



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1974

Das Wachsen der Kirche: Beiträge zur Frage der lukianischen Redaktion und Theologie

Zingg, Paul

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-138513>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Zingg, Paul (1974). Das Wachsen der Kirche: Beiträge zur Frage der lukianischen Redaktion und Theologie. Freiburg, Switzerland / Göttingen, Germany: Universitätsverlag / Vandenhoeck Ruprecht.

PAUL ZINGG: DAS WACHSEN DER KIRCHE

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Im Auftrag des Biblischen Institutes der Universität
Freiburg Schweiz
herausgegeben von
Othmar Keel und Bernard Trémel

Die Dissertation wurde von der Theologischen Fakultät Freiburg Schweiz genehmigt in der Sitzung von 7. März 1972 auf Antrag der Herren Professoren C. Spicq OP (1. Referent) und B. Trémel OP (2. Referent).

C. E. O'Neill OP, Dekan.

Für die Herausgabe in der Reihe «Orbis Biblicus et Orientalis» wurde sie gekürzt und überarbeitet.

PAUL ZINGG

DAS WACHSEN DER KIRCHE

Beiträge zur Frage der lukanischen Redaktion
und Theologie

Dissertation, der Theologischen Fakultät
der Universität Freiburg Schweiz

eingereicht

zur Erlangung des Titels eines Doktors
der Theologie

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG / SCHWEIZ
VANDENHÖCK & RUPRECHT GÖTTINGEN

1974

Veröffentlicht mit Unterstützung des Hochschulrates
der Universität Freiburg Schweiz

© 1974 by Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Paulusdruckerei Freiburg Schweiz
UV ISBN 372780114 X V & R 3 525 533020

Digitalisat erstellt durch Flurin Baumgartner,
Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Zürich

Der Mutter Jesu
und den Schönstatt-Gemeinschaften

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| VORWORT | 11 |
| EINFUEHRUNG | 13 |
| I. STILISTISCHE UNTERSUCHUNG DER WACHSTUMSANGABEN | 19 |
| 1. Vokabular, Struktur und Funktion der Wachstumsnotizen in der Apostelgeschichte | 20 |
| 1.1 Das Wachstum des Logos: Apg 6,7; 12,24; 13,49; 19,20 | 23 |
| 1.2 Der Zuwachs der Gemeinden: Apg 2,47b; 5,14; 9,31; (11,21); 16,5 | 30 |
| 1.3 Die Funktion der Wachstums- und Erfolgsnotizen im Zusammenhang der Apostelgeschichte | 36 |
| 2. Die Wachstumsnotizen der lukanischen Kindheitsgeschichten | 40 |
| 2.1 Das Vokabular | 41 |
| 2.2 Struktur, Vergleich und Herkunft der drei Wachstumsnotizen | 50 |
| 2.3 Die Funktion der Wachstumsnotizen | 57 |
| 3. Ergebnis | 59 |
| Exkurs 1: Die Verwendung von ὄχλος bei Lukas | 61 |
| Exkurs 2: Die Verwendung von πλῆθος bei Lukas | 65 |
| Exkurs 3: λόγος τοῦ Θεοῦ / τοῦ κυρίου bei Lukas | 69 |
| II. DIE "WACHSTUMSGLEICHNISSE" IN LUKANISCHER DEUTUNG | 75 |
| 1. Das Saatgleichnis und seine Deutung bei Lukas (8,4-16 / Mk 4,1-20 / Mt 13,1-23) | 76 |
| 1.1 Das Gleichnis | 79 |
| 1.2 Die Deutung der Gleichnisrede und des Gleichnisses | 85 |
| 1.3 Die Beurteilung der lukanischen Redaktion | 97 |

| | | |
|------|--|-----|
| 2. | Das Doppelgleichnis vom Senfkorn und Sauerteig (Lk 13,18-21 / Mt 13,31-33; vgl. Mk 4,30-32) | 100 |
| 2.1 | Das Gleichnis vom Senfkorn | 101 |
| 2.2 | Das Gleichnis vom Sauerteig | 107 |
| 3. | "Wachstumsgleichnisse"? | 110 |
| 4. | Ergebnis | 114 |
| III. | DIE GAMALIELREDE (APG 5,35-39) UND IHRE BEDEUTUNG | 117 |
| 1. | Literarischer Zusammenhang und Analyse von Apg 5,35-39 | 118 |
| 2. | Traditionen in der Gamalielrede? | 127 |
| 3. | Die Bedeutung der Gamalielrede | 131 |
| 4. | Ergebnis | 134 |
| IV. | DAS WACHSEN DER GEMEINDE IN JERUSALEM | 135 |
| 1. | Die Bedeutung Jerusalems im Lukasevangelium | 136 |
| 2. | Die Bedeutung Jerusalems in der Apostel- geschichte | 143 |
| 3. | Das Selbstverständnis der Jerusalemer Gemeinde | 153 |
| 4. | Das numerische Wachsen der Gemeinde in Jerusa- lem | 160 |
| 5. | Die Bedeutung des Wachsens in Jerusalem | 168 |
| 6. | Ergebnis | 176 |
| V. | MISSIONSERFOLG IN ANTIOCHIA UND AUF DER ANTIO- CHENISCHEN MISSIONSREISE | 179 |
| 1. | Die Bedeutung von Antiochia in frühchrist- licher Zeit | 180 |
| 2. | Antiochia in der Apostelgeschichte | 184 |
| 2.1 | Das Verhältnis Antiochia - Jerusalem | 185 |
| 2.2 | Die missionarische Funktion von Antiochia | 190 |
| 3. | Begründung und Zuwachs der Gemeinde in Antio- chia (Apg 11,19-26) | 197 |
| 3.1 | Abgrenzung und Einteilung der Perikope | 197 |
| 3.2 | Analyse von Apg 11,19-26 | 199 |

| | |
|--|-----|
| Exkurs 4: Χριστιανοί | 217 |
| 3.3 Die lukanische Darstellung | 222 |
| 3.4 Die Traditionsfrage | 225 |
| 3.5 Der Missionserfolg in Antiochia | 228 |
| 4. Missionserfolg auf der antiochenischen Missionsreise | 229 |
| 4.1 Zypern | 229 |
| 4.2 Antiochia in Pisidien | 230 |
| 4.3 Ikonium | 237 |
| 4.4 Lystra, Derbe und Rückkehr | 240 |
| 4.5 Woher stammen die Erfolgsangaben in Apg 13 und 14? | 242 |
| 5. Ergebnis | 246 |
| Exkurs 5: Die heilsgeschichtliche Vorrangstellung der Juden bei der Evangeliumsverkündigung | 247 |
| 1. Die Antwort des Lukas | 247 |
| 1.1 Die Stellung Jesu zu den Heiden nach dem Lukasevangelium | 247 |
| 1.2 Das heilsgeschichtliche "Zuerst" nach Apg 3,26; 13,46 | 255 |
| 2. Die Antwort im Römerbrief | 263 |
| 3. Vergleich der Antworten bei Lukas und im Römerbrief | 268 |
| 3.1 Gemeinsames | 268 |
| 3.2 Unterscheidendes | 269 |
| 3.3 Beurteilung | 270 |
| 4. Die Antwort des Markus | 271 |
| 5. Das Gemeinsame der drei Antworten | 277 |
| Exkurs 6: Organische Wachstumsvorstellung bei Paulus | 279 |

| | |
|--|-----|
| ERGEBNIS | 287 |
| 1. Arbeitsweise des Lukas | 287 |
| 2. Tragende Gedanken | 290 |
| 3. Kirchlich-missionarisches Wachstum | 295 |
| 4. Organisches Wachstum im Neuen Testament | 299 |
| 5. Die Situation des Lukas | 301 |
| STELLENREGISTER | 303 |
| ABKUERZUNGSVERZEICHNIS | 319 |
| LITERATURVERZEICHNIS | 321 |
| ANHANG: Tabellen 1-3 | 343 |

VORWORT

Eine Dissertation entsteht nicht im Sologang. Vielen habe ich zu danken, denen ich im Verlauf meiner Arbeit in Büchern, Artikeln oder direkt begegnet bin. Nur wenige kann ich nennen.

Der erste direkte Impuls ist von E.Haenchens Kommentar zur Apostelgeschichte ausgegangen. Die ersten Schritte zur Verwirklichung habe ich in meinem unvergesslichen Studienjahr an der Ecole Biblique in Jerusalem 1969/70 im Kontakt mit Herrn Professor P.Benoit (OP) gemacht. In Freiburg hat Herr Professor C.Spicq (OP) die Arbeit mit Wohlwollen und Hilfsbereitschaft begleitet. Sie wurde dort -etwas ausführlicher- von der Theologischen Fakultät am 7.3.1972 als Dissertation genehmigt. Herr Professor O.Keel hat sie in die Reihe "Orbis Biblicus et Orientalis" aufgenommen.

Meine Vorgesetzten und Mitbrüder haben mir durch ihr Verständnis und manche Anregung und besonders durch die Ermöglichung der Studien viel geschenkt. Herr H.Calonder, Horw, hat zweimal in seiner selbstlosen, freundlichen Art die Sekretärsarbeit sehr exakt besorgt. Herr W.Signer, Münster (Westf.), hat ein ausgezeichnetes biblisches Register zusammengestellt.

Finanzielle Unterstützung gewährte mir der Hochschulrat der Universität Freiburg und der Katholische Administrationsrat des Kantons St.Gallen.

Allen genannten und ungenannten Helfern und Begleitern wünsche ich als Dank den reichen Segen Gottes und hoffe, dass die Arbeit einige Frucht bringt.

Münster (Westf.), 8. Dezember 1973

Paul Zingg

EINFUEHRUNG

Die vorliegende Arbeit ist aus der Beschäftigung mit der Apostelgeschichte im Vergleich zu heutiger Kirchen- erfahrung entstanden. Wer die Apostelgeschichte liest, bekommt den Eindruck, dass die Kirche damals kontinuierlich und kräftig gewachsen ist und sich entfaltet hat, ohne dass in ihr allzugrosse Spannungen sichtbar werden. Zwar nimmt die Verfolgungs- und Leidenssituation der Kirche (besonders in den führenden Gliedern) in der Apostelgeschichte -wie schon für Jesus im Lk-Evangelium- einen grossen Platz ein¹, doch wird dadurch die Wachstumsdynamik nicht gemindert, sondern gefördert. - Unser heutiges Erlebnis ist anders. Exakte statistische Erhebungen bieten ein recht nüchternes Bild und von einem sichtbaren Wachsen kann kaum die Rede sein. Allerdings brechen immer wieder neue Lebensimpulse auf und dynamische kirchliche Gruppen und Gemeinschaften sehen auch heute noch im Wachstum und in der missionarischen Wirkung ein Zeichen des göttlichen Segens, der das Leben seiner Kirche begleitet, auch wenn sich das in Zahlen nicht befriedigend ausdrücken lässt. Die Soziologie kann uns zwar helfen, von der kirchlichen Praxis eine klare Vorstellung zu bekommen. Die fördernden oder hemmenden Kräfte wird sie aber immer nur von aussen aufdecken und sie deshalb nur unbefriedigend beurteilen können.

Ich habe nun vor, die Frage nach dem kirchlichen Wachstum, das in der Apg öfters in Uebergangssätzen

1 Die Dissertation von Schütz, Der leidende Christus, ist in mancher Hinsicht eine wertvolle Ergänzung zu meiner Arbeit. Der Zusammenhang zwischen Verfolgung (Abweisung, Leiden) und Erfolg wird bei ihm gesehen, vgl. bes. 104.115f, aber nicht ausführlich behandelt.

vermerkt ist, an Lukas, den Autor des lukanischen Doppelwerkes¹, zu stellen. Hat er ein besonderes statistisches Interesse, sind die Angaben stilistisches Füllmaterial oder zeigt sich dahinter eine einheitliche und eigenständige Schau der Entfaltung der Kirche? Dabei darf man sich nicht auf die erwähnten Wachstumsaussagen beschränken, sondern muss auch den weiteren Zusammenhang des Werkes mitberücksichtigen.

Die Antwort wird eine exegetisch-theologische sein, dh es werden Texte befragt, die von der Glaubenserfahrung der frühen Kirche verbindliche Aussagen machen. Dabei versuche ich -soweit es die Texte erlauben-, mir die Sicht des Schriftstellers zu eigen zu machen, der seine Aufgabe ja im Dienst der Kirche sieht, in der er lebt und für die er schreibt. Dass dabei traditionelle und individuelle Elemente oft ineinander greifen, kann bei der Absicht des Luk. (vgl. Lk 1,1-4)² nicht überraschen und wird bei der Frage des Wachstums auch keine erhebliche Rolle spielen.

In methodischer Hinsicht geht es darum, die redaktionellen Elemente herauszustellen, wie es in der Forschung der letzten zwanzig Jahre öfters versucht worden ist. Diese Elemente sind aber nicht isoliert zu sehen,

1 In neueren Arbeiten wird immer wieder gefordert, dass man zur Beurteilung der schriftstellerischen und theologischen Eigenart des Luk. vom Gesamtwerk auszugehen hat, vgl. zB van Unnik, EThL 46 (1970) 403. Nach dreijähriger Arbeit mit der Apostelgeschichte und dem Lk-Evangelium hat sich bei mir die Ansicht gefestigt, dass es der gleiche Autor ist, der die beiden Werke (inklusive Kindheitsgeschichten) sprachlich und theologisch durchformt hat.

2 Vgl. die sehr unterschiedliche Beurteilung des Prologs durch Klein, Rekonstruktion und Interpretation 237-261 = Festschrift R.Bultmann (1964) 193-216 und Schürmann, Lk 1-17.

sondern im Gesamt der Ueberlieferung, die vom Schriftsteller aufgenommen und so aktualisiert worden ist. Da uns in der Apg -im Unterschied zum Evangelium- andere Zeugen weitgehend fehlen, wird sich gerade hier das Eigenständige der luk. Sicht nicht immer genau bestimmen lassen, zumal Luk. bei aller Treue zur Tradition das ganze Werk sprachlich durchformt hat¹.

Auszugehen ist von der formalen und sprachlich-exakten Besprechung der Texte. Erst von da her soll eine mögliche Zuordnung nach Tradition und Redaktion versucht

1 Zur Erhärtung des Gesagten verweise ich auf ein Referat von Ellis, ZThK 66 (1969) 387-402, wo er in seinen Einleitungsfragen auf die Schwierigkeit hinweist, das "Lukanische" in den lukanischen Schriften zu erheben. "Die Methode, radikal zwischen den redaktionellen Bildungen und Zusätzen eines biblischen Schriftstellers zu unterscheiden, enthält daher eine Anzahl Unsicherheitsfaktoren. Dieses Vorgehen scheint auch eine zu starke Vereinfachung des Problems zu sein. Methodisch ist es fragwürdig, Vorlukanisches und Nichtlukanisches einfach gleichzusetzen. Die Tatsache, dass ein Abschnitt bei Lukas oder beispielsweise in einem Paulusbrief einer ältern Tradition entnommen ist, macht diesen Abschnitt an sich nicht weniger lukanisch oder paulinisch. Man muss vielmehr eine weitere Frage stellen: In welchem Mass und in welcher Weise eignet sich der Schriftsteller eine von ihm übernommene Tradition an? Diese Fragestellung löst keineswegs alle Probleme, doch liefert sie einen Leitfaden, stark vereinfachte Antworten auf komplexe Fragen zu vermeiden. Das gesamte Material bei Lukas ist schon von der Tatsache her, dass Lukas es übernommen hat, in gewisser Weise lukanisch." (388). Aber auch in der Frage möglicher Auslassung verfügbarer Quellen wird man vorsichtig sein müssen, vgl. 389 Anm. 7. Auch die Einwände der allgemeinen Sprachforschung müssen in Zukunft besser beachtet werden, vgl. dazu Güttgemanns, Offene Fragen zur Formgeschichte des Evangeliums 257 und zu Luk. 191-195.

werden¹. Auf historische Fragen kann nur beiläufig hingewiesen werden, wobei sich das spärliche Material hier besonders nachteilig auswirkt und zu Hypothesen verleitet². Mein Hauptanliegen ist es, die theologische Absicht des Luk. zu begreifen, die sein ganzes, historisch angelegtes Werk prägt und noch heute uns Christen Antworten geben will. Die Frage, ob von einer eigenständigen Theologie gesprochen werden kann, oder ob es Luk. mehr um theologische Akzente im Fluss der kirchlichen Tradition geht, muss zunächst noch offen bleiben.

Die Themenstellung ist neu in ihrer Zuspitzung auf die Luk. Theologie. Viele und bedeutende Forscher nehmen an, dass die organische Wachstumsvorstellung in der biblischen Tradition und in der Verkündigung Jesu kaum eine, oder gar keine Bedeutung gehabt habe. Sicher ist aber, dass schon bei Paulus diese Vorstellung zusammen mit jener vom geistlichen Fortschritt nicht unbedeutend ist³, was sich nicht einseitig aus hellenistischen Einflüssen erklären lässt.

Direkte Arbeiten zum Thema sind von exegetischer Seite nur wenige geschrieben⁴, während die Einzelarbeiten

1 Ich glaube nicht, dass sich eine so scharfe Abhebung von Tradition und Interpretation in der Apg durchführen lässt, wie sie Schille, Anfänge der Kirche 36, vgl. 39f, fordert, dem das Ideal eines "Karl-Ludwig-Schmidt der Apostelgeschichte" vorschwebt. Vgl. noch Panagopoulos, NovTest 14 (1972) 139f.

2 Einen guten Ueberblick der einschlägig historischen Fragen bietet etwa Conzelmann, Geschichte des Urchristentums. Vgl. auch Anm. 1 S. 197.

3 Die paulinischen Texte sind behandelt in der Dissertation von Montague, Growth in Christ. Vgl. auch Böckle, Die Idee der Fruchtbarkeit in den Paulusbriefen.

4 In einem weiteren Sinn ist das Wachstum behandelt bei Stählin, Fortschritt und Wachstum, Festschrift J.Lortz 2 (1958) 13-25 und den entsprechenden Artikeln im ThW:

zur luk. Redaktion und Theologie in den letzten Jahren fast unübersehbar aus dem exegetischen Feld geschossen sind¹. In ihrer Verarbeitung ist meine Arbeit nicht erschöpfend, auch wenn ich mich immer wieder von Meinungen und Beobachtungen anderer habe anregen und korrigieren lassen. Dass die ältere Literatur wenig berücksichtigt ist, hängt mit der neuartigen Fragestellung zusammen.

Ich gehe folgendermassen vor:

Zuerst untersuche ich die Wachstums- und Erfolgsbemer-
kungen der Apg nach ihrer stilistischen Eigenart und
nach der theologischen Absicht des Luk., wobei ich sie
mit den ähnlich gearteten Wachstumsbemer-
kungen der Kind-
heitsgeschichten vergleiche (Kapitel I).

Dann befrage ich die sog. "Wachstumsgleichnisse" bei
Luk., ob in ihnen das kirchliche, bzw. missionarische
Wachstum zur Sprache komme und kläre ab, ob im bibli-
schen Sinn überhaupt vom organischen Wachsen die Rede
sein könne (Kapitel II).

In der Apg scheint auch die Gamalielrede Hinweise
auf meine Fragestellung zu geben. Wie ist das Verhältnis
von Tradition und Redaktion, und welche Bedeutung hat
die Rede für Luk. (Kapitel III)?

Stählin, ThW 6, 703-719 (προκοπή - προκόπτω); Delling,
ThW 8, 519-521 (ὑπεραυξάνω - αὐξάνω). Vgl. auch Spicq,
Morale 1, 49-50.108f; 2, 538-548. Dogmatische Gesichts-
punkte bei Bauernfeind, "Wachsen in allen Stücken",
ZSTh 14 (1937) 465-494; Bommer, Die Idee der Frucht-
barkeit in den Evangelien.

- 1 Für eine umfassende Bibliographie verweise ich auf
A.J.Mattill-M.B.Mattill, A Classified Bibliography of
Literature on the Acts of the Apostles (1966) und
Kümmel, Einleitung in das NT (¹⁷1973) 92-94.120-122,
sowie die neueren Kommentare von Schürmann (Lk) und
Haenchen (Apg).

Jerusalem und Antiochia am Orontes sind für Luk. die zwei bedeutenden Zentren der frühkirchlichen Entwicklung. So frage ich weiter: Welche Bedeutung kommt dem Wachsen der Gemeinde in Jerusalem zu (Kapitel IV)? Wie zeigen sich Wachstum und Missionserfolg in Antiochia und auf der antiochenischen Missionsreise (Kapitel V)?

Die strikt befolgte Reihenfolge: Juden - Heiden bei der Evangeliumsverkündigung in der Apg ist auffällig; ebenso, dass die Erfolge unter Juden viel kräftiger herausgestellt werden als unter Heiden. Was will Luk. damit sagen (Exkurs 5)?

Paulus spricht in seinen Briefen gelegentlich und in verschiedenem Zusammenhang vom Wachstum. Was ist damit gemeint und welche Situation zeigt sich hinter solchen Aussagen (Exkurs 6)?

Am Schluss stelle ich das gewonnene Ergebnis im Zusammenhang der heutigen Forschung kurz dar.

I

STILISTISCHE UNTERSUCHUNG
DER WACHSTUMSANGABEN

1. Vokabular, Struktur und Funktion der Wachstumsnotizen in der Apostelgeschichte¹

Beim Lesen der Apg fällt auf, dass Luk. sehr eindringlich und schematisch immer wieder die Tatsache des Wachstums der Gemeinde, bzw. des Wortes (Gottes oder des Kyrios)² betont. Er braucht dafür ein stilistisches Mittel, das er auch im Evangelium kennt, nämlich kleine summierende Notizen und Zwischenbemerkungen³.

Die Sätze vom Wachstum des Logos gleichen jenen vom Heranwachsen der Knaben Johannes und Jesus (Lk 1,80; 2,40.52)⁴, während sich die Vorstellung von der räum-

1 Literatur: Neben den Kommentaren und Artikeln im ThW verweise ich auf: K.L.Schmidt, Der Rahmen der Geschichte Jesu, Darmstadt 1969 (= Berlin 1919). H.J.Cadbury, The Style and Literary Method of Luke 2, Cambridge 1920. M.Dibelius, Stilritisches zur Apostelgeschichte, in: Eucharisterion für H.Gunkel 2, Göttingen 1923, 27-49 = Aufsätze zur Apostelgeschichte, Göttingen 1953, 9-28. J.de Zwaan, Was the Book of Acts a Posthumous Edition?, HThR 17 (1924) 95-153. P.Benoit, Remarques sur les "sommaires" de Actes 2.42 à 5, in: Mélanges M.Goguel, Neuchâtel-Paris 1950, 1-10 = Exégèse et Théologie (=ET) 2, Paris 1961, 181-192. H.Schürmann, Der "Bericht vom Anfang". Ein Rekonstruktionsversuch auf Grund von Lk 4,14-16, in: Traditionsgeschichtliche Untersuchungen, Düsseldorf 1968, 69-80.

2 S.u. Exk. 3.

3 In der Terminologie ist man sich in der Forschung nicht einig. Von vielen werden die Wachstumsangaben als Summarien bezeichnet, insofern sie verallgemeinernd und idealisierend den Erzählstoff verklammern; andere nennen sie "panels" (Füller) oder "stops", um sie von den grössern Summarien abzuheben. Ich werde unterscheiden zwischen Sammelberichten, allgemeinen Wachstums-, bzw. Erfolgsnotizen und Zwischenbemerkungen im Erzählstoff, ohne den Anspruch zu erheben, mit dieser Systematisierung alle Schwierigkeiten zu beheben.

4 S.u. S. 40-59.

lichen Ausbreitung (vgl. Apg 13,49) auch für die Kunde von Jesus findet.

Luk. hat Notizen über die Verbreitung der Kunde von Jesus¹ aus Mk übernommen (vgl. Lk 4,37/Mk 1,28; Lk 5,15/Mk 1,45), wobei er ihnen aber einen allgemeineren und prinzipielleren Sinn² gibt (vgl. Tabelle 1). Lk 4,14b hat in Mk keine Parallele und überrascht an einem Ort, wo vom öffentlichen Wirken Jesu noch nicht die Rede war (vgl. aber Lk 4,23!). Auffällig ist auch die teilweise wortgetreue Parallele Mt 9,26, was sich kaum zufällig erklären lässt³, sondern auf eine gemeinsame Vorlage hinweist. Aus der Beobachtung, dass Mt 9,26 an Stelle von Mk 5,43 steht, also gerade vor der in Mk einsetzenden Nazaretperikope (Mk 6,1-6), schliesst Schürmann, dass Mt diese "Reminiszenz" aus einer mit Lk gemeinsamen -aber ausgelassenen- Kafarnaumperikope eingeflossen ist⁴.

1 Schon die LXX kennt ähnliche Notizen, vgl. zB Jos 6,27 καὶ ἦν τὸ ὄνομα αὐτοῦ κατὰ πάσαν τὴν γῆν.

2 Die Imperfekte gehen wohl auf Luk. zurück. Lk 5,15a präzisiert ὁ λόγος περὶ αὐτοῦ (vgl. 4,27; 4,14b; 7,17); vermutlich ist die Missionsverkündigung angedeutet. μᾶλλον bezieht sich auf frühere Aussagen; vgl. Apg 5,14; 9,22. Schmidt meint, dass Luk. (4,37) die "stark hyperbolische Schlussbemerkung des Mk" gemildert habe (Rahmen 55). Das gilt nur in Bezug auf Galiläa, dessen Grenzen Jesu Ruf aber schon früher übersprungen hat, vgl. Lk 4,14. Zur Technik der Verallgemeinerung in diesem Zusammenhang vgl. Cadbury, The Style 2, 108.111.

3 φήμη nur an diesen beiden Stellen im NT! Vgl. Schürmann, Untersuchungen 71 Anm. 13 und 72.

4 Vgl. ebd. 69-80, bes. 71-73 und kurz: Schürmann, Lk 223f. Er zeigt auf, dass sich Lk 4,14f nicht einfach als Redaktion von Mk 1,14f erweisen lässt. Die Elemente finden sich Mk 1,14.28.39. Er sieht aber in Lk 4,14a.14b.15.16 "das Rudiment einer Ueberlieferungsvariante von Mk 1,14.28.39; 6,1", die sich teilweise auch für Mt nachweisen lasse (Untersuchungen 78). Für Schmidt, Rahmen 37f, ist Lk 4,14f eine Ueberschrift aus Mk-Elementen; doch ist damit die Aussage kaum richtig charakterisiert. Vgl. noch Boismard, Synopse 2,89. Er

Lk 7,17 ist Sondergut und Abschluss eines besonderen Machterweises Jesu (wie 4,37; 5,15). Die Aussage dürfte redaktionell sein¹.

Es lässt sich somit sagen, dass bei Luk. durch die Verallgemeinerung und Repetition dieser Aussagen eine Steigerung und Ausweitung beabsichtigt ist².

Die Wachstums- bzw. Erfolgsangaben der Apg lassen sich in zwei Gruppen aufteilen. Es finden sich allgemeine Sätze (Notizen), die durch Imperfekte gekennzeichnet sind und als eine Art Klammer die Erzählungen zusammenhalten: 2,47b; 5,14; 6,7; 9,31; 11,21; 12,24; 13,49; 16,5; 19,20. Daneben gibt es Zwischenbemerkungen im Erzählstoff, die

nimmt an, dass V.14b einmal hinter der Nazaretperikope stand (Document A) und dann von Mt - intermédiaire vorangestellt wurde.

- 1 Die Formulierung weist luk. Eigentümlichkeiten auf. ὅλη ἡ Ἰουδαία noch Lk 23,5; Apg 9,31; 10,37 -ausser Apg 9,31- im Sinn von ganz Palästina; vgl. auch Lk 1,65 ἐν ὅλῃ τῇ ὁρεινῇ τῆς Ἰουδαίας in einer ähnlichen Notiz. περὶ αὐτοῦ auch Lk 4,14b; 4,37; 5,15. Schmidt, Rahmen 116, beurteilt den Satz als Abschlussklausel der Einzelperikope. Mit dem Bekenntnis V.16 ist aber die Form abgerundet, vgl. Dibelius, Formgeschichte 72; Bultmann, Tradition 230; Schürmann, Lk 404 Anm. 116: "zumindest in der konkreten Form spricht die luk. Redaktion mit". Vgl. auch Boismard, Synopse 2, 164.
- 2 "Luk. erzählt überlegt, wie Jesu Ruf immer weitere Kreise zog, dabei freilich -heilsgeschichtlich notwendig- noch auf das Heilige Land und seine Umgebung beschränkt bleiben musste." Schürmann, Lk 404. Auch nach Schütz, Der leidende Christus 115, ist Luk. an der Zustimmung eines grossen Kreises der Öffentlichkeit gelegen, wobei auch er den Zusammenhang mit den Notizen der Apg festhält. Vgl. auch den Hinweis bei Michiels, EThL 41 (1965) 74 Anm. 114. - Luk. hat auch sonst summierende Notizen und Bemerkungen im Evangelium, zB die Reisenotizen im sog. Reisebericht, Bemerkungen über Jesu Wirken und die Reaktion des Volkes; vgl. zu diesen: Cadbury, The Style 2, 105-15; de Zwaan, HThR 17 (1924) 102f mit Tabellen.

einen Einzelfall darstellen und meistens im Aorist ausgedrückt sind: 1,15b; 2,41; 4,4; 6,1; 8,6.12; 9,35.42; 11,24b; 13,48; 14,1.21; 16,14b.15a; 17,4.11b.12.34; 18,8(10); 28,24; vgl. noch 19,10; 21,20bc¹.

Im Folgenden werde ich Vokabular und Struktur der allgemeinen Notizen untersuchen, um Anteil und Absicht des Luk. zu erheben. Diese Sätze lassen sich ihrerseits in zwei verschiedene Gruppen einteilen. Apg 6,7; 12,24; 13,49; 19,20 ist vom Wachstum oder der Ausbreitung des Logos die Rede (vgl. Tabelle 1). 2,47b; 5,14; 9,31; (11,21); 16,5 beschreiben den Zuwachs der Gemeinde, bzw. die Tat Gottes an ihr (vgl. Tabelle 2).

1.1 Das Wachstum des Logos: Apg 6,7; 12,24; 13,49; 19,20

Den Notizen vom Wachstum, bzw. von der Ausbreitung (13,49) des Logos ist das Subjekt (ὁ λόγος τοῦ θεοῦ / τοῦ κυρίου) gemeinsam und die Vorstellung einer kontinuierlichen Entfaltung (Imperfekt) dieses Logos.

Die nähere Bestimmung des Logos mit τοῦ θεοῦ / τοῦ κυρίου ist für die Apg bezeichnend²; dabei meint diese Verbindung fast immer die "christliche Verkündigung"³, wofür Logos auch absolut stehen kann⁴. Die Unsicherheit

1 Bei Benoit, ET 2, 181 Anm. 1, finden sich 11,21 und 13,49 in der zweiten Reihe. 13,48 bezieht sich klar auf V.44-47. V.49 dagegen ist allgemeiner (Ipf.) und gut luk. auf die ganze Gegend ausgedehnt. Zu 11,21 s.u. S.35f.207f. Möglich ist auch eine Zuordnung dieser Angaben unter dem Gesichtspunkt Juden - Heiden, vgl. Jervell, StTh 19 (1965) 71f. Doch ist eine solche gerade bei den allgemeinen Notizen oft kaum möglich. Burchard, Der dreizehnte Zeuge 179f, unterscheidet zwischen intensivem und extensivem Aspekt; Luk. sieht aber beide oft ineinander.

2 S.u. Exk. 3.

3 Ebd und Bauer 945; Kittel, ThW 4, 115-124.

4 S.u. Exk. 3 Anm. 2 S. 70.

der Handschriften zwischen τοῦ θεοῦ / τοῦ κυρίου (6,7; 12,24) ist auch sonst anzutreffen¹. Beide Stellen sind eher im Sinn des τοῦ θεοῦ zu entscheiden, da die entgegengesetzten Zeugen schwächer sind und der Wechsel zu τοῦ κυρίου dogmatisch (Christianisierungstendenz) verständlich ist. Die Unsicherheit zeigt aber vor allem, dass die Bedeutungen ineinander verfließen sind, wie denn auch beide im gleichen Sinn gebraucht werden können.

In 19,20 ist τοῦ κυρίου von den gewichtigeren Zeugen vorangestellt. Die von P^{74c} R pm bezeugte Umstellung sieht richtig, dass τοῦ θεοῦ nicht auf κατὰ κράτος zu beziehen ist. Die ungewöhnliche Stellung könnte aber ursprünglich sein².

Die ungewöhnliche Vorstellung vom Wachsen und Sich-Ausbreiten des Logos (ohne Missionare) bringt es mit sich, dass man an diesen Stellen oft "Christentum" oder "Gemeinde" übersetzt³. Es ist aber zu beachten, dass solches Wachsen immer durch die Predigt (vgl. die wichtige Funktion der Reden) geschieht⁴.

1 Noch 13,5.44.48; 16,32. Vgl. Dupont, RB 62 (1955) 47-49 = Etudes 523-525. Für 12,24 entscheidet er τοῦ θεοῦ; für 6,7 gibt er keine Lösung.

2 κράτος kommt sonst noch Lk 1,51 (alttestamentlich für die Macht Gottes) und gelegentlich in der Briefliteratur vor. Die ungewohnte Stellung und der übrige Gebrauch von κράτος im NT sind die Gründe, warum Argyle, ET 75 (1963/64) 151, τοῦ κυρίου auf κράτος bezieht. κατὰ κράτος "kräftig, mächtig, gewaltig" ist aber klassisch wie biblisch (Ri 4,3; v.l. Jes 22,21) bezeugt. So auch Michaelis, ThW 3, 907; Dupont, Etudes 524f; Haenchen, Apg zSt.

3 Vgl. Haenchen, Apg zu den Stellen.

4 S.u. Exk. 3.

6,7; 12,24; 19.20 steht als Prädikat jeweils ein Verbpaar im Imperfekt, was ein kontinuierliches Wachsen anzeigt. Die Verbindung αὐξάνειν¹ und πληθύνειν (akt. und mediopass.)² kommt in der LXX dreizehnmal vor, neunmal in der Gen plus Ex 1,7; dazu Lev 26,9; Jer 3,16; 23,3. In Gen 1,22.28; 8,17; 9,1.7 (מְלֵאכִים וְחַיָּוִת) geht es um den Schöpfungsauftrag an Mensch und Tier (Ipf.); 28,3 ist eine göttliche Segensverheissung (Fut.); 35,11 ein Befehl Gottes (Ipf.); 47,27 bringt die Erfüllung der Verheissung in Aegypten; ebenso Ex 1,7 (zweimal σφόδρα und vier verschiedene Verben für das Anwachsen). Auch die übrigen Stellen sind Verheissungen, Jer 23,3 spricht ausdrücklich vom "Rest". Gen 47,27/Ex 1,7 nimmt Luk. in der Stephanusrede Apg 7,17 auf³. Dabei geht es deutlich um die Erfüllung der Abrahamsverheissung (Gen 17,2; 22,17; vgl. Apg 3,25; 7,5) in Aegypten (Aor. neben ἐπαγγελία).

-
- 1 Im NT setzt sich fast allgemein der in der LXX noch nicht vorhandene aktiv-intr. Gebrauch durch, vgl. Bauer 241f.
 - 2 In der LXX ist es von den Verben der Fülle am meisten gebraucht (ca 78x). Von den 12 Stellen im NT fallen 5 auf Apg (Lk o x). Einmal ist es aktiv-intr. gebraucht (wie schon LXX): 6,1 vom Zunehmen der Jünger an Zahl (gen.abs.); ebenso in einer D-Variante zu 19.20. In den übrigen Fällen steht das Mediopassiv und zwar ausser 7,17 (LXX-Zitat) nur in Missionsberichten, was sonst im NT nicht anzutreffen ist. Zur Vokabel vgl. Delling, ThW 6, 279-282. Für die Apg spricht er von einem "terminus technicus der Missionsgeschichte" (281).
 - 3 Die Frage, ob Luk. (bzw. seine Tradition) hier direkt oder indirekt von der LXX abhängig sei, kann ich offen lassen, da es vor allem um den Zusammenhang mit der von dort geprägten Vorstellung geht. Für Apg 7 vgl. Holtz, Untersuchungen über die alttestamentlichen Zitate bei Lukas 85-127; für die Missionsreden der Apg: Dupont, EThL 29 (1953) 289-327 = Etudes 245-282, bes. 272-274.

Luk. überträgt also eine biblische Wendung vom Wachsen des Volkes auf den Logos, der -durch die Annahme des Evangeliums- wächst. Für solchen Gebrauch findet sich sonst keine Parallele¹.

Beide Verben können "wachsen/zunehmen" bedeuten. In αὐξάνειν ist das Bild vom Wachstum einer Pflanze (vgl. Lk 13,19/Mt) oder eines Menschen (Lk 1.80; 2,40) aufgenommen; πληθύνειν meint mehr das Vollwerden einer Anzahl (ausdrücklich Apg 6,7; 11,21; 16,5). In 12,24 wird in Analogie zu 6,7 die Jünger-/Christenschar zu ergänzen sein. 19,20 ist neben αὐξάνειν das Verb ἰσχύειν² gebraucht, das die Wirkung der christlichen Botschaft zeigt: "das Wort des Kyrios erwies sich kräftig". Die ausführliche D-Variante ist sekundär³. οὕτως zieht die Folgerung aus dem vorher beschriebenen Missionserfolg des Paulus (vgl. V.11). Der Bericht 6,7 ist um ein drittes Glied erweitert, indem vom konkreten Fall der Glaubensannahme

1 "Mit beiden (Verben) nimmt der Verfasser möglicherweise die Sprache der LXX auf und überträgt sie vom alttestamentlichen auf das neutestamentliche Heilsvolk." ThW 6, 281. Vermutlich ist auch Apg 13,17b auf das ausserordentliche Wachstum des Volkes in Aegypten hingewiesen, vgl. Delling, Festschrift O.Cullmann (1972) 189.

2 Das Verb gehört zur Wortgruppe ἰσχυ-, die Kraft und Stärke ausdrückt, in der LXX oft von Gott, im NT von Jesus gebraucht wird, vgl. Grundmann, ThW 3, 400-405. Luk. braucht es häufig (NT 28 x: 4-4-8-1-6-2), meist aber in der verblassten Form von "können". Apg 19,16 steht es von der dämonischen Macht; in unserm Fall ist es Gottes Kraft, die sich durchsetzt. Vgl. auch κατὰ κράτος, das eine ähnliche Vorstellung enthält, vermutlich aber verblasst als Adverb "mächtig" zu übersetzen ist, s.o. Anm. 2 S. 24.

3 ἐνισχύειν (Aor.) gibt im Zusammenhang keinen rechten Sinn (Geld?) und das Begriffspaar αὐξάνειν / πληθύνειν ist nur hier auf die πίστις bezogen. ἐνισχύειν noch Lk 22,43; Apg 9,19 von körperlicher Stärkung.

einer grossen Priesterschaft die Rede ist. ὑπακούειν¹ ist für Lukas nicht typisch und wird ähnlich 2Thess 1,8 und Röm 10,16 (εὐαγγελίῳ) gebraucht. πίστις ist wohl hier im Sinn von Glaubenslehre gemeint², was im NT auch sonst vorkommt (zB 1Tim 4,6). Die ungewöhnliche Aussage von der Glaubensannahme der Priester wird Traditionsgut sein³; im Zusammenhang dient sie als verdeutlichendes Beispiel. ὄχλος ist hier nicht negativ gebraucht -wie oft bei Luk.-, sondern meint mit πολὺς zusammen eine sehr grosse Schar⁴.

13,49 ist die Idee der Ausbreitung des Logos geographisch bestimmt. Es geht um den Missionserfolg des Paulus. Wie die Missionare bestimmte Gegenden durchziehen (16,6; 18,23 διέρχεσθαι und χώρα; vgl. 14,6), so verbreitet sich die Lehre über die ganze Gegend. Eine ähnliche Vorstellung ist im Evangelium in Bezug auf die Kunde über Jesus anzutreffen (s.o. zu Lk 4,14b). Luk. übernimmt sie aus seiner Mk-Tradition, doch gibt er ihr einen allgemeineren Sinn. In der Struktur ist diese Notiz jenen im Evangelium ähnlich; die Terminologie zeigt kleine Besonderheiten. διαφέρεισθαι ist bei Luk. im Zusammenhang der Verbreitung einer Lehre ungewöhnlich⁵.

1 Die LXX übersetzt häufig **ὑπακούειν** mit ὑπακούειν, wobei es vielfach religiösen Sinn hat: auf Gottes Wort hören, um es zu tun, vgl. Kittel, ThW 1, 224f.

2 Bruce, Apg 154: "fides quae creditur".

3 Von den Priestern ist sonst in der Apg nichts mehr zu lesen. Apg 4,1 wird in Analogie zu 5,24 auf die Hohenpriester zu beziehen sein, vgl. v.l. BC. Anders Haenchen, Apg zSt. Zum geschichtlichen Hintergrund der Aussage s.u. S. 172-174.

4 Vgl. unten Exk. 1.

5 Bauer 377, bringt nur zwei spätere Belege. Vgl. Apg 27,27 ("auf dem Meer umhertreiben" im Gegensatz zur χώρα!); Mk 11,16 ("einen Gegenstand hindurchtragen").

Lk 5,15 steht das gebräuchliche $\delta\iota\epsilon\rho\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. $\delta\iota\acute{\alpha}$ mit Gen ist wohl durch das präpositionale Verb bedingt, während Luk. sonst $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ mit Gen vorzieht: Lk 4,14b; Apg 10,37a. $\delta\lambda\omicron\varsigma$ ist auch Lk 4,14b; Apg 10,37a zur Gegend hinzugefügt (vgl. auch Mk 1,28)¹. $\chi\acute{\omega}\rho\alpha$ ist bei Luk. häufiger als bei andern Schriftstellern des NT anzutreffen (NT 28 x: 3-4-9-3-8+1), doch ist der Ausdruck -ausser Apg 27,27 "Festland"- in der Apg immer näher bestimmt von einer Gegend im geographischen Sinn, vgl. auch Lk 15,13. 14.15; 19,12. Man würde also eher $\pi\epsilon\acute{\rho}\iota\chi\omega\rho\omicron\varsigma$ erwarten, vgl. 4,14b; 4,37/Mk 1,28; Lk 7,17². Vermutlich ist aber in dieser allgemeinen Notiz keine genau bestimmte Gegend anvisiert, sondern der Strahlungsbereich der Predigt angegeben. Die deutlichste Parallele bietet die sekundäre D (sy^{hmg})-Lesart zu Apg 13,43, wo es aber um den Stadtbereich geht³.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Luk. stellt Apg 13,49 die räumlich geographische Ausbreitung des Evangeliums ähnlich dar wie die Verbreitung der Kunde über Jesus, die er schon aus der Tradition kennt, aber öfter, allgemeiner und schematischer gebraucht. Die Vorstellung hat ihre Wurzeln im AT (vgl. Jos 6,27). Für die Apg

1 "Durch $\delta\lambda\omicron\varsigma$ wird die $\pi\epsilon\acute{\rho}\iota\chi\omega\rho\omicron\varsigma$ von Lukas als eine fest umrissene bestimmt, meint also weniger eine nachbarschaftliche offene "Umgebung" (wie Lk 7,17; Apg 14,6) als einen abgegrenzten "Bezirk" (wie Lk 3,3; 4,37; 8,37)." Schürmann, Untersuchungen 72 Anm. 18. Doch ist zu beachten, dass Lk 3,3; 8,37 näher bestimmt ist und 4,37 seine Einschränkung im Vergleich mit V.31 (und Mk) bekommt.

2 Vgl. noch Lk 3,3 (=Mt 3,5); 8,37; Apg 14,6; Mt 14,35.

3 Dazu s.u. S.232f. "Ueberhaupt darf man die Missionierung einer Metropole im allgemeinen als pars pro toto für die zugehörige Provinz gelten lassen", Schille, Anfänge 79.

dürfte auch Jes 2,3/Mich 4,2 eine Rolle spielen. So wird einerseits eine Kontinuität zwischen Leben und Verkündigung Jesu und der Missionare sichtbar; andererseits zeigt es sich, dass das im AT ergangene Gotteswort in der christlichen Verkündigung neu vernehmbar ist.

Die andern drei Notizen (6,7; 12,24; 19,20) nehmen das Motiv des Wachstums des Volkes Israel in Aegypten auf. Dieses ausserordentliche Wachstum ist als Beginn der Erfüllung der Abrahamsverheissung dargestellt (vgl. Apg 7,17; 13,17). Luk. überträgt die Vorstellung auf die Evangeliumsverkündigung, die durch die Annahme wächst. Aber auch die Gleichnissprache Jesu (s.u. c.II) dürfte mitbeeinflussend sein¹. Die Notizen sind nach Vokabular und Vorstellung der redaktionellen Tätigkeit des Luk. zuzuschreiben².

1 Es handelt sich also um eine bewusste Umdeutung ursprünglich organischer Aussagen. Vgl. dazu die Besprechung von Dellings Artikel im ThW 8,519-521, von Pesch, Bibl 51 (1970) 441f, der kritisiert, dass dieser Gesichtspunkt im Artikel zu wenig beachtet ist. "Lukas benutzt das Bild in Ev und Apg (beide miteinander verklammernd) für die missionarische Verkündigung und das Wachstum der Kirche als ihrer Frucht; im Ev (ab Kap. 5) schattet er die kirchliche Situation der Apg (ab Kap. 2) in gewisser Weise schon vor." (442). Auch Stählin sieht diesen Zusammenhang gut, vgl. Festschrift Lortz 2, 14f. "Mit dem zunächst auffallenden Ausdruck ("wachsendes Wort") wird in knappster Form angedeutet, dass die gottentstammte Macht des Wortes den Wachstumskräften entspricht, die schon im Samen verborgen liegen (vgl. Luk. 8,11: der Same ist das Wort Gottes; das heisst aber, Lukas knüpft in diesem abgekürzten Ausdruck einfach an die Gleichnissprache Jesu an)" (15). Aber auch der Bezug zum AT will beachtet sein.

2 "Il est clair qu'il n'y a pas lieu de faire appel à une source écrite pour des notices de ce genre: celle-ci (12,24f), comme les autres, n'a d'existence que pour la fonction qu'elle est appelée à remplir dans la composition de l'ouvrage." Dupont, Etudes 223.

1.2 Der Zuwachs der Gemeinden: Apg 2,47b; 5,14; 9,31;

 (11,21); 16,5

Die nun zu behandelnden Erfolgsnotizen haben gemeinsam, dass der Zuwachs der Gläubigen deutlich als Gottes Werk gekennzeichnet ist und in den Imperfekten eine stetige Ausbreitung dargestellt ist.

2,47b und 5,14 stehen in einem Sammelbericht und für die Tat Gottes ist in beiden das Verb προστιθέναι¹ gebraucht, das wie in den Zwischenbemerkungen 2,41 und 11,24b "zugesellen" bedeutet; dabei ist 2,47b akt.-trans. gebraucht mit Kyrios als Subjekt, während 5,14 Gott im Passiv ausgedrückt und der Kyrios als Ziel genannt ist (Dat.)², was beides normalem Gebrauch entspricht³.

οἱ σφζόμενοι (2,47b) nimmt das Joelzitat 2,21 = Joel 3,5 und die Aufforderung des Petrus 2,40 auf und kann den Rest Israels bedeuten⁴. Mit καθ' ἡμέραν ist der fortschreitende Prozess noch verdeutlicht wie 16,5⁵. ἐπὶ τό αὐτό wird hier wie 1,15; 2,44 mit "insgesamt" zu

1 Von den 18 Stellen im NT fallen 13 auf Lk/Apg: 2-1-7-0-6 und Gal 3,19; Hebr 12,19.

2 In Analogie zu 11,24b mit προστίθεσθαι zu verbinden, so auch: Maurer, ThW 8, 170. Sprachlich und vom Sinn her ist beides möglich; vgl. 18,8.

3 Bauer 1425f.

4 Bruce, Apg zSt; Dupont, Apg zSt. Vgl. Lk 13,23; 1Kor 1,18; 2Kor 2,15. Hier ist aber die traditionelle Wendung verkirchlicht; vgl. noch Förster, ThW 7, 993f.

5 Die Verbindung von κατὰ und ἡμέρα ist für Lukas typisch: NT 20 x: 1-1-5-0-7. Lk 9,23 und 11,3 geht es um Aktualisierung im kirchlichen Alltag, vgl. Schürmann, Lk zu 9,23. Apg 2,46 befolgt die Jerusalemer Gemeinde das Beispiel Jesu, vgl. Lk 22,53 (par Mk/Mt); 19,47.

übersetzen sein als "fromme biblische Wendung" aus dem Psalter¹. **R** E pl und D versuchen je auf ihre Weise, den formelhaften Ausdruck verständlich zu machen, wobei beide ihn vermutlich als Ortsangabe (τη εκκλησια / εν τη εκκλησια) verstehen². πιστεύοντες (5,14 Ptz. Präs.) meint wie σφζόμενοι "Christen"³. Das Partizip "Glaubende"⁴ betont hier mehr den Aspekt der Glaubensannahme, ist aber schon recht stereotyp⁵. In Analogie zu 11,24b ist τῷ κυρίῳ vermutlich auf προστιθέναι zu beziehen⁶, obwohl Luk. auch die persönliche Konstruktion kennt: Apg 18,8; vgl. 16.15. Mit πλήθη (Plur.) ist die Fülle übersteigert unterstrichen, sowohl bei Männern wie Frauen⁷. Die Stellung im Sammelbericht wird unten 1.3 diskutiert.

9,31 und 16,5 erscheint ἐκκλησία / bzw. ἐκκλησίαι

-
- 1 Haenchen, Apg 155 Anm. 3 und 154 Anm. 4. Apg 1,15; 2,1.44 steht es von der Gemeindezusammenkunft; 1Kor 11,20; 14,23 ἡ ἐκκλησία ὅλη ἐπὶ τό αὐτό von der kirchlichen Versammlung wie öfter bei den apostolischen Vätern. Apg 4,26 (Zitat Ps 2,2, vgl. Mt 22,34) hat es negativen Sinn; vgl. noch Lk 17,35. Das hebräische Äquivalent (קָהִל) steht auch in den Qumrantexten im Zusammenhang des Gemeinschaftslebens: IQS 5,3.10; 6,2f.24.
 - 2 Dass Luk. die biblische Wendung nicht mehr versteht (so Conzelmann, Apg zSt), ist nicht sicher. Er kann sie auch formelhaft (archaisierend?) gebrauchen.
 - 3 Dass der Glaube Heil wirkt, unterstreicht Lukas auch sonst: Lk 7,50; 8,12 (diff. Mk/Mt); 8,50 (parall. Mk nur πιστεύειν); Apg 15,11; 16,31.
 - 4 Von 39 Fällen 16 x Pzt. in der Apg. Ptz. Präs. im gleichen Sinn: 5,14; 10,43; 13,39; 22,19; anders: 9,26; 24,14.
 - 5 Gleicher Sinn: Apg 19,18 D; 2Thess 1,10 v.l.; Mk 9,42; vgl. Bultmann, ThW 6,215.
 - 6 S.o. Anm. 2 S. 30.
 - 7 Plur. nur hier, vgl. Benoit, ET 2, 190 und unten Exk. 2.

als Subjekt¹ und zwar in der Bedeutung von "christlicher Gemeinde" wie fast immer in der Apg. 9,31 steht der Singular für die Christengemeinde verschiedener Regionen, Judäa - Galiläa - Samarien, was sonst nicht vorkommt². Neben der "Ortskirche" gibt es nun auch die "Regionalkirche", was eine wichtige Ausweitung bedeutet³. 16,5 sind die verschiedenen Gemeinden einer Gegend im Plural ausgedrückt. Dieser Gebrauch findet sich noch 15,41 -Zilizien und Syrien-⁴ und gelegentlich bei Paulus⁵. Einmal ist ἐκκλησία für die alttestamentliche Gemeinde der Wüstenzeit gebraucht: Apg 7,38⁶; die Kontinuität zwischen alttestamentlicher und neu-testamentlicher Gemeinde wird deutlich. Das μέν οὖν solitarium, das in beiden Notizen erscheint, begegnet in der Apg häufig (noch Lk 3,18 und gelegentlich Paulus und

-
- 1 ἐκκλησία kommt Apg 24 x, Paulus -inklusive Pastoral-briefe- 62 x vor, sonst nur noch 3 x im Sondergut des Mt; vgl. Schmidt, ThW 3, 502-539, bes. 505-512.
 - 2 Spätere westliche Zeugen haben Plur., was wohl Korrektur des Ungewohnten ist. Vgl. noch den singulären Gebrauch des traditionellen Ausdrucks ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ in Apg 20,28 mit den vielen -textbedingten- Varianten.
 - 3 Bruce, Apg zSt, betont mit Recht, dass die zerstreute Jerusalemer Gemeinde diese Ausweitung herbeiführt.
 - 4 BD pc haben Sing.
 - 5 "Es ist nicht so, dass die ἐκκλησία in ἐκκλησίαι zerfällt. Es ist auch nicht so, dass erst eine Addition von ἐκκλησίαι die ἐκκλησία ergibt. Es ist vielmehr so, dass an den genannten Orten sich die ἐκκλησία findet, was durch die Nennung der ἐκκλησίαι nebeneinander nicht verwischt werden kann und soll." Schmidt, ThW 3, 507. Er minimalisiert aber die Ortsgebundenheit der einzelnen Gemeinde, die in der Apg sehr deutlich ist.
 - 6 Für die kultische Versammlung in der Wüst: Dtn 4,10; 9,10; 18,16; 31,30 (πάσα ἐκκλησία Ισραηλ). Für spätere kultische Zusammenkünfte: Ri 20,2; 1Sam 17,47; 1Kön 8,14. Auch Philo und Josephus.

Hebr). Es eröffnet einen neuen Abschnitt, der mit dem Vorausgehenden lose verknüpft ist¹.

9,31ab zeichnet eine Idealszene wie ausführlicher andere Idealsummarien (2,42-47; 4,32-36; 5,12-16). Die Gabe des Friedens wird 10,36 durch Jesus geschenkt und mit der Evangeliumsverkündigung an Israel verbunden (vgl. 7,26 für das Volk in Aegypten). 20,32 wird das "Erbauen" als Tat des Kyrios (v.l. auf Gott bezogen) und seines Wortes (ὁ λόγος τῆς χάριτος = Predigt) charakterisiert. 9,31b ist dies im Passiv ausgedrückt². Das πορευομένη τῷ φόβῳ τοῦ κυρίου ist eine biblische Wendung, wie ähnlich Lk 1,6³. Es ist die menschliche Antwort auf die Segenswirkung von Seiten Gottes.

9,31c ist der Zuwachs der Kirche mit πληθύνεσθαι ausgedrückt wie in den beiden Logosnotizen 6,7; 12,24 (vgl. auch 6,1 und 7,17). Er wird diesmal als Werk des heiligen Geistes bezeichnet, was wohl im Sinn der dauernden (Ipf.!) Heilsanbietung in der Kirche zu verstehen ist⁴. - Für 9,31 ist zu folgern, dass die Idealdarstel-

1 Bruce, Apg zu 1,6; Haenchen, Apg 111 Anm. 4.

2 Die Aussage ist vom AT her zu verstehen und kirchlich interpretiert, vgl. Michel, ThW 5, 141f; Conzelmann, Mitte 200. Von Apg 20,32 her scheint es mir aber nicht so sicher zu sein, dass Gott (nicht Christus) in jedem Fall Subjekt sein müsse.

3 Vgl. Hauck/Schulz, ThW 6, 575. Vgl. Ps 118(119),1: οἱ πορευόμενοι ἐν νόμῳ κυρίου.

4 Vgl. Schmitz, ThW 5, 793. Die παράκλησις wird sonst noch bei Paulus als Gabe Gottes bezeichnet (zB Röm 15,5; 1Kor 1,3f), nicht aber des Geistes (vgl. aber παράκλητος Joh 14,23 u.ö.). Der Zusammenhang zwischen "Tröstung" und hl. Geist ist bei Luk. auch Apg 11,23 -s.u. S. 211- ausgedrückt. Der Geist wirkt auch die Erwartung auf die παράκλησις τοῦ Ἰσραὴλ (Lk 2,25f), die nun in der Kirche, bes. in ihrer Verkündigung, erfahrbar ist, vgl. Apg 2,40; Lk 3,18. Das Verb wird in der Apg gelegentlich im Sinn geistbewirkter Predigt

lung, die geographische Vorstellung¹ und die Idee vom gottgewirkten Wachstum luk. Art verraten, dass aber das Vokabular traditionellem, biblisch-kirchlichem Gebrauch entspricht.

16,5 ist inneres und äusseres Wachsen in einem parallel gebauten Satz betont. μέν² hebt vom Vorhergehenden ab. στερεοῦν wird im NT nur noch Apg 3,7.16 gebraucht, dort aber im eigentlichen Sinn vom Starkmachen der Glieder, während es hier die innere Festigung der Gemeinde (τῇ πίστει, von D ausgelassen) meint, wobei sich die Formulierung mit Kol 2,5 (τὸ στερέωμα τῆς εἰς Χριστόν πίστεως) und 1Petr 5,9 (στερεοί τῇ πίστει) nahe trifft². Als Ausdruck der Fülle ist diesmal περισσεύειν gesetzt, das im NT (bes. häufig bei Paulus: 26 von 39 Stellen) oft im Zusammenhang mit der Fülle der Heilszeit (gegenüber dem alten Aeon) gebraucht wird.³ τῷ ἀριθμῷ ist parallel zu τῇ πίστει Dativ der Beziehung und meint mehr den äusseren Aspekt⁴. Der ganze Ausdruck ist nicht

an schon Gewonnene gebraucht, zB Apg 20,2. Dazu ThW 5, 793f. Vgl. noch Schweizer, ThW 6, 406, der meint, dass die Vorstellung dauernden Geistbesitzes (für einzelne und die Gemeinde) nur am Rand erscheine. Es scheint aber, dass sie für Luk. trotzdem bezeichnend ist, allerdings in dynamischem Sinn.

- 1 Es sind die drei Gegenden genannt, die auch im Wirken Jesu eine Rolle spielen (vgl. Apg 10,37); dazu unten Anm. 5 S. 250. Nach Conzelmann Mitte 6lf und Apg zSt. hätte Luk. hier eine falsche Vorstellung. Galiläa kann aber auch einfach nachgetragen sein, weil weiteres Material fehlte.
- 2 Vgl. Bertram, ThW 7, 613.
- 3 Vgl. Hauck, ThW 6, 58-61. Der Wortgruppe liegt יתירה, nie יתירה zugrunde, darum auch nicht vom "heiligen Rest", ebd 58 Anm. 2.
- 4 In der Apg erscheint ἀριθμός immer in Wachstumsnotizen von der Gemeinde, nur 5,36 von der Schar des Theudas als negatives Beispiel.

eschatologisch, aber auch nicht einfach statistisch gemeint. Es geht um das kirchliche Wachsen, wobei "dieses Wachstum als Wirkung des erhöhten Christus (2,47) und seines Geistes (9,31)"¹ gedacht ist. Der stetige Prozess ist in den Imperfekten und dem stereotypen Ausdruck καθ' ἡμέραν (vgl. 2,47b) ausgedrückt. Neben der luk. Redaktion ist in 16,5 der gemeinkirchliche Hintergrund deutlich.

Die Angabe 11,21 ist auf der Waage zwischen Einzelbemerkung und verallgemeinernder Notiz. ἐπέστρεψεν² (Aor.) bezieht sich offenbar auf einen einmaligen Fall; hingegen ist der erste Teil allgemein. Die Struktur ist ähnlich wie 9,31 und 16,5 (innerer und äusserer Aspekt), das Vokabular verschieden. χεῖρ κυρίου ist biblische Wendung³. Die Verbindung mit ἐπιστρέφειν hat eine Parallele 2Sam 3,12⁴: καὶ ἰδοὺ ἡ χεῖρ μου μετὰ σοῦ τοῦ ἐπιστρέψαι πρὸς σέ πάντα τὸν οἶκον Ἰσραὴλ, nämlich von der Hinwendung Israels von Saul zu David mittels Abner. πιστεύσας (Aor. Ptz.) drückt hier wie meistens die Glaubensannahme aus⁵ und interpretiert so die Haupt-

-
- 1 Hauck, ThW 6,61. Paulus braucht den Ausdruck öfters vom geistlichen Wachsen seiner Gemeinden, zB 1Thess 4,1.10; Phil 1,9 u.ö.
 - 2 Bei Lk erscheint dieses Wort häufiger und ausser in Zitaten unabhängig von den übrigen Evangelisten (NT 36 x: 4-4-7-1-11); in der Apg meint ἐπιστρέφειν deutlicher die Bekehrung von Heiden, vgl. ἡ ἐπιστροφή τῶν ἔθνων Apg 15,3 (Hapaxl. NT). Zur Verwendung in der Apg: Michiels, ETHL 41 (1965) 42-78, bes. 49-54. Weniger scharf abgrenzend: Dupont, Etudes 421-457, bes. 424-432; Bertram, ThW 7, 727f.
 - 3 Vgl. Bruce, Apg zSt und Apg 4,30; 13,11 (zum Gericht). Vgl. auch Lk 1,66 καὶ γὰρ χεῖρ κυρίου-μετ' αὐτοῦ.
 - 4 Haenchen, Apg zSt.
 - 5 Aor. Ptz. noch 2,44 und 4,32 (Summarien) und 19,2, vgl. auch Lk 1,45; 8,11.

aussage¹: Bekehrung und Glaubensannahme hängen innerlich zusammen.

Die Untersuchung von Struktur und Vokabular dieser Erfolgsangaben ergibt eine Gemeinsamkeit in der Vorstellung vom andauernden und ausserordentlichen Anwachsen der Kirche, das deutlich als Gottes Tat gekennzeichnet ist. Immer sind ein innerer (Glaube) und äusserer (Zuwachs) Aspekt zu erkennen. Der Stil ist biblisch/lukanisch (Anlehnung an die LXX) und die Wortwahl trotz Schematisierung reich variiert. In traditionellen Wendungen wird ein gemeinchristliches Milieu erkennbar; doch sind sie meist kirchlich interpretiert. Die Sätze können der luk. Redaktion zugeschrieben werden.

1.3 Die Funktion der Wachstums- und Erfolgsnotizen im ----- Zusammenhang der Apostelgeschichte -----

In der Beurteilung der Funktion dieser Notizen stehen sich zwei Auffassungen gegenüber. Die eine sieht in ihnen "Meilensteine" der luk. Geschichtsschreibung (in chronologisch-geographischem Sinn), die andere vergleicht sie mit den Pausenzeichen einer Melodie von hauptsächlich stilistischer Bedeutung.

Die Befürworter der ersten Ansicht berufen sich auf Turner², der auf Grund solcher Notizen ("panels") sechs grosse Epochen unterscheidet: 1,1-6,7 Jerusalem; 6,8-9,31 Palästina; 9,32-12,24 Antiochia; 12,25-16,5 Klein-

1 Vgl. Michiels, EThL 41 (1965) 53; ThW 7, 728.

2 In: Hastings, A Dictionary of the Bible, Edinburgh 1898, I, 421-423, Artikel "Chronologie". Aufgenommen und auf Grund der Delphi-Inschrift präzisiert von: Bacon, HThR 14 (1921) 137-166, bes. 140. Auch aufgenommen in: The Beginnings 2 (1922) 176f und durch 2,47 und 11,21 ergänzt.

asien; 16,6-19,20 Europa; 19,21-28,31 Rom, wobei die ersten drei Etappen das Wirken des Petrus, die letzten drei jenes des Paulus beschreiben.

Mit Recht hat de Zwaan¹ gegen diese selektive Einteilung mittels der "panels" Stellung bezogen und nachgewiesen, dass Turner ähnlich gebaute Notizen, die nicht in sein Schema passen, übergangen hat (2,47; 5,14; 9,42; 11,21.24; 13,48f). Er hat aber nicht unterschieden zwischen allgemein-summierenden Notizen und Zwischenbemerkungen im Erzählstoff. Von den ersten hat Turner 2,47; 5,14; (11,21); 13,49 nicht berücksichtigt. De Zwaan sieht in diesen Sätzen ("stops") eine Art Rhythmus der Erzählung², das heisst, vor allem ein stilistisches Mittel. Der Ansatz ist sicher richtig, aber damit ist noch zu wenig ausgesagt. Bei der Besprechung der einzelnen Notizen wurde deutlich, dass Luk. mit grosser Eindringlichkeit immer wieder die Tatsache des ausserordentlichen, von Gott bewirkten Wachstums betont, wobei er sich eines stilistischen Mittels bedient, das im AT und auch in seiner Evangelientradition vorhanden ist. Besonders scheint ihm die Abrahamsverheissung und ihre Erfüllung in Aegypten vor Augen zu stehen, die er auf das neutestamentliche Gottesvolk überträgt und schrittweise aufzeigt. Es geht ihm um die Darstellung eines

1 HThR 17, 1924, 105f.

2 "The author undeniably cares for a sort of rhythm in his narrative, and undoubtedly Acts is divided into a series of "panels", but these latter are numerous, are not of equal length, and do not include the whole contents of the book." Ebd 106. Ähnlich beurteilt von Benoit, ET 2, 181, aber mit besserer Einteilung. Auch Bruce, Apg zu 6,7: "This verse is one of the several reports of progress which serve to punctuate the sections of the narrative of Ac." Vgl. auch Haenchen, Apg 94 Anm. 1.

theologischen Sachverhaltes, nämlich um die Segenswirkung Gottes in der Kirche. Die Häufigkeit dieser Aussagen und die Tatsache, dass sie oft an entscheidenden Uebergängen zu finden sind, weisen darauf hin, dass die Vorstellung für den Verfasser bedeutsam ist.

6,7 geht es innerkirchlich um das Problem der christlichen Hellenisten und nach aussen um die Auseinandersetzung mit dem Judentum. 9,31 hat die Verfolgung die Kirche einen entscheidenden Schritt vorangebracht. 11,21 ist Antiochia als neues Zentrum der Mission im Blick und die Heidenmission eröffnet. 12,24 ist wieder Antwort auf Verfolgungssituation in Jerusalem. 13,49 beginnt programmatisch die eigentliche Heidenmission nach der Verhärtung von Seiten der Juden. 16,5 weist den Weg zur Missionstätigkeit in Europa. 19,20 ist die Asienmission abgeschlossen (vgl. 19,10); nach Ephesus wird nun Rom als Weltzentrum ins Auge gefasst (V.21). Alle diese kirchlichen Ereignisse stehen durch die Segenswirkung Gottes in innerer Verbindung miteinander.

2,47b und 5,14 stehen in Sammelberichten, die das ideale Leben in Jerusalem zeichnen. 2,47b ist als Frucht des vorbildlichen Gemeinschaftslebens über die Volkssympathie hinaus (V.47a) der gottbewirkte tägliche Zuwachs genannt. Der Satz ist mit dem Vorausgehenden nur lose verbunden.

Die Wachstumsnotiz steht 5,14 ungewohnt inmitten des Summars. Eine Sinnverbindung zwischen V.13 und 14 ist nicht leicht herzustellen und das *ῥῶτε* (V.15a) kann sich kaum auf dieses Wachstum beziehen¹.

1 Nach Haenchen, Apg zSt, bezieht sich das *ῥῶτε* auf die ganze vorausgehende Schilderung. Die Parallele 19,11f, vgl. 8,6f spricht aber für eine Verknüpfung mit V.12a. So auch Jeremias, ZNW 36 (1937) 207, = ABBA 240f, für

Benoit¹ schlägt vor, die VV.12b-14 als eine spätere Interpretation in Analogie zu 2,46a.47ab anzusehen, ist aber nicht unwidersprochen². Für V.14 ist nur der Plural von πληθος für Luk. ungewohnt, aber er liebt auch sonst gelegentlich Uebersteigerung in Bezug auf die Menge (vgl. Apg 21,20). Vermutlich muss man V.14 als Ergänzung beurteilen, der das οὐδεὶς κολλᾶσθαι von V.13 ausgleichen will³.

den aber V.15f Nachtrag ist. Auf den Paralleltext Mk 6,56 hat schon Cadbury, The Beginnings 5, 399 Anm.1, hingewiesen.

- 1 ET 2, 190. Er versucht in seinem Artikel (181-192) in allen drei Sammelberichten einen solchen "Einschub" aufzuzeigen (2,43-45; 4,33), der jeweils in der Mitte plaziert ist und aus Elementen der andern Summarien besteht. Dadurch bekommen die Berichte eine logische Folge. So auch Dupont, Apg zu den Stellen.
- 2 Neuere Arbeiten sind gegenüber Interpolationen sehr zurückhaltend. Haenchen, Apg 200f, zeigt vor allem die kompositorische Arbeit des Redaktors auf. Aehnlich Conzelmann, Apg 40f. Es setzt sich immer mehr die Einsicht durch, "dass Einschübe, Interpretationen und Verallgemeinerungen zur Kompositionstechnik der Sammelberichte gehören." Zimmermann, BZ 5 (1961) 79. Für ihn ist 5,12b-14 Einschub mit Elementen aus dem ersten Sammelbericht in die vorlukanische Tradition 5,11.12a.15. "Die Einschaltung von 12b-14 ist durch die nachfolgende Geschichte (5,17ff) veranlasst, zu der der dritte Sammelbericht die Ueberleitung schaffen soll." (78). Möglich sind aber auch zwei Schritte des gleichen Redaktors. Vgl. auch Zimmermann, Neutestamentliche Methodenlehre 243-257, wo er einen guten Ueberblick über die Auslegungsgeschichte bringt und die luk. Kompositionstechnik charakterisiert. Es scheint, dass noch nicht alle Fragen befriedigend gelöst sind. Vgl. auch unten S. 170.
- 3 So Haenchen, Apg zSt. Luk. muss die Spannung "scheue Zurückhaltung - grosse Missionserfolge" (200) überbrücken. Aehnlich Jervell, StTh 19 (1965) 74f. κολλᾶσθαι kann gelegentlich nur äusseres Anschliessen bedeuten (zB Apg 8,29). Burchard, ZNW 61 (1970) 159f, übersetzt Apg 5,13a mit "sich nähern" und interpretiert: "... um die Gemeinde legt sich ein unsichtbarer Kordon, der

Die theologische Bedeutung der Wachstumsangaben als Segenswirkung Gottes über der Kirche schliesst ihren stilistischen Wert mit ein¹. Sie sind für den Autor ein dankbares Mittel, kleine Brücken zwischen den Szenen zu schlagen, die, Einzelerzählungen verallgemeinernd, den Lauf der Erzählung weiterführen. Die Sätze sind schematisiert und teilweise mit traditionellen Wendungen durchwirkt. Es sind nicht "Meilensteine" der Geschichte, aber theologische Klammern der Geschichten, durch welche diese innerlich miteinander verbunden sind.

2. Die Wachstumsnotizen der lukanischen Kindheitsgeschichten²

Die Ähnlichkeit zwischen den Sätzen vom Wachstum des Logos und jenen vom Heranwachsen der Kinder Lk 1,80;

Neugierige abhält (vgl. auch V.15) und den nur Uebertrittswillige zu durchschreiten wagen (V.14)". οὗ λοῖπον (3-1-6-0-5) kann bei Luk. einen äusseren Kreis von einem innern abgrenzen: Lk 8,10/Mk 4,11 (οὗ ἔξω); 18,9.11; 11,2D; vgl. Röm 11,7; Eph 2,3, wird also hier technisch im Sinn von "Nicht-dazu-Gehörigen" zu verstehen sein. Dazu: Haenchen, Apg 198 Anm. 5; Schürmann, Lk 458 Anm. 100. Vgl. noch οὗ κατάλοιποι Apg 15,17 (Zitat LXX).

1 Ähnlich beurteilt von Haenchen, Apg 94 Anm. 1 und zu den Stellen. Vgl. auch Jervell, StTh 19 (1965) 72: "Die Notizen sind als Ausdruck des göttlichen Segens, der über der Kirche ruht, verstanden, d.h. als eine sichtbare Manifestation dieses Segens." Doch gehe es dabei nur um ein Nebemoment. Diesen Notizen seien jene von Bekehrung und Widerstand gegenübergestellt, bes. 74-77.

2 Literatur: M.Dibelius, Jungfrauensohn und Krippenkind, Heidelberg 1932. J.E.Renié, "Et Jesus proficiebat sapientia et aetate et gratia apud Deum et homines." (Lc II, 52), in: Miscellanea biblica et orientalia A. Miller oblata, Rom 1951, 340-350. B. van Iersel,

2,40.52 ist oben schon aufgefallen. Es geht nun darum, diese drei Notizen nach Anteil und Absicht des Luk. zu untersuchen, um so die ähnlichen Bemerkungen in der Apg besser beurteilen zu können. Zunächst werde ich ein paar wichtige Vokabeln nach dem luk. Gebrauch befragen, dann die Sätze nach Struktur und Aussage bestimmen und eventuelle Traditionen beurteilen. Zuletzt wird dann die Funktion im Zusammenhang der Kindheitsgeschichten besprochen.

2.1 Das Vokabular

ἀνάδειξις (1,80): Das Substantiv ist Hapaxl.NT und auch sonst selten. Das Verb ἀναδεικνύναι findet sich je einmal in Lk und Apg, ist klassisch seit Sophokles und auch in der LXX belegt (Bauer 106). Es hat den Sinn von "aufzeigen"¹. Apg 1,24 ist das verborgene Innere des Menschen gemeint, das durch das göttliche Los aufgezeigt werden soll², neben ἐκλέγεσθαι, das bei Luk. oft das göttliche Erwählen bedeutet (NT 22 x: 0-1-4-5-7-4). Lk 9,35 ist es von Jesus gebraucht (ἐκλελεγμένος par

The Finding of Jesus in the Temple. Some observations on the original form of Luke II 41-51a, NovTest 4 (1960) 161-173. O.Glombitza, Der zwölfjährige Jesus, Luk. II 40-52. Ein Beitrag zur Exegese der lukanischen Vorgeschichte, NovTest 5 (1962) 1-4. R.Laurentin, Structure et Théologie de Luc I-II, Paris 1957. Ders., Jésus au Temple, Paris 1966. A.George, Le parallèle entre Jean-Baptiste et Jésus en Lc 1-2, in: Mélanges Bibliques B.Rigaux, Gembloux 1970, 147-171.

1 Ursprünglich meint es, etwas durch Erheben sichtbar machen. Die beiden wichtigsten Bedeutungen in der Folge: efficere ut appareat und monstrare. Vgl. Birkeman, Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves 5 (1937) 118.

2 Diese Bedeutung ist selten. LXX Hab 3,2; 2Makk 2,8. Vgl. Schlier, ThW 2, 30f.

Mk/Mt ἀγαπητός), 6,13 (diff. Mk/Mt) von den Aposteln und Apg 13,17 vom Volk Israel wie oft in der LXX. Lk 10,1 hat dieses Aufzeigen amtlicheren Sinn, "bestellen, ernennen" für eine bestimmte Sendung neben ἀποστέλλειν¹. - Sir 43,6 ist eine der wenigen Stellen, wo das Substantiv gebraucht ist: ἀνάδειξις χρόνων: der Mond gibt die Zeiten an. Lk 1,80 hat wie das Verb amtlichen Sinn: "Bestallung"². Der Faden wird 3,1f wieder aufgenommen, wo Zeitpunkt und politische Kulisse des πρὸς τὸν Ἰσραήλ beschrieben sind und der Auftrag (ῥῆμα θεοῦ) an Johannes in der Wüste (ἐν τῇ ἐρήμῳ) (V.2b) ergeht³.

προκόπειν (2,52): Substantiv (3x) und Verb (5x) finden sich sonst nur noch in der paulinischen Literatur⁴. Das Verb bedeutet "vorwärtskommen, Fortschritte machen" und kann die Richtung zum Guten wie zum Schlimmen angeben (Bauer 1404). In 2Tim 2,16; 3.9.13 hat es negativen Sinn mit ἐπὶ πλεῖον / ἐπὶ τὸ χεῖρον verstärkt. Röm 13,12 ist es vom Voranschreiten der Nacht gebraucht. Vom Fort-

1 Das Verb wird profan für die Einsetzung in ein politisches Amt gebraucht; vgl. Bickerman, ebd 119-122.

2 "L'ἀνάδειξις, c'est l'acte de présentation solennelle d'un prince au peuple." ebd 123. "En se servant du mot rare et solennel ἀνάδειξις, qu'il est seul à employer parmi les anciens auteurs chrétiens et seulement dans ce passage, Luc indique donc que Jean-Baptiste resta dans le désert jusqu'au jour où il fut présenté à son peuple par son Dieu." (124). Nach Schlier, ThW 2, 31, wäre es auch möglich, das Wort mit "Erscheinung" zu übersetzen im Sinn eines Offenbarungsvorganges; doch trifft das nicht die luk. Intention.

3 Vgl. Schürmann, Lk zu 1,80 und 3,2b.

4 Zum Gebrauch im NT vgl. Stähelin, Festgabe J.Lortz 2 (1958) 13-25. Ders., ThW 6, 711-717; Spicq, Morale 2, 679 Anm. 1. Der Bildhintergrund ist vermutlich nautisch: "durch Schlagen ein Fahrzeug vorwärtsbringen", vgl. ThW 6, 704.

schritt in der jüdischen Religion über seine Altersgenossen hinaus (ὕπερ mit Akk.) spricht Paulus Gal 1,14¹. Ähnlich ist es Lk 2,52 verwendet von den Fortschritten eines zum Mann heranwachsenden Knaben in Bezug auf Weisheit, Alter und Gunst. Für den physisch/geistigen Fortschritt Heranwachsender gibt es interessante hellenistische Parallelen². Eine späte Parallele vom Vorankommen in der Weisheit findet sich im AT Sir 51,17: ποσοπή ἐγένετο μοί ἐν αὐτῇ (sc. σοφίᾳ), vom weisheitsuchenden Jüngling (51,13ff)³. Auch wenn Luk. von profanen oder biblischen Vorbildern angeregt wurde, so geht es ihm bei Jesus um eine anders akzentuierte Aussage: der stetige Fortschritt (Ipf.!) ist besondere göttliche Gabe.

ἡλικία (2,52): Lukas kennt beide schon klassisch vorkommenden Bedeutungen von "Lebensalter" und "Körpergröße" (Bauer 682f). Die letzte ist sicher Lk 19,3 gemeint (μικρός). 12,25/Mt 6,27 ist vermutlich das Lebensalter⁴ gemeint, da πῆχυς auch Zeitmass (Bauer 1302f) sein kann. Die Verbindung mit προκόπτειν deutet auf den

1 Zum paulinischen Gebrauch vgl. auch Montague, Growth 165-169.

2 In einer Ehreninschrift auf einen jungen Mann ist um 200 vChr zu lesen: (τῇ) τε ἡλικίᾳ προκόπτων καὶ προαγόμενος εἰς τὸ θεοσεβεῖν ὥς ἔπρεπεν αὐτῷ πρῶτον μὲν ἐτελείμηνεν τοὺς θεοὺς (Dit., Syll. 3/ 708, 18-20). Jos.Ant. 10, 189 geht es auch um Fortschritt in der Weisheit: δι' ὑπερβολὴν εὐφυίας καὶ σπουδῆς τῆς περὶ τὴν παιδείαν καὶ σοφίας ἐν προκοπῇ γίνομαι. Vgl. ThW 6, 705 und Stählin, Festschrift J.Lortz 2, 16f. Zu Philos Vorliebe für προκόπτειν vgl. Völker, Fortschritt und Vollendung bei Philo von Alexandrien 154-259. Vgl. noch Weiss, NovTest 10 (1968) 89; van Unnik, EThL 46 (1970) 409.

3 ThW 6, 708f.

4 So auch Schneider, ThW 2, 944.

gleichen Sinn für Lk 2,52 hin¹. Auch die Altersangabe 2,42 will beachtet sein.

σοφία (2,40.52): Die Lk 2,40.52 gemeinsamen Vokabeln χάρις und σοφία² klammern einen Abschnitt ein, der die praktische Seite dieser Gaben zeigt: die Lehrer (διδασκαλοι)³ staunen über das Urteilsvermögen Jesu (σύνεσις 2,47), während seine Eltern sein Wort (jetzt) nicht verstehen (οὐ συνῆκαν V.50)⁴. Durch die Verklammerung soll dieses ausserordentliche Verhalten deutlich als von Gott bewirkt erwiesen werden. Die σοφία-Aussagen sind hier "in alttestamentlich-jüdischem beziehungsweise bewusst 'biblischem Sprachniveau' gehalten"⁵. "σοφία ist hier der Inbegriff für eine den Charakter prägende, fromme Lebensführung, die sich in frühzeitiger, überragender Gesetzeskenntnis ausweist"⁶.

Auf der gleichen Linie liegen die σοφία-Aussagen in

1 2/3/4Makk kann das Wort die verschiedenen Altersstufen anzeigen. Für das Jünglingsalter: 2Makk 7,27; 3Makk 4,8 (νεανική); 4Makk 8,10.20. Stählin, ThW 6, 713, denkt mit Verweis auf Eph 4,13 eher an die "geistliche Reife"; vgl. ders., Festschrift J.Lortz 2, 24 und ähnlich: Montague, Growth 168. Doch spricht der übliche Sprachgebrauch in Verbindung mit προωπτείν dagegen (vgl. ThW 6, 712). ebenso die Funktion bei Luk.

2 Vgl. Bauer 1504-1506; Wilckens, ThW 7, 514-518.

3 Der Titel findet sich für Jesus nur im Munde Fremder. vgl. Glombitza, ZNW 49 (1958) 275-278.

4 σοφία und σύνεσις können quasi synonym gebraucht werden, vgl. 1Kor 1,19 (= Jes 29,14): Kol 1,9; (Lk 10,21/Mt 11,25); Kol 2,2f. Dazu: van Iersel, NovTest 4 (1960) 162 Anm. 4; 165 Anm. 1; Schürmann, Lk 135 Anm. 265.

5 Wilckens, ThW 7, 514. Vgl. auch Stählin, Festschrift J.Lortz 2, 23f.

6 ThW 7, 515, Anm. 339, verweist auf den Kontext Lk 2,40-52.

Apg 6 und 7, aber mit erweitertem Sinn¹, indem nämlich richtige (Thora-)Weisheit auf Christus hinzielt. Die für die Sieben 6,3 aufgestellte Forderung (πλήρεις πνεύματος καί σοφίας) wird zunächst für Stephanus variierend dargestellt: V.5 πλήρη πίστεως καί πνεύματος ἁγίου²; V.8 πλήρης χάριτος καί δυνάμεως bezüglich seiner Machttaten. Sie wird V.10 wieder aufgenommen, wo die Gegner nicht stark genug sind, seiner Weisheit und seinem Geist (τῇ σοφίᾳ καί τῷ πνεύματι), die sich in prophetischer Rede zeigen, entgegenzutreten. Apg 7,10 ist die σοφία Gottesgeschenk für Josef neben χάρις, hier wohl im gleichen Sinn zu verstehen wie Lk 2,40.52. πλήρης und die Doppelausdrücke heben die gottgeschenkte Fülle heraus. Eine Ausnahme von diesem Gebrauch bildet Apg 7,22, wo Moses in aller Weisheit der Ägypter (πάσῃ σοφίᾳ Αἰγυπτίων) unterwiesen wird³. Für Luk. ist sonst der absolute Gebrauch (Ausnahmen Lk 11,31.39, s.u.) bezeichnend.

In die gleiche Richtung wie Apg 6,10 weist Lk 21,15, wo Jesus für die kommenden Verfolgungen στόμα ("Redegabe" Bauer 1525) und σοφία (dies nur Lk, das erste sachlich

1 Glombitza, ZNW 53 (1962) 238-244, versucht -gegen Haenchens unpräzise Formulierungen- ein einheitliches σοφία-Verständnis für Lukas aufzuzeigen. "Nicht mehr nur die in der Thora niedergelegte und von Gott ausgehende Weisung Gottes, sondern nun die auf den Messias weisende und ihn heraufführende Weisung Gottes." (241). Diese Präzisierung lässt sich aber nicht überall halten.

2 Glombitza gibt auch den beiden Apg 6,3.5. parallel gebrauchten σοφία und πίστις gleichen Sinn. "Die Berührungsstelle beider Worte für Lukas lag im Bereich ihrer Aussagekraft über die Messianität Jesu, bei σοφία als göttliche Weisung, bei πίστις als Bekenntnis der Gemeinde." (ebd 243) πίστις kann bei Luk. diesen Sinn haben.

3 Ebd 241 Anm. 22. Für die sprichwörtliche Weisheit der Ägypter vgl. Wilckens, ThW 7, 515 Anm. 341.

auch par Mk/Mt) verheisst. In einem Paralleltext 12,12 ist die Verteidigung Gabe des hl. Geistes. Das bestätigt die schon Apg 6 festgestellte Zusammengehörigkeit beider.

Bei Mk steht σοφία nur 6,2/Mt 13,34 von der Predigt Jesu in Nazareth. Lk 4,22 spricht parallel von den λόγοι τῆς χάριτος, über welche die Zuhörer staunen. Gemeint ist beidemale die natürlich nicht erklärbare, von Gott geschenkte Geistesgabe Jesu, die sich bei Lk in gefälliger Rede zeigt. Die Formulierung dürfte lukianisch sein (vgl. Apg 14,3; 20,32)¹.

Die übrigen Stellen Lk 7,35; 11,31.49 (ausser der letzten mit Mt par) gehören einem andern Vorstellungskreis an. Die Weisheit erscheint personifiziert, ähnlich wie in jüdisch-apokalyptischen Texten².

Zu Lk 2,52 steht Kol 4,5 sprachlich nahe, wo vom Wandel in der σοφία (περιπατεῖν) die Rede ist; doch steht es dort parallel zu 2,6: ἐν αὐτῷ περιπατεῖν, nämlich in Christus Jesus.

χάρις (2,40.52): Die Vokabel kommt im NT 155 x vor, von den Evangelisten ist sie nur für Lk charakteristisch: 0-0-8-4-17³. Besonders häufig wird sie von Paulus verwendet, zB Röm 24 x.

1 Vgl. Schürmann, Lk 234 Anm. 92.

2 Dazu ThW 7, 515-518. Christ, Jesus Sophia, Zürich 1970. Glombitza, ZNW 53 (1962) 241, berücksichtigt nur 11,49 und spricht zu unrecht davon, dass Luk. den Ausdruck im Evangelium nur in der Sondertradition benütze.

3 Bei Joh findet sich der Ausdruck nur im Prolog zwischen 1,14-17. Vgl. dazu die Hypothese von Boismard, RB 69 (1962) 185-211, bes. 206-210. Joh 1,14 ist das πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας auffällig; vgl. Apg 6,3.5; 9,36; 11,24, immer Doppelattribute.

Der aus der Klassik ererbte, ursprüngliche Sinn ist "Schönheit, Charme", dann "Gunst, Wohlwollen, Dank"¹.

In der LXX ist es oft Uebersetzung von ἡ (60 x); häufiger als für "Schönheit" steht es aber für "Wohltat"².

Um menschliche Gunst geht es Apg 24,27 (Plur.); 25,3.9 ist es im technischen Sinn eines obrigkeitlichen Gefallens beim Gericht gebraucht, ähnlich wie das Verb χαρίζεσθαι Apg 3,14; 25,11.16³.

Formelhafter Gebrauch ist Lk 6,32.33.34, wo man mit "Lohn" übersetzen kann (vgl. par Mt 5,46 μισθός); ähnlich Lk 17,9 "Dank" oder "Lohn". Lk 4,22 sind die "anmutenden Worte" Jesu gemeint (par Mk/Mt σοφία), wobei man das nicht in einem rein äusserlichen Sinn verstehen darf, denn solche Rede ist Gottes Geschenk⁴.

Die theologische Verwendung ist bei Luk. ähnlich wie bei Paulus. Er braucht es für die christliche Predigt: Apg 14,3; 20,32 ὁ λόγος τῆς χάριτος αὐτοῦ (= τοῦ κυρίου), das "Wort von seiner Gnadentat" (Bauer 1736); 20,24 ausdrücklich τὸ εὐαγγέλιον τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ als Inbegriff der Verkündigung des Paulus⁵. 13,43 ist mit ἡ χά-

1 Zum biblischen Gebrauch vgl. Bauer 1734-1737; Spicq, Morale 1, 451-461. Für den Sprachgebrauch bei Lukas verweise ich auf den Artikel von Renié, Miscellanea A. Miller (1951) 340-350, und bes. Cambe, RB 70 (1963) 193-207; Conzelmann, ThW 9, 381-383.

2 Vgl. Spicq, Morale 1, 455f. Dabei hat es immer die Nuance der Herzlichkeit.

3 Vgl. ebd 454 Anm. 3; 456 Anm. 3 und Dupont, RechSR 49 (1961) 354-385 = Etudes 527-552, bes. 531-533.

4 Vgl. Ps 44(45),3 ἐξεχύθη χάρις ἐν χειλεσίν σου; Koh 10,12 λόγοι στόματος σοφοῦ χάρις und die übrigen von Renié, in: Miscellanea A. Miller 344, angeführten Stellen und Conzelmann, ThW 9, 382 Anm. 153.

5 Vgl. Spicq, Morale 1, 456.

ρις τοῦ θεοῦ das Evangelium in einem weitem Sinn gemeint¹.

Oft ist Gott oder der Kyrios als Urheber dieser χάρις eigens genannt, mit Gen. τοῦ θεοῦ Apg 11,23; 13,43; 14,26, vgl. 20,24, mit τοῦ κυρίου Apg 15,11.40, vgl. 14,3; 20,32. Die ähnlichen Formulierungen 14,26/15,40 zeigen, dass beide Ausdrücke in gleichem Sinn gebraucht werden. In all diesen Fällen meint χάρις eine bestimmte Gunst Gottes, bzw. des Kyrios, nämlich die durch und im Kyrios Jesus geschenkte und in der Evangeliumsverkündigung vergegenwärtigte. Man kann also von einem theologischen Gebrauch der Vokabel reden, darf aber das Wort "Gnade" nicht dogmatisch pressen². Auch Apg 6,8 ist klar, dass in der Stephanus in Fülle verliehenen Gunst und Kraft (δύναμις) Gott selber wirkt³.

Passiven Sinn bekommt das Wort in Verbindung mit den Verben εὐρεῖν und ἔχειν, "bei jemandem in Gunst stehen", Lk 1,30 παρὰ τῷ θεῷ; Apg 2,47 πρὸς ὅλον τὸν λαόν⁴ und in Analogie dazu ist wohl auch 4,33 die Gunst des Volkes gemeint (beides Summarien)⁵; 7,46 ἐνώπιον τοῦ θεοῦ von David; 7,10 ἐναντίον Φαραῶ, wobei Gott Subjekt ist, der Josef χάρις und σοφία verleiht. In diesen Fällen hat χάρις einen weitem Sinn. Sie meint zwar auch ein Ge-

1 Vielleicht ist auch Apg 18,27 die Predigtstätigkeit des Apollos gemeint, vgl. V.28.

2 Vgl. Renié, ebd 348f.

3 Dass die Gunst der Menschen mitgemeint sein kann, ist nicht auszuschliessen, ebd 348.

4 πρὸς mit Akk. wäre dann allerdings unpräzise gebraucht. Spicq, Morale 1, 453 Anm. 4, versteht es darum vom freundlichen Verhältnis zum Volk.

5 Vgl. Renié, ebd 348; Conzelmann, ThW 9, 382. Auch solche Gunst ist Gottes Geschenk. Jacquier, Apg zSt, lässt beide Möglichkeiten gelten.

schenk, ein Wohlwollen Gottes, besonders deutlich Lk 1,30 ("nach dem Urteil Gottes", Bauer 1210); Apg 7,10.46.

Dieses zeigt sich aber konkret im Wohlgefallen, in der Sympathie der Menschen, vgl. Apg 2,47; 4,33; 7,10.

Die zur Diskussion stehenden Stellen Lk 2,40.52 müssen hier eingereiht werden. 2,40 ist das Wohlwollen deutlich als göttliches Geschenk (χάρις θεοῦ)¹ charakterisiert (ἐπί mit Akk. wie Apg 4,33 für die Apostel). In 2,52 ist gesagt, dass sich dieses Wohlwollen vor Gott und den Menschen erweist (παρά mit Dat. wie 1,30 "nach dem Urteil")². Dazu sind die ähnlichen Formulierungen Spr 3,4 ἐνώπιον κυρίου καὶ ἀνθρώπων und sachlich näher 1Sam 2,26 μετὰ κυρίου καὶ ἀνθρώπων zu vergleichen³. Der Ausdruck hat hier also nicht den gleichen theologischen Sinn wie oft in der Apg und bei Paulus. Er steht dem Gebrauch der LXX nahe, wobei ganz deutlich ist, dass auch solche χάρις ein Geschenk Gottes ist⁴.

1 Für den theologischen Gebrauch im strengen Sinn steht in der Apg der Artikel.

2 Sachlich nahe steht Lk 24,16, wo es von der prophetischen Wirksamkeit Jesu heisst, dass sie ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντός τοῦ λαοῦ geschah. ἐναντίον findet sich im NT nur bei Luk. (5x), oft in der LXX. Vgl. noch Lk 18,2.4. Die Ausdrucksweise ist auch rabbinisch, vgl. Bill. 2, 152f.

3 "Die doppelseitige χάρις dagegen stammt deutlich aus dem Alten Testament (1.Sam. 2,26; vgl. Prov. 3,4) und wird von Lukas, innerhalb des Parallelismus des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte, auch wieder für die Urgemeinde hervorgehoben (vgl. Ag. 2,47; 4,33)." Stählin, Festschrift J.Lortz 2, 24. Zum Lebensideal Philos vgl. Völker, Fortschritt 202 Anm. 2. Er zitiert u.a. Abr. 208, 12-14: εὐσεβῆ τε εἶναι καὶ φιλόανθρωπον... ὁσιότης μὲν πρὸς θεόν, δικαιοσύνη δὲ πρὸς ἀνθρώπους.

4 Renié, ebd 349f, kommt zum gleichen Schluss: "... un accroissement réel de grâce aimable", wobei aber ἡλικία und χάρις nicht rein äusserlich als "Charme und

2.2 Struktur, Vergleich und Herkunft der drei Wachstums- notizen

Lk 1,80 und 2,40 sind αὐξάνειν und κραταίοῦσθαι als Begriffspaar verbunden. κραταίοῦσθαι (für klassisch κρατύειν) kommt in der LXX 64 x vor, meistens für hebr. **קָצַח**, sonst findet es sich nur noch bei Philo¹. Die Verbindung mit αὐξάνειν ist sonst nicht gegeben, aber mit ἀνδρῶζεσθαι ("sich mannhaft betragen, Mann sein", Bauer 127) wie 1Kor 16,13, nämlich 2Sam 10,12; Ps 26(27),14; 30(31),25; ähnlich 1Sam 4,9. Häufiger ist die Verbindung mit ἰσχύειν: Dtn 31,6.7.23; Jos 1,6.7 u.ö., hebr. **קָצַח קָצַח**. Dabei handelt es sich aber immer um Männer, manchmal in Hinblick auf den Krieg. Dass es sich nicht um rein äusserlichen Krafterweis handelt, zeigen zB Ps 26(27),14; 30(31),25.

Für Lk 1,80; 2,40 wird man das αὐξάνειν mehr auf das äussere, κραταίοῦσθαι mehr auf das innere Wachsen ("erstarken" Bauer 127) beziehen², was auch durch das πνεύματι (1,80) gefordert ist, wobei πνεῦμα hier den menschlichen Geist "als Träger des menschlichen Innenlebens" (Bauer 1339) meint, was bei Luk. gelegentlich, besonders häufig aber bei Paulus zu finden ist, vgl. Lk 1,47; Apg 17,16³. Das Lk 2,40 im **R**-Text hinzugefügte

Körperwachstum" verstanden werden dürfen. Vgl. noch Cambe, RB 70 (1963) 199; Spicq, Morale 1, 452; Conzelmann, ThW 9, 382.

1 Vgl. Michaelis, ThW 3, 912.

2 "Lk 1,80; 2,40 bezeichnet es das Wachstum im Knabenalter, wohl mehr nach der Seite des geistigen Selbständigwerdens." Michaelis, ThW 3, 912.

3 Zu diesem anthropologischen Gebrauch vgl. Schweizer, ThW 6, 412f. Sowohl Lk 1,47 wie 1,80 (vgl. 1,15) ist die Nähe zum Geist Gottes gegeben, vgl. ebd 402 Anm.

πνεύματι ist wohl spätere Angleichung unter Einfluss von 1,80. Es ist zu beachten, dass bei Luk. Jesus schon von der Zeugung her eine besondere Beziehung zum hl.Geist hat (vgl. Lk 1,35). Es kann bei ihm nicht von einer Entwicklung in Bezug auf den Geist gesprochen werden¹.

Die beiden summierenden Notizen sind also im ersten Teil ganz parallel gebaut²; es geht um das kontinuierliche äussere Wachsen und innerliche Erstarken (vgl. Ipff.) der Kinder. In der zweiten Hälfte unterscheiden sich die Sätze aber deutlich. Bei Johannes ist 1,80b die Rede von seinem Aufenthalt an einsamen Gegenden³ und von seinem künftigen Auftrag für Israel. Es wurde oben schon klar, dass dadurch eine Vorschau auf seinen Auftrag in der Wüste (Lk 3,2) gegeben wird, wohin die Zeitangabe zielt.

Von Jesus wird 2,40b berichtet, dass er schon von frühester Jugend mit Weisheit erfüllt war und göttliches Wohlwollen auf ihm ruhte. Das Ptz. Präs. Pass. von πληροῦν weist auf die (relative) Fülle und den dauernden Besitz der von Gott geschenkten Weisheit hin, da seine Huld schon immer auf dem Kind ruhte⁴. Die Konstruktion

466 und ergänzend: Olivier, NTS 10 (1964) 224f.
Eph 3,16 ist der Geist Gottes als Urheber (διὰ mit Gen.) des innern Erstarkens genannt.

- 1 Vgl. Schweizer, ThW 6, 402f.
- 2 Vgl. Morgenthaler, Zeugnis 1, 73; Laurentin, Luc I-II 28.
- 3 αἱ ἔρημοι Plur. nur noch 5,16; 8,29. Sing. für eine bestimmte Wüste? Anders Lagrange, Lk zu 1,80.
- 4 Für den Täufer steht 1,66c: καὶ γὰρ χεῖρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ (vgl. Apg 11,21). Apg 10,38 heisst es von Jesu öffentlicher Tätigkeit: ὁ θεὸς ἦν μετ' αὐτοῦ.

mit Dat. der Sache begegnet auch sonst gelegentlich¹; zB 2Makk 7,21 und im NT Röm 1,29; 2Kor 7,4 (beidemale Perf. Pass. mit Dat.). Luk. konstruiert sonst gebräuchlicher mit Gen., vgl. Apg 2,28 (Zitat); 5,28; 13,52 (ἐπληροῦντο χαρᾶς καὶ πνεύματος ἁγίου)² und den Adjektivausdruck Apg 6,3.5.8. Die gut bezeugte Gen.-Lesart (K* R D Θ pl) dürfte Angleichung sein.

Der deutlichste Unterschied in der Darstellung vom Wachsen des Täufers und Jesu besteht aber darin, dass für Jesus zwei verschiedene Wachstumsnotizen stehen. Auch der Aufenthaltsort Jesu in seiner Jugend wird zweimal genannt, jeweils vor der Notiz: 2,39.51 (Nazaret). Zudem geht seinem öffentlichen Auftreten in Galiläa (4,14ff) ein solches im Jünglingsalter vor den Lehrern im Tempel zu Jerusalem voraus, 2,41-50³. Für die Verfechter eines straffen Parallelismus zwischen der Kindheitsgeschichte des Täufers und Jesu klappt hier offenbar eine Lücke; es sei denn, man erkläre es sich so, dass Luk. hier ein Stück seiner Tradition unterdrückt habe⁴. Geyser will die Anzeichen einer solchen Auslassung in 1,8ob entdecken. Hier wurde hineingestopft, was der Autor unterdrücken wollte, nämlich der zweite Teil der

1 Vgl. Bl-Debr § 195, 2 Anh.

2 Vgl. Bl-Debr § 172.

3 Dazu die präzise Formanalyse von van Iersel, NovTest 4 (1960) 161-173. Er hält die Geschichte für ein Paradigma (bzw. Apophthegma), das für die Katechese bestimmt war und in V.49 seinen Höhepunkt hat. V.44 und 47 sind nach ihm vermutlich luk. Bildungen. Etwas anders Schürmann, Lk 135.

4 So: Geyser, NovTest 1 (1956) 70-75.

Parallelele zu Lk 2,40f¹. Seine Argumentation ist willkürlich. Abgesehen davon, dass der Parallelismus auch sonst "Lücken" hat, zeigen auch die at. Vorbilder eine reiche Variation (s.u.) und man darf Luk. ohne weiteres zumuten, dass er die Bedeutung Jesu noch eigens unterstreichen wollte. Das tat er einerseits durch zwei Notizen, andererseits durch ein nur Jesus zukommendes Vokabular².

Die zweite Wachstumsnotiz über Jesus hat mit der ersten nur die beiden Ausdrücke σοφία und χάρις gemeinsam³. Als Subjekt ist diesmal Jesus ausdrücklich genannt, obwohl er auch schon vor der ersten Notiz seinen Namen hatte. Es ist möglich, dass dadurch die Kultfähigkeit Jesu herausgehoben ist⁴. προωπτειν hat ähnlichen Sinn wie αὐξάνειν 1,80; 2,40, auch wenn darin ein anderes (nautisches) Bild aufgenommen ist⁵. Besonders wichtig sind die beiden Schlüsselworte χάρις und σοφία⁶. Es fällt auf, dass zunächst von der Fülle, dann vom Fortschreiten

1 "The expugned part of the parallel between Luke III 40 (sic) and 41, compressed into I 80 b, related that John was adopted and formed by the Essenes." Ebd 75. Vgl. dagegen van Iersel, NovTest 4 (1960) 163 Anm. 3.

2 Vgl. die Folgerungen bei George, Mélanges Bibliques B.Rigaux 168-171, bes. 170.

3 Vgl. Morgenthaler, Zeugnis 1, 73; Laurentin, Luc I-II 28.

4 So: Glombitza, NovTest 5 (1962) 3f. Jedenfalls ist es eine Steigerung, vgl. Spicq, Morale 2, 679 Anm. 1: βρέφος (V.16), τό παιδίον (V.40), ὁ παῖς (V.43), Ἰησοῦς (V.52).

5 Es muss deswegen nicht hellenistische Herkunft postuliert werden, vgl. Stählin, Festschrift J.Lortz 2, 23.

6 Glombitza, ebd und Laurentin, Jésus au Temple 135-137.

in Bezug auf die σοφία die Rede ist¹. πληρούμενος 2,40 (Part. Präs.) zeigt aber an, dass die Handlung Gottes noch nicht am Ende ist. Das παρὰ θεῶ καὶ ἀνθρώποις, das im Wachstumsbericht lSam 2,26 die deutlichste Parallele hat, meint hier den Bereich, die Spanne, worin die Gaben Jesu zur Geltung kommen. σοφία als gottgeschenkte Weisheit, ἡλικία als Lebensalter und χάρις als Wohlwollen, Sympathie geben einen guten Sinn². Dass mit σοφία "die auf den Messiasweisende Weisung Gottes"³, in unsern Texten also das Selbstverständnis Jesu gemeint sei, erscheint im Hinblick auf das Kleinkind jedenfalls zweifelhaft. Das Vorkommen von χάρις und σοφία als Gottesgeschenk für Josef (Apg 7,10) lassen an eine weitere Bedeutung im Sinn des AT denken. Auf keinen Fall darf man Lukas in ein scholastisches Gnadensystem einordnen und aus der χάρις die verdienstvollen Akte Jesu herauslesen⁴.

1 "Les variantes de ces deux refrains (2,40 et 52) ont quelque chose d'étonnant. En effet, la Sagesse de Jésus est évoquée comme plénitude au début du passage (2,40: plein de sagesse) comme croissance à la fin. Cela peut paraître illogique, selon une logique abstraite; mais les illogismes apparents de Lc 1-2 répondent ordinairement à une logique plus profonde: le Mystère de l'Incarnation est plénitude et croissance, croissance humaine à partir d'une plénitude initiale." Laurentin, ebd 136. 2,40 drückt aber keine absolute Fülle aus. Auch in Bezug auf die χάρις ist eine Nuance zu beachten: ist Jesus zunächst Objekt der göttlichen Gabe, so ist diese nachher zum Besitz geworden, vgl. Cambe, RB 70 (1963) 199.

2 Glombitza möchte die beiden mit καὶ angeschlossenen Dative unterordnend übersetzen. "Jesus machte Fortschritte in der σοφία, sowohl in Bezug auf die Dauer seines Lebens wie auch in Bezug auf die besondere Gnadenstellung vor Gott und den Menschen." NovTest 5 (1962) 3. Grammatikalisch ist das möglich, der Sinn wird aber nicht klarer.

3 Ebd 4.

4 So: Temple, CBQ 3 (1941) 243-250; zu 2,52 vgl. 247.

Als Traditionshintergrund dieser Wachstumsnotizen kommt vor allem das AT in Frage, wie teilweise schon aus der Besprechung des Vokabulars deutlich wurde. Es sind dort ähnliche, kurze Berichte über das Heranwachsen besonders erwählter Knaben bekannt (vgl. Tabelle 3). Vielfach enthalten sie neben der Wachstumsangabe auch eine Vorschau auf die kommende Bestimmung. Gen 21,8 zeigt das Heranwachsen und Entwöhnen Isaaks (τό παιδίον). 21,20 ist Gott mit Ismael (καί ἦν ὁ θεός μετὰ τοῦ παιδίου), er wuchs und wohnte in der Wüste (καί ηὔξῃθη καί κατόκησεν ἐν τῇ ἐρήμῳ) und auch seine Bestimmung zum Bogenschützen ist genannt. Gen 25,27 stellt das Wachstum von Esau und Jakob dar und gibt eine Vorschau auf ihren Beruf. Ri 13,24f ist vom Heranwachsen des Samson die Rede, vom Segen Gottes auf ihm und den ersten Geisttaten. Das Wachsen ist in allen Fällen mit αὐξάνειν (Aor. Med.-Pass.) ausgedrückt¹.

Mit πορεύεσθαι und μεγαλύνεσθαι (Ipf.) wird 1Sam 2,26 das fortschreitende Wachstum von Samuel beschrieben (hebr. **גָּדַל**, gleiches Verb wie in den andern Berichten); vgl. auch 2,21: καί ἐμεγαλύνθη τό παιδάριον Σαμουὴλ ἐνώπιον κυρίου.

Eine interessante hellenistische Parallele eines Wachstumsberichtes findet sich bei Herodot 5,92,5: ὁ παῖς ηὔξανετο, καί οἱ διαφύγοντι τοῦτον τόν κίνδυνον ἀπό τῆς κυψέλης ἐπωνυμίην Κύπελος οὖνομα ἔτεθῃ. Ἀνδρωθέντι δε καί μαντευομένῳ Κυψέλῳ ἐγένετο ἀμφιδέξιον χρηστήριον ἐν Δελφοῖσι. Das zweideutige Orakel in Delphi weist auf seine kommende Bestimmung als Tyrann hin².

1 Im NT wird der intr. akt. Gebrauch üblich.

2 Weitere Hinweise bei Bultmann, Tradition 327f und Ergänzungsheft 51. Die hellenistischen Vorbilder dieses biographischen Topos heben vor allem die Gleichmässig-

Zur Struktur und Herkunft der Wachstumsnotizen lässt sich folgern: Luk. lehnt sich an ein schon im AT -und auch profan- bekanntes Schema an, ohne es zu kopieren¹. Er variiert das Schema nach seiner theologischen Absicht und hebt vor allem Jesus gegenüber dem Täufer deutlich ab. Das σοφία-Motiv ist im Zusammenhang des Heranwachsens im AT nur Sir 51,17 belegt. Luk. braucht es auch zur Darstellung der Ausbildung des Moses in ägyptischer Weisheit Apg 7,22, doch ist dort von Unterweisung (Aor.) die Rede, während Lk 2,40 ein Vollmass gottgeschenkter Weisheit (Pass.) Jesus von Anfang an zukommt. Alle Uebersteigerung und Ausmalung, wie sie schon die zeitgenössische jüdische Tradition für Moses kennt², hält Lukas von Jesus (und Moses) fern. Diese Ausschmückung werden dann die Apokryphen gründlich besorgen. Dass sich das Vokabular im Rahmen der LXX hält, wurde im ersten Teil sichtbar. Eine besondere Tradition kommt möglicherweise beim Wüstenaufenthalt des Johannes in Frage³. Im übrigen sind die Notizen der Redaktion des Luk. zuzuschreiben⁴.

keit von körperlicher und geistiger Entwicklung gemäss dem griechischen Ideal hervor; vgl. Fridrichsen, SO 6 (1928) 36-38.

- 1 Zu Lk 1,80; 2,40 urteilt Stählin, Festschrift J.Lortz 2, 16: "Die beiden Lukasstellen bewegen sich in alttestamentlichen Geleisen; es ist in erster Linie wie dort (Gen. 21,8.20; Jdc. 13,24) wohl an das physische Wachstum des Kindes gedacht; aber in beiden Fällen ist auch die geistige und geistliche Entwicklung mit im Blickfeld." Vgl. auch 23. Für Conzelmann, ThW 9, 382, schlagen auch "Züge des θεῖος-άνθρωπ-Motivs" durch.
- 2 Vgl. Philo, vita Mos. 1,18ff. Zur allgemeinen Charakterisierung des σοφός bei Philo vgl. Völker, Fortschritt 318-350. Das Vorbild weiser Männer ist besonders wichtig (vgl. 346-348). Philo vermittelt jüdisches Glaubensgut in stoischem Kleid.
- 3 So auch Schürmann, Lk 95, der aber Lk 1,80a wegen der Analogiebildung zu 2,40 der vorluk.Komposition zurechnet.
- 4 Vgl. auch Schmidt, Rahmen 312-314; Cadbury, The Style 2,

2.3 Die Funktion der Wachstumsnotizen

Die Aussage Lk 1,80 schliesst deutlich die Geschichte von der Geburt des Täufers ab, um der Szene von der Geburt Jesu (2,1ff) Platz zu machen. Die 1,66b anklingende Frage, die im Lobpreis (1,68-79, bes. 76f) eine vorausschauende Antwort erhält, muss noch aufgeschoben werden. Durch die Notiz wird die körperlich-geistige und geistliche Entwicklung des Kindes im Hinblick auf einen bedeutenden göttlichen Auftrag angedeutet und so die Spanne Kindheit-Jugend-Mannesalter überbrückt. Der Auftrag selber kommt dann 3,1ff zur Sprache. Es ist zu vermuten, dass Luk. über den Zwischenabschnitt keine Quellen und Auskünfte hatte, nicht aber, dass er solche -etwa aus apologetischen Gründen- unterdrückt hat.

Lk 2,40 schliesst an die Rückkehr der Familie Jesu mit dem Kleinkind nach Nazaret an und schlägt eine Brücke vom Kind zum Zwölfjährigen (2,42). Neben der menschlichen Entwicklung soll vor allem die reiche Fülle der göttlichen Gaben gezeigt werden, die von Anfang an dem Kind gegeben waren¹. Die beiden Worte *χάρις* und *σοφία*, die sich 2,40 und 52 finden, rahmen das Stück 2,41-51 und geben ihm dadurch eine bestimmte Deutung. 2,41-51 wird so zum deutlichen Beispiel der Weisheit und des göttlichen Wohlwollens, die Jesus auszeichnen².

111; van Iersel, NovTest 4 (1960) 162. George, *Mélanges Bibliques* B.Rigaux 168.

1 Ähnlich beurteilt Schmidt, Rahmen 314, die Notiz. Anm. 1 rät er ab, Lk 2,40 mit der "Frage nach der Entwicklung Jesu zu belasten". Immerhin liegt es Luk. daran, eine solche anzudeuten.

2 Vgl. Laurentin, *Jésus au Temple* 136; Glombitza, NovTest 5 (1962) 1.

2,52 hat darüber hinaus noch die Aufgabe, die Brücke zum öffentlichen Auftreten Jesu zu schlagen. ἡλικία scheint diesen Aspekt auszudrücken und ist sinnvollerweise auf das Lebensalter zu beziehen. Lk 4,22 wird die Eröffnungspredigt Jesu in Nazaret mit οἱ λόγοι τῆς χάριτος charakterisiert (par Mk/Mt σοφία). Der Ausdruck weist auf einen wichtigen Aspekt der Weisheit hin: die von Gott eingegebene, ansprechende Predigt. So ist andeutungsweise auch die Mission Jesu hier vorbereitet. Die Linie wird aber später nicht ausgezogen. Von der χάρις Jesu ist nicht mehr die Rede, und seine σοφία erscheint nur noch Lk 11,31/Mt 12,42 in Ueberbietung der Weisheit Salomons. Diese Vorstellung stammt aber aus der gemeinsamen Quelle¹.

Diese Sätze sind also in Struktur und Funktion jenen Aussagen in der Apg ähnlich, die vom Wachstum des Logos handeln. Auch sie heben verallgemeinernd und idealisierend einen in der Erzählung vorgegebenen Sachverhalt heraus und führen diese dadurch weiter. Es gelingt so dem Redaktor, eine kontinuierliche Entwicklung anzudeuten, die im Material selber noch nicht gegeben ist. Vor allem aber schafft er dadurch theologische Orientierungspunkte, die den Geschichten eine klare Ausrichtung geben. Luk. kommt es -im Fall der Kinder wie der kirchlichen Predigt- auf die gottbewirkte Dynamik an. Gattungsmässig ist es interessant, dass Luk. ein biographisch-bekanntes Schema

1 Vgl. Christ, Jesus Sophia 62. - Eine theologisch wichtige Verklammerung zwischen Kindheit und öffentlichem Auftreten bedeuten die beiden zentralen Aussagen 2,49/3,22. Die Aussage in V.49 wird in der jetzigen Geschichte von V.47 konkurrenziert. Möglicherweise ist dies durch den Eingriff des Luk. in V.47 zu erklären, vgl. van Iersel, NovTest 4 (1960) 168-170. Etwas anders Schürmann, Lk zu 2,47.

aufnimmt und ihm seine Deutung gibt, wie ihn ja auch bei den Logos-Wachstumsnotizen die at. Vorstellung vom segensreichen Wachstum des Volkes beeinflusst hat. Jedenfalls verraten die Notizen in beiden Fällen den gleichen Redaktor¹.

3. Ergebnis

- 3.1 Sammelberichte, summierende Notizen und Zwischenbemerkungen sind bei Luk. ein beliebtes Stilmittel, um Erzählungen miteinander zu verknüpfen und ihnen eine bestimmte Ausrichtung zu geben.
- 3.2 Luk. hat aus Mk Notizen über die Verbreitung der Kunde von Jesus übernommen. Er repetiert sie aber seinerseits und gibt ihnen einen allgemeineren Sinn, womit er eine Entwicklung andeuten will. Apg 13,49 wird die Evangeliumsverkündigung mit einer ähnlichen Notiz beschrieben, wodurch eine Kontinuität zwischen der Kunde von Jesu Wirken und der kirchlichen Predigt sichtbar wird.
- 3.3 Die Logos-Wachstumsnotizen der Apg wollen an entscheidenden Stellen die von Gott geschenkte Wirkung der Predigt konzentriert zusammenfassen und herausheben. Die Vorstellung lehnt sich an das ausserordentliche Wachstum des at. Volkes (in Aegypten) an

1 Das scheint mir ein wichtiger Grund für die Einbeziehung der Kindheitsgeschichte zur Beurteilung der Theologie des Luk. Vgl. in gleichem Sinn: Oliver, NTS 10 (1964) 202-226; Minear, Studies in Luke-Acts (1966) 111-130. Beide setzen sich mit Conzelmann auseinander; s.u. Anm. 1 S. 137.

und weist so darauf hin, dass sich in der Kirche diese Verheissung neu erfüllt. Aber auch die Gleichnisrede Jesu wird sie beeinflusst haben.

3.4 In andern Notizen ist direkt vom numerischen Zuwachs die Rede, wobei es Luk. aber vor allem um die theologische Aussage der Segenswirkung Gottes geht. Sprachlich ist der Einfluss traditionell-kirchlicher Wendungen hier besonders auffällig.

3.5 Die biographischen Wachstumsnotizen der Kindheitsgeschichte zeigen die gleiche Absicht des Luk., in Anlehnung an at. Muster das Heranwachsen und die von Gott geschenkte Bestimmung des Täufers und -in Überbietung- die aussergewöhnliche Fülle der Gaben Jesu herauszuheben und eine menschliche Entwicklung anzudeuten.

3.6 Diese Notizen weisen durch ihre Gemeinsamkeit in Form und Funktion auf Luk. als Redaktor hin. Nur aus Mk konnte klare Quelleneinwirkung festgestellt werden.

Exkurs 1: Die Verwendung von ὄχλος bei Lukas

Zahlen- (NT 174 x: 49-38-41-20-22-0 + 4 Offb) und bedeutungsmässig ist der Gebrauch der Vokabel bei Lk ähnlich wie bei den andern Synoptikern¹, in der Apg kommt sie weniger vor. Die abwertende Bedeutung im Sinn der 'Am-ha-Areş, die bei Joh mitschwingt (vgl. Joh 7,49)², ist bei ihm nicht festzustellen. Es finden sich Sing. und Plur., wobei das erste "Volksmenge", das zweite "Leute" ("Volksmassen") bedeutet³. Im Evangelium wird damit meist die Kulisse des Wirkens Jesu gezeichnet⁴. In der Apg sind oft die Bewohner einer Stadt gemeint, die auf die Missionare hören (Apg 8,6; 13,45), über die Wunder staunen (14,11), aber auch von den Gegnern aufgewiegelt werden (14,19; 17,8.13; 21,27)⁵, was auch Paulus zum Vorwurf gemacht wird (19,26), wogegen er sich aber wehrt (24,12. 18). Es kann also die gegnerische Front bezeichnet sein (vgl. 16,22; 19,33.35; 21,34f).

Eine Eigenart des Luk. zeigt sich darin, dass er das Wort als Massangabe "Menge, Haufen" gebraucht⁶, was durch die Verbindung mit dem Gen. der Person ausgedrückt wird: Apg 1,15; 6,7. Apg 1,15 ist auch die Zahl angegeben:

1 Vgl. Meyer, ThW 5, 585-587.

2 Ebd 587-590.

3 Bauer 1190f.

4 "In den Evangelien erscheint der ὄχλος meist als der namenlose Hintergrund für Jesu Wirken", ThW 5, 586.

5 Das Hässliche solchen Tuns ist Apg 17,5 trefflich dargestellt. U.a. wird das Verb ὀχλοποιεῖν (Hapaxl., Wortbildung des Luk.?, vgl. Bauer 1190) gebraucht, wobei das tumultartige und lärmige Sichzusammenfinden, das im griechischen Substantiv enthalten ist (vgl. ThW 5, 582f), zur Geltung kommt.

6 Schon seit Euripides so gebraucht, vgl. ThW 5, 583; zu Luk. 587.

ca 120 Leute¹. An den übrigen Stellen ist es mit πολὺς verstärkt, so dass an eine noch grössere Anzahl gedacht werden muss². Nur Apg 6,7 ist es betont vorangestellt (πολὺς τε ὄχλος)³, was den Eindruck einer sehr grossen Menge erweckt.

Eine Steigerung zu ὄχλος πλεῖστος "sehr grosse Volksmasse" findet sich nur bei Mk 4,1a und Mt 21,8 (ὁ πλεῖστος ὄχλος)⁴. Dagegen bringt Luk. in Verbindung mit dem ὄχλος die hyperbolische Angabe αἱ μυριάδες (Lk 12,1, von D massvoll gedämpft; vgl. auch Apg 21,20 πόσαι μυριάδες⁵: wohl eine unvorstellbar grosse Volksmenge⁶).

Auch ὄχλος ἱκανός ist bei Luk. im Sinn einer Zahlenangabe zu verstehen: "eine beträchtliche Volksmenge/Anzahl"⁷. Lk 7,12 ist es durch die Gen.-Verbindung sehr

1 S.u. S. 161f.

2 ὄχλος πολὺς Sing./Plur. im Sinn einer grossen Volksmenge bzw. vieler Leute: Sing.: Lk 7,11; 8,4 (par Mk ὄχλος πλεῖστος/Mt Plur.); 9,37 (par Mk/Mt ὁ ὄχλος). Plur.: Lk 5,15 (diff. Mk); 14,25 (nachgestellt). Lk ist sonst Mk gegenüber eher zurückhaltend, vgl. Cadbury, The Style 2, 118f. Der Ausdruck ist sehr relativ: 5,29 sind es die Gäste im Hause des Levi; 6,17 ist es die Jüngerschar, die Jesu Predigt hört. Vgl. Spicq, Hébreux 1, 226f, wo er die zahlenmässige Streuung des Ausdrucks darstellt.

3 S.u..S. 172-174 und Mk 6,34/Mt 14,14. Für Spicq "au moins de nombreuses centaines, peut-être même de plusieurs milliers de prêtres", Hébreux 1, 227. Es geht Luk. nur indirekt um statistische Angaben.

4 Galiläische Pilgerschar? Vgl. ThW 5, 568f.

5 μυριάδες τῶν ὄχλων DiodS 1,72,5. Zur Bedeutung s.u. S. 167.

6 Vgl. Offb 7,9: ὄχλος πολὺς, ὃν ἀριθμῆσαι αὐτόν οὐδεὶς ἐδύνατο. Jedenfalls mehr als 144 000, vgl. Spicq, Hébreux 1, 227 Anm. 1.

7 Vgl. Mk 10,46 (par Mt 20,29 ὄχλος πολὺς), die Menge, die mit Jesus aus Jericho auszieht; par Lk 18,36 nur ὄχλος.

deutlich: ὄχλος τῆς πολέως ἱκανός¹, eine beträchtliche Menge des Städtchens Nain. Die Schar jener, die mit Jesus ziehen, ist V.11 ὄχλος πολὺς genannt, so dass an eine stilistische Variation zu denken ist. Apg 11,24 weist das Verb προστιθέναι auf die Zahlenangabe hin. Es wird wie 11,26 eine beträchtliche Menge sein, etwa dem ὄχλος πολὺς entsprechend, der nicht genau zu messen ist. In 19,26 ist im Sinn des Luk. sicher an eine gewaltige Menge zu denken, die Paulus in fast ganz Asien zum Abfall verführt haben soll².

Der Ausdruck ist also bei Luk. (wie bei Mk/Mt) nicht zu pressen. Es ist aber deutlich, dass es seinem Anliegen entspricht, sowohl den Predigterfolg Jesu wie jenen der Apostel als aussergewöhnlich zu bezeichnen. Dadurch kommt wieder die schon oben festgestellte Kontinuität zwischen der Wirksamkeit Jesu und jener seiner Boten zum Ausdruck. Die Angaben weisen nicht so sehr auf ein statistisch-historisches, als auf ein theologisches Interesse hin: Luk. will die grossartige Wirkung der Botschaft Jesu darstellen, die sich gerade auch in der heftigen Gegnerschaft der Volksmasse (bes. bei Paulus) zeigen kann.

1 D hat πολὺς ὄχλος.

2 Spicq, Hébreux 1, 226 "un attroupement limité". Im letzten Fall wird diese Einschränkung kaum mehr gelten, vgl. Apg 19,10, wo es auch um die Provinz Asien geht, die von ihrem Zentrum aus missioniert worden ist, vgl. Haenchen, Apg 507.

Exkurs 2: Die Verwendung von πληθος bei Lukas¹

Luk. hat eine Vorliebe für dieses Wort (NT 31 x: o-2-8-2-16-o+3). Oft ist es bei ihm als unbestimmte Zahlenangabe zu verstehen (ohne Artikel² oder mit πολύ verstärkt), gelegentlich meint es eine bestimmte Ansammlung von Personen, wobei durch (ᾠ)πᾶν manchmal die Geschlossenheit betont wird.

Als Zahlenangabe bedeutet es "Menge, Haufen" und kann bei Sachen und Personen stehen. Lk 5,6 ist es eine Menge Fische mit πολύ verstärkt (vgl. aber Joh 21,6); Apg 28,3 ein Reisighaufen; Lk 6,17; 23,27 eine grosse jüdische Volksschar (τοῦ λαοῦ) mit πολύ verstärkt³. Lk 6,17 ist von Mk 3,7f beeinflusst, wo Mk aber absolut von einer grossen Menge spricht, die hinter Jesus herzieht (Mt 4,25 ὄχλοι πολλοί). Luk. unterscheidet hier diese jüdische Volksmenge von einer grossen Schar Jünger (ὄχλος πολὺς μαθητῶν αὐτοῦ), so dass hier πληθος wohl die grössere Anzahl meint als ὄχλος⁴. Damit weist er schon im Leben Jesu auf die kirchliche Situation hin⁵. Sonst spricht er noch vom Haufen der himmlischen Heerschar (Lk 2,13), von einer grossen Menge Juden und Griechen (Apg 14,1) und Gottesfürchtiger (17,4, vgl. die differenzierende v.l. von D), die zum Glauben kommen.

Ungewöhnlich ist der wohl hyperbolisch zu verstehende

1 Bauer 1325f; Delling, ThW 6, 274-279.

2 "Ohne Artikel ist πληθος unter Umständen gleich πολλοί, wird also adjektivisch gebraucht", Delling, ThW 6, 279.

3 Vgl. Schürmann, Lk 321f. Er sieht im λαός des Lk-Ev. "in potentieller Weise auch hier und da schon das ntl. Gottesvolk präformiert" (321).

4 Vgl. oben Exk. 1.

5 Vgl. Schürmann, Lk 320.

Plural (Apg 5,14), wo es um den kirchlich-missionarischen Erfolg geht¹.

Sonst ist damit eine (geschlossene) Menge von Personen bezeichnet, die allerdings wieder sehr variieren kann und oft mit Gen. näher bestimmt ist. Apg 25,24 ist (übertreibend) die Gesamtheit des jüdischen Volkes gemeint (ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν Ἰουδαίων); 21,36 sind es die in Jerusalem anwesenden Juden (vgl. Apg 2,6 absolut), die Paulus verfolgen² (par zu ὄχλος V.35, vgl. v.1.); Apg 5,16 ist die Bevölkerung der Städte um Jerusalem bezeichnet, ähnlich Lk 8,37 (diff. Mk/Mt) jene der Umgebung der Gerasener; Lk 1,10 ist es die Gesamtheit der Gläubigen beim Tempel; Apg 14,4 sind es die Einwohner der Stadt Ikonium. Lk 23,1 (diff. Mk/Mt) wird das Wort für das Synedrium gebraucht (vgl. Apg 23,7 absolut)³. Lk 19,37 ist im Gegensatz zu Mk/Mt damit nur die gesamte Menge der Jünger eingeschlossen, wobei aber der Eindruck einer grossen Zahl erweckt wird⁴. Es ist dies wohl ein Hinweis auf die nachösterliche Jüngergemeinde⁵. Umgekehrt ist Apg 19,9 damit die ganze Synagogenversammlung

1 S.o. S.39. Zur gelegentlichen Uebertreibung s.u. S. 167.

2 Im Sinn von "lärmender Menge", "Masse" gibt es in der LXX viele Beispiele, vgl. Delling, ThW 6, 277.

3 Im adjektivischen Ausdruck πανπληθεῖ (Lk 23,18) ist dann das Volk wieder mitgemeint (vgl. 23,13). Bei diesem Hapaxl. NT handelt es sich vielleicht um eine Wortschöpfung des Luk. (Bauer 1204, bringt nur einen spätern Beleg). Vgl. noch Lk 23,27.35, wo Luk. wieder klar gruppiert.

4 Schürmann, Lk 321 Anm. 7, spricht von einem "symbolhaft-prophetischen" Anschwellen der sonst kleinen Schar. Vielleicht sind auch Jesusbekenner aus den Massen mitgemeint, vgl. 19,39.

5 Vgl. Schürmann, Lk 321.

gemeint, von der die Jünger abgehoben werden (vgl. Lk 6,17)¹.

In der Apg wird der Ausdruck ein paarmal für die christliche Gemeinde in ihrer Gesamtheit verwendet². Für die christliche Gemeinde von Jerusalem 4,32 (τῶν μαθητῶν); 6,5 (absolut, vgl. aber D). Hier wie Apg 15,12 ist die Geschlossenheit und Einstimmigkeit (πᾶν) dieser Gemeinde ausgedrückt, wobei 15,12 auch die Vertreter aus Antiochien miteinbeschlossen sind. Auch wird in Antiochien die Menge der Gläubigen mit πλήθος bezeichnet: 15,30 (absolut); vgl. noch v.l. 21,22 für Jerusalem³.

Theologisch wichtig ist, dass im Wort immer eine (relativ) grosse Menge bezeichnet ist⁴ und die Kontinuität Jüngerkreis Jesu - christliche Gemeinde deutlich hervorgehoben wird. Auch die Geschlossenheit in der Vielheit ist zu beachten⁵, vor allem in Verbindung mit ἅπαν/πᾶν (Lk 1,10; 19,37; 23,1; Apg 6,5; 15,12; 25,24).

1 Luk. gruppiert auch sonst gern, vgl. Lk 1,10; Apg 6,2.5, dazu ThW 6, 278. Das gilt auch in andern Zusammenhängen, vgl. Cadbury, The Style 2, 119f.

2 Auch Haenchen, Apg 188 Anm. 1, unterscheidet zwischen "Menge" und "religiöser Gemeinde". Für den religiösen Gebrauch gibt es eine Parallele in der LXX Ex 12,6: πᾶν τὸ πλήθος συναγωγῆς υἱῶν Ἰσραήλ. Auch im hellenistischen Bereich ist dieser Sinn bekannt: τὸ πλήθος τῶν μετεχόντων τοῦ ἱεροῦ Dit., Or. 56,71 (237 vChr), vgl. Bauer 1326.

3 Im frühchristlichen Gebrauch wird die Gesamtgemeinde gelegentlich gegenüber der Hierarchie abgehoben, vgl. Delling, ThW 6, 267 Anm. 21 und Apg 15,22.

4 Luk. gibt im Zusammenhang dieser Vokabel keine absoluten Zahlen an. Aber sowohl bei der christlichen Gemeinde (vgl. Apg 4,32 mit 2,41 und 4,4) als auch bei den paulusfeindlichen Massenszenen (vgl. Apg 21,36; 25,24) wird man an mehrere Tausende denken müssen.

5 Vgl. Delling, ThW 6, 278f.

Exkurs 3: λόγος τοῦ Θεοῦ / τοῦ κυρίου bei Lukas¹

1. Die nähere Bestimmung des Wortes als "Wort Gottes" / "Wort des Herrn" ist für die Apg besonders typisch, findet sich aber auch gelegentlich im Lk-Evangelium, wobei in der Apg die textliche Entscheidung zwischen beiden oft schwierig ist².

Die Stellen verteilen sich wie folgt:

- τοῦ Θεοῦ: Lk 5,1; 8,11.21 (X absolut); 11,28; Apg 4,31; 6,2.7; 8,14; 11,1; 13,5.7.46; 17,13; 18,11; (vgl. v.l. 13,43; 14,4.7).

- τοῦ κυρίου: (Lk 10,39); Apg (4,29); 8,25; 13,49 (P⁴⁵ 242 absolut); 15,35.36; 19,10; (20,35).

Einige Stellen sind diskutiert und textlich nicht ganz sicher zu entscheiden: Apg 6,7; 12,24; 13,5.44.48; 16,32. Apg 19,20 ist ein Spezialfall³.

Apg 6,7; 12,24; 13,5 ist Christianisierungstendenz möglich, also τοῦ Θεοῦ zu entscheiden. Für Apg 16,32 ist auf Grund von P^{45.74} eher τοῦ κυρίου anzunehmen, während sich 13,44.48 vom Kontext her entscheiden lassen: V.44 τοῦ Θεοῦ, vgl. V.46; V.48 τοῦ κυρίου (bezieht sich ver-

1 Literatur: Bauer 942-947. Kittel, ThW 4, 100-140, bes. 115-131. Ch.Masson, La Parole de Dieu dans le Nouveau Testament, in: La Parole de Dieu et la Bible, Lamsanne 1946, 18-29. J.Dupont, "Parole de Dieu" et "Parole du Seigneur", RB 62 (1955) 47-49 = Etudes 523-525. G.Delling, Wort Gottes und Verkündigung im Neuen Testament, Stuttgart 1971 (mit Literaturhinweisen zur theologischen Fragestellung im NT). H.Jaschke, "λαλεῖν" bei Lukas, BZ 15 (1971) 109-114.

2 Zur Statistik -ohne Joh- vgl. ThW 4, 115. Der Ausdruck ist auch bei Paulus von Bedeutung.

3 Die von P⁷⁴ R pm bezeugte Umstellung sieht richtig, dass τοῦ κυρίου nicht auf κατὰ κράτος zu beziehen ist. Die ungewöhnliche Stellung könnte aber ursprünglich sein, s.o. S. 24 zu 19,20.

mutlich auf das vorausgehende Zitat V.47). Jedenfalls zeigt die Uneinheitlichkeit der Zeugen, dass schon früh beide Bedeutungen ineinander verfloßen sind, wie ja auch beide im gleichen Sinn gebraucht werden können (s.u.).

Lk 22,61 dürfte das schwächer bezeugte ὁ λόγος τοῦ κυρίου ursprünglicher und τό ῥῆμα (P^{69.75} B **Ν** **Η** al) durch Paralleleinfluss Mt 26,72 (vgl. Mk 14,72) entstanden sein¹. Es meint hier ein bestimmtes Wort des irdischen Jesu wie ähnlich der Plur. Apg 20,35 "Herrenworte"; vgl. auch Lk 10,39.

2. Beide Ausdrücke können allgemein für die "christliche Verkündigung" stehen, wofür nicht selten auch das absolute ὁ λόγος zu finden ist². In einem weiteren Sinn ist damit gelegentlich das "Christentum", bzw. die "Gemeinde" gemeint, vgl. Apg 6,7; 11,1; 12,24; 19,20³.

Im Evangelium ist einmal die Verkündigung Jesu mit

-
- 1 Anders entscheidet GNT. ῥῆμα ist Vorzugswort Lk/Apg (5-2-19-12-14-8); vgl. noch Lk 24,8.
- 2 Lk 1,2; 8,12f.15 (par Mk/Mt): Apg 6,4; 8,4; 10,36; 11,19; 14,25; 16,6; 17,11; 18,5, wobei Varianten öfters näher bestimmen. Vgl. auch Mk 2,2; 4,33; 8,32 λαλεῖν τὸν λόγον für die Verkündigung Jesu. "Ein sachlicher Unterschied im Gebrauch der 3 Formen ist weder bei Paulus noch in Ag noch sonst wahrnehmbar." ThW 4, 115. Andere Umschreibungen sind ὁ λόγος τῆς σωτηρίας (Apg 13,26, vgl. 10,36, wo beidemale Ps 106(107),20 anklängt, der die heilende Wirkung dieses Wortes hervorhebt); ὁ λόγος τῆς χάριτος (τοῦ κυρίου) (Apg 14,3; 20,32); ὁ λόγος τοῦ εὐαγγελίου (Apg 15,7). Vgl. Schille, Anfänge 79.
- 3 Kittels Urteil ist zu bedenken: "Bei alledem bleibt λόγος stets wirkliches λέγειν, gesprochenes Wort in seiner Konkretheit. ... Ohne dieses λαλεῖν und καταγγέλλειν des λόγος τοῦ θεοῦ entsteht kein δέχεσθαι und damit kein Christsein." ThW 4, 121.

ὁ λόγος τοῦ θεοῦ umschrieben (Lk 5,1)¹. Lk 8,11.21; 11,28 braucht Jesus den gleichen Ausdruck in seiner Predigt. Zu Lk 8,21 τὸν λόγον τοῦ θεοῦ ἀκούειν καὶ ποιεῖν steht par Mk 8,35/Mt 12,50: ποιεῖν τό θέλημα τοῦ θεοῦ / τοῦ πατρός μου ἐν οὐρανοῖς. Es geht also um eine Willenskundgebung Gottes im Wort Jesu; die Abänderung dürfte auf Luk. zurückgehen.² Lk 11,28 ist Sondergebrauch. Auch hier ist das Wort der Verkündigung gemeint. In beiden Fällen zielt dieses Wort auf das Hören (ἀκούειν) und Tun (ποιεῖν - φυλάσσειν), vgl. auch 8,15. Die Konsequenz aus der Begegnung mit dem Wort Gottes zeigt sich im Handeln. Auch 11,28b dürfte redaktionell sein.

In der Apg ist bezeichnend, dass die Ausdrücke oft in Verbindung mit Verben des Verkündens (λαλεῖν, καταγγέλλειν, διδάσκειν) oder Aufnehmens (ἀκούειν, δέχεσθαι, δοξάζειν) anzutreffen sind. Der Erfolg der Predigt wird in organischen (Apg 6,7; 12,24; 19,20) oder räumlichen Vorstellungen (13,49) ausgedrückt³.

1 "Nur Luk lässt schon Jesus den λόγος τοῦ θεοῦ reden, so theologisch anmerkend, dass die kirchliche Verkündigung mit Jesus ihren Anfang nahm oder, besser, dass die spätere apostolische Verkündigung die Jesu fortsetzt." Schürmann, Lk 267. Es ist aber zu beachten, dass der Ausdruck selten für Jesus gebraucht wird, ein Zeichen dafür, dass seine Sendung damit nicht umfassend ausgedrückt ist. Vgl. ThW 4, 122; Masson, La Parole 22f. Conzelmann, Mitte 209f, sieht wieder mehr das Unterscheidende. In der Deutung des Saatgleichnisses (Lk 8,11-15) wird bei Luk der Same ausdrücklich mit dem Wort (Gottes) identifiziert, das Jesus wie später die Kirche verkündet; s.u. S.90f. Zur Unterscheidung des Redens Jesu von dem der Apostel bei Luk. vgl. noch Jaschke, BZ 15 (1971) 112-114; Schürmann, Lk 9 Anm. 54.

2 Vgl. Masson, La Parole 23; Schürmann, Lk zSt.

3 Jes 2,3/Mi 4,2 heisst es vom λόγος κυρίου, dass er von Jerusalem ausgehen wird (ἐξελεύσεται). Dabei geht es aber um die Kundgabe des Gesetzes an die Völker in Jerusalem, vgl. Zeller, BZ 15 (1971) 230f. Vgl. auch

3. Für eine inhaltliche Bestimmung dieses Wortes in der Apg ist auf die wichtige Funktion der Missionsreden hinzuweisen¹. Ein Vergleich von Apg 10,36 mit 10,37f zeigt, dass das an Israel ergangene, heilbringende Wort für alle Menschen an das Lebensschicksal (und Wort) des Jesus von Nazaret gebunden ist. Dass er selber sich im Wort der Verkündigung den Menschen kundtut, ergibt sich aus Apg 8,4f; 11,19f². Die Eigenart des apostolischen Dienstes an diesem Wort (vgl. Apg 6,2.4) ergibt sich aus 1,21f³.

Die Tatsache, dass Jesus selber das "Wort Gottes" verkündet, zeigt deutlich, dass nach Ansicht des Luk. das at. Gotteswort durch Jesus neu interpretiert wird. Und indem die kirchliche Verkündigung eben vom Geschick dieses Jesu als "Wort Gottes" spricht, zeigt es sich auch, in welcher Weise dieses Wort Gottes neu ergangen ist. Dass beidemale der gleiche Ausdruck verwendet werden kann, weist wieder auf die Kontinuität zwischen der Zeit Jesu und der Zeit der Kirche hin, die durch die αὐτόπται καὶ ὑπηρέται τοῦ λόγου (Lk 1,2)⁴ verbürgt wird.

Ps 147,4(15) und Ps 18(19),5, den Paulus Röm 10,18 in missionarischem Kontext (vgl. 15,19) aufnimmt. Ps 147,4(15) klingt vielleicht auch 2Thess 3,1 an, wo aber eher das Bild vom Stadion zugrunde liegt; vgl. Rigaux, 1/2Thess zSt und Dewailly, RB 71 (1964) 25-41. Die traditionsgeschichtlichen Zusammenhänge müssten noch eigens geklärt werden. Zu den Stellen der Apg s.o. S. 23-29.

1 Dazu vor allem Wilckens, Missionsreden 92-186.

2 Vgl. Masson, La Parole 20f.

3 Vgl. etwa Conzelmann, Apg zSt; Wilckens, ebd 146f.

4 Vgl. dazu Klein, Rekonstruktion und Interpretation 245-249; Schürmann, Lk 8f.

Die grosse Bedeutung, die der Ausbreitung und dem Wachstum des Wortes in der Apg beigemessen wird, lässt die Geschichte der Kirche als eine solche der Ausbreitung des Wortes erscheinen¹.

1 "L'histoire de l'Eglise se confond alors avec l'histoire de la Parole." Masson, La Parole 19. Vgl. auch Haenchen, Apg 87f.

II

DIE "WACHSTUMSGLEICHNISSE"
IN LUKANISCHER DEUTUNG

In den Wachstumsnotizen der Apg liess sich ein theologisch motiviertes Interesse des Luk. an der Entfaltung der Kirche feststellen. Ich frage nun: Gibt es weitere Texte, die diesen Gesichtspunkt herausstellen? Naheliegender wäre es bei den sogenannten "Wachstumsgleichnissen". Ich wende mich also den entsprechenden Texten im Lk-Evangelium zu.

1. Das Saatgleichnis und seine Deutung bei Lukas

(8,4-16 / Mk 4,1-20 / Mt 13,1-23)¹

-
- 1 Literatur: Neben den Kommentaren zu Lk (vgl. Literaturverzeichnis) sind folgende speziellen Untersuchungen berücksichtigt: Ch.Masson, *Les paraboles de Marc IV*, Neuchâtel-Paris 1945. W.Marxsen, *Redaktionsgeschichtliche Erklärung der sogenannten Parabeltheorie des Markus*, ZThK 52 (1955) 255-271. E.Lohse, *Die Gottesherrschaft in den Gleichnissen Jesu*, EvTh 18 (1958) 145-157. J.Gnilka, *Die Verstockung Israels*, München 1961, bes. 119-129. J.Dupont, *La Parabole du Semeur dans la version de Luc*, in: *Apophoreta* (-Festschrift für E.Haenchen) Beiheft ZNW 30 (1964) 97-108. J.Jeremias, *Die Gleichnisse Jesu*, Göttingen 1965. X.Léon-Dufour, *La parabole du semeur. Etudes d'Evangile*, Paris 1965, 255-301. W.C.Robinson, *On Preaching the Word of God* (Luke 8:4-21), in: *Studies in Luke-Acts*, Nashville-New York 1966, 131-138. J.Dupont, *Le chapitre des paraboles*, NRTh 89 (1967) 800-820. H.Schürmann, *Lukianische Reflexionen über die Wortverkündigung in Lk 8,4-21*, in: *Wahrheit und Verkündigung* (Festschrift M.Schmaus) 1, München-Paderborn-Wien 1967, 213-228 -diese Arbeit ist aufgenommen, erweitert und teilweise präzisiert im Kommentar-. B.Gerhardsson, *The Parable of the Sower and its Interpretation*, NTS 14 (1967-68) 165-193. M.Didier, *La parabole du semeur*, in: *Au service de la Parole de Dieu* (Mélanges A.-M.Charue), Gembloux 1969, 21-41. T.Schramm, *Der Markus-Stoff bei Lukas*, Cambridge 1971, 114-123. P.Benoit-M.-E. Boismard, *Synopse, Tome II Commentaire*, Paris 1972, Note § 124-127.129.

Es geht im Folgenden um die Frage, welchen Sinn das Saatgleichnis¹ und seine Deutung bei Luk. haben und ob darin der kirchliche Wachstumsaspekt zum Ausdruck komme. Es ist dabei vor allem auf den Zusammenhang im luk. Werk und auf die Verschiedenheiten und Nuancen gegenüber Mk/Mt zu achten.

Das Gleichnis ist bei Lk eigenständig eingeleitet (8,1-3), wobei eine summierende Notiz von Jesu Lehrtätigkeit in Stadt und Land (vgl. 13,22) in Begleitung der Zwölf berichtet (V.1)², während V.2f einen -teils namentlich erwähnten- grossen Frauenanhang darstellt³. Für den luk. Zusammenhang ist es wichtig, dass Jesu Mission ähnlich dargestellt wird wie jene seiner spätern Missionare. $\delta\iota\omicron\delta\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$ steht auch Apg 17,1 von Paulus und Silas. Vor allem fällt die Gemeinsamkeit im Hinblick auf die Sendung der Zwölf -sie sind seit 6,13 konstituiert und jetzt bei ihm- in 9,1ff und der (Zweiund-) Siebzig in 10,1ff auf. Nach 9,2 (diff. Mk/Mt) besteht der Auftrag

-
- 1 Die Benennung des Gleichnisses ist uneinheitlich: "Sämannsgleichnis" (Jeremias); "Gleichnis vom vielerlei Acker" (Aland). Eigentlich geht es um die Wirkung des Samens auf vielerlei Ackergrund, vgl. Masson, Marc IV, 39. Bei Lk ist die Saat noch deutlicher herausgehoben; gut charakterisiert bei Schürmann, Lk 451, als "Die Parabel von der Saat und ihrem grossen Ertrag", vgl. ebd Anm. 55. Zur Benennung vgl. noch Dietzfelbinger, Festschrift J.Jeremias (1970) 81-83.
 - 2 Das Vokabular ist weitgehend luk. gefärbt; vgl. bes. Boismard, Synopse 2, 180. Aehnliche Aussagen und Reihenfolge in Mt 11,1; 9,35 lassen Schürmann, Lk 447f, an Q-Vorlage denken.
 - 3 Diese Angaben werden aus einer Sondertradition stammen, die den Frauen auch sonst grosse Ehre erweist. Möglich ist ein vorgegebener Zusammenhang mit Lk 7,11-17.36-50, so Schürmann, Lk 448. Zum Rahmen vgl. auch Léon-Dufour, Etudes 26of; Dupont, NRTh 89 (1967) 807-811.

der Zwölf im κηρύσσειν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ ἰᾶσθαι. Die Siebzig sind Wegbereiter Jesu in Stadt und Land (10,1) und sie haben auch den Auftrag zu heilen und die Nähe der Basileia anzuzeigen¹. Das εὐαγγελίζεσθαι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ gehört zu Jesu Auftrag (4,43) und wird von der Kirche weitergeführt (16,16; Apg 8,12), wofür gleichbedeutend auch andere Ausdrücke des Verkündens (κηρύσσειν, λαλεῖν, διαγγέλλειν...) stehen können²; der Ausdruck ist typisch für Luk.³.

Die begleitenden Frauen aus Galiläa (V.2f) spielen bei Luk. bei der Passions- und Auferstehungserzählung (vgl. 23,49.55; 24,10) eine entscheidende Rolle und sind auch bei spätern kirchlichen Versammlungen selbstverständlich mit dabei (vgl. Apg 1,14 u.a.)⁴. Ihr Vermögenseinsatz ist für die Kirche vorbildlich geblieben (vgl. Apg 4,32). Man kann also berechtigterweise von einer ekklesiologisch ausgerichteten Einleitung sprechen.

Nachdem Luk. von 6,17 ab den Mk-Rahmen verlassen hat, erreicht er ihn wieder mit V.4⁵.

1 "Die 'Mission' Jesu wird damit zum Urbild urchristlicher Missionstätigkeit, die in seinem Verhalten ihre Weisung bekommt." Schürmann, Lk 445.

2 Vgl. Cadbury, The Style 2, 113-115; Conzelmann, Mitte 105 Anm. 3 und 204-210. Die Vorstellung der Reich-Gottes-Predigt zeigt, dass sich für Luk. die Naherwartung verschoben hat (vgl. ebd 108f), doch fehlt bei ihm auch nicht der traditionelle Aspekt der Nähe (vgl. zB Lk 10,9.11). Diese Predigt ist aber nicht ins Endlose auszudehnen; Apg 28,31 hat sie immerhin das Zentrum der Welt (vgl. 1,8) erreicht. Vgl. auch Burchard, Der dreizehnte Zeuge 181f. Die Ausführungen von Conzelmann, ebd 104-127, sind zu differenzieren: vgl. etwa Ellis, Lk 12-15; Rigaux, Témoignage 356-363; Mattill, CQB 34 (1972) 276-293.

3 Vgl. Kümmel, Festschrift G.Stählin (1970) 95.

4 Vgl. Ellis, Lk zSt.

5 Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 117 Anm. 5, vermutet, Luk. nehme den Mk-Faden erst 8,8 wieder auf.

1.1 Das Gleichnis

V.4: Gemeinsam mit Mk/Mt ist eine Einleitung, die das Zusammenkommen einer grossen Volksmenge beschreibt, was bei Lk als Ausweitung von 8,1-3 verstanden sein will¹. κατὰ πόλιν nimmt 8,1 wieder auf, nur kommen diesmal die Leute zu Jesu. Das καί, das die beiden gen.abs. (Bei Luk. beliebt!) verbindet, kann explikativ verstanden werden², womit dann das Herzuströmen der Bevölkerung vieler Städte³ zu Jesus (aufs Land) gemeint ist. Die Kulisse der Zuhörer ist dadurch gegenüber Mk/Mt ausgeweitet. συνιέναι und ἐπιπορεύεσθαι sind Hapaxl. NT, also für Luk. untypisch⁴. Die Szene ist bei Lk auch nicht an den See verlegt, vielleicht weil er 5,1 schon eine solche Szene hat⁵. διὰ παραβολῆς ist ungewohnt; Lk braucht sonst häufig einfach Akkusativ; vgl. aber Apg 15,27.32; 18,9. Der Singular (gegenüber Plur. Mk/Mt) erklärt sich daraus, dass Lk in diesem Zusammenhang nur ein Gleichnis erzählt (D it noch unterstrichen). Dieses wird dafür zum typischen Beispiel, das sich nicht direkt ans anwesende Volk wendet (diff. Mk/Mt), vgl. aber V.8c. Für V.4 lässt sich nur schwer entscheiden, ob Luk. seine Mk-Vorlage abwandelt oder einer Traditionsvariante zu Mk folgt⁶.

1 Vgl. Schürmann, Lk 452: "konzentrisch in zwei Ringen".

2 So Schmidt, Rahmen 129; Schürmann, Lk zSt; kopulativ Lagrange, Lk zSt.

3 Vgl. neben 8,1 auch 13,22; Apg 15,21.36; 20,23; (Tit 1,5).

4 Vgl. Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 115.

5 Auch 2,13; 3,7 hat er gegen Mk keine Strandszene. Boismard, Synopse 2, 180 und Schramm, ebd 118, erklären den Sachverhalt traditionsgeschichtlich.

6 Für die zweite Möglichkeit: Schramm, ebd 117f.

V.5: τὸν σπόρον αὐτοῦ wird nur von Lk (c sy^{s.c} ausgelassen) erwähnt. Dadurch wird schon hier dem in der Deutung (V.11) wichtigen Samen Aufmerksamkeit geschenkt¹. αὐτοῦ hat dabei Eigengewicht; es weist schon auf die Deutung V.11 voraus, wo "sein Same" als Gottes Wort (vgl. 5,1) ausgelegt wird. In der Verkündigung Jesu ist dieses Wort Gottes vernehmbar². Auch αὐτόν (par Mt) weist nochmals auf die Person Jesu hin. καὶ κατεπατάθη ist auch eine mögliche Wirkung; in der Deutung V.12 wird aber darauf kein Bezug genommen³. Lk 12,1 ist das Verb in ähnlichem Sinn gebraucht; vgl. auch Mt 5,13; 7,6; (übertragen Hebr 10,29)⁴. Die Charakterisierung der πετεινά mit τοῦ οὐρανοῦ ist Luk. geläufig: 9,58/Mt; 13,19/Mt; Apg 10,12; 11,6⁵; DW it sy sa^{pt} haben es wohl wegen Paralleleinfluss ausgelassen. Statt ὅ - αὐτό steht als v.l. α - αὐτα wie par Mt. Auch in den folgenden Versen sind die Pronomina in einigen Hss. Mk oder Mt angeglichen worden. Das dreimalige ἔτερον (V.6.7.8) ist für Luk. typisch (9-1-33-1-17). V.5 lässt sich als luk. Redaktion der Mk-Vorlage erklären.

1 "... la parabole du semeur devient chez Luc une parabole de la semence", Dupont, Beiheft ZNW 30 (1964) 97. Vgl. auch Schürmann, Lk 451 Anm. 55.

2 Vgl. Schürmann, Lk zSt und oben Exk. 3.

3 Der Bezug wäre naheliegend, aber nicht zwingend; gegen Schramm, ebd 116 Anm. 3.

4 Die LXX braucht es öfters vom Gottesgericht, dazu Bertram, ThW 5, 941f. Robinson, Preaching 134, sieht im Zertreten und Aufpicken Bilder für die Zerstörung. Ähnlich Schürmann, Lk zSt. Die Konkurrenz der beiden Aussagen (Zertreten-Aufpicken) weist nach Schramm, ebd 116, u.U. auf zwei Fassungen des Gleichnisses hin.

5 Für Dupont "tonalité biblique", ebd 100. Vgl. 1Kön 12,24m; 16,4. Schürmann, Lk 453 Anm. 64. denkt eher an Einfluss aus Mk 4,30-32.

V.6: Das massivere ἡ πέτρα¹ (P⁷⁵ B ohne Artikel) gegenüber τὸ πετρώδες (Mk/Mt) = "Felsboden" (Bauer 1300) bringt Lk auch in der Deutung V.13 (dort ἐπὶ mit Gen.). Der Ausdruck ist von der Sache her ungenauer², aber eindeutiger. Die ausführliche Erklärung Mk 4,5f/Mt ist wohl eine spätere, überladene Ausweitung³. καταπίπτειν wird noch Apg 26,14; 28,6 vom Hinfallen von Menschen gebraucht; es wird also dem gut bezeugten Simplex (par Mk/Mt) vorzuziehen sein, ohne dass man speziell an "tieferliegende Felspartien" denken muss⁴. ἡ ἱμῶς "Erdfeuchtigkeit" (Bauer 741) ist Hapaxl. NT; vgl. aber Jer 17,8. In der Deutung V.13 nimmt Lk die von Mk/Mt gegebene Erklärung von der Wurzel auf. Vermutlich will Luk. hier den Samen als unverdorben darstellen, während bei der Deutung übertragen verschiedene Menschengruppen gemeint sind⁵. φεύν (Aor. Ptz. Pass. Ntr.) drückt gestrafft den Mk V.5c/Mt enthaltenen Vorgang aus und kann ursprünglicher sein⁶. Das Verb kommt nur noch V.8 und Hebr 12,15 (LXX-Zitat) vor. V.6 lässt sich kaum als Kürzung von Mk 4,5f erklären; vermutlich liegt eine ursprünglichere Tradition zugrunde.

V.7: ἐν μέσῳ wird bei Lk häufiger gebraucht als bei Mk/Mt. συμφύεσθαι ist Hapaxl. NT; σύν ist aber Vorzugspräposition des Luk. Durch das ἐν μέσῳ wird der Gedanke

1 Auch Thomasevangelium 9 πέτρα.

2 Jeremias, Gleichnisse 8.

3 Vgl. Boismard, Synopse 2, 181.

4 So Schürmann, Lk 453. Zum Wort: Bauer 823.

5 Für Schramm, ebd 119, wäre die Erklärung bei Lk ursprünglicher.

6 So Schramm, ebd 120.

des gemeinsamen Wachsens noch unterstrichen¹. Der Same wächst also bei Lk -während er bei Mk/Mt sozusagen im Keim erstickt wird-, setzt sich aber nicht durch, weil er von den Dornen² erstickt wird. ἀπέπνιζαν (par Mt) gegen συνέπνιζαν (Mk) kann stilistische Variation sein (vgl. Lk 8,33 diff. Mk/Mt); der Sinn bleibt sich gleich³. In der Deutung (V.14) nimmt Lk das Verb des Mk auf; vgl. auch Lk 8,42. Die zu V.8 kontrastierende Aussage bei Mk (V.7c), dass es nicht zur Frucht kam, fehlt bei Lk (par Mt); ob als Selbstverständlichkeit⁴ oder im ursprünglichen Sinn, ist schwer auszumachen. V.7 könnte luk. Redaktion der Mk-Vorlage sein; der Einfluss einer früheren Tradition (als Mk) ist aber nicht auszuschliessen.

V.8: ἀγαθή statt καλή γῆ kann eine Präzisierung sein. ποιεῖν statt διδόναι (Mk/Mt) καρπὸν steht neben Lk 3,8.9 (par Mt) noch 6,43(bis); 13,9. φυέν (vgl. V.6.7) drückt wieder gedrängt den Gedanken des Wachsens aus, der bei Mk ausführlicher in ἀναβαίνοντα καὶ αὐξανόμενα V.8 enthalten ist (das Ptz. von αὐξάνεσθαι beziehen einige Hss. auf καρπός, andere haben Ptz. Akt.)⁶. Es ist wahrscheinlicher, dass der Text des Mk ausgeweitet, als jener des Lk verkürzt wurde⁷. Bei Lk ist der Wachstumsprozess nur

1 Nach Schramm, ebd 120 Anm. 4, ist diese semitisierende Wendung nicht Luk. zuzuschreiben. Sie findet sich aber auch 4x in Apg, 3x bei Einleitungen zu Reden.

2 Zum Dorngestrüpp vgl. Schürmann, Lk 453 Anm. 7of.

3 Vgl. Bietenhard, ThW 6, 453.

4 So Schürmann, Lk 454 Anm. 72.

5 Es ist nicht eindeutig aus der Tradition zu erklären, gegen Schramm, ebd 121 Anm. 2.

6 αὐξάνεσθαι kommt nur hier bei Mk vor. Es ist sonst eher für Lk/Apg bezeichnend, aber akt. intr.

7 Vgl. auch Boismard, Synopse 2, 181.

angedeutet¹. Als grösster Unterschied ist festzuhalten, dass bei Lk keine Ertragsdifferenzierung zu finden ist, sondern nur der Höchstertrag². Er will dadurch die überaus reiche Frucht im Kontrast zu den drei negativen Wirkungen zeigen³.

Für die Beurteilung des Gleichnisses ist es wichtig, ob die hundertfältige Frucht natürlichem Wachstum entspricht⁴ oder Uebersteigerung bedeutet⁵. Dalman⁶ hat

1 Die Varianten möchten diesen Prozess noch hervorheben:
 N* εφθεν και; Def φθεν και.

2 Diese "Verkürzung" geht vermutlich auf Lk zurück, vgl. Klostermann, Lk 97. Vgl. Lk 19,13, wo im Austeilen der Summe gegen Mt 25,15 keine Differenzierung sichtbar wird; doch kann das auf seine Quelle gehen. Vgl. auch Schürmann, Lk 465. Bei Mt ist die Reihenfolge umgestellt, vielleicht ursprünglicher. Thomasevangelium 9: sechzig/hundertzwanzigfach. Schramm, ebd 121 (vgl. 115) meint, dass Lk mit dem Höchstertrag die ursprüngliche Fassung bewahrt habe; vgl. auch Boismard, Synopse 2, 181: Lk ist von Mt-intermédiaire abhängig.

3 Es geht also beim Gleichnis um den Ertrag, nicht um die Ernte (so richtig Léon-Dufour, Etudes 273-276, gegen Jeremias, Gleichnisse 149). Ein Kontrast ist aber klar gegeben (gegen Léon-Dufour; vgl. auch Schürmann, Lk 454).

4 "Der Höchstertrag, den allein er angibt, ist keine Uebertreibung; tatsächlich (G.Dalman) können sogar bis zu 150 Körner von einem Samen erbracht werden." Rengstorff, Lk 106. Im Sinne normalen Ertrags auch: White JThS 15 (1964) 300-307, bes. 302, der aber die palästinischen Verhältnisse zu wenig berücksichtigt. Vgl. die Kritik von Jeremias, NTS 13 (1966-67) 48-51.

5 "Die die Wirklichkeit weit überschreitende, orientalische Redeweise entsprechende Dreifachung der Ertragszahlen (dreissig-, sechzig-, hundertfältig) deutet dabei die jedes Mass übersteigende, eschatologische Fülle Gottes an", Jeremias, Gleichnisse 149f; ders. NTS 13 (1966-67) 53, wo er auf Gen 26,12 hinweist. Die rabbinischen Uebertreibungen sind aber massiver, vgl. Bill. 1, 657-659.

6 "Der hundertfältige Ertrag wird als Folge besonderer göttlicher Segnung betrachtet und ist für den Erzähler

gezeigt, dass hundertfältige Frucht bei idealen Bedingungen nicht unmöglich ist, aber eine obere Grenze darstellt. Luk. schreibt diesem Höchstmass Bedeutung zu. Ein Teil (ἔτερον, bei Mk/Mt ist es der übrige Teil: ἄλλα) bringt also solch segensreichen (vgl. bes. Gen 26,12) Ertrag (vgl. Aor. diff. Mk/Mt).

Als Abschluss bringt Lk eine Aufmunterungsformel, die ähnlich auch par Mk/Mt steht¹, bei ihm aber paränetisch verstärkt ist (vgl. sy^{s.c.}, nochmals verstärkt)².

Die Beurteilung der Lukasfassung des Saatgleichnisses ist nicht leicht. Nur V.5 lässt sich ohne grössere Schwierigkeit als luk. Redaktion der Mk-Vorlage erklären. Die übrigen Verse sind nicht eindeutig zu entscheiden. Es ist möglich, dass Lk eine kürzere Fassung des Gleichnisses als bei Mk zugrunde liegt³. Deutlicher als bei Mk/Mt ist bei Lk -schon im Blick auf die Deutung- der gute Same herausgestellt. Dem dreimaligen Misserfolg wegen widriger Umstände steht am Schluss ein wunderbar

gewiss wie heute... das äusserste Denkbare". Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina 3, 163; vgl. auch 2, 243f. "Jesus bleibt im Gleichnis innerhalb des als möglich Denkbaren, und wenn er bei gutem Land von dreissig-, sechzig-, hundertfachem Ertrag redet..., ist er dabei sicherlich durch die Absicht bewegt, den guten Ertrag des göttlichen Samens der Botschaft von der Gottesherrschaft, der da eintritt, wo der Boden des Herzens kein Hindernis bietet, möglichst stark ins Licht zu stellen." Ebd 3, 163. Als Normalertrag rechnet man siebeneinhalbfach, ebd 153f. 164. Vgl. auch die Angaben bei Lagrange, Mk 97.

1 Dazu: Jeremias, Gleichnisse 109.

2 Vgl. Gnllka, Verstockung 122.

3 Für Schramm, ebd 123, steht fest, dass Lk von einer Traditionsvariante (zu Mk) abhängt. Schürmann, Lk 457, seinerseits meint, dass Lk den Mk-Text kennt und glättet. Gegen gesicherte Mk-Priorität wendet sich auch Léon-Dufour, Etudes 269-271.

grosser Ertrag gegenüber. Es scheint, dass Luk. schon hier auf die gewaltige Wirkung des Wortes Gottes (in der Missionspredigt und im Gemeindeleben) hinweisen will¹. Dreimal ist das Wachstum vermerkt, aber nicht speziell betont, wie überhaupt die allegorischen Elemente (im Gegensatz zu Mk/Mt) weitgehend fehlen².

1.2 Die Deutung der Gleichnisrede und des Gleichnisses

Es gilt als wahrscheinliche Hypothese, dass das Gleichnis (wie etwa das Thomasevangelium und die meisten andern Gleichnisse zeigen) einmal selbständig existiert habe, ohne dass die Kontrastwirkung durch eine allegorisierende, paränetisch ausgerichtete Deutung relativiert worden sei³. Für Lk ist es aber klar, dass er auch die

1 Gut gesehen bei Schürmann, Lk 454f.

2 Darauf weist mit Recht Schramm, ebd 118, hin.

3 Vgl. das etwas abwertende Urteil von Jeremias, Gleichnisse 149 und zur Begründung 75-77; daneben auch Schmidt, Rahmen 132; Bultmann, Tradition 202f und Anhang 31; Schürmann, Lk 465; Boismard, Synopse 2, 188. Ähnlich urteilt Dibelius, Formgeschichte 257f, der aber von Anfang der Traditionsbildung die Tendenz zur paränetischen Umbiegung feststellt. Gegen die Argumente von Jeremias bes. Léon-Dufour, Etudes 287f. Die stilistischen Beobachtungen weisen nach ihm nur darauf hin, dass die wachsende Gemeinde die literarische Formulierung beeinflusst hat. Die eschatologische Spitze darf nicht überspitzt werden (274-276). Es ist nicht von der Ernte, sondern von der Rendite die Rede. Der vierfach-verschiedene Acker weist auf eine Zwischenzeit hin. Seine Exegese sieht richtig, dass zwischen Gleichnis und Auslegung ein innerer Zusammenhang besteht. Dennoch ist eine Akzentverschiebung wahrzunehmen. Die Urgemeinde hat sich den Sinn des Gleichnisses katechetisch zunutze gemacht. Auch Cerfaux, RB 64 (1957) 481-491 = Recueil 3, 111-122, denkt an eine ursprüngliche Einheit (121). Auch Gerhardsson, NTS 14 (1967-68) 165-193, tritt sehr bestimmt für einen ursprünglichen Zusammenhang ein, ohne die Frage zu klären, ob beide auf Jesus

Deutung schon in seiner (Mk-) Vorlage gefunden hat¹, wie auch die Belehrung über die Gleichnisse², wobei diese bei ihm sehr eigenständige (teilweise mit Mt gemeinsame) Züge aufweist³.

V.9: Die bei Mk aufgefüllte Einleitung⁴ ist bei Lk durchsichtig. Ein Szenenwechsel fehlt; auch die bei Mk deutliche und bei Mt durchschimmernde (vgl. προσελθόντες V.10 und V.36b) Geheimbelehrung ist nicht vorhanden. Hingegen ist auch bei Lk nur eine intimere Gruppe (οἱ

zurückgehen (191; als persönliche Meinung aber positiv beantwortet 192). "We must take seriously the fact that the parable and the interpretation fit each other as hand to glove." (187, vgl. 192). Er geht bei seiner Begründung vor allem von der Struktur der didaktisch einander zugeordneten Teile aus (186-191), erklärt aber den sprachlichen Befund nur allgemein (190f) und nimmt ausdrücklich (185 Anm. 1) keinen Bezug auf das Thomasevangelium. Diese Hypothese akzeptiert Didier, *Mélanges Charue* 31-33, und gibt für die Deutung auch eine Anwendung auf die Predigt Jesu, vgl. 33-35. Abwägend Ellis, Lk 128f.

- 1 Schon Mk wird Gleichnis und Deutung verbunden vorgefunden haben, vgl. Marxsen, *ZThK* 52 (1955) 260.
- 2 Es wird ziemlich allgemein angenommen, dass Mk V.(10) 11f in den jetzigen Zusammenhang eingefügt hat. Umstritten ist dabei, ob es sich um eine redaktionelle Bildung des Mk (so Bultmann, *Tradition* 351 Anm 1; etwas unbestimmter Haenchen, *Der Weg* 167-169), um eine vorgegebene Tradition (Marxsen, ebd 264 Anm. 1; Schweizer, Mk 51f) und in V.11 um ein ursprüngliches Jesuswort (Jeremias, *Gleichnisse* 9-14; ähnlich Masson, *Marc IV*, 23-29) handle. Vorsichtig urteilt Schürmann, Lk 461. Für Boismard, *Synopse 2*, 183f ist Mt-intermédiaire für die Einfügung des Wortes vom Sinn der Parabelrede verantwortlich. Der letzte Mk-Redaktor hat es dann unter apokalyptischem Einfluss bearbeitet.
- 3 Vgl. die eingehende Begründung bei Gnllka, *Verstockung* 119-125.
- 4 Die Verdoppelung der Hörerangabe geht auf das Konto des Mk; unklar ist, welche von beiden, vgl. Marxsen, *ZThK* 52 (1955) 267.

μαθηταί αὐτοῦ)¹ im Gespräch mit Jesus, welche auf die gestellte Frage V.9b erst V.11a (ff) die Antwort bekommt. Die Frage bezieht sich konsequenterweise nur auf das eine Gleichnis (Sing. wie V.4a).

V.10: In der Antwort Jesu geht es zunächst um das Offenbarungsverständnis allgemein (V.10), wobei weitgehende Gemeinsamkeit mit Mt auffällt². Dem inneren Kreis ist (von Gott, Pass.!) das Verständnis der Geheimnisse des Gottesreiches geschenkt. τὰ μυστήρια steht mit Mt (diff. Mk) im Plural, wodurch es weniger als Sonderbelehrung verstanden ist³. Die Aussage muss mit der Verheissung Lk 12,32 (diff. Mt) und der nachösterlichen Belehrung (Apg 1,3), wie überhaupt im Zusammenhang der Reich-Gottes-Vorstellung bei Luk. gesehen werden. Es geht bei ihm nicht um die Basileia allgemein, sondern um die Befähigung zur Verkündigung⁴. In der Begegnung mit dem irdischen und verkündigten Jesus sind die "Mysterien des Gottes-Reiches" gegenwärtig.

Die Abgrenzung gegenüber der grösseren Gruppe, denen die Gleichnisse gelten⁵, ist weniger hart als bei Mk.

-
- 1 Luk. liebt solche Differenzierung, vgl. Schürmann, Lk 450. "Es gibt die missionarische Volkspredigt und die innerkirchliche Unterweisung", die sich wie "Innenraum" und "Aussenraum" gegenüberstehen können (ebd 459).
 - 2 Eine gemeinsame, Mk-ähnliche Quelle ist zu vermuten; vgl. Didier, Mélanges Charue 22; Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 115 Anm. 2. Schürmann, Lk 461, vermutet mündliche Ueberlieferungsvariante.
 - 3 Vgl. Bornkamm, ThW 4, 823-825; Gnllka, Verstockung 198f; Conzelmann, Mitte 94f.
 - 4 Vgl. Schürmann, Lk 459.
 - 5 Dabei geht es nicht mehr um den ursprünglich möglichen Sinn von "Rätselwort", vgl. Hauck, ThW 5, 755 Anm. 101; Jeremias, Gleichnisse 12. Luk. lässt die meisten Gleichnisse ans Volk gerichtet sein, vgl. Schürmann, Lk 460 Anm. 114.

οἱ λοῖποι (Mk οἱ ἕξω) meint jene, die nicht zu diesem innern Kern gehören, aber ohne sie auszuschliessen¹.

Das verallgemeinernd harte τὰ πάντα γίνεταί des Mk fehlt, womit der Akzent der Aussage auf dem ersten Teil des Satzes liegt². Der bei Mt V.12 begründend eingefügte Spruch findet sich bei Mk/Lk nach der Gleichnisdeutung, vermutlich geht diese Zuordnung auf Mt³. Mit Mk/Mt übereinstimmend folgt ein Schriftverweis (vgl. Jes 6,9b), wobei Lk sich vermutlich (verkürzend) an Mk anlehnt (diff. LXX!)⁴. Das Zitat ist aber der eigentlichen Spitze beraubt und hat mehr den Charakter eines Hinweises. Das ausführliche Zitat (nach dem LXX-Text!) wird erst Apg 28,26 folgen; bis dahin bleibt die Möglichkeit zur Umkehr für die οἱ λοῖποι offen⁵. Nach Luk. geht es hier nicht um

1 Dazu oben K. 1 Anm. 3 S. 39.

2 Robinson, Preaching 135f, vermutet wohl zurecht, dass es Luk. vor allem positiv um die Zeugenschaft gehe, die die Zeit Jesu mit jener der Kirche verbinde.

3 Vgl. Gnllka, Verstockung 92.

4 Anders Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 116 Anm. 1. Die Bedeutung des Schriftbezugs bei Mk kann hier nicht ausführlich erörtert werden, vgl. dazu Marxsen, ZThK 52 (1955) 269f. Es wird diskutiert, ob ἵνα kausal oder final zu verstehen sei (Mt ὅτι). Der finale Sinn scheint eher der Intention des Mk zu entsprechen, vgl. zB Schreiber, ZThK 58 (1961) 156 Anm. 5; Bauer 747 (vgl. aber Zerwick, Graecitas Biblica § 413). Dies trägt jedoch wegen der Einleitung zum at. Zitat nicht allzuviel ein, vgl. Marxsen, ebd 269. Für die Verkündigung Jesu möchte Jeremias, Gleichnisse 13, ein Verstockungsgeschehen ausschliessen. Für Lk wird finaler Sinn mitschwingen, vgl. Schürmann, Lk 460 Anm. 115.

5 "Luk hat das V lo behauptete Verstockungsgeschehen also... als ein bedingtes verstanden", Schürmann, Lk 460; vgl. ders., Festschrift Schmaus 221, wo das zeitliche Moment stärker betont ist. Die Entschärfung ist aber nur vorläufig (gegen Masson, Marc IV, 31f), s.u. Exk. 5 S. 260f.

ein gottbewirktes Verstockungsgeschehen, sondern um ein Teufelswerk (vgl. V.12), das sich der Botschaft entgegenstellt.

Vorbemerkung zu V.11: Die Identifizierung des Wortes Gottes mit dem Samen ist im AT nicht direkt vorgegeben¹. Jes 55,10f wird das Wort Gottes (τὸ ῥῆμα) mit wachstumsförderndem Regen verglichen. 4Esr 4,30 spricht vom "Körnchen bösen Samens im Herzen Adams"²; 9,31 ist vom Gesetz die Rede, das ins Herz gesät ist (vgl. Kontext und 8,6), während in 8,41-44 der Mensch mit Samen verglichen wird, der in die Welt gesät ist.

Daneben ist aber dem AT das Bild von der Gemeinde Israel als Pflanzung³ oder vom einzelnen Frommen als Baum⁴ geläufig. Gelegentlich wird auch Gott als Pflanze⁵ dargestellt.

Im NT ist neben dem Bild Gott als Pflanze (Mt 15,13; 1Kor 3,6f) auch der Vergleich mit dem Menschensohn (Mt 13,24.37) und der Basileia (Mk 4,26)⁶ zu finden.

1 Vgl. Rengstorff, Lk 106. Er vermutet für 4Esr 9,31ff wie für Lk griechischen Einfluss; auch Jeremias, Gleichnisse 77 Anm. 5. Die Vorstellung vom Gesetz als Same im Herzen des Menschen findet sich aber schon Dtn 30,14; vgl. auch Jer 31,31-34 und dazu Boismard, Synopse 2, 188.

2 Vgl. 4Esr 4,28-32. Es geht um die Gegenüberstellung von bösem und gutem Samen, wobei der gute Acker noch nicht besät ist.

3 Jes 5,1-7; Ps 79(80),9-15; Jes 60,21; 61,3. Auch in Qumran als Selbstbezeichnung der Gemeinde wichtig: 1QS 8,5; 11,8; Dam 1,7; 1QH 6,15; 8,6.9.10.

4 Jer 17,8; Ps 1,3; 51(52),10; 91(92),13.

5 Hos 2,25; Jer 31,27; vgl. Gen 1,11; Sach 6,12. Léon-Dufour, Etudes 278-281, macht auf den eschatologischen Kontext aufmerksam; vgl. auch Boismard, Synopse 2, 182.

6 S.u. Anm. 3 S. 111.

Joh 4,36-38; 1Kor 9,11 wird die Missionierung mit einem Sävorgang verglichen.

Bei allen Synoptikern besteht eine Unstimmigkeit in der Gleichnisdeutung darin, dass der Same einerseits das Wort (Gottes), andererseits das auf verschiedenen Boden Gesäte auch die Hörer bedeutet¹. Das kann so erklärt werden, dass der Same schon traditionell verschiedene Deutungen zuließ; vgl. bes. 4Esr². Dann aber liegt es auch in der Dynamik dieses Wortes, dass es in den Hörern zur Wirkung kommt und so wächst³, worauf es Lk besonders ankommt.

V.11: Bei Lk ist auch hier -die Frage V.9 aufnehmend, vgl. auch V.4- nur auf dieses eine Gleichnis Bezug genommen im Unterschied zu Mk (nicht Mt), der wieder -an V.10 anknüpfend- zu einer "Parabeltheorie"⁴ ausweitet (vgl. auch Mk 4,33f/Mt). Die Gleichsetzung vom Samen mit dem Wort Gottes ist bei Lk schon V.5 vorbereitet. Darauf kommt es ihm in der Deutung vor allem an⁵. ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ist eine besonders in der Apg häufig zu findende Umschreibung der christlichen Verkündigung. Hier ist das

1 Vgl. Rengstorf, Lk 107; Boismard, Synopse 2, 186f. Teilweise sind die Menschen mit der Qualität des Bodens identifiziert.

2 4Esr gehört ins Ende des 1.Jh. nChr, kann also einen gemeinsamen Hintergrund bezeugen.

3 "Die unscharfe Redeweise hat also ihre sachlichen Gründe." Schürmann, Lk 463. Zur traditionsgeschichtlichen Erklärung vgl. noch Boismard, Synopse 2, 187f.

4 Marxsen, ZThK 52 (1955) 271, möchte den Ausdruck vermeiden, da im Sinn des Mk keine einheitliche Parabelkonzeption gegeben sei.

5 Bei Mk begegnet σπόρος 4,26f. Dupont, Beiheft ZNW 30 (1964) 99, fragt sich, ob das nicht bewusste Auslassung sei. Ähnlich Schürmann, Lk 469. Vgl. 2Kor 9,10.

Verkündigungswort Jesu¹ (und der Gemeinde) gemeint; doch ist der Sinn des von Gott kommenden Wortes nicht ganz auszuschliessen. Das absolute ὁ λόγος (Mk) und ὁ λόγος τῆς βασιλείας (Mt) meinen dasselbe². In der Anwendung des Gleichnisses hält sich nun Lk mehr an die Mk-Deutung als an seine Gleichnisfassung³.

V.12: ἀκούσαντες wie V.14 (par Mk) und V.15 für die Hörer des Wortes. εἶτα (Luk. nur hier, vgl. Mk 4,17) statt εὐθύς (Mk sehr oft) ist hier kaum als Zeitdifferenz zu deuten⁴. ὁ διάβολος kommt nur bei Mt/Lk vor; die Charakterisierung des Teufels entspricht luk. Art, vgl. 4,13; 10,18; 22,3.31; bes. Lk 22,3 und Apg 5,3⁵: der Teufel hat Macht über die Herzen der Menschen. ἵνα μὴ πιστεύσαντες σωθῶσιν weist ^{auf} das luk. Verständnis des Jes-Zitates V.10b hin⁶. πιστεύσαντες (Ptz. Aor.) findet sich im Sinn der Botschaftsannahme Apg 2,44; 4,32; 19,2 (vgl. Lk 1,45). Die Zuordnung von Hören und Glauben zeigt sich auch im Gebrauch der gleichen Verbform. Der Zusammenhang zwischen Glauben und Rettung ist auch sonst bei Luk. hervorgeho-

1 So sicher 5,1 und ähnlich in den "Jesusworten" 8,21; 11,28. Im Sinn des Dekaloggebotes Mk 7,13; Mt 15,6; s.o. Exk. 3 und Anm. 1 S. 29.

2 Zum Ausdruck: Dupont, ebd 98f.

3 Gut charakterisiert bei Robinson, Preaching 133, als "an interpretation of the interpretation".

4 Vgl. Klostermann, Lk 97.

5 Dazu Léon-Dufour, Etudes 263f und Schürmann, Lk zSt; Conzelmann, Mitte 146.

6 So auch Dupont, ebd 102. Es ist zu beachten, dass die Nichtannahme der Botschaft Teufelswerk (und nicht Verstockung) ist. Vgl. auch Robinson, Preaching 135. Für Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 117, ist die Aussage in der Quelle vorgegeben.

ben, vgl. Lk 8,50; Apg 14,9; 15,11; 16,31¹. Nicht nur die Verkündigung, sondern auch die subjektive Seite der Glaubensannahme wird betont².

V.13: Die Lk eigene Vorstellung von der Erdfeuchtigkeit (V.7b) wird hier nicht berücksichtigt. δέχεσθαι τὸν λόγον im Sinn der Glaubensannahme (Bauer 352) ist nur noch Apg 8,14; 11,1 (13,48 D); 17,11 (1Thess 1,6; 2,13; Jak 1,21) zu finden³; also gut luk. Wieder ist zusätzlich der Glaube (πιστεύουσιν) hervorgehoben, womit er das προσκαίροί des Mk konkretisiert⁴. Das Aufnehmen allein genügt nicht. πειρασμός steht bei Lk über Mk/Mt hinaus (2-1-6-o-1) und wird zweimal auch für Jesus gebraucht (4,13; 22,28)⁵. Der eschatologische Terminus θλῖψις dagegen kommt im Lk-Ev. nie vor, aber fünfmal abgeschwächt in der Apg⁶. Die Verbindung von καιρός und πειρασμός muss wohl so verstanden werden, dass auch die Versuchszeit positiven Wert hat. ἀφίλασθαι ist luk. (o-o-4-o-6-3); hier wohl im Sinn von Glaubensabfall,

1 Gleicher Zusammenhang: Röm 1,16; 1Kor 1,21. Zur Bedeutung des Heilsgedankens bei Lukas vgl. Dupont, ebd 101 Anm. 14.

2 Ebd 101.

3 Mk 4,20 hat παραδέχεσθαι für den gleichen Vorgang, das Luk. nur einmal in ähnlichem Sinn gebraucht, Apg 22,18. Das Simplex findet sich bei Luk. auch für die gastliche Aufnahme von Jesus (Lk 9,53; vgl. 4,24) und seinen Boten (9,5; 10,8.10). Der Zusammenhang zwischen Boten und Botschaft ist so deutlich gegeben.

4 Vgl. Didier, Mélanges Charue 37f.

5 Zu πειρασμός: Dupont, ebd 103f; Cerfaux, Recueil 3, 116-119. Es geht hier um "Erprobung irgendwelcher Art" (Schürmann). Vgl. auch Brown, Apostasy and Perseverance 7-19 bes. 14, der die Auffassung von Conzelmann über die Versuchung Jesu korrigiert.

6 Vgl. Conzelmann, Mitte 90.

vgl. 1Tim 4,1. σκανδαλίζειν und σκάνδαλον sind bei Luk. äusserst selten und nie unabhängig (vgl. par Mk/Mt).

V.14: τό πεσόν verweist auf V.7 des Gleichnisses. μέριμναι und πλοῦτος können absolut stehen, da diese Themen bei Lk anderswo behandelt sind¹. Dabei ist zu beachten, dass der Reichtum als solcher das Glaubenswachstum erstickt, nicht die Gier nach ihm (so Mk/Mt), bzw. die Versuchung durch ihn. Wie Mk (nicht Mt) bringt Lk eine dritte Anwendung. ἡδονή² kommt nur hier (und viermal späte Briefliteratur) vor. βίος meint sonst bei Lk den Lebensunterhalt; bei Mk steht par ἐπιθυμία (das Verb hat Lk 22,15 positive Bedeutung!). Lk bezieht das πορευόμενοι existentiell auf die Hörer (andere Mk εἰσπορευόμενοι auf die Begierden!), die er hier deutlich mit dem Samen (τό πεσόν) identifiziert³. Die Hörer selber (anders Mk/Mt: das Wort) werden erstickt. τελεσφορεῖν ist Hapaxl. NT, wohl gleichbedeutend mit καρποφορεῖν (V.15); vgl. v.l. V.15, wobei aber die Zielausrichtung des Wachstumsprozesses deutlicher zum Ausdruck kommt⁴. Wie im Gleichnis kommt auch hier der Wachstumsvorgang nicht zum guten Ende.

V.15: κατέχειν (o-o-3-o-o-lo) ist sonst bei Luk. nicht in Verbindung mit dem Wort zu finden (vgl. aber 1Kor 15,2)⁵;

1 Dupont, ebd 105. Vgl. die μέριμναι βιωτικά Lk 21,34.

2 Bauer 281, übersetzt "Lüste des gegenwärtigen Lebens". Vgl. Tit 3,3.

3 Nach Schürmann, Lk 464 Anm. 148, besteht vielleicht ein Gegensatz zu V.16 (εἰσπορευόμενοι). πορεύεσθαι gehört zu den Vorzugsverben des Luk. (29-3-51-13-37).

4 Nach Bauer 1604 "Früchte zur Reife bringen". 4Makk 13,20 steht das Pass. neben αὐξάνεσθαι für menschliche Entwicklung.

5 "κατέχω évoque l'idée d'un effort persévérant" Dupont, ebd 107.

zu παραδέχεσθαι (Mk) vgl. oben V.13. Mt betont wieder das Verständnis wie V.11 und 19¹. καρδία καλή καί ἀγαθή ist vielleicht schriftstellerische Angleichung an das griechische Ideal (von D beseitigt, vgl. aber V.8)².

Lk erwähnt nur -diff. Mk/Mt- den Tatbestand der "geistlichen Früchte", ohne den Ertrag zu messen und zu differenzieren (vgl. oben V.8); dafür bringt er den -bes. bei Paulus- wichtigen Begriff der ὑπομονή³. Mk/Mt kennen nur das Verb (Mk 13,13/Mt; Mt 10,22) und bringen es mit der endzeitlichen Rettung in Zusammenhang. Lk hat in der Apokalypse (21,19) ebenfalls das Substantiv, wobei bei ihm der eschatologische Aspekt im Kontext zurücktritt⁴.

Es geht um die Bewährung im Christenleben. Der oben festgestellte Kontrast zwischen dem dreimaligen Misserfolg und dem wunderbaren Erfolg ist merklich gedämpft.

Nach dieser Untersuchung halte ich fest: Luk. kennt die allegorisierende Auslegung des Gleichnisses schon aus seiner Mk-Tradition⁵, der er folgt, indem er ihr

1 Dazu: Gerhardsson, NTS 14 (1967-68) 176f, der es in seinem Sinn interpretiert.

2 Der Ausdruck findet sich gelegentlich in der LXX, vgl. Dupont, ebd 107 Anm. 40. "Ein humanistisches Ideal des Hellenismus ist ins Geistliche übersetzt", Schürmann, Lk zSt.

3 Die Zuordnung der beiden Begriffe πειρασμός und ὑπομονή hat Cerfaux, Recueil 3, 120, gut herausgearbeitet.

4 Zu stark von Conzelmann, Mitte 217.219, hervorgehoben. Zurückhaltend Hauck, ThW 4, 590. Schütz, Der leidende Christus 14, sieht darin eine Aktualisierung auf die "Verfolgungssituation der angesprochenen Gemeinde", vgl. noch Brown, Apostasy and Perseverance, bes. 48-50, der den Ausdruck Lk 8,15 im Sinn von "remaining Christians" (50) versteht.

5 Es wird fast allgemein angenommen, dass Lk in der Deutung des Gleichnisses Mk folgt: zB Schürmann, Lk 465; auch Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 122f.

seine eigene Deutung aufprägt. Die ihm eigenen Züge im Gleichnis sind in der Regel nicht allegorisch ausgewertet¹. Wichtig ist bei ihm der Same (= Wort Gottes) und der je verschiedene Effekt im gesäten Ackergrund (= Hörer). Die der Wortverkündigung entsprechende menschliche Reaktion besteht nicht nur im Hören, sondern auch im Tun, nämlich im Glauben, womit sich die Rettung verbindet. Zu den Gefahren, die vom Glauben abhalten, gehören neben Verfolgung auch Sorgen, Reichtum und Genüsse aller Art. Lk erwähnt beim erfolgreichen Samen nur die Tatsache des Fruchtbringens -nicht den vielfältig-reichen Ertrag-, was durch Ausharren in schwieriger Situation möglich ist. Damit kontrastiert die Deutung mit der im Gleichnis wunderbar geschenkten Fruchtbarkeit als einem Ideal, das es in schwerer Zeit durchzuhalten gilt². Der Kontrast zwischen Wachstumsoptimismus und Verfolgungssituation findet sich bes. auch in den ersten Kapiteln der Apg.

Bei Lk folgen nun drei von vier bei Mk (diff. Mt) in gleichem Zusammenhang anschliessenden Sprüchen³, die das Gesagte nun noch allgemein erläutern⁴, wobei sie bei Lk direkter mit dem Vorausgehenden verknüpft sind. Dadurch

1 Wichtige Ausnahme ist das in die Dornen Gesäte, das wächst, aber nicht zum guten Ende kommt (vgl. V.7 mit V.14).

2 Anders Didier, *Mélanges Charue* 38, der an (missionarisch) günstige Zeiten denkt.

3 Es handelt sich bei Mk eigentlich um zwei gedeutete Bildwörter, die sich gegenseitig wieder erklären, vgl. Jeremias, *Gleichnisse* 90; Boismard, *Synopse* 2, Note § 130.

4 Vgl. Masson, *Marc IV*, 39-42, und die Kommentare. Die Komposition ist vermutlich Mk zuzuschreiben, vgl. Marxsen, *ZThK* 52 (1955) 262.264; Schürmann, Lk 469. Zur luk. Darstellung vgl. noch: Dupont, *Mélanges Charue* 43-59. (Er stellt vor allem die griechische Auffassung des Vergleichs heraus.)

wird V.16 zu einem Bild für das in der Gleichnisdeutung verlangte Verhalten¹. Es ist wahrscheinlich, dass mit dem nur bei Lk interpretierend hinzugefügten ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι βλέπωσιν τὸ φῶς (vgl. 11,23) auf V.10 zurückverwiesen wird (ἵνα - μὴ βλέπωσιν): durch das leuchtende Zeugnis der Gemeinde sollen auch die "Uebrigen" zum Licht (vgl. 2,32) kommen². V.17 weist (diff. Mk) darauf hin, dass dieser "Lichtungsvorgang" in der Zukunft (Zeit der Kirche) geschehen wird. Der Weckruf (Mk V.23) kann entfallen (vgl. V.8c), dafür werden die Jünger mahnend auf das Wie (πῶς/Mk τί) des Hörens verwiesen³, das in der Deutung V.12-15 so entscheidende Bedeutung hatte⁴.

Vermutlich hat Luk. das Mk 4,26-29 folgende Gleichnis aus "pädagogischen" Gründen ausgelassen, weil es die Mahnung zum Tun gefährden könnte⁵. Mk 4,30-32 wird Lk 13,18f an anderer Stelle (und anderer Tradition folgend) gebracht (s.u.). Dafür trägt er V.19-21 eine anekdotische Notiz (Apophthegma) nach, die bei Mk/Mt dem Gleichnis vorausgeht. Für Lk ist sie Abschluss und Zielpunkt der Gleichnisauslegung⁶: auch für die Familie Jesu gelten

1 Vgl. Robinson, Preaching 132f; Dupont, ebd 54.

2 Ähnlich Schürmann, Lk zSt.

3 Vgl. Dupont, Mélanges Charue 52.

4 Schürmann, Lk 468 Anm. 185, will es viel weiter fassen. Für Dupont hat das Wie des Hörens entscheidendes Gewicht: "Luc se préoccupe moins du rôle à l'égard des hommes que de la vraie manière d'entendre la Parole - en la mettant en pratique." (ebd 55, vgl. 59).

5 S.o. Anm. 5 S.90. Nach Schürmann, Lk 469, hat er es im Hinblick auf Lk 13,18f fortgelassen.

6 "Elle (la repartie de Jesus sur la vraie paranté) formule en conclusion la leçon théologique qui donne un sens à la section entière (8,1-21): comment écouter la Parole de Dieu qui est l'évangile du Royaume (8,1) et qu'enseigne, sur le mode symbolique, la parabole elle-même (8,5-8)." Léon-Dufour, Etudes 261.

gleiche Regeln, wie sie in der Gleichnisdeutung -für die Jünger- aufgezeigt wurden. Die Familienzugehörigkeit erweist sich in der Reaktion auf das Wort Gottes, das in der Predigt Jesu die Menschen erreicht: ἀκούοντες καὶ ποιοῦντες (V.21; vgl. 5,1 mit 5,5f; 11,28), wobei deutlich das Tun betont ist¹. Die Zuordnung Hören-Tun findet sich aber auch schon 6,46f (par Mt).

1.3 Die Beurteilung der lukanischen Redaktion

Man ist sich in der Forschung weitgehend darüber einig, dass die luk. Fassung des Saatgleichnisses und seiner Deutung als ganzes die späteste unter den Synoptikern darstellt. Uneinig ist man sich inbezug auf die direkte Mk-Abhängigkeit in Lk 4,4-8.10², was aber die Eigenart des luk. Verständnisses von 8,4-15 nicht wesentlich berührt.

Die kirchliche Verkündigungssituation wird -wie die Einleitung V.4 zeigt- schon im Leben Jesu vorbildlich dargestellt. Das Gleichnis ist eine Art "Musterpredigt". Die Deutung bezieht sich vor allem auf die innerkirchliche Situation nach der Missionierung.

Im Gleichnis geht es Lk (wie Mk/Mt) um einen Kontrast: die Bodenbeschaffenheit verhindert in drei Fällen einen Ernteerfolg; im vierten Fall sind die Voraussetzungen so, dass ein ausserordentlicher (hundertfacher)

1 Vgl. Dupont, *Mélanges Charue* 51; Boismard, *Synpose* 2, 177. "Das Wort Gottes hat somit eine familiarisierende Kraft und "kirchenkonstitutive" Bedeutung", Schürmann, Lk 471. Die Szene hat aber keine polemische Spitze gegen die Verwandten Jesu, gegen Conzelmann, Mitte 41f; ähnlich Ellis, Lk zSt. Dagegen Robinson, *Preaching* 133; Schürmann, Lk 470 Anm. 197f.

2 Nicht alle wagen ein so eindeutiges Urteil wie Schürmann, Lk 472; vgl. nur Schramm, *Der Mk-Stoff* bei Lk 123.

Ertrag zustande kommt. Luk. ist vermutlich damit der ursprünglichen Intention des Gleichnisses treu geblieben¹. Deutlicher als bei Mk/Mt ist bei ihm der (gute) Same hervorgehoben, auf den es ihm in der Deutung ankommt. Dreimal ist das Wachstum kurz vermerkt (V.6.7.8), ohne dass darauf der Hauptakzent liegt². Er verweist damit schon auf die Auslegung. Dass die Gleichnispredigt Jesu die Hörer herausfordern will, zeigt der paränetisch verstärkte Weckruf³.

Bei der Deutung der Gleichnisrede will Luk. vor allem die positive Befähigung der Jünger zur Verkündigung der Reich-Gottes-Geheimnisse herausstellen⁴; die "Uebrigen" sind nicht ausgeschlossen (die Szene bleibt offen); ja, das Zeugnis der Gemeinde müsste sie zum Sehen bringen (vgl. V.16f).

1 Vgl. die Versuche, das Gleichnis in der Verkündigungssituation Jesu zu situieren, zB Jeremias, Gleichnisse 150 (Antwort auf Misserfolg und Widerstand); Léon-Dufour, Etudes 181-185 ("C'est l'histoire vécue de la rencontre eschatologique entre le Germe divin et le peuple de Dieu." 183); Didier, Mélanges Charue 27 (Jesus offenbart hier "le mystère du rapport entre son activité et la phase finale du Royaume"); Schürmann, Lk 455f (der geringe Erfolg in der Verkündigung Jesu gibt zu Fragen Anlass).

2 Bei Mk ist der Wachstumsprozess beim vierten Effekt deutlicher unterstrichen: ἀναβαίνοντα καὶ αὐξανόμενα (V.8). Luk. geht es bes. um den Kontrast (hundertfach!). Auch wenn die hohe Zahl ohne Differenzierung in der Tradition vorgefunden hat, so behält er sie doch bewusst bei. Dass er auf Zahlenangaben verzichten kann, zeigt V.15.

3 Darin wird sich eine richtige Erinnerung an die Verkündigung Jesu erhalten haben, vgl. die Ausführungen zu Haupt- und Nebenabsicht im Gleichnis bei Schürmann, Lk 456f.

4 Vgl. bes. Robinson, Preachin 136.

In der Komposition liegt bei Lk das Gewicht auf der Gleichnisdeutung¹, die bei ihm als allegorische Darstellung der Evangeliumsverkündigung der Kirche aktualisiert wird -die Zeiten sind zu beachten: jetzt!- und zugleich eine Mahnung zum richtigen Hören an die Adresse der Gemeindeglieder darstellt; denn nicht allein im Hören, sondern im Tun zeigt sich die Kraft des Wortes (vgl. V.21)².

Vor allem aber muss erklärt werden, warum bei vielen diese Wirkung des Wortes nicht oder unbefriedigend erfolgt. An der Predigt (= Samen) kann es nicht liegen, sondern an der ungenügenden Reaktion. Der Teufel ist auf dem Plan. Er reisst das Wort aus dem Herzen und macht, dass viele nicht zum Glauben kommen. Andere halten den Anfechtungen der Zeit nicht stand. Wieder andere erstickten langsam in vielerlei Sorgen, im Reichtum und Lebensgenuss. Es gibt aber auch welche, die in Ausdauer und Durchhaltevermögen zur vollen Reife kommen³.

Das Bild ist sehr realistisch. War im Gleichnis noch ein idealer Höchstertrag angegeben, so wird jetzt nur mehr die Tatsache des Fruchtbringens erwähnt, und die ὑπομονή erinnert deutlich daran, dass es sich um einen langwierigen und mühevollen Vorgang handelt. Diese nüchterne Einstellung steht im Kontrast zum Gleichnis, aber

1 "... the interpretation was for him the organizing center of the section on the church's preaching", ebd 135.

2 Auch bei Mk wendet sich Gleichnis und Deutung an christliche Kreise (Konvertiten?); vgl. Jeremias, Gleichnisse 77; Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 121 Anm. 4; Schürmann, Lk 465.

3 "Les thèmes essentiels sur lesquels Luc insiste, la foi et la constance dans l'épreuve, lui sont particuliers." Dupont, Beiheft ZNW 30 (1964) 108.

auch zu den Wachstumsangaben der Apg, wo die Ausbreitung des Wortes als wunderbarer Prozess dargestellt ist (s.c. I und IV). Dadurch zeigt Luk., dass es entscheidend auf das Mittun des Menschen ankommt, damit sich Gottes wunderbare Verheissung (im Gleichnis) durchsetzen kann. Dass sie es auch gegen allen Widerstand der Menschen -und des Teufels- tun wird, daraus soll der Kirche in schwerer Zeit Mut zugesprochen werden.

2. Das Doppelgleichnis vom Senfkorn und Sauerteig

(Lk 13,18-21/Mt 13,31-33; vgl. Mk 4,30-32¹)

Es geht wieder darum, die luk. Redaktion zu erfassen, vor allem um die Frage, ob Luk. das Doppelgleichnis im Sinn des kirchlichen Wachstums verstehe. Das Gleichnis vom Senfkorn ist bei Lk in anderm Kontext als bei Mk/Mt, bei denen es in einem Gleichniskapitel steht, das vor allem die Verkündigung Jesu beschreibt². Wie bei Mt ist es mit jenem vom Sauerteig als Doppelgleichnis überliefert. Bei Mk fehlt das zweite, im Thomasevangelium stehen

1 Literatur: N.A.Dahl, The Parables of Growth, StTh 5 (1951) 132-165. O.Kuss, Zur Senfkornparabel, ThGl 41 (1951) 40-46 = Auslegung und Verkündigung 1, Regensburg 1963, 78-84; ders., Zum Sinngehalt des Doppelgleichnisses vom Senfkorn und Sauerteig, Bibl (1959) 641-653 = Auslegung und Verkündigung 1, 85-97. F.Müssner, 1 QHodajoth und das Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32 Par.), BZ 4 (1960) 128-130. B.Schultze, Die ekklesiologische Bedeutung des Gleichnisses vom Senfkorn, (Matth. 13,31-32; Mk 4,30-32; Lk 13,18-19), OrChrP 27 (1961) 362-386. R.Schnackenburg, Gottes Herrschaft und Reich, Freiburg-Basel-Wien³ 1963, 98-109. J.Dupont, Les paraboles du sénévé et du levain, NRTh 89 (1967) 897-913. P.Benoit - M.-E.Boismard, Synopse, Tome II Commentaire, Paris 1972, Note § 133f.

2 Vgl. Dupont, ebd 908f (Mk), 909f (Mt).

die beiden auseinander (Log 20 und 96)¹.

Die verschiedene Plazierung und Zusammenstellung wird für Lk quellenbedingt sein. Der Zusammenhang ist nicht zwingend. Innerhalb des Reiseberichtes, wo bis jetzt vor allem von Nachfolge und von den Zeichen der Zeit die Rede war (bes. 12,54-59; 13,1-9) beschliesst das Doppelgleichnis einen Abschnitt, nachdem erneut das Ziel der Reise anvisiert (13,22) und die Frage nach dem Zugang zum Reich (13,23-30) aufgeworfen wird. Die unmittelbar vorausgehende Heilung in der Synagoge hat den Widerstand verschärft; Jesus aber überwindet ihn und bringt die Gegner zum Schweigen (13,10-17; zu V.17 vgl. Jes 45,16 mit Kontext)².

Das Doppelgleichnis will in zwei verschiedenen Bildern den gleichen Gedanken hervorheben, ergänzen und unterstreichen. In manchen Fällen kann diese ergänzende Lehrweise auf Jesus zurückgehen; das ist grundsätzlich auch in unserm Fall möglich, aber nicht zu beweisen³.

2.1 Das Gleichnis vom Senfkorn

Beim Senfkornleichnis ist die Quellenlage so, dass Lk hier der mit Mt gemeinsamen Quelle, nicht aber Mk

1 Zum Traditionsvorgang vgl. Jeremias, Gleichnisse 89-91; Kuss, Auslegung 1, 87 Anm. 10.

2 "On a l'impression que les deux paraboles provoquent un élargissement des perspectives: la victoire que Jésus vient de remporter dans la synagogue devient un présage du triomphe au Royaume de Dieu qui, pour l'instant, en est encore à son point de départ." Dupont, NRTh 89 (1967) 909. Vgl. auch Schütz, Der leidende Christus 80 Anm. 378.

3 Vgl. Dupont, ebd 900. Hunzinger, ThW 7, 289, denkt an ursprüngliche Einzelgleichnisse; ebenso Bultmann, Tradition 186. Jedenfalls mahnt das Thomasevangelium zur Vorsicht.

folgt, während Mt diese Quelle und Mk benützt hat¹.

Beide Vergleiche stehen für die βασιλεία τοῦ θεοῦ². Wie wir sahen, ist auch das Saatgleichnis in den Zusammenhang der Reichspredigt Jesu gestellt (vgl. Lk 8,1.10), doch geht es Lk bei der Auslegung um die kirchliche Verkündigung und die darauf folgende Reaktion. Die βασιλεία ist bei Luk. Gegenstand der Verkündigung Jesu (4,43; 8,1; 9,11) und seiner Jünger (9,2.60; Apg 8,12; 19,8; 20,25; 28,23.31), womit aber nicht die ganze Fülle der Reichsvorstellung ausgedrückt ist³. Der Zusammenhang zeigt, dass auch in den Machttaten Jesu das Reich erfahrbar ist.

Im Vergleich mit Mk fällt auf, dass Lk eine straffere, kürzere Form hat, die ursprünglicher sein wird⁴. Gemeinsam mit Mk (nicht Mt) ist die einleitend von Jesus gestellte Doppelfrage; doch sind Zeiten und Ausdruck verschieden⁵. Mk hat im Gleichnis für den Sävorgang zweimal ὅταν σπαρῇ (Aor. Konj. Pass.), für den Wachstumsvorgang drei Präsens und für den Schlusseffekt ὥστε mit doppeltem Infinitiv. Das Säen liegt also in der Vergangenheit, das Wachsen in der Gegenwart. Bei Mk ist ein Sachverhalt mit möglicher Folge dargestellt, während bei Lk ein Vorgang beschrieben wird⁶. Er hat ein persönliches Subjekt

1 Vgl. Dupont, ebd 903; Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 76.

2 ὁμοιος mit Dat. für aramäisches 1^e: "es verhält sich wie..." Jeremias, Gleichnisse 99-101.146.

3 S.o. Anm. 2 S. 78 und Grundmann, Lk zSt.

4 So Masson, Marc IV,46; Schnackenburg, Gottes Herrschaft 106; Boismard, Synopse 2, 192; anders Dupont, ebd 901.

5 Vgl. Dupont, ebd 900f. Abhängigkeit von Mk ist hier nicht zwingend, da Lk auch 7,31 (diff. Mt) eine Doppelfrage hat. Vgl. aber Schramm, Der Mk-Stoff bei Lk 49f Anm. 1b, der Mk-Einfluss für wahrscheinlich hält.

6 Vgl. Hunzinger ThW 7, 289.

(ἀνθρῶπος), und das Einsäen, Wachsen und Wohnen der Vögel ist im Aorist dargestellt. Der Vorgang liegt zurück. Mt hat eine Mischform¹.

Bei Mk (V.31a) wird der Same (κόκκος)² auf den Erdboden gestreut: ἐπὶ τῆς γῆς (vgl. 4,1c.2o)³ -Mt ἄγρος-; bei Lk in einen Garten (κῆπος ohne Art.) geworfen⁴. βάλλειν steht auch Mk 4,26 in diesem Sinn⁵. Mk berücksichtigt besser die palästinischen Verhältnisse⁶. Die Mk V.31b (par Mt) gegebene Erklärung über das Winzigsein des Samens macht den Eindruck einer eingeschobenen Notiz für Nicht-Landeskundige⁷ (vgl. den Neueinsatz V.32 ὅταν σπαρῇ und Mk 7,3f); für Einheimische dürfte das selbstverständlich sein⁸.

Beim Wachstumsvorgang wird bei Mk V.32 (par Mt) entsprechend V.31b die Bemerkung von der alle Gewächse überragenden Grösse eingeschoben. Lk V.19c konstatiert das Wachsen und Baumwerden (εἰς δένδρον γίνεσθαι), was

1 Zum möglichen Traditionsvorgang vgl. Boismard, Synopse 2, 192.

2 Vgl. Michel, ThW 3, 810-812.

3 Das zweifache ἐπὶ τῆς γῆς (V.31) könnte nach Masson, Marc IV, 45f, allegorisierende Tendenz des Mk verraten.


4 κῆπος noch Joh 18,1 (ohne Art.). 26; 19,41.

5 Reminiszenz? S.o. Anm. 5 S. 90.

6 Nach Bill. 1, 669; Hunzinger, ThW 7, 287, war Gartenbau dieser Pflanze nicht erlaubt.

7 So auch Boismard, Synopse 2, 192. Zum sprichwörtlichen Kleinsein (nicht absolut) vgl. Bill. 1, 669; ThW 7, 287f. Ähnlich Lk 17,6 (par Mt). "Dass die Senfpflanze in der Regel eine auffällige Grösse erreichte, wird in spätjüdischen Texten nicht erwähnt." ThW 7, 287.

8 Nach Dupont, NRTh 89 (1967) 901, gehört es zur ursprünglichen Intention des Gleichnisses. Doch kann das auch unausgesprochen sein.

wohl eine anschauliche Uebertreibung, aber eine mögliche Aussage ist (vgl. das Nebeneinander von λάχανον und δένδρον Mt V.32c)¹. P⁴⁵  ... haben durch μεγα im Sinn der Pointe zugespitzt. αὐξάνειν (2-1-3-1-4) akt. intr. ist für Luk. typisch (Mt mediopass.); Mk hat dafür ἀναβαίνειν, das bei ihm 4,8 neben αὐξάνεσθαι erscheint. Das Wachstum ist also bei beiden vermerkt.

Am Schluss ist ein at. Bild aufgenommen², das wohl nicht ursprünglich zum Gleichnis gehörte³. Mk hebt das Wohnen unter dem Schatten, Lk (Mt) das Sich-niederlassen in den Zweigen hervor⁴. Mk weist eher auf Ez 17,23, Lk (Mt) dagegen auf Dan 4,21(12) (Theod.), vgl. Ez 31,6, hin. Ez 17,23 steht das Bild vom Zedersprössling, der zur herrlichen Zeder wird, in messianischem Zusammenhang. Ez 31,6 und Dan 4,21 ist der mächtige Baum Bild für fremde Reiche⁵. Bei Mk wie bei Lk werden der Schutz und die Wohltaten des Gottesreiches gemeint sein, die alle anziehen sollen⁶.

1 Vgl. Hunzinger, ThW 7, 288. Theophr Hist Plant I 3,4 bringt die komische Bildung δενδρολάχανα.

2 Dupont, ebd 904f. Bei den angeführten Stellen Ez 17,23; 31,6; Dan 4,12.21 (Theod.) ist aber nicht klar, dass das Bild vom Schatten gebräuchlicher war.

3 Vgl. Boismard, Synopse 2, 192.

4 Beidemale κατασκηνοῦν, vgl. Dan 4,12.21 (Theod.). Nach Jeremias, Gleichnisse 146, ist es ein "eschatologischer Terminus technicus für die Einverleibung der Heiden in das Gottesvolk"; er zitiert Joseph und Aseneth 15. Auch die Vögel können die Heiden bedeuten, vgl. ebd 146 Anm. 2. Vgl. auch Hahn, Mission 31 Anm. 1; Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 94.

5 Vgl. Boismard, Synopse 2, 193.

6 Die Vorstellung vom Schutz der göttlichen Pflanzung für Aussenstehende (in Anlehnung an Ez 31) spielt auch in Qumran eine Rolle, vgl. bes. 1 QH 8,8f. Mussner, BZ 4 (1960) 130, denkt an einen gemeinsamen paränetischen

Der Vergleich zwischen Mk und Lk zeigt (ausser dem at. Zitat) zwei literarisch voneinander unabhängige Traditionsstücke, wobei die erzählende Form des Lk ursprünglicher sein wird als die sachlich-referierende bei Mk¹. Neben den Verschiedenheiten schält sich eine Gemeinsamkeit heraus, die Hinweise auf die Verkündigung Jesu erlaubt. Sie hebt den Kontrast zwischen dem kleinen (von ihm gesetzten) Anfang und dem übergrossen Ende der Herrschaft Gottes hervor und spricht dadurch den Hörern (in der Zwischenzeit) Mut und Zuversicht zu². Dabei ist der Wachstumsaspekt selbstverständlich mitgemeint, ohne dass

Skopus: es gehe um Zuspruch von Mut und Zuversicht in Bezug auf Gottes verborgenes Handeln. In diesem Meisterhymnus ist es ein Spross (נֶצֶר), der zu einer ewigen Pflanzung (מַעֲנַת עוֹלָם) auswachsen soll (8,6; vgl. 8,10; 6,15; 7,19). Vermutlich liegt Jes 60,21 zugrunde. Dieser Sprössling wächst verborgen und kräftig inmitten eines mächtigen Pflanzgartens, wohl ein Bild für die Gemeinschaft. Zur mosaikartigen Zusammenstellung at. Bilder vgl. die Kommentare und bes. Wallenstein, *The Nezer and Submission in Suffering Hymn*; Bernini, *Sacra Pagina* 2 (1959) 47-59.

- 1 Vgl. Dupont, *NRTh* 89 (1967) 900, der sonst Mk-Priorität annimmt (vgl. 901).
- 2 Vgl. Boismard, *Synopse* 2, 192. Hunzinger, *ThW* 7, 290. Wenn Hunzinger aber den Vorgang des Wachsens ganz ausschliessen will, so mahnt das zur Vorsicht. Noch deutlicher tut es Jeremias, Gleichnisse 147-149. Die von ihm angeführten Vergleichstexte (1Kor 15,35-38; Joh 12,24; 1Clem 24,4f) heben einen andern Aspekt hervor: nach der Auflösung schenkt Gott einen wunderbaren Neubeginn. Dass dieses Beweismaterial nicht zwingend ist, hat vor allem Kuss in den zitierten Artikeln aufgezeigt. "Zuweilen werden als Beweise die Texte 1. Klemensbrief 23,4.5; 24,4.5; 1Kor 15,36-38; Joh 12,24 herangezogen; aber diese Texte sind 'Auferstehungstexte' und lehren uns nichts über die antike, bzw. jüdische Anschauung vom Wachstum der Pflanzen, sondern hier schlägt offenbar das Vergleichene in das Gleichnis zurück." (Auslegung 1, 91). Doch ist bei ihm der Wachstumsaspekt überbetont (vgl. 84. 96).

er betont ist, was das Verb αὐξάνειν/ bzw. ἀναβαίνειν und die Kontinuität zwischen Anfang und Ende beweisen¹. Die Eigenart des luk. Verständnisses ergibt sich zunächst einmal aus dem Zusammenhang, der wohl teilweise vorgegeben war. Im Kontext kommt das Moment der Auseinandersetzung (13,17 ἀντιλέμενοι) und Entscheidung (vgl. 13,8f; 13,23f) stark zur Geltung. Der Zutritt zum Reich wird denen nicht gewährt, die meinen dazuzugehören, sondern Aussenstehenden (Heiden) von überall her (13,25-29, vgl. auch V.30 ἔσχατοι/πρῶτοι)². Die persönlichere Erzählform hat Lk schon in der mit Mt gemeinsamen Quelle vorgefunden, vermutlich auch die Doppelung. Auf ihn geht wohl die rhetorisch wirksamere Einleitung (vgl. 7,31) und die konsequente Zeitdurchführung (Aorist) zurück, wonach Säen, Wachsen, Baumwerden zurückliegen und die Vögel im Baume schon Schutz gefunden haben. Der Zusammenhang zwischen

1 "Le rapport entre les deux parties de la parabole est essentiellement celui d'un contraste entre un point de départ tout petit et un point d'arrivée extrêmement grand. Il serait cependant inexacte de limiter le rapport à ce contraste. Comme plusieurs auteurs le soulignent avec raison, le contraste va de pair avec identité et une réelle continuité. Il y a une "unité organique" (Dahl) entre le commencement et la fin, la fin sort du commencement comme la plante sort de la graine." Dupont, ebd 907. Für Dahl ist die Parabel vor allem aus der äusserlich enttäuschenden Situation Jesu zu verstehen. "The point of the parable must be that even the mustard plant is a 'tree' of this kind and yet the seed from which it grows is very, very little. In the same way, the first appearance of the coming, glorious Kingdom of God could seem to be quite little and insignificant. But in spite of the contrast there is identity." StTh 5 (1951) 148. Für die biblische Vorstellung vom Wachstum als Segen Gottes bringt er 142 Anm. 2, klärende Texte aus dem AT und verweist auch auf 1Kor 3,7.

2 Zu Lk 13,30 s.u. Exk. 5 Anm. 2 S. 253.

V.19 und V.29 verweist auf die weltweite Mission¹. Die Kirchensituation des Luk. wird sichtbar². Es ist auch zu beachten, dass das Reich-Gottes für ihn eine Wirklichkeit ist, die im Wort und in der Machttat Jesu und der Kirche schon jetzt erfahrbar ist³. Auch das Moment des Wachstums ist -wie schon bei Mk- selbstverständlich mitgemeint (gleiches Verb wie in den Logoswachstumsnotizen Apg 6,7; 12,24; 19,20!), ohne dass darauf der Nachdruck liegt. Es geht noch immer um den winzigen, aber hoffnungsvollen Anfang und das übergrosse, herrliche Ende (mit δένδρον etwas zugespitzt)⁴. Dass Luk. palästinische Verhältnisse zuwenig berücksichtigt, wird man von seinen Voraussetzungen her begreifen.

2.2 Das Gleichnis vom Sauerteig

Das zweite Teilgleichnis vom Sauerteig wird für die luk. Redaktion wenig neue Hinweise geben, kann aber den Sinn des ersten Teils erläutern.

1 Jeremias, Verheissung 58f, deutet es im Sinn der Völkerwallfahrt. S.u. Anm. 3 S. 253. Missionarische Intention wird auch schon für Mk angenommen, vgl. zB Hahn, Mission 96; Schweizer, Mk 58.

2 "...son attention se porte, non pas sur l'épanouissement eschatologique du Règne de Dieu dans sa manifestation glorieuse, mais sur la merveilleuse expansion de la prédication évangélique qui s'est réalisée au cours de la génération apostolique." Dupont, NRTh 89 (1967) 909.

3 Michel, ThW 3, 811, deutet zu einseitig nur auf die Predigt Jesu.

4 Schultze, OrChrP 27 (1961) 363f, bezieht in seinem apologetischen Artikel das Gleichnis exklusiv auf die römisch-katholische Kirchensituation.

Die Fassung bei Lk/Mt ist fast wörtlich dieselbe, was aus der Quelle zu erklären ist. Nur die Einleitungen differieren, wobei bei Lk Jesus wieder eine Frage stellt wie V.18 (bei D Doppelfrage wie V.18; 7,31), während Mt ähnlich anknüpft wie V.31 und bei den übrigen Gleichnissen dieses Kapitels¹. ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ist für ihn typisch. Das Gleichnisbild ist bei beiden eine Erzählung (Aor.), diesmal von einer Frau, wobei nur ein Unterschied besteht: ἐνέκρυψε (Mt) / ἐκρυψε (Lk, allerdings von einigen wichtigen Zeugen angeglichen). Dadurch wird bei Mt der Gedanke des Durchdringens unterstrichen, während bei Lk nur das Verborgensein erwähnt ist. Lk hebt sonst noch die Verborgtheit des Wortes vor den Jüngern (18,34) und des Verhüllt-sein dessen, was zum Frieden dient, vor Jerusalem (19,42) hervor, beides vermutlich redaktionelle Notizen.

Das 1Kor 5,6 = Gal 5,9 sprichwörtlich kleine Mass, das zum Durchsäuern genügt (negativ gebraucht, wie sonst immer im NT)², wird hier nicht erwähnt. Hingegen wird die enorme Quantität des Durchsäueren genannt: Sea ist aramäisches Mass, drei ergeben 39,4 Liter, das heisst Brot für über hundert Personen³. Der Prozess des Durchsäuerns ist nicht eigens beschrieben, aber im ἕως οὗ wohl mitgemeint⁴. Wichtig ist der Endpunkt: alles wurde

1 Vgl. Morgenthaller, Zeugnis 1, 60.

2 Vgl. Windisch, ThW 2, 904-908.

3 Bill. 1, 669f. Jeremias, Gleichnisse 146. Dupont, ebd 912f, verweist auf biblische Vorbilder: Gen 18,6; Ri 6,19; 1Sam 1,24.

4 Vgl. Apg 21,26; Mt 1,25. Immer ist -auch mit Konj.Aor.- eine Zeitspanne ausgedrückt, ähnlich bei ἕως οὗ; dazu Bauer 662.

durchsäuert¹.

Das Erzählte liegt zurück. Wenn das Gleichnis von Anfang an als Doppelgleichnis überliefert wurde, ist es möglich, dass sich die Pointe im Laufe der Tradierung etwas entschärft hat wie im ersten Teil².

Die Lehre des Gleichnisses kann so zusammengefasst werden: Wie eine kleine Menge Sauerteig unscheinbar aber doch wirkkräftig einen Riesen Teig durchsäuert, so wird sich das Reich Gottes trotz des bescheidenen Anfangs sicher und wirkungsvoll durchsetzen³. Bei Lk wie bei Mt ist der kleine Anfang nicht eigens betont, und das Durchsäuern des grossen Teiges scheint der Vergangenheit anzugehören. Bei Mt ist das Eindringen etwas stärker hervorgehoben⁴.

Es ist also wie beim andern Teilgleichnis eine ähnliche Tendenz wahrnehmbar. Die Verkündigung Jesu wird in der Kirche neu interpretiert, wobei der Blick nicht so sehr auf dem kleinen Anfang als vielmehr auf dem grossartigen Ende ruht, das in der Kirche bereits sichtbar geworden ist.

1 Von den beiden von Bill. 1, 670, zitierten Stellen lässt sich über die Zeitspanne nicht viel erheben. Lagrange, Lk 386, erklärt das ἔως οὗ im Sinn einer progressiven Entwicklung. Grundmann, Lk 283, sieht im Doppelgleichnis den extensiven und intensiven Aspekt herausgehoben. Anders Schnackenburg, Gottes Herrschaft 106. Im Thomasevangelium macht die Frau grosse Brote.

2 In diesem Sinn Dupont, ebd 912.

3 "Pour établir son Règne sur la terre, Dieu s'y prend comme cette ménagère qui enfouit un tout petit peu de levain dans la pâte; de cet événement apparemment minime que présente le ministère de Jésus sortira le Règne de Dieu dans toute sa gloire." Dupont, ebd 913. Auf den Kontrast weisen auch Dahl, StTh 5 (1951) 148; Windisch, ThW 2, 907; Boismard, Synopse 2, 193, hin.

4 Dupont, ebd 913.

3. "Wachstumsgleichnisse"?

Nach dieser Untersuchung versuche ich die Frage zu beantworten, ob die "Wachstumsgleichnisse" wirklich Gleichnisse über das Wachstum sind und wenn ja, ob die frühe Kirche sie auf ihr eigenes Wachsen übertragen hat. Dabei interessiert mich vor allem die luk. Sicht.

Bei der Beantwortung dieser Frage sind von der extrem eschatologischen bis zur massiv kirchlichen Sicht so ziemlich alle Ansichten zu finden¹. Hatte der Hörer der Gleichnisse, bzw. der spätere Leser überhaupt eine Vorstellung vom natürlichen Wachsen? Von vielen wird diese Frage als für den Orientalen nicht denkbar abgelehnt². Dahl hat aber in seinem Artikel³ über die Wachstumsgleichnisse genügend biblisches Material erbracht, um diese Vorstellung zu korrigieren, ohne dass dabei der

1 Guter Ueberblick über die Lehre der Wachstumsgleichnisse bei Schnackenburg, Gottes Herrschaft 98-109.

2 Jeremias, Gleichnisse 147, zum Senfkorn/Sauerteiggleichnis: "In den beiden Gleichnissen ist nicht etwa eine Entwicklung geschildert; das wäre abendländisch gedacht. Der Morgenländer denkt anders; er fasst Anfangs- und Endstadium ins Auge; für ihn ist in beiden Fällen das Ueberraschende: die Aufeinanderfolge zweier grundverschiedener Zustände." Die in Anm. 4 genannten Stellen sind aber nicht überzeugend, da es teilweise um andere -nicht organische- Vorgänge geht. Diese Sicht wird dann konsequent auf Jesus übertragen: "Jesu Gleichnisse von Saat und Ernte fassen nicht den Vorgang einer Entwicklung ins Auge, sondern stellen Anfangs- und Endstadium in ihrer Gegensätzlichkeit einander gegenüber." Lohse, EvTh 18 (1958) 155f. Vgl. auch die von Kuss, Auslegung 1, 78 Anm. 2, zusammengestellten Meinungen.

3 StTh 5 (1951) 132-165, bes. 146-147.

eschatologische Aspekt zuschaden kommt¹. Auch die beiden von Kuss zitierten Arbeiten weisen in diese Richtung². Der wunderbare Verlauf der Natur und also auch das Wachsen ist Gottes Werk. Das hindert aber nicht, dass der Mensch die Wachstumsgesetze kennt und sie sich nach seiner Einsicht zu eigen macht.

Beim Saatgleichnis habe ich festgestellt, dass sowohl bei Mk wie bei Lk vom Wachstum die Rede ist, ohne dass darin das Hauptmoment des Gleichnisses zu sehen wäre. Lk erwähnt es bei drei Wirkungen etwas formelhaft, während Mk es vor allem bei der letzten herausstellt³. Darin wird sich die Erfahrung und Hoffnung der Kirche niedergeschlagen haben.

1 "Thus we should bear in mind that the idea of organic growth was far from foreign to men of antiquity, and also that to Jews and Christians organic growth was but the other side of what was essentially the creative work of God who alone gives growth." Dahl, ebd 143. Auch in Qumran ist von Wachstum und Wachstumsgesetzen die Rede, s.o. Anm. 6 S. 104.

2 Bes. Auslegung 1, 92-94, wo er das Material aus der Mischna diskutiert. "Man würde den Begriff des Wunders entleeren, wenn man den antiken Menschen die alltäglichen Ereignisse des biologischen Werdens und Wachsens als Wunder im "eigentlichen" Sinne ansehen lässt; dabei braucht man nicht zu verkennen, dass der Fromme, ohne den innern Zusammenhang der Schöpfungsordnung zu leugnen, Wirkungen der Zweitursachen häufig unmittelbar auf die Erstursache zurückführt." (94).

3 Auch in Mk 4,26-29, wo Gott als der wunderbar -und in den Augen des Menschen verborgen- Handelnde dargestellt ist, ist das Wachsen in einzelnen Etappen beschrieben. Die passive Haltung des Mannes kontrastiert mit dem ausführlich dargestellten Wachstumsvorgang der Saat bis zur plötzlich anbrechenden Ernte. (Jeremias, Gleichnisse 151; ähnlich Lohse, EvTh 18 (1958) 147f, wollen in den Wachstumsaussagen nur ein retardierendes Erzählmoment sehen; der Akzent liegt einseitig auf der Erntezeit). In ὡς οὐκ ὄδεν αὐτός (V.27) ist das Staunen vor dem Wunderbaren von Seiten des Menschen ausgedrückt

Für die Verkündigung Jesu liegt der Akzent vermutlich auf dem geringen, äusserlich unauffälligen Anfang und dem überreichen Ende. Die frühkirchliche Auslegung hat daraus ein Bild ihrer Verkündigung gemacht, wobei dann die einzelnen Erträge allegorisch ausgewertet wurden. Vom Wachstum wird nicht mehr eigens gesprochen. Dass aber in der Zwischenzeit etwas geworden ist, versteht sich von selber. Bei Lk ist deutlich, dass sich der Erfolg nicht plötzlich einstellt (vgl. 8,15).

Auch beim Gleichnis vom Senfkorn ist das Wachsen beiläufig erwähnt. In der Verkündigung Jesu wird vor allem der unscheinbare Anfang mit dem verheissungsvollen Ende kontrastiert haben, was die (erweiterte) Mk-Fassung gut zum Ausdruck bringt. Die kirchliche Auslegung hat sich nicht mehr so sehr um den winzigen Anfang gekümmert, sondern sich den Baum als gewachsen vorgestellt, was die Mt/Lk-Fassung zeigt. Das Wachstum ist als Nebenmoment in allen drei Versionen vorhanden¹.

(vgl. Joh 3,8; 2Makk 7,22; Koh 11,5; Ps 138(139),13-18, wo es immer um menschliches Staunen vor dem göttlichen Naturwirken geht, dazu Spicq, *Morale* 1, 49 Anm. 1). αὐτοματός (V.28) bezeichnet das souveräne Walten Gottes, der mit Sicherheit die Heilszeit (vgl. V.29/ Zitat Joel 4,13) heraufführen wird. τὰ αὐτοματα (ἀναβαίνοντα), vgl. Lev 25,5.11; 2Kön 19,29, steht in der LXX für den Wuchs im Sabbat-, bzw. Jubeljahr. In der Apg 12,10 und in der hellenistischen Literatur steht der Ausdruck für das wunderbare Eingreifen Gottes, vgl. Spicq ebd. Zur Auslegung des Gleichnisses vgl. Mussner, *TrThZ* 64 (1955) 257-266; Baltensweiler, *Oikonomia* (Festschrift O.Cullmann) (1967) 69-75. Die Gestalt des Landmannes muss (gegenüber Jeremias) stärker beachtet werden. Für Mussner (ebd 264f) wäre Jesus damit bezeichnet, für Baltensweiler (ebd 73f) ginge es im Sinn des Mk um ein Bild für die ungläubig-unwissenden Jünger. Es fragt sich aber, ob man so weit ausdeuten darf: vgl. noch Schweizer, *Mk* 56f; Boismard, *Synopse* 2, 190f.

1 Auch wenn Kuss den Entwicklungsgedanken für das Doppelgleichnis überbetont, so kann ich doch sein Urteil für

Für Luk. ist festzuhalten: Er bleibt der ursprünglichen Intention dieser Gleichnisse treu, wenn er sie als Bilder für das wunderbare Kommen der Basileia verwendet¹. Da sich diese Herrschaft Gottes bei ihm schon teilweise im Leben und in der Verkündigung Jesu und der Kirche realisiert, sind die Gleichnisse auch christologisch und ekklesiologisch bedeutsam. Die Kirchensituation zeigt sich vor allem in der Anwendung des Saatgleichnisses auf die kirchliche Verkündigung (ὁ λόγος τοῦ θεοῦ). Im Wachstumsmoment (vgl. Lk 8,6.7.8; 13,19) ist schon das kirchliche Wachstum angedeutet (vgl. Apg 6,7; 12,24; 19,20), ohne dass man aber im eigentlichen Sinn von Wachstumsgleichnissen reden kann².

die kirchliche Situation unterstreichen: "Wer nicht mit entschlossener Voreingenommenheit -im offenen Widerspruch zum Selbstverständnis des ganzen Neuen Testaments- das Band zwischen Jesus und der Kirche zerschneiden will, wird mit gutem Recht in den beiden kurzen Gleichnissen einen -keineswegs das Ganze, aber einen wichtigen Teil des Ganzen treffenden- Hinweis auf die göttliche Verwirklichung des Reiches Gottes sehen dürfen, wie sie "wunderbar" und doch nach "natürlichen" Wachstumsgesetzen zu ihrem Teil auch in der "Geschichte der Kirche" sichtbar wird." Auslegung 1, 96f. Auch Bornkamm, Jesus von Nazareth 65, sieht gut den Zusammenhang zwischen Anfang und Ende.

- 1 Dahl, ebd 160, schreibt inbezug auf alle "Wachstumsgleichnisse": "The subject of the parables is the Kingdom, not the church, and, as we have seen, what corresponds to the growth is the act of God by which he, according to his plan, leads the progress of eschatological events until the day comes which he has determined. The growth of the church can come in here at all only in so far as it is the result of this activity of God, and is seen in close correlation to it." (160).
- 2 "Gleichwohl waltet ein kontinuierlicher Zusammenhang zwischen dem Jetzt und Einst, zwar nicht auf Grund einer immanenten, von irdischen oder menschlichen Kräften getragenen Entwicklung, aber auf Grund des

4. Ergebnis

Ich halte ein paar für den Verlauf meiner Arbeit wichtige Ergebnisse fest.

- 4.1 Die sogenannten Wachstumsgleichnisse sind bei Lk (ähnlich wie bei Mk/Mt) nicht eigentlich Gleichnisse vom Wachsen, obwohl dieser Aspekt als Nebenmoment mitgegeben ist.

Mochte sich die ursprüngliche Intention mehr auf den Kontrast unscheinbarer Anfang, überreiches-gottgeschenktes Ende richten, so ist in der jetzigen Komposition der Akzent auf das in der Kirche Erreichte hin verschoben.

- 4.2 Das Saatgleichnis ist bei Lk im Sinn der kirchlichen Verkündigung gedeutet, die mit Jesus begonnen hat und durch seine Boten weitergetragen wird und in deren Verlauf sich Gottes Herrschaft teilweise realisiert.

Das zeigt sich besonders in der Deutung, die im Spiegel der Verkündigung Jesu die eigene kirchliche Situation beurteilt.

Handelns Gottes, der durch Jesu Heilswirken seine Herrschaft jetzt schon wirksam werden lässt, um sie einst in voller Herrlichkeit zu offenbaren." Schnackenburg, Gottes Herrschaft 109. Es ist noch auf eine der neuesten Deutungen des Saatgleichnisses hinzuweisen, die für die Situation Jesu sowohl die christologische Ausrichtung wie das Wachstumsmoment festhält: Dietzfelbinger, Festschrift J.Jeremias (1970) 80-93. "Wie der ausgestreute Same in seiner Gefährdung und trotz ihrer zur Frucht heranwächst, so wächst das der äussersten Gefährdung ausgesetzte Schicksal Jesu der ihm gesetzten Erfüllung entgegen." (92).

- 4.3 Das Gleichnis vom Senfkorn ist bei Lk (deutlicher als bei Mk/Mt) auf die Heidenmission ausgerichtet, was vor allem der Kontext, aber auch der kurze Hinweis auf das Wachstum und das erreichte Resultat zeigen.

Das Gleichnis vom Sauerteig verdeutlicht (wie bei Mt) das verborgene, untrügliche Wirken Gottes bis zum grossartigen Ende (des Reiches Gottes).

- 4.4 In den sog. "Wachstumsgleichnissen" geht es Luk. (wie schon seiner Tradition) nicht um das Wachstum als solches, sondern um das wunderbare Wirken Gottes vom winzigen Anfang (der Basileia) bis zum übergrossen Ende. Der Aspekt des Wachsens ist aber mitgegeben und wird im Hinblick auf die kirchliche Situation verstanden.

III

D I E G A M A L I E L R E D E (APG 5,35-39)

U N D I H R E B E D E U T U N G

Ein Blick auf die Gamalielrede in der Apg (5,35-39) zeigt, dass hier die numerische Ausbreitung und der Bestand der christlichen Gemeinschaft als ein wichtiges Argument für den göttlichen Charakter dieses Werkes angeführt ist. Im folgenden frage ich, ob diese Vorstellung auf Luk. zurückzuführen oder traditionsbedingt sei. Auch ist die theologische Bedeutung der Rede im Zusammenhang des luk. Werkes aufzuzeigen.

1. Literarischer Zusammenhang und Analyse von Apg 5,35-39¹

Es hat sich ziemlich allgemein die Ansicht durchgesetzt, dass der redaktionelle Anteil in den Missionsreden der Apg besonders gross ist². Gilt das gleiche auch für die Gamalielrede?

Die Rede steht im Zusammenhang einer Verhaftung, wunderbaren Befreiung und gewaltlosen Einholung der Apostel (5,17-27a). Die Festnahme geschah nach der jetzigen Folge des Buches auf Grund vielerlei Machttaten und Krankenheilungen (vgl. Summar 5,13-16). Das Befrei-

1 Literatur: Neben den Kommentaren zur Apg: A.Harnack, Die Apostelgeschichte, Leipzig 1908. K.Bornhäuser, Studien zur Apostelgeschichte, Gütersloh 1934, 56-70. J.Jeremias, Untersuchungen zum Quellenproblem der Apostelgeschichte, ZNW 36 (1937) 205-221 = ABBA 238-255. M.Dibelius, Die Reden der Apostelgeschichte und die antike Geschichtsschreibung (1944) = Aufsätze 120-162. B.Reicke, Glaube und Leben der Urgemeinde, Zürich 1957. U.Wilckens, Die Missionsreden der Apostelgeschichte, Neukirchen-Vluyn 1963.

2 Bahnbrechend für die Reden war die Arbeit von Dibelius; Wilckens, der nur die Missionsreden behandelt, schlägt wohl die redaktionelle Arbeit des Autors zu hoch an. Vgl. dazu die Kritik von Dupont, RB 69 (1962) 37-60 = Etudes 133-155.

ungswunder¹ und die gewaltlose Einholung lassen sich gut aus dem Zusammenhang herauslösen (19-21a.22-26), was auf eine selbständige Tradition hinweisen könnte. Die Rede ist ein Teil der Synedriumsversammlung (21b.27-40), die auch eine kurze Missionsrede des Petrus (und der Apostel!) (29-32) enthält. V.40f zeigt das Resultat: Verbot, Geiselstrafe und Abzug der Bestraften. V.42 ist eine summarisierende Notiz über die Lehrtätigkeit der Apostel.

Die dieser Szene vorausgehende Verhaftung des Petrus und Johannes mit "natürlicher" Befreiung zeigt ähnlichen Aufbau und parallele Züge: Gefangennahme (4,1-3) auf Grund einer Einzelheilung (3,1-11) und der Petruspredigt (12-26). Darauf folgt eine eingeschobene Wachstumsbemerkung (V.4); Versammlung des Hohenrates (5-22) mit Petruskerygma (9-12), Beratung und Verbot (13-18) -keine Ratsherrenrede!-, Antwort der Inhaftierten (19-20), erneute Einschärfung und Machtlosigkeit (21-22); abschliessend ist das Nachspiel mit Gebet in der christlichen Gemeinde dargestellt.

Diese teilweise festzustellende Parallelität hat zur Hypothese geführt, dass eine doppelte Tradition gleicher Ereignisse vorliegen könne; doch lässt sich das nicht beweisen, da im einzelnen doch wichtige Unterschiede bestehen und die Traditionen stark redaktionell überarbeitet sind².

1 Dazu sind die Befreiungswunder Apg 12,4-10; 16,25f zu vergleichen; vgl. Weinreich, Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft 5 (1929) 169-464 und korrigierend: Jeremias, ThW 3, 175f.

2 Für eine parallele Ueberlieferung I (2,42-4,31) und II (4,32-5,42) spricht sich Reicke (vgl. bes. 108-114) aus, wobei er je ein Thema a: christliche Gemeinschaft (2,42-47/4,32-5,12) und b: sadduzäische Verfolgung (3,1-4,31/5,15-42) unterscheidet. (113 ist sein Urteil etwas relativiert.) Er steht mit seiner Ansicht im Gefolge von

Bei der ersten Verhaftung hören wir von einer Beratung (4,16f) und nicht von einer Ratsherrenrede. Der Rahmen ist aber ähnlich. Die Gefangenen (Petrus und Johannes/ bzw. die Apostel) werden beidemale hinausgeführt (3,15/5,34b: gemeinsam *κελεύειν* und *ἔξω*) und am Schluss wieder hereingeholt (4,18a/5,40a: *καλέσαντες/ προσκαλεσάμενοι*), indem ihnen das fast gleich lautende Urteil verkündet wird:

4,18b) *παρήγγειλαν καθόλου μή φθέγγεσθαι μηδέ διδάσκειν*

5,40b) *παρήγγειλαν* *μή λαλεῖν*¹

ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ 'Ι..

ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ 'Ι..

Dann werden sie entlassen, wobei im zweiten Fall noch die Geißelung dazukommt, während im ersten Petrus und Johannes zu Wort kommen; 4,21/5,40b *ἀπέλυσαν*.

Harnack und anderer früher Kritiker, wobei aber Harnack eine wertvolle Petrus-Philippus (bzw. jerusalemisch-cäsarenische)-Quelle A (3,1-5,16) und eine minderwertige B (2,1-47; 5,17-42) annimmt (vgl. Die Apostelgeschichte 142-149). Gründlich kritisiert wurde diese Theorie von Jeremias im zitierten Artikel (vgl. ABBA 238-247). Neben den gemeinsamen Zügen weist er auch auf die wesentlichen Unterschiede hin (242), wobei nach ihm der wichtigste darin besteht, dass der erste Prozess mit Redeverbot, der zweite mit Geißelung und Redeverbot endet. Auf Grund rabbinischer Quellen sieht er in den beiden Berichten den Ablauf rabbinischer Strafordnung, wonach einer Verurteilung eine Verwarnung vorausgehen muss (242-244); vgl. Bill. 1, 261-264. 4,1-22 wäre die Verwarnung (vgl. *ἀπειλεῖσθαι* 4,17 als *terminus technicus*) mit Freilassung (4,21) (246); 5,17-42 das eigentliche Gerichtsverfahren mit gemilderter -Gamalielrede!- Strafe (5,40) (246f). Reicke, ebd 108 Anm. 43, weist aber darauf hin, dass eine solche Verwarnung anderen Charakter hatte und sich nach der Mischna nur auf Mordprozesse bezog. Haenchen, Apg 210, macht klar, dass *προσάπειλησάμενοι* (4,21) unmöglich technischen Sinn haben kann. Im luk. Zusammenhang geht es in beiden Fällen tatsächlich um eine Verhaftung (4,1-3/5,17f). Dabei kommt die Verschärfung der Situation gut zum Ausdruck.

1 *λαλεῖν*: 4,17b bei der Beratung.

Das bei der Beratung wichtige Argument, dass das Zeichen ganz Jerusalem bekannt sei (4,16), wird 5,28 im gleichen Sinn von der Lehrverkündigung vorgebracht, wobei hier zugleich die Verbindung mit der ersten Verhaftung (redaktionell) hergestellt wird: 5,28 παραγγελῖα παρηγγείλαμεν ὑμῖν μὴ διδάσκειν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τούτῳ. Rahmen und Verbindung der beiden Verhöre verraten luk. Redaktion; seine Tradition wird aber zwei verschiedene Verhaftungsszenen gekannt haben.

Der kunstvolle Aufbau der Gamaliel-Rede ist unverkennbar:

- | | | |
|---|----|------|
| 1. Einleitung: Anrede und Warnung (Imp.) | A | 35bc |
| 2. "Historische" Beispiele: | | |
| (1) Theudas: Erfolg | B | 36ab |
| Untergang | C | 36c |
| (2) Judas: Erfolg | B' | 37ab |
| Untergang | C' | 37c |
| 3. Neueinsatz mit Aufforderung zur Freilassung (Imp.) | | |
| | A' | 38a |
| 4. Begründung: menschliches Werk (Eventualis) | | |
| | D | 38b |
| göttliches Werk (Realis) | D' | 39 |

Finden sich in der Rede eindeutige, sprachlich-stilistische Merkmale der luk. Redaktionstätigkeit?

V.35: ἄνδρες Ἰσραηλῖται ist auch sonst in Reden 2,22; 3,12 (des Petrus) und 13,16 (des Paulus) anzutreffen. προσέχετε ἑαυτοῖς steht als Warnung noch Lk 12,1; 17,3; 21,34 (die beiden letzten redaktionell); Apg 20,28¹.

1 Der Imperativ allein noch gelegentlich als Warnung,

πράσσειν ist für Luk. und Paulus typisch (NT 38x: 0-0-6-2-13-18), hat hier allerdings sehr allgemeine Bedeutung. οἱ ἄνθρωποι οὗτοι¹ wird V.38 wieder aufgenommen (Inklusion) und kommt in gleichem Zusammenhang 4,16 vor; der Plur. findet sich noch 16,17.20 (Anklage, οὗτοι beidemale vorgestellt)².

V.36: γάρ leitet die historische Begründung ein. πρό τούτων τῶν ἡμερῶν wird auch als allgemeine Zeitbestimmung 21,38 vom ägyptischen Aufrührer gebraucht³. λέγων εἶναι τινα ἑαυτὸν kommt mit μέγαν⁴ auch 8,9 von Simon Magus vor. In Jos. ant. 20,197 heisst es von Theudas: προφήτης - ἔλεγεν εἶναι. Die beiden Verben προσκλίνεσθαι und διαλύεσθαι⁵ sind Hapaxl. NT. ὡς und ὥσει verwendet Luk. mit Vorliebe bei Zahlen. (ἀναιρεῖν ist ein Vorzugsverb der Apg (1-0-2-0-19-1; Hebr 10,9)) πείθεσθαι wird in der Apg öfters gebraucht (hier VV.36.37.40); 17,4 auch für den

bes. Mt. Dazu Dupont, Paulus an die Seelsorger 98f. "A Lukan phrase", Bruce, Apg zSt.

- 1 Haenchen, Apg zSt, bezieht sinnvollerweise das ἐπὶ... auf den τί-μέλλετε Satz; vgl. Apg 4,16 (auch Jacquier, Dupont; anders Wikenhauser, Conzelmann). ἐπὶ mit Dat. vielleicht im feindlichen Sinn (vgl. Bauer 56).
- 2 Der Sing. wird 5,28b von Jesus ausgesagt. So schon im Prozess: Lk 23,4.14 (bis); Joh 18,29. Auch für die Anklage des Stephanus (Apg 6,13) und Paulus (21,28) und im Zusammenhang mit seinem Prozess: 22,26; 23,9; 26,31f; also ein Hinweis auf "Jesusschicksal".
- 3 Vermutlich auf die Zeit vor dem Zensus zu beziehen, vgl. V.37 (so Haenchen, Dupont; anders Jacquier).
- 4 So auch der D-Text. Vgl. auch Gal 2,6; 6,3. Nach Jacquier, Apg zSt, käme dadurch ein Messiasanspruch zur Geltung. Im Hinblick auf Apg 8,9 ist das möglich.
- 5 Noch Apg 27,41 v.l. für Simplex und gelegentlich LXX.

Missionserfolg des Paulus¹. γίνεσθαι εἰς ist wohl LXX-Ausdruck². Die Gegenüberstellung von εἶναι τινα ἑαυτὸν - ἐγένοντο εἰς οὐδέν ist stilistisch gekonnt.

V.37: μετά mit Akk. der Person ist für Luk. nicht typisch; vgl. noch Apg 7,5 (LXX); 13,25 und 19,4 (beide-mal für Johannes d.T.). Die anschauliche Schilderung (Aoriste) fällt auf; nur für den Anhang Imperfekt (ἐπείθοντο). Die ἀπογραφὴ ist nur noch Lk 2,2 anzutreffen und ebenso gleichbedeutend das Verb Lk 2,1.3.5 (Hebr 12,23 übertragen). λαός (NT 143x: 15-3-36-3-48-12) hat bei Luk. oft spezifisch theologische Bedeutung, auch wo es "vulgär" gebraucht ist wie in unserm Fall³. Der trans. Gebrauch von ἀφιστάναι (NT 14x: 0-0-4-0-6-3) ist selten, im NT nur hier im Sinn von "abtrünnig machen" (Bauer 252); vgl. aber Jos. ant. 20,102 τὸν λαόν von Judas! ὀπίσω erscheint Apg 20,30 (Hirtensprache!); Lk 21,8 (diff. Mk/Mt) für Verführer in der Christengemeinde. Traditionell spielt es bei der Jesusnachfolge eine Rolle⁴. ἀπόλλυσθαι findet sich in der Apg nur noch 27,34 vom Verlieren des Haars; bei Lk aber häufig, zB Lk 13,33 (für Prophetengeschick). διασκορπίζειν nur hier in der Apg (Lk 3x in anderem Sinn); hingegen als terminus der Hirtensprache Mk 14,27/Mt (LXX). Die Zeiten sind wieder gleich wie V.36. Die Passiva für Untergang und Zerstreuung bringen Gottes Tat zum Ausdruck. In V.36f fällt die

1 Es kann heissen "sich überreden (überzeugen) lassen von jemandem" oder "jemandem gehorchen", vgl. Bauer 1268.

2 Für Jacquier klassisch; vgl. Bauer 316 und Lk 13,19.

3 Vgl. Strathmann, ThW 4, 51-53.

4 Vgl. Seesemann, ThW 5, 290-292.

wirkungsvolle parallele Form der beiden Beispiele auf¹.

V.38 und 39: καί τὰ νῦν ist eine Stileigentümlichkeit der Apg (nicht Lk) und wird immer in gesprochenen Abschnitten gebraucht: Apg 4,29; 17,30 (ohne καί); 20,32; 27,22. An den wenigen LXX-Stellen ist es substantivisch gebraucht (vgl. Jdt 9,5; 1Esr 1,31). zu ἀφιστάναι vgl. V.37; Ablassen von feindlichem Tun auch Lk 4,13 (vom Teufel)² und Apg 22,29. Zu οἱ ἄνθρωποι οὗτοι vgl. V.35. ἀφιέναι im Sinn von "gewähren lassen" ist selten, vgl. noch Lk 13,8 (Bauer 251); in der Apg nur noch 2x in anderer Bedeutung. Die -sekundäre- D-Variante begründet rituell³. βουλή kann bei Luk.-bezeichnenderweise- sowohl den Beschluss von Menschen (4x) wie den Ratschluss Gottes im weitesten Sinn (5x, ausser Apg 4,28 immer näher bestimmt; dort aber parallel zu ἡ χεῖρ τοῦ θεοῦ) bedeuten⁴. Als Doppelausdruck neben ἡ πράξις auch Lk 23,51 gebraucht⁵. Mit τό ἔργον wird in der Apg gern das Missionswerk bezeichnet, vgl. Apg 13,2; 14,26; 15,38, wo es deutlich als Gotteswerk charakterisiert ist⁶.

1 Morgenthaler, Zeugnis 1, 65, beurteilt Apg 5,36f als "stilreines Doppellexempel mit stark variiertem Satzparallelismus".

2 Aehnlich 2Kor 12,8.

3 Vgl. Dupont, Apg 71 Anm. b.

4 Vgl. Schrenk, ThW 1, 633f; Conzelmann, Mitte 141 Anm. 2. Vgl. Lk 7,30, wo Pharisäer und Gesetzeslehrer den in Johannes d.T. ergangenen Gotteswillen abgewiesen haben! Zum Ausdruck vgl. Dupont, Paulus an die Seelsorger 87f.

5 Menschliche Ueberlegungen noch 1Kor 4,5 (Plur.); göttlicher Ratschluss Eph 1,11; Hebr 6,17.

6 Vgl. Bertram, ThW 2, 640.

καταλύειν¹ steht in einer Anklage gegen Jesus vom Zerstören des Tempels Mk 14,58/Mt (vgl. auch Mk 15,28/Mt) und ebenso in der Anklage des Stephanus Apg 6,14 (Jesus-schicksal). Hier ist es übertragen von einer Gemeinschaft gebraucht², deren göttlicher Charakter zur Diskussion steht. Der Ausdruck ist Luk. wohl aus der Evangelientradition bekannt. καταλυθήσεται (Fut.Pass.) drückt dabei die Macht Gottes, οὐ δυνήσεσθε καταλῦσαι die Ohnmacht der Menschen aus (zur Konstruktion s.u.). αὐτοῦς ist constructio ad sensum³. - Der Gegensatz zwischen Gott und Mensch erscheint auch am Anfang des Petruskerygma (5,29b) und ganz ähnlich 4,19b bei der ersten Verhaftung; aber auch in innerkirchlichem Zusammenhang 5,4c⁴. Ansatzweise ist dieser Gegensatz schon in der synoptischen Tradition im Kontext der Johannestaufe ausgedrückt (Mk 11,30 par Mt/Lk). Die Anwendung auf die kirchliche Situation ist Luk. zuzuschreiben. μήποτε mit finalem Sinn steht auch Apg 28,27 im Zitat (Jes 6,10) und in zwei D-Varianten: 16,39; 20,16. Mit καί nur noch Lk 14,12 "damit nicht auch...". Für Luk. ist es nicht typisch. Zu αὐτοῦς sind noch die Varianten E gig und Dh sy^h zu beachten, die sich als Ausschmückungen unter Einfluss von Weish 12,14 erklären lassen. - Viel Diskussionsstoff hat der Ausdruck θεομάχος gegeben. Da er zum erstenmal bei Euripides (bes. in den Bakchen) erscheint, wollte man für Luk. literari-

1 Vgl. Büchsel, ThW 4, 339.

2 Auch οἰκοδομεῖν wird von Luk. in solch übertragenem Sinn gebraucht. Apg 9,31; 20,32. Die Verbindung von λόγος und ἔργον Lk 24,19 (Jesus); Apg 7,22 (Moses).

3 Vgl. Jacquier, Apg zSt; sonst nicht mit persönlichem Objekt im NT.

4 Dass ein Mensch göttliche Züge haben kann Apg 12,22, wird durch das Eingreifen Gottes sofort korrigiert (V.23).

sche und religionsgeschichtliche (Dionysoskult) Abhängigkeit nachweisen. Vögeli¹ hat in einer eingehenden Analyse festgestellt, dass sich für unsern Fall (wie auch für Apg 26,14, wo ein ähnliches Motiv vorliegt) nur Kongruenz des Motivs feststellen lässt. Das Substantiv kommt auch Sym. Ijob 26,5; Sym. Spr 9,18; 21,16 vor und das Adjektiv Jos. ant. 14,310 (Mark Anton hat Asien von den unsauberen Elementen befreit). Das Verb steht 2Makk 7,19 von Antiochus und in einem ~~A~~-Zusatz zu Apg 23,9, wo es sich um das gleiche Argument aus Pharisäerkreisen (!) handelt. Man kann also in der biblischen Tradition selber Spuren der Verwendung finden².

Ein Ueberblick über die sprachlich-stilistische Eigenart der Gamalielrede zeigt folgendes Ergebnis:

1. Das Stück ist stark von der luk. Redaktion geprägt; es finden sich durchgehend luk. Eigentümlichkeiten, besonders aber in der Einleitung V.35 und in der Ueberleitung V.38a.
2. Die wenigen ungewohnten Wendungen und Hapaxl. sind in den beiden Beispielen (V.36.37) anzutref-

1 Vgl. ThZ 9 (1953) 415-438. "Zum Verständnis des lukanischen Gebrauchs der Wortgruppe ist die Situation der Bakchen keineswegs erforderlich. Die durchsichtige Etymologie und die Zusammenhänge, innerhalb welcher die religiös durchtränkte Redeweise der hellenistischen Moralphilosophie die Wortgruppe verwendet hat, reichen vollkommen aus. Der lukanische Gebrauch beweist nicht seine Bekanntschaft mit Euripides, wohl aber seine Vertrautheit mit eben dieser Popularphilosophie seiner Zeit." (431f; vgl. noch 418 Anm. 14). Vorsichtig schon Dibelius, Aufsätze 162. Zur Stellung des Luk. in der hellenistischen Literatur vgl. Plümacher, Lukas als hellenistischer Schriftsteller 32-79.

2 Unerklärlich ist mir, wie Haenchen, Apg 212, behaupten kann: "Aus seinem (des Luk.) Sprachschatz stammt auch die Wendung vom θεομαχεῖν". Vgl. noch Schulz, ZNW 54 (1963) 109, der von einem "Ananke theologumenon" spricht.

fen; auch θεομάρχος ist Hapaxl., doch findet sich das Motiv noch Apg 26,14. 3. Daneben gibt es einige Ausdrücke (V.36.37.38b.39), die bei Luk. selten, aber in ähnlicher -teils traditionell vorgegebener- Verwendung vorkommen¹.

Daraus lässt sich vorläufig schliessen: 1. Die Komposition, so wie sie vorliegt, ist Luk. zuzuschreiben. 2. Die Hapaxl. können Variationen des Luk. sein (er muss zweimal dasselbe erzählen!); doch ist eher an Einfluss traditioneller Erzählweise zu denken (bes. V.36f). 3. Die selten vorkommenden Wendungen können ein Hinweis sein, dass Luk. sich gewählt ausdrücken will.

Um eine eindeutigere Antwort zu geben, ist weiter zu fragen, was wir von den geschichtlichen Personen wissen, bzw. ob es gelingt, evtl Quellen des Luk. aufzuzeigen.

2. Traditionen in der Gamalielrede?

Von Rabban Gamaliel dem Alten sind nur wenige Zeugnisse jüdischer Tradition bekannt². Der Zeitpunkt seines Wirkens (25-50 nChr) stimmt mit unserm Bericht überein. Es ist anzunehmen, dass er Pharisäer war (so Bill.), aber nicht mehr ganz sicher auszumachen³. Die wenigen Aussprüche, die von ihm überliefert sind, zeigen eine

1 Auffällig sind vor allem ein paar Hinweise auf die Abschiedsrede des Paulus in Milet, vgl. Apg 20,27-30. Dort warnt der ehemalige Gamalielschüler (!) vor Auflösungerscheinungen in den eigenen Reihen. Weder Verfolgung von aussen noch von innen werden das Gotteswerk zerstören können! Zu dieser Rede vgl. bes. die Arbeit von Dupont, Paulus an die Seelsorger, mit den Hinweisen 148.153.

2 Vgl. Bill. 2, 636-639.

3 Vgl. Haenchen, Apg 207 Anm. 2.

gemässigte Haltung. Ein ähnlicher Grundsatz ist aus späterer rabbinischer Tradition bekannt¹. Bei der Darstellung der Pharisäer bei Luk., besonders in der Apg (vgl. 15,5; 23,6-9; 26,5), kommt eine ähnliche Haltung zum Ausdruck wie in der Rede. 23,9 wird Paulus gegenüber ähnlich argumentiert (vgl. ~~R~~-Variante, die das gut begriffen hat). Es ist zu vermuten, dass Luk. aus einer allgemeinen Kenntnis der gemässigten Haltung dieses berühmten Lehrers² und einer besondern über die Toleranz gewisser pharisäischer Kreise ihm die Rede zugeschrieben hat³, allerdings nicht ohne apologetischen Nebenzweck. Dass Gamaliel für die Christen einmal ein gutes Wort eingelegt hat, ist dabei nicht auszuschliessen⁴.

Die von Luk. angeführten Bewegungen des Theudas (V.36) und Judas des Galiläers (V.37) sind oft auf die Tradition

-
- 1 "Jede Versammlung, die um Gottes willen stattfindet, wird schliesslich Erfolg haben, aber die nicht um Gottes willen stattfindet, wird schliesslich nicht Bestand haben." (R.Jochanan um 140, Aboth 4,11). Vgl. die andern Bill. 2, 640, überlieferten Aussprüche.
 - 2 Bei seinem berühmten Schüler Paulus (Apg 22,3) wird davon allerdings wenig sichtbar. Ein "Widerspruch" braucht das nicht zu sein, gegen Conzelmann, Apg zu 5,34.
 - 3 Vgl. Reicke, Glaube 103 und als Möglichkeit: Trocmé, Le "Livre des Actes" 193.
 - 4 "Die Gamalielrede gibt auf alle Fälle die Stellung der Pharisäer richtig wieder. Wenn Gamaliel offen lässt, ob 'diese Sache aus Gott sei', dann verrät er damit nicht Zweifel an der Verwerflichkeit der christlichen Lehre, sondern Scheu vor der Gerichtshoheit Gottes; im gleichen Sinne lehnt der Pharisäer das Vorgehen der Zeloten gegen Rom ab. Wenn Josephus den Aufstand des Theudas richtig um 45 ansetzt (Ant 20,5,1), dann wurde Gamaliels Äusserung von der Gemeindeüberlieferung verschoben; erdichtet braucht sie deshalb nicht zu sein." Goppelt, Christentum und Judentum 77 Anm. 4. Ähnlich beurteilt die pharisäischen Voraussetzungen Bornhäuser, Studien zur Apostelgeschichte, bes. 60f; für ihn ist es aber ein Grund für die Historizität der Rede.

hin befragt worden. Für Haenchen¹ gehören auch sie zur freien Komposition der Rede. Andere schlagen den Traditionswert höher an².

Aus Josephus sind wir über Namen und Tun beider unterrichtet. Der nach Jos. ant. 20,97f beschriebene, von Theudas inszenierte Volksauszug zum Jordan, der von der Reiterei des Fadus niedergezwungen wurde, muss in die Prokuratorszeit des Cupius Fadus (44-46) datiert werden. Für Luk. bedeutete dies einen Anachronismus; die Rede wäre etwa zehn Jahre zu spät angesetzt³.

Es kommt dazu, dass ihn Luk. vor dem Zensus (μετά τοῦτον V.37) ansetzt. Bruce⁴ sucht einen Ausweg in einem zweiten Theudas, doch reichen seine allgemeinen Argumente dazu nicht aus; zudem war der Name äusserst selten⁵.

Ueber Judas den Galiläer (aus Gaulanitis), dem Begründer einer "philosophisch"-zelotischen Bewegung sind wir aus Josephus eingehender orientiert⁶. Der von ihm organisierte Aufstand hat aber wahrscheinlich schon vor dem Zensus unter Quirinius (6/7), nämlich bereits unter Herodes dem Grossen begonnen⁷. Die schematische Charak-

1 Apg 211f, mit Berufung auf Dibelius, Aufsätze 160.

2 Reicke, Glaube 104, unsicher.

3 Wikenhauser, Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert 320f, meint, dass der Anachronismus nicht bewiesen sei; schliesslich könne sich auch Josephus irren (ähnlich Dupont, Apg zSt; vgl. aber ebd 75-77). Aeltere Lösungsversuche bei Jacquier, Apg 177f.

4 Apg 147.

5 Winter, EvTh 17 (1957) 398f, weist darauf hin, dass er vielleicht nur Appelativ war.

6 Jos. ant. 18,1-10.23-25; 20,102 (seine beiden Söhne 66 nChr); bell. 2,118.433; 7,253. Vgl. Michel-Bauernfeind, Der Jüdische Krieg, mit den Anmerkungen zu den Stellen.

7 Vgl. Braunert, Historia 6 (1957) 192-214, bes. 213.

terisierung dieses Aufstandes bei Luk. setzt ihn zeitlich wie Josephus in den Tagen des Zensus (ἀπογραφὴ) an¹. Die Bewegung ist nicht, wie Luk. V.37b meint, aufgelöst worden, sondern war Zündstoff im Volk bis in die siebziger Jahre².

Dieser Ueberblick soll genügen, um zu zeigen, wie schwierig es ist, wenn man Luk. mit Josephus harmonisieren und beide historisch exakt einordnen will. Luk. hat jedenfalls seine Beispiele nicht erfunden. Beim Beispiel des Theudas wird man aber an einem Anachronismus nicht vorbeikommen. An eine schriftliche Quelle lässt noch die Zahl 400 denken³, doch darf das kaum statistisch genau verstanden werden; vgl. 21,38 (4000). Josephus beweist, dass die Bewegung des Judas grosse Bedeutung hatte und Theudas bekannt war. Die Gemeinsamkeit im Namen und die Aehnlichkeit im Ausdruck: προφήτης-ἔλεγεν εἶναι (für Theudas ant. 20,97) / λέγων εἶναι τινα ἑαυτὸν (V.36) und τοῦ τὸν λαὸν ἀπὸ Ῥωμαίων ἀποστήσαντος (für Judas ant. 20,102) / καὶ ἀπέστησεν λαὸν ὀπίσω αὐτοῦ (V.37), weisen auf einen gemeinsamen, traditionellen Hintergrund hin. Direkte Abhängigkeit ist nicht anzunehmen⁴. Ob es sich um eine schriftliche Quelle oder mündliche Ueberlieferung handelt, lässt sich kaum ausmachen.

Am einleuchtendsten scheint mir die Erklärung zu sein, dass Luk. von diesen beiden Bewegungen in jüdenchristlichen Kreisen gehört hat, wo man sie als zur

1 Es ist eine offene Frage, ob es sich dabei um den gleichen Zensus handle wie Lk 2,1-5; neben Braunert vgl. auch Stauffer, Jesus, Gestalt und Geschichte 26-34 ἀπογραφὴ-ἀποθίμοσις; Haenchen, Apg 14*f; Schürmann, Lk 99-101 (Literatur und Meinungen).

2 Vgl. Haenchen, Apg zSt.

3 ebd.

4 Vgl. Dibelius, Aufsätze 159f.

Vorsicht mahnende und nicht nachzuahmende Beispiele gekannt hat. Genauere Details waren ihm nicht (mehr) bekannt. Die Redekomposition als solche kann der luk. Redaktion zugeschrieben werden¹.

3. Die Bedeutung der Gamalielrede

Es ist nun nach dem Sinn dieser luk. Komposition zu fragen. Aus dem Aufbau (s.o. S. 121) geht klar hervor, dass die Pointe im Parallelismus membrorum VV.38b.39 (D/D') ausgedrückt ist. Dabei fällt auf, dass im ersten Glied εἰ mit Konj. Präs. (Eventualis), im zweiten εἰ mit Ind. Präs. (Realis) steht. Nach den Grammatiken darf man allerdings aus diesem Unterschied nicht zuviel herauslesen². Es ist denkbar, dass Luk. die scharfen Regeln des klassischen Gebrauchs nicht mehr genau kennt³, oder dass er εἰ in kausalem Sinn versteht⁴. Sicher will er einen Gegensatz unterstreichen, der sachlich im ἐξ ἀνθρώπων - ἐκ θεοῦ schon gegeben ist. Man kann also in seinem Sinn nicht so weit gehen und Gamaliel die Ueberzeugung zuschreiben, dass die christliche Bewegung wirklich aus Gott sei. Hingegen sollen seine Leser darüber ins Bild gesetzt werden, dass die Ausbreitung des Christentums Gottes Werk und Wille ist.

1 Aehnlich urteilt Trocmé, Le "Livre des Actes" 192-194; absoluter Haenchen, Apg 21lf und bes. 208 Anm. 4 und Conzelmann, Apg 43.

2 Der reale Fall "betont die Tatsächlichkeit der Annahme (nicht des Angenommenen!)" ; der eventuale "bezeichnet das unter Umständen, vom gegebenen allgemeinen oder konkreten Standpunkt in der Gegenwart aus, Erwartete", Bl-Debr § 371. Vgl. auch Zerwick, Graecitas Biblica § 307.

3 So Haenchen, Apg 15*.

4 So Conzelmann, Apg 2St; vgl. Bl-Debr § 372.

Dabei ist wichtig, dass in diesem ersten Teil der Apg, wo das Christentum vom jüdischen Volk freundlich aufgenommen ist und nur die geistlichen und politischen Führer negativ eingestellt sind, einer dieser geistlichen Führer für die Christen eintritt.

Während man Petrus und Johannes bei der ersten Verhaftung wegen mangelnden Beweismaterials und der Sympathie beim Volk (4,16.21) auf freien Fuss setzte, lässt man sich diesmal von einer positiven Begründung überzeugen. Die Leidenschaft der Führer, welche die Apostel zu vernichten suchte (5,33), wird gemässigt (V.41). Es erstaunt, dass die Apostel trotzdem gegeisselt werden (δεῖραντες). Dahinter kann ein Stück Tradition durchschimmern, worin man aber nicht den genauen Bericht jüdischer Prozessordnung (so Jeremias) sehen muss.

Vermutlich muss man aus dem μήποτε καί eine Wiederholung herauslesen wie Lk 14,12. Der erste Fall eines solchen "Gottesstreites" ist der Tod Jesu (vgl. V.28c καί βούλεσθε ἐπαγαγεῖν ἐφ' ἡμᾶς τό αἷμα τοῦ ἀνθρώπου τούτου; ebenso das Petruskerygma, wo VV.29b-31 der Unterschied zwischen menschlichem und göttlichem Tun deutlich herausgehoben ist). Gamaliel warnt, damit diesmal nicht dasselbe geschehe.

Die Beispiele der Bewegung des Theudas und Judas sollen den Kontrast herausstellen¹. Bis jetzt war die Bewegung der Christen in Jerusalem stetig angestiegen (schon über 5000! vgl. die Notizen 2,41; 4,4). Auch in der Folge wird es so sein (6,1a.7). Diese äussere und innere Dynamik wird schliesslich zur Verfolgung des Stephanus (6,8ff) und der ganzen Kirche (8,1) führen.

1 Zum Gebrauch historischer Beispiele in antiken Reden vgl. Dibelius, Aufsätze 130 Anm. 4. Auch das AT kennt solche, zB Jer 26,17-19.

Die mahnende Stimme Gamaliels wird überhört. Die Ausbreitung des Evangeliums kann aber -wie vorausgesagt- nicht verhindert werden (8,4; 11,19 u.ö.), sie ist ja Gottes Werk.

Neben dieser theologischen Begründung, welche die Dauerhaftigkeit und Ausbreitung der christlichen Gemeinschaft bewusst als Gottes Werk beurteilt, wird auch ein apologetischer Nebenzweck sichtbar¹. Eine so edle Gestalt wie Gamaliel der Alte hat zur Vorsicht gemahnt und hinter der christlichen Bewegung die Möglichkeit göttlichen Wirkens erkannt, die es aus der Geschichte zu beurteilen gilt. Um wieviel mehr müssten die Juden (und Heiden) der späteren Zeit, wo die Evangeliumsverkündigung das Ende der Erde erreicht hat (vgl. Apg 1,8 und den Abschluss der Apg), diesen Beweis annehmen!

Viel deutlicher ist solch apologetische Tendenz in der Kanzlerrede Apg 19,35-40 zu spüren², wo eine heidnische Stadtautorität den Christen Schuldlosigkeit bezeugt: οὐτε ἱεροσόλους οὐτε βλασφημοῦντας τὴν θεὸν ἡμῶν (V.37) und μηδενὸς αἰτίου ὑπάρχοντος (V.40). Der sonst gegen Paulus erhobene Vorwurf der σάσις (vgl. 24,5) wird gegen die heidnischen Stadtbewohner gewendet. Hauptzweck dieses Stückes ist deutlich politische Apologie³. In der

1 Für Conzelmann, Apg zSt, wäre dies der Hauptzweck.

2 Gemeinsam ist den beiden Reden das Motiv, nicht überstürzt zu handeln: προσέχετε... τί μέλλετε πράσσειν / (5,35) / μηδέν προπετές πράσσειν (19,36b). Das entspricht einem Grundanliegen des Luk. Die Ausbreitung des Christentums braucht noch Zeit; das Ende steht nicht unmittelbar bevor. Der Aufstand in Ephesus entzündet sich auch am Erfolgsneid in Bezug auf Paulus, vgl. 19,25b-27.

3 "Wer sich die Apologien vergegenwärtigt, welche den Schlussteil der Apostelgeschichte füllen, der hört hier schon alle ihre Motive anklingen." Haenchen, Apg

Gamalielrede steht nicht die apologetische, sondern die ekklesiologische Aussage im Vordergrund¹.

4. Ergebnis

4.1 Die Gamalielrede ist eine kunstvolle Komposition des Luk., die von ihm in den jetzigen Zusammenhang eingefügt wurde.

4.2 Die Rede lässt sich nicht für die Ansicht des Rabban Gamaliel, sondern für jene des Luk. auswerten.

Die beiden "historischen" Kontrastbeispiele (Theudas und Judas) zeigen traditionelle Züge; eine mit Josephus gemeinsame (schriftliche?) Quelle ist möglich.

Die historischen Ungenauigkeiten zeigen, dass Luk. über die Sache selber ungenau informiert war.

4.3 Die Hauptaussage der Rede zielt darauf, dass sich in der kirchlichen Entwicklung, wie sie im Verlauf der Apg dargestellt ist, Gottes Wille und Werk durchsetzt.

Als Nebenaussage ist apologetische Tendenz festzustellen. Wenn eine so überragende Gestalt wie Rabban Gamaliel dem Christentum gegenüber tolerant eingestellt war, ja sogar die Möglichkeit des Wirkens Gottes nicht ausschloss, so sollte das zur Zeit des Luk. (von Seiten der Juden und Heiden) noch immer so sein.

513. Eine ähnliche apologetische Tendenz zeigt auch die Rede des Festus vor Agrippa und Gefolge, Apg 25,24-27.

1 Ähnlich beurteilt die Rede Flender, Heil und Geschichte 106: "Dahinter steht die frohe Gewissheit, dass der christliche Glaube sich als geschichtsmächtig erwiesen hat. Der Kirche gehört die Zukunft der Geschichte, weil sie ἐκ θεοῦ ist."

IV

DAS WACHSEN DER GEMEINDE
IN JERUSALEM

1. Die Bedeutung Jerusalems im Lukasevangelium¹

Heute hat sich allgemein die Ansicht durchgesetzt, dass in den Lukasschriften Jerusalem nicht nur eine geographisch-historische², sondern vor allem eine theologische Grösse ist. Besonders die Arbeiten von Lohmeyer, Conzelmann und Marxsen haben diese Einsicht gefördert. Bevor ich das Wachstum der Gemeinde in Jerusalem behandle, werde ich ein paar wichtige Aspekte dieser theologischen Bedeutung hervorheben.

Die konsequente Ausrichtung des Lebens Jesu nach Jerusalem ist eines der Merkmale des luk. Jesusverständnisses, wie es in der formelhaften Wendung Lk 23,5c ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε³ zum Ausdruck kommt, vgl. auch Apg 10,37-39⁴; 13,31.

1 Literatur: E.Lohmeyer, Galiläa und Jerusalem, Göttingen 1936. P.Schubert, The Structure and Significance of Luke 24, in: Neutestamentliche Studien für R.Bultmann, Beiheft ZNW 21 (1954) 165-186. W.Marxsen, Der Evangelist Markus, Göttingen 1956. G.Braumann, Die lukanische Interpretation der Zerstörung Jerusalems, NovTest 6 (1963) 120-127. P.Simson, The Drama of the City of God: Jerusalem in St. Luke's Gospel, Scripture 15 (1963) 65-80 = R.Ryan, Contemporary NT Studies, Minnesota 1965, 224-237. H.Conzelmann, Die Mitte der Zeit, Tübingen, 1964. W.C.Robinson, Der Weg des Herrn, Hamburg-Bergstedt 1964. H.Flender, Heil und Geschichte in der Theologie des Lukas, München 1965. A.George, Israel dans l'oeuvre de Luc, RB 75 (1968) 481-525.

2 Zum geschichtlichen Hintergrund für die NT-Zeit vgl. Lohse, ThW 7, 318-325 und bes. J.Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu, Göttingen 1962.

3 Vgl. Robinson, Weg 30-36; Schürmann, Lk 146.26of. Nach Conzelmann, Mitte 79 Anm. 1, wäre Lk 23,5 ein "vorlukanisches Summar", vgl. auch 197 Anm. 1. Luk. braucht es aber, um seine Intention auszudrücken.

4 Zu diesem textlich schwierigen Abschnitt vgl. neben den Kommentaren bes. Wilckens, Missionsreden 106-109. Für ihn ist dieses Summar luk. konzipiert. ἀρξάμενος Apg 10,37 ist entweder adverbial zu verstehen oder auf

Schon in der Vorgeschichte spielt Jerusalem eine bedeutende Rolle. Rahmen (1,5-21; 2,41-50) und Mitte (2,22-38) bildet der Tempel¹, wo auch schon das Motiv des Widerspruchs (2,34b.35) sichtbar wird².

Das öffentliche Wirken Jesu lässt sich bei Lk in drei (geographisch bestimmte) Abschnitte gliedern³: Galiläa (3,1-4,44) - Reisen (5,1-19,27) - Jerusalem (19,28-24,53), wobei sich der sog. "Reisebericht" (9,51-19,27/ bzw. 18,14)⁴ durch seine zielstrebige Ausrichtung auf Jerusalem als untergeordnete Grösse abhebt⁵, was verschiedene

Jesus als logisches Subjekt zu beziehen. Die Zeugenschaft (V.39) erstreckt sich über das ganze Wirkungsfeld Jesu in ganz Judäa und Jerusalem.

- 1 Conzelmann bezieht die Vorgeschichte nicht in seine Arbeit ein, vgl. aber Mitte 68 Anm. 5 und ders., ThR 37 (1972) 266. Gegen diese Ausklammerung bes. Robinson, Weg 19 Anm. 93; 57 Anm. 340; Morgenthaler, Statistik 62f. Dazu auch oben Anm. 1 S. 59.
- 2 Einen andern Weg in der Gliederung des Werkes geht Morgenthaler, Zeugnis 1, 165, indem er die Versuchungsszene stilistisch zur Kindheitsgeschichte rechnet (1,5-4,13) und so paarweise verknüpfte Tempelszenen erhält.
- 3 Ich halte mich bei dieser Gliederung an Schürmann, Lk 146.260f, der Conzelmann mit guten Gründen korrigiert, vgl. Mitte 10f und zu den Stellen 21-81 (die Galiläa Epoche geht bei ihm bis 9,50). Ähnlich wie Conzelmann schon Lohmeyer, Galiläa und Jerusalem 41-45, der die Ausrichtung nach Jerusalem betont. Zur Kritik an Conzelmann und zur Struktur vgl. auch Robinson, Weg 21-24. Anders gliedert Ellis, Lk 30-37.
- 4 Für den Lk-Aufriss ist der Einschnitt 19,27 wichtiger, vgl. Schmidt, Rahmen 246f; Conzelmann, Mitte 53-66, bes. 66. Ab 18,15 folgt er wieder dem Mk-Rahmen. Die Quellenfrage kann ich übergehen. Für Conzelmann hat Luk. die Reise zum Schema gemacht (ebd 54 Anm. 2), nach Rengstorff, Lk 9, findet er sie vor. Nach Robinson, Weg 34, "stammt die Szenerie in der Hauptsache von Lukas selbst", vgl. auch 53.
- 5 Vgl. auch Morgenthaler, Zeugnis 1, 171, der aber 4,14-19,44 als Mittelstück bestimmt. Zur "Architektonik" Lk/Apg ebd 163.

redaktionelle Notizen unüberhörbar ausdrücken: 9,51.53; 13,22.33; 17,11; vgl. 19,11.41, die Mk 11,1 (par Mt/Lk) repetieren und die Nähe betonen¹. Schon in der Verklärungsgeschichte weist Lk 9,31 (diff. Mk/Mt) auf den ἔξοδος ἐν Ἱερουσαλήμ² hin, womit an das dort zu erfüllende Werk erinnert wird.

Die "Jerusalem-Reise" steht von allem Anfang an unter dem Aspekt des künftigen Leidens³. Klar ist das Lk 13,33 ausgedrückt, wo Jesus sein von Gott bestimmtes (δεῖ) Schicksal als Prophetenschicksal (vgl. V.34f) deutet, aber auch durch die Leidensweissagungen (9,22.43b-45; 18,31-33; in 17,25 werden über Mk hinaus diese Ereignisse von der Endzeit abgehoben, vgl. 19,11). Lk betont, dass den Jüngern das Verständnis verschlossen blieb (9,45; 18,34)⁴.

Durch die Rahmung mit dem Jerusalemer-Motiv bekommt auch 19,11-27 eine ganz bestimmte Deutung. "Jesus ist der rechtmässige Herrscher in Jerusalem, und wenn seine Bürger ihn auch jetzt nicht als König haben wollen, er kehrt

1 "These texts are purely redactional, in the sense that they allow him to unify his sources; but at the same time, they give us indications of his theological intentions." Simson, Contemporary NT Studies 229.

2 Dazu Simson, ebd 227f und Schubert, Beiheft ZNW 21 (1954) 184f, der vor allem auf die Verknüpfung von Lk 9,31 mit 9,51 hinweist. Vgl. auch Manek, NovTest 2 (1958) 8-23, der aber der Vorstellung vom Neuen Exodus bei Luk. zu grosse Bedeutung beimisst. Der Ausdruck zielt vor allem auf das Leiden, vgl. Michaelis, ThW 5, 111f; Schütz, Der leidende Christus 67; Schürmann, Lk 558 Anm. 37.

3 Zu ἀνάληψις (9,51) vgl. Ellis und Rengstorff, Lk zSt. "Jesu Leidensbewusstsein wird als Reise ausgedrückt." Conzelmann, Mitte 57.

4 Vgl. Conzelmann, ebd 57.

zurück, nimmt sein Reich wieder in Besitz und richtet über seine Widersacher"¹.

Lk 13,34 wird Jerusalem das Gericht im Reisezusammenhang angesagt; 19,41-44 verdeutlicht sich die Voraussage, die sich aber noch nicht gleich erfüllen wird (vgl. 23,27-31). Die drastische Verwirklichung ist 21,20-24 beschrieben. Gegenüber Mk/Mt hat Lk die Ereignisse der Zerstörung Jerusalems von jenen der Parusie klar getrennt, vgl. Lk 19,11².

Der Einzug in Jerusalem (19,28-40) ist mit 13,35 (V.38a) -par Mt- und der Vorgeschichte 2,14 (V.38b) verknüpft. Indem bei Lk nur die Jünger Jesus zujubeln, wird schon darauf hingewiesen, dass Jerusalem seinen Herrscher (βασιλεὺς V.38, diff. Mk/Mt) nicht erkennt. Der königliche Herrschaftsanspruch wird in den letzten Kapiteln unüberhörbar³. Lk stellt gegenüber Mk den Jerusalemer Aufenthalt als eine Zeit längerer Lehrtätigkeit dar⁴,

1 Lohmeyer, Galiläa und Jerusalem 44.

2 "Nach Lc hat Jesus selbst -gegen die irrige Meinung der Jünger- den Zusammenhang von Jerusalem und Ende aufgehoben", Conzelmann, Mitte 126 Anm. 1. Zum Ganzen: 124-127. Vgl. auch den Artikel von Braumann NovTest 6 (1963) 120-127. Er zeigt auf, dass nach Lk nur der Tod Jesu, nicht aber die Verfolgung der Gemeinden Grund der Zerstörung ist. Zur Frage auch Robinson, Weg 46-50; Flender, Heil und Geschichte 101-105; George, RB 75 (1968) 504f. Die Probleme der Luk. Eschatologie sind gut dargestellt in der Dissertation von Kaestli, L'Eschatologie dans l'oeuvre de Luc.

3 Vgl. George, ebd 500f.

4 Vgl. Conzelmann, Mitte 70. Conzelmann (68) betont, dass nach der luk. Darstellung Jesus 19,28ff nicht die Stadt als solche, sondern den Tempel betritt. Ebenso Lohse, ThW 7, 331. Dadurch wäre wieder eine feste Verbindung zur Vorgeschichte und Versuchung gegeben, aber auch zur Jerusalemer Gemeinde, die Jesu Beispiel befolgen wird. Stadt und Tempel sind aber bei Luk. aufeinander bezogen; vgl. George, ebd 500 Anm. 44.

wobei Jesus nicht in der Stadt wohnt (vgl. Lk 21,37f und 19,47f).

Die Schuld am Tode Jesu wird durch die dreimalige Unschuldserklärung des Pilatus (23,4.14.22) -vgl. schon 13,4- klar den Juden von Jerusalem -vor allem ihren Führern vgl. 22,2- zugewiesen¹, wobei aber auch Herodes (23,6-12; vgl. 13,31f) mitschuldig wird².

In den Osterberichten des Luk. fällt Lk 24,6 (vgl. Mk 16,7 /Mt)³ auf, wo die beiden Männer an eine Voraussage Jesu in Galiläa erinnern, wobei dadurch bei ihm (gegen Mk/Mt/Joh) die Ostererscheinungen an Jerusalem gebunden werden⁴. Es ist dies nicht so sehr eine geschichtliche, als vielmehr eine theologische Aussage⁵; positiv geht es darum, dass die durchs Evangelium hindurch anvisierte Aufgabe hier zur Erfüllung gekommen ist (Lk 9,22.43b-45; 18,31-34; 24,6-8.17-27.44-49)⁶.

Luk. bleibt seiner Konzeption treu, wenn er auch den Abschied Jesu von den Seinen an Jerusalem bindet (im Gegensatz zu Mt 28,16-20). Bei beiden Abschiedsberichten

1 Zur Spannung mit der Darstellung der Apg vgl. Conzelmann, ebd 83-85. "Lukas gibt deutlich zu erkennen, dass Jerusalem für ihn die Stadt des Messiasmordes ist." Gnilka, Verstockung 139.

2 Vgl. Lohse, ThW 7, 331 Anm. 258.

3 Zu Mk vgl. Marxsen, Der Evangelist Markus 47-59.73-77. Für die Redaktion bei Mk ist Galiläa Zentrum des Wirkens Jesu im theologischen Sinn.

4 Vgl. Schubert, Beiheft ZNW 21 (1954) 168.

5 Gegen Lohmeyer, Galiläa und Jerusalem 23f. Emmaus ist insofern kein Beweis, weil dort die beiden Jünger ja gerade wieder "eingeholt" werden.

6 Vgl. Schubert, ebd 176. Zur theologischen Bedeutung der Stadt noch 183f.

(Lk 24,44-53 und Apg 1,6-12) spielt Jerusalem eine wichtige Rolle¹.

Zunächst ist es Jesus selber, der den Verkündigungsauftrag in der Stadt beginnen lässt: Lk 24,47b²; Apg 1,8b. Dann ist auch die Himmelfahrt in Jerusalems Umgebung lokalisiert: Betanien (Lk 24,50) und Oelberg (Apg 1,12), vgl. Lk 19,29/Mk³. Beidemale ist die Rückkehr nach Jerusalem mit gleichen Worten (ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ 24,52/Apg 1,12) hervorgehoben, wobei Lk 24,53 noch der Tempelaufenthalt, Apg 1,12 die Nähe der Stadt beschrieben ist, beides Züge, auf die es Luk. ankommt.

Die schon Lk 24,49 ergangene Geistverheissung wird Apg 1,4 mit dem gleichen Ausdruck (ἡ ἐπαγγελία τοῦ πατρὸς) wiederholt und hier (καθίστατε ἐν τῇ πόλει) wie dort (ἀπὸ Ἱεροσολύμων μὴ χωρίζεσθαι)⁴ von Jesus selber an die Stadt gebunden.

-
- 1 Die Frage nach dem Verhältnis der beiden Himmelfahrtsberichte bei Luk. soll nur angedeutet werden. Die Hypothese, Lk 24,50-53/Apg 1,1-5 seien Luk. abzusprechen, findet immer weniger Zustimmung. Menoud, ein ehemaliger Befürworter (vgl. Beiheft ZNW 21 (1954) 148-156), hat sich korrigiert: vgl. ders., Suppl. NovTest 6 (1962) 148-156. Vgl. noch Conzelmann, Apg 21; Haenchen, Apg 113f; Flender, Heil und Geschichte 16-18 und nun Lohfink, Die Himmelfahrt Jesu.
 - 2 Das formelhafte ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἱερουσαλήμ kontrastiert bewusst mit Lk 23,5 ἀρξάμενος ἀπο τῆς Γαλιλαίας (vgl. Apg 10,37; 1,22). Es geht um die Dynamik nach Jerusalem (im Leben Jesu) und von Jerusalem weg (im Leben der Kirche). Zur Sache: Conzelmann, Mitte 195-199, bes. 197 Anm. 1.
 - 3 Diese Gegend gehört in einem weiteren Sinn zur Stadt, vgl. Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu 68-70.
 - 4 Den in der Apg besonders häufig anzutreffenden Wechsel von Ἱεροσόλυμα und Ἱερουσαλήμ (so meist LXX) versuchen Couchoud und Stahl, RHR 97 (1928) 9-17, mit der Annahme zweier Autoren zu erklären. Apg 1,4 fällt aus dem Rahmen (vgl. 11f) und der Verweis auf das Ev. zeigt, dass sich eine solche Systematisierung nicht durchführen lässt. Vgl. Lohse, ThW 7, 326f.

Diese Beobachtungen zeigen, wie stark Jerusalem das Evangelium mit der Apg, das Leben Jesu mit jenem der christlichen Gemeinde verbindet, so dass man hier von einem "Scharnier" reden kann¹.

Ganz deutlich ist das Lk 24,46f, wo noch einmal der prophetische Schriftbeweis anklingt und das Werk Jesu mit jenem seiner Verkünder gleichsam auf die gleiche Stufe gestellt wird².

Nach all dem dürfte klar sein, dass sich im Lk-Evangelium hinter Jerusalem eine ganz bestimmte theologische Schau verbirgt. Jerusalem ist die Stadt der Erwählung, Verwerfung und Neubegründung durch die Heilstat Christi an ihr. Sie ist dadurch der Ort messianischer Erfüllung³ und heilsgeschichtlicher Bindung⁴ und somit "heilige Mitte" der von ihr ausgehenden Mission nach dem Auftrage des Auferstandenen.

1 "Die Stadt bildet das Verbindungsglied zwischen der Geschichte Jesu und der Existenz der Kirche." Conzelmann, Mitte 124.

2 Vgl. Lohmeyer, Galiläa und Jerusalem 98.

3 "Es ist die vertraute und altgeheiligte Anschauung von dem Messias des jüdischen Volkes, der in Jerusalem sein Werk vollendet." Lohmeyer, ebd 45. "Ainsi Jérusalem apparaît chez Luc comme le lieu privilégié de la rélevation du dessein de Dieu et comme la personnification d'Israel appelé et souvent infidèle." George, RB 75 (1968) 500. Vgl. auch Marxsen, Der Evangelist Markus 72; Polemik gegen Galiläa ist aber kaum anzunehmen.

4 "Das Heil wird streng an einen geschichtlichen Ort gebunden und damit vor einer Verflüchtigung ins Zeitlose bewahrt." Flender, Heil und Geschichte 98.

2. Die Bedeutung Jerusalems in der Apostelgeschichte¹

Die im Evangelium vorgefundene Dynamik des Lebens Jesu nach Jerusalem ist in der Apg vorausgesetzt, was sich vor allem in zwei Missionsreden zeigt. 10,39 umfasst das Zeugentum alles, was er tat ἐν τε τῇ χώρᾳ τῶν Ἰουδαίων καὶ (ἐν) Ἱερουσαλήμ (vgl. V.37)² und nach 13,31 sind die Auferstehungszeugen jene, die mit ihm hinaufgestiegen sind (Aor. Ptz. ἀνάβαντες) ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας εἰς Ἱερουσαλήμ³. Die Zeugenschaft umfasst bei Luk. das ganze öffentliche Leben Jesu (1,22), vor allem aber seine Auferstehung (4,33)⁴. Nach 1,8 gibt der Auferstandene

1 Literatur: Zu den folgenden Abschnitten ist neben den Kommentaren zu vergleichen: L.Cerfaux, La composition de la première partie du Livre des Actes, ETHL 13 (1936) 667-691 = Recueil 2, 63-91. Ders., La première communauté chrétienne à Jérusalem (Act., II,41-V,42), ETHL 16 (1939) 5-31 = Recueil 2, 125-156. J.Schmitt, L'Eglise de Jérusalem ou la "Restauration" d'Israel d'après les cinq premiers chapitres des Actes, RevSR 27 (1953) 209-218. Ph.-H.Menoud, Le plan des Actes des Apôtres, NTS 1 (1954-55) 44-51. B.Reicke, Glaube und Leben der Urgemeinde, Zürich 1957. J.Dupont, Le salut des Gentils et la signification théologique du Livre des Actes, NTS 6 (1959-60) 132-155 = Etudes 393-419. J.C.O'Neill, The Theology of Acts in its Historical Setting, London 1961. J.Jervell, Das gespaltene Israel und die Heidenvölker, StTh 19 (1965) 68-96. N.A.Dahl, The story of Abraham in Luke-Acts, in: Studies in Luke-Acts, Nashville-New York 1966, 139-158. M.Rese, Alttestamentliche Motive in der Christologie des Lukas, Gütersloh 1969.

2 Vgl. Lk 6,17 diff. Mk. Das "Land der Juden" wird "ganz Judäa" von V.37 entsprechen, so Haenchen, Apg zSt und Robinson, Weg 31; anders Conzelmann, Mitte 37 Anm. 3. Zur Aussage vgl. Wilckens, Missionsreden 148 (68.107).

3 Es ist auffallend, dass hier Galiläer in Jerusalem Zeugen der Auferstehung sind, vgl. Conzelmann, ebd 188 Anm. 2; Wilckens, ebd 147.

4 Zum luk. Zeugenbegriff vgl. Cerfaux, Angelicum 20 (1943) 166-183 = Recueil 2, 157-174. Strathmann, ThW 4,

seinerseits die Reichweite dieses Zeugeseins an: ἐν τε Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σαμαρείᾳ καὶ ἕως ἑσχαίου τῆς γῆς¹, vgl. Lk 24,47f), so dass nach der auf Jerusalem zustrebenden Bewegung eine von ihr wegstrebende sichtbar wird. Die "Scharnierfunktion" kommt hier wieder zur Geltung; die Kontinuität zwischen dem Leben Jesu und dem Auftrag der Kirche ist anschaulich dargestellt².

Jerusalem ist nicht nur der Ausgangspunkt, sondern selber der privilegierte Ort dieses Zeugentums, was in den Kapiteln 1-7 deutlich wird³. Apg 13,31f weist Paulus in der Missionsrede auf diesen Zusammenhang hin, wobei er dort seinen Auftrag von jenem der Apostel abhebt⁴. Aber es steht nicht mehr -wie im Ev.- Jerusalem als Ganzes im Vordergrund, sondern die christliche Gemeinde in ihr, in ihrer Mitte die Apostel (vgl. die Differenzierung 15,4). Das hat seinen bestimmten Sinn.

Nach der Auferstehung erfolgt für den Kern dieser Gemeinde eine Zeit verheissungsvoller (Lk 24,29/Apg 1,4) Erwartung (1,12-2,1)⁵. Das auf Grund der Verheissung des

495-498. Morgenthaler, Zeugnis 2, 25-30 (Dtn 19,15 liegt zugrunde, vgl. 7-24!); Trocmé, Le "Livre des Actes" 65f; Wilckens, Missionsreden 145-149. Robinson, Weg 37-39.

1 Der letzte Ausdruck ist nach Jes 49,6 universell zu bestimmen, vgl. Haenchen, Apg zSt und bes. Dupont, Etudes 401-404. Lk 2,32 zeigt die Beziehung zum Auftrag Jesu; Apg 13,47 bringt die beginnende Erfüllung. Für Menoud, NTS 1 (1954-55) 46, ist in Apg 1,8 (vgl. 26,20; Röm 15,19) der geographische und theologische Plan der Apg ausgedrückt; vgl. auch Hahn, Mission 115.

2 "Jerusalem verknüpft die Geschichte Jesu mit der anhebenden Geschichte der Kirche." Lohse, ThW 7, 334.

3 Paulus ist nach der Apg der einzige Zeuge (22,15; 26,16), der Mission im grossen Stil betreibt.

4 Vgl. ThW 4, 497; Cerfaux, Recueil 2, 162.

5 Vgl. Smalley, NovTest 15 (1973) 68.

Auferstandenen an Jerusalem gebundene (Lk 24,49; Apg 1,4.8) Pfingstereignis bringt dieser Gemeinde eine innere Dynamik, die sie zu missionarischem Handeln befähigt¹, zunächst in Jerusalem (2,5ff), aber schon hier mit universeller Perspektive. Für den luk. Aufriss ist es entscheidend, dass sich diese göttliche Verheissung in Jerusalem, der heiligen Stadt, erfüllt².

Jerusalem ist zuerst angesprochen. Das zeigt sich einmal in der besonderen Anrede in der Pfingstrede des Petrus neben den Juden allgemein: οἱ κατοικοῦντες Ἱερουσαλήμ, wobei die Oeffentlichkeitswirkung betont ist (2,14)³.

Dann ist zu beachten, dass auf den Vorwurf der Schuld Jerusalems am Tode Jesu in den Missionsreden immer wieder ein Appell zur Bekehrung erfolgt; vgl. 2,22f.36 mit 2,38f; 3,13-15 mit 3,19; 5,30 mit 5,31⁴. Jerusalem ist noch nicht

1 Zur komplexen Frage der luk. Deutung des Pfingstberichtes und des religionsgeschichtlichen Hintergrundes dieses Festes vgl. Lohse, EvTh 13 (1953) 422-436; Haacker, Festschrift G.Stählin (1970) 125-131 und bes. Kremer, Pfingstbericht und Pfingstgeschehen.

2 Lohse hebt diesen Aspekt gut hervor: "Das Pfingstereignis steht nach Lukas als ein grosses Portal am Anfang der Kirchengeschichte, durch das der Leser schreiten und Eingang in die Weltkirche finden soll. Darum ist es für Lukas so wichtig, dass die Verheissungen der Geistverleihung sich gerade in Jerusalem, der heiligen Stadt, erfüllten. Denn von hier aus nimmt die Weltmission ihren Anfang." (434). Zum Sprachensymbolismus vgl. Cerfaux, EThL 13 (1936) 256-259 = Recueil 2, 183-187.

3 γνωστός ist für die Apg typisch, vgl. Haenchen, Apg 177 Anm. 9. In Bezug auf das christliche Verkünden und Tun noch 4,10.16; 9,42; 13,38; 19,17; 28,28. Zur schwierigen Stelle 15,18 (Zitat) vgl. ebd 389 Anm. 3. Röm 1,19 ist der Ausdruck verschieden von der Erkennbarkeit Gottes aus der Schöpfung gebraucht. Vgl. auch Bultmann, ThW 1, 718f.

4 Vgl. Gnllka, Verstockung 141f; Conzelmann, Mitte 136.

abgeschrieben. - Ganz Jerusalem ist Hintergrund der Reden und Taten der Apostel. Das durch Petrus gewirkte Wunder ist allen Bewohnern Jerusalems bekannt: γνωστόν σημεῖον πᾶσιν τοῖς κατοικοῦσιν Ἱερουσαλήμ (4,1b) und die Lehre der Apostel hat ganz Jerusalem erfüllt: πεπληρώκατε τὴν Ἱερουσαλήμ τῆς διδαχῆς ὑμῶν (5,28b). Der Tempel bleibt weiterhin der Ort des Lehrens der ersten Gemeinde (5,20 -göttlicher Auftrag!-. 21.25.42) nach dem Beispiel Jesu (Lk 19,47; 21,37f; 22,53 par Mk/Mt). Apg 5,42 wird aber parallel dazu von der Hausgemeinde gesprochen (vgl. 2,2.46; 12,12)¹, ein Zeichen, dass die christliche Gemeinde auch ein Eigenleben hat.

Dieses geschlossene und vorbildliche Eigenleben hat sich vor allem in den Sammelberichten (2,43-47; 4,32-36; 5,12-16)² niedergeschlagen, die in dieser ausführlichen Art nur für die Jerusalemer Gemeinde zu finden sind. Sie sollen die geistliche und materielle Einheit der frühen Gemeinde und die wunderbare Wirkung nach aussen ins Licht stellen. Das Ideal dieser Gemeinschaft ist am klarsten in der Sammelnotiz 2,42³ dargestellt, wo im Ausdruck ἦσαν προσκατεροῦντες (constructio periphrastica mit Ip f., vgl. 1,14; 2,46) die intensive Gemeinschaftserfahrung ausgedrückt ist⁴. Dieses Zeugnis familienhafter

1 Für Reicke, Glaube 29 ist οἶκος Apg 2,2 der Tempel; für Lohse, ThW 7, 423, ganz offenbar ein Privathaus; vgl. 1,13.

2 Zur Frage der Sammelberichte s.o. Anm. 2 S. 39.

3 Dazu besonders Menoud, La vie de l'Eglise naissante; Spicq, Morale 2, 782-791, bes. 782f; Mussner, Praesentia Salutis 212-222.

4 Von daher ist es verständlich, dass man die Notiz weder ausschliesslich zum Vorausgehenden, noch Nachfolgenden beziehen kann, vgl. Menoud, ebd 9 und unten Anm. 1 S. 169. Zum gemeinchristlichen Ausdruck vgl. Spicq, Morale 1, 359 Anm. 1.

Verbundenheit hat denn auch nach aussen Bewunderung ausgelöst (2,47; 5,13b).

Andererseits ist in Jerusalem schon ein weiteres jüdisches Publikum¹ angesprochen, was sich aus den Anreden der Missionsreden des Petrus ergibt: ἄνδρες Ἰουδαῖοι neben οἱ κατοικοῦντες Ἱερουσαλήμ (2,14b), vgl. 2,22; 3,12; 4,10 und vor allem aus 2,36: γινωσκέτω πᾶς οἶκος Ἰσραήλ² und dem ausdrücklich weltweit dargestellten, jüdischen Hörerkreis an Pfingsten; vgl. 2,5³ und die einen universellen Horizont beschreibende Völkerliste 2,9-11⁴.

Auch die Verwendung des Begriffs λαός weist auf eine universell-jüdische Ausrichtung hin⁵. Der Ausdruck findet

1 Zwar fehlt es auch nicht an Hinweisen auf die Heidenmission, vgl. Apg 2,17.39, doch geht es Luk. dabei um eine Vorschau, vgl. Dupont, Etudes 407f. Er verfährt ähnlich wie im Ev., vgl. Lk 3,6; 2,32. Anders urteilen Lohse, EvTh 13 (1953) 432f; Lehrle, Proselytenwerbung 103; Braumann, ZNW 54 (1963) 136.

2 Vgl. Conzelmann, Mitte 152; George, RB 75 (1968) 507.

3 κατοικοῦντες meint normalerweise die Bewohner (Bauer 838f); die Konstruktion mit εἰς ist für Luk. ungewöhnlich (ἡ ῥ pl εν), es kann damit eine Bewegung auf etwas hin ausgedrückt sein (so Reicke, Glaube 32 Anm.10), oder es steht hellenistisch für ἐν (Haenchen; Conzelmann). Vermutlich sind die in Jerusalem niedergelassenen Juden aus der Diaspora gemeint, vgl. Haenchen, Apg 132 Anm. 5.

4 Es ist anzunehmen, dass Luk. bei der Völkerliste von einer vorgegebenen Liste abhängig ist, die er nach seiner Absicht bearbeitet hat. Unklar ist, was für ein System dem Ganzen zugrunde liegt. Reicke, Glaube 34-36, nimmt eine orientalistisch-astrologische Liste aus dem "antiochenischen Missionsschulbetrieb" an. Haenchen, Apg 133-135, bestimmt sie als Zwölflerliste (Judäa ist für ihn Interpolation), die von Ost nach West mit Spitze auf Rom verläuft und die Judenschaft aller Völker vertritt. Vgl. noch das Referat bei Conzelmann, Apg 26.

5 Dass es sich für Luk. um einen typischen Ausdruck handelt, zeigt schon die Statistik: NT 141 x: 14-2-36-2-

sich in den ersten Kapiteln der Apg besonders häufig¹. Verkündigung und Lehre wenden sich ausdrücklich und auf Gottes Befehl (Apg 5,20) an das "Volk" (3,12; 4,1.2.17; 5,20.25), dessen Sympathie die Gläubigen genossen (2,47; 4,21; 5,13)². Dabei werden aber in Schriftzitaten und Anspielungen schon erste Spannungen sichtbar (3,23; 4,25.27)³.

Aber auch die in der Nähe Jerusalems sich befindlichen Städte τό πλῆθος τῶν περὶ πόλεων Ἱερουσαλήμ kommen mit ihren Schwachen und von Geistern Geplagten zur Stadt, um hier die heilende Macht der Apostel zu erfahren⁴, wie sie im Sammelbericht 5,12-16 beschrieben wird.

Die in Summarien beschriebene Volksgunst (2,47; 5,13b), die den Gläubigen zuteil wird⁵, wird von den

48-12. Vermutlich hat er den Gebrauch aus der LXX übernommen. Fast immer wird das Wort auf das "völkische" Israel angewendet, meist mit günstigem Sinn. Vgl. Strathmann, ThW 4, 49-57, bes. 52 mit der Ergänzung von Dahl, NTS 4 (1957-58) 324-326. Conzelmann, Mitte 152f; George, RB 75 (1968) 482 Anm. 4; 501 Anm. 49; 522f; Kilpatrick, Festschrift G.Stählin (1970) 87.

1 "In den ersten Kapiteln ist, da es sich um israelitische Volksmengen handelt, regelmässig λαός gesetzt. Dieser Befund erklärt sich nur dadurch, dass eben auch bei dem "vulgären" Gebrauch von λαός doch immer der "völkische", und zwar in seinem spezifischen Sinn, mitklingt." Strathmann, ebd 52.

2 George, ebd 508, sagt zu recht, dass diese Sympathie zeitlich begrenzt ist. Nach der Stefanusrede findet man sie nicht mehr. Später sind Ausnahmen möglich.

3 Dazu bes. Rese, At. Motive 66-71.94-97.119f.

4 συνήρχετο τό πλῆθος (5,16) erinnert an συνῆλθεν τό πλῆθος (2,6), nur ist im ersten Fall im Ipf. ein häufiges Vorkommen beschrieben.

5 Haenchen, Apg 155 Anm. 1, weist darauf hin, dass "die Juden" erst 12,3 ausdrücklich als feindliche Macht erscheinen. De facto sind sie es aber schon vorher, angeführt von Diasporajuden, vgl. die Stephanusgeschichte; dazu Gnllka, Verstockung 144f.

Behörden nicht geteilt¹. Die erste Verhaftung trifft Petrus und Johannes (Apg 4), die zweite 5,17ff alle Apostel, wobei ihr Schicksal als Jesusschicksal gedeutet wird (4,24b-30)². Schliesslich sind es Diasporajuden, die in Jerusalem den Auftakt zu einer grossen Verfolgung geben durch die Tötung des Stephanus (6,8-15; 7,54-60), wobei sich die Auseinandersetzung am Tempel und Gesetz entzündet 6,13f³, scharf formuliert in den polemischen Aeusserungen 7,48-53. Resultat dieser grossen Auseinandersetzung (vgl. 8,1) ist eine allgemeine Zerstreuung der Gemeinde zu Jerusalem (ἡ ἐκκλησία ἡ ἐν Ἱεροσολύμοις) über Judäa und Samarien, die Apostel ausgenommen. Von diesen Zerstreuten (διασπαρέντες 8,4) wird ein grossartiges Missionswerk ausgehen (8,4ff; 11,19) von Samarien bis Phönizien, Zypern, Antiochia⁴.

-
- 1 Vgl. Apg 4,1.5f; 5,17.21.33. Grosse Teile dieses Volkes (vgl. 21,20) sind ja für Luk. heilsgeschichtliches Bindeglied zur Kirche hin. Vgl. auch Jervell, StTh 19 (1965) 76. Hinderlich, Lukas und das Judentum, hat in ihrer Dissertation die These aufgestellt, dass Luk. zwar der jüdischen Lehre, nicht aber dem jüdischen Volk Sympathie entgegenbringe (ausser in Bezug auf das Heils- und Bekehrungsvorrecht), vgl. 1,30-88; 162-173. Das dürfte zu systematisch sein; es ist zu beachten, dass bei Luk. nicht Lehren und Institutionen, sondern lebendige Menschen die Kontinuität sichern. Zur feindlichen Einstellung der Juden vgl. ebd 1, 93-104.
 - 2 Mit den οἱ ἄλλοι (4,23a) sind vermutlich die übrigen Apostel gemeint, vgl. 24,23 (Bauer 731) und bes. Dupont, RB 62 (1955) 45-47 = Etudes 521f (anders Conzelmann; Haenchen).
 - 3 Mk 14,58 /Mt bringt eine ähnliche (falsche) Anklage gegen Jesus, die wohl hinter diesem Wort steht und dort von Lk nicht gebracht wird. Vgl. Haenchen, Apg zu 6,12f. Zur luk. Interpretation der Stephanusrede vgl. auch O'Neill, Theology 71-90.
 - 4 8,2f weist darauf hin, dass die Verfolgung nicht vollständig war. Zur Antiochia-Mission s.u. S. 197-229.

Hatte Saulus bei der Tötung des Stephanus nur im Hintergrund zustimmend mitgewirkt (7,58b; 8,1a; vgl. auch 22,20), so wird er schon 8,3 als der Verfolger der Gemeinde geschildert¹. Sein Geschick ist in eigenartiger Weise mit dieser Stadt verknüpft². Seine jüdisch-pharisäische Lebensweise ist von allem Anfang an an Jerusalem gebunden (26,4f). Zunächst sind es die Christen der Stadt, die seine Verfolgungswut trifft (8,3; 9,13.21; 22,19f; 26,10), und von hier geht die Aktion nach aussen (26,11b), besonders nach Damaskus (9,2; 22,5; 26,12) und sollte nach seinen Plänen wieder hierher zurückführen, hätte nicht Gottes Ruf auf dem Weg ihn erreicht (9,3-6 und par).

Der nun nach Jerusalem Zurückkehrende (9,26-30) ist gewandelt; er wird in die Gemeinde eingeführt. Hellenisten beginnen nun ihrerseits eine Verfolgung gegen ihn (V.29b, vgl. 6,8ff). Nach einer Zeit der Ruhe (9,31) wird dann die Verfolgung einen Teil der Gemeindeglieder (12,1ff) erfassen. Gemäss der Tempelberufung 22,17-22 ist der Wegzug des Paulus göttlicher Auftrag und mit der Heidenmission verbunden. Zusammen mit Barnabas, der zunächst zur Gemeinde in Jerusalem gehört (11,22; vgl. 4,36f), kommt ihm nun eine verbindende Funktion zwischen Jerusalem und Antiochia zu (11,27-30; 12,25; 15,2.4)³.

1 Für die luk. Darstellung der Frühzeit des Paulus verweise ich auf Burchard, Der dreizehnte Zeuge. Zur historischen Spannung zwischen dem Paulusbild der Apg und dem Selbstzeugnis in Gal 1 und 2 vgl. sein Urteil 169-173. "In jedem Fall sind die Briefe die bessere Quelle, über die hinaus Lukas nur wenig zu bieten hat." (173). Vgl. auch den wertvollen Exkurs bei Schlier, Der Brief an die Galater 105-117 (mit Synopse und Literaturangabe).

2 Vgl. Lohse, ThW 7, 335.

3 Zum Verhältnis Jerusalem - Antiochia s.u. S. 189-190.

Zwischen seinen Missionsreisen¹ kehrt Paulus hierher zurück 18,22². Auf Grund eines festen Entschlusses (19,21), der vom Geist bewirkt ist (20,22f)³, soll nach der dritten Missionsreise Jerusalem Ausgangspunkt der Romreise werden: δεῖ με καὶ Ῥώμην ἰδεῖν 19,21b. Obwohl die vom Geist eröffnete Voraussage des Leidens immer deutlicher wird (20,23; 21,4.11), ist Paulus bereit, dort seinem Geschick entgegenzugehen (21,13)⁴. Nach der Gefangennahme auf Grund des Tempelzwischenfalls (21,27-36; vgl. 26,21) wird ihm durch den Herrn erneut die gottbestimmte (δεῖ) Verbindung Jerusalem-Rom aufgezeigt (23,11). Dieser Weg wird in den letzten Kapiteln der Apg beschrieben, vgl. noch 27,24; 28,17⁵.

1 Menoud, NTS 1 (1954-55) 47.50f, hat vorgeschlagen, an Stelle von drei (bzw. vier) Missionsreisen in der Apg nur von zwei grossen (vor und nach dem Apostelkonvent) zu reden. 19,21 beginnt aber deutlich ein neuer Abschnitt, vgl. die Gliederung bei Cerfaux/Dupont, Apg 15f; O'Neill, Theology 67. Auch beginnt die erste Reise nicht eigentlich in Jerusalem (gegen Menoud), s.u. S. 192.

2 ἡ ἐκκλησία (absolut) ist diskutiert, doch wohl auf Jerusalem zu beziehen, vgl. 12,1.5.

3 Vgl. Haenchen, Apg zSt und O'Neill, Theology 64.

4 Diese Zielstrebigkeit nach Jerusalem, "das wie einst für Jesus jetzt auch für seinen Jünger die Schicksalsstadt wird" (Haenchen, Apg 533), verbindet ihn besonders mit seinem Herrn. Zum Leidensweg vgl. Flender, Heil und Geschichte 118f. Neben den gemeinsamen Zügen im Prozess Jesu und des Paulus (Jesusschicksal!), besteht ein grundlegender Unterschied darin, dass der Prozess des Paulus nicht hier entschieden wird, sondern nach Rom führt (und nicht entschieden wird). Dieser Aspekt ist für O'Neill sehr wichtig, vgl. Theology 58. Die historisch-chronologische Einordnung des Werkes ist aber bei ihm sehr fragwürdig.

5 Dupont, Etudes 397 Anm. 32, sieht im dreifachen Hinweis auf Rom (Apg 19,21; 23,11; 27,24) eine Parallele zu jenem der Reise Jesu nach Jerusalem (Lk 9,51; 13,22; 17,11).

Die heilsgeschichtliche Zentrumsfunktion Jerusalems, die im Leben des Paulus und der frühen Kirche deutlich wurde, bedingt jene andere der Leitung. Sie zeigt sich vor allem 8,14-25 -Petrus und Johannes werden nach Samarien gesandt-; 9,32 -Petrus auf Missionsreise εἰς πάντων¹; 11,2 -Rechenschaft des Petrus-; 11,22 -Aussendung des Barnabas nach Antiochia-, wobei aber besonders das Motiv der heilsgeschichtlichen Verbindung zum Ausdruck kommt. Auch in Apg 15 geht es nicht um autoritative, sondern um brüderlich-vermittelnde Lösung in der Beschneidungsfrage. Schon früher hat Jerusalem -auf göttliche Initiative hin- die Aufnahme von Heiden grundsätzlich begrüßt (Apg 10f; bes. 11,18). Aber seit 11,19 ist Antiochia und nicht mehr Jerusalem eigentliches Aktionszentrum.

Auf die von Jerusalem ausgehende Missionierung habe ich schon hingewiesen (8,4ff; 11,19). Näher beschrieben wird sie nur in Samarien (8,5-25) und der Küstenebene (8,40 Philippus von Aschdod bis Cäsarea), wo auch Petrus später anzutreffen ist (9,32ff) und in Cäsarea anordnet, dass die ersten Heiden getauft werden (10,48). Nachdem das jüdische Palästina (inklusive das "ketzerische" Samarien) von Jerusalem aus missioniert ist, steht das Tor zu den Heiden offen².

Zusammenfassend halte ich fest: Jerusalem ist für die Apg der gottbestimmte Ort, wo die Schar der Jünger und Verwandten Jesu inmitten der Judenschaft lebt und die Erfüllung der Geistverheissung empfängt, wodurch nach dem

1 Wohl die 9,31 genannten Gebiete: Judäa, Galiläa und Samarien (so Haenchen, Apg 284 Anm. 1). Die Mission in Galiläa wird vorausgesetzt.

2 "Die Arbeit im eigentlichen Palästina ist getan, und es wird Zeit für die christliche Mission, sich weiteren Zielen zuzuwenden." ebd 288.

Auftrag Jesu die Voraussetzung zur christlichen Mission gegeben ist (vgl. 11,15 ἐν Ἀρχῇ). Es ist der Ort, wo durch das vorbildliche Leben der Gemeinde und das Lehren der Apostel der Stadt und durch sie einer universell-jüdischen Hörerschaft Jesus als der gottgesandte Messias bezeugt wird. In ihr zeigt sich zuerst die Gegnerschaft der Behörden, dann -angeführt von Diasporajuden- des ganzen Volkes, wodurch das Tor zur Missionierung in Palästina und bei den Heiden geöffnet wird. Diese Gegnerschaft wird im Falle des Paulus -nach Gottes Plan- Ausgangspunkt der Evangeliumsverkündigung bis nach Rom. Für die christliche Gemeinde ist Jerusalem der Ort, von dem die Mission ausgeht und an dem die mit ihr zusammenhängenden Fragen (jedenfalls im Anfang) brüderlich- autoritativ geklärt werden.

3. Das Selbstverständnis der Jerusalemer Gemeinde

Die Bedeutung Jerusalems in der Apg hat gezeigt, dass nicht die Stadt als solche, sondern die in ihr lebende christliche Gemeinde im Zentrum steht und, nachdem nochmals der an ganz Jerusalem gerichtete Anruf abgelehnt wird, sie allein noch wichtig ist. Ich frage nun: Wieweit hat sich -nach der Apg- die urchristliche Gemeinde als Erbin Israels und Nachfolgerin Jerusalems¹ verstanden? Darüber müssen vor allem die ersten Kapitel der Apg Auskunft geben.

Zunächst steht der Tempel als selbstverständlicher Ort des Lebens und Lehrens der Jünger nach dem Beispiel

¹ Jerusalem steht oft stellvertretend für Israel; vgl. George, RB 75 (1968) 500.

Jesu da: Lk 24,53; Apg 2,46; 3,1-10; 3,11; 5,12.20.21.25.42¹; daneben bestehen aber auch schon die Hausgemeinschaften (2,46; 5,42), die auch von Zurückgezogenheit und Eigenleben zeugen².

Zwei Begriffe stellen den Zusammenhang mit Israel deutlich her. Der schon in der LXX für die at.-kultische Gemeindeversammlung der Wüstenzeit gebrauchte Terminus ἐκκλησία (vgl. Dtn 4,10; 9,10; 18,16; 31,30)³ wird auch in der Stephanusrede in diesem Sinn gebraucht 8,38 ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἐν τῇ ἐρήμῳ. Sonst steht er in der Apg von der Ortskirche (Ausnahme 9,31: Region), zuerst und am meisten von Jerusalem: 8,1 ἡ ἐκκλησία ἡ ἐν Ἱεροσολύμοις; 11,22 ἡ ἐκκλησία ἡ οὖσα ἐν Ἱερουσαλὴμ sonst absolut: 5,11; 8,3; 12,1.5; 15,4.22. Der typologische Bezug im Zitat 7,37 (= Dtn 18,15; vgl. Apg 3,22f) auf Jesus als den neuen Moses zeigt, dass sich die Kirche in Kontinuität zum Volk der Wüstenzeit sieht. Man hat wohl mit Recht festgestellt, dass sich im Ausdruck ἐκκλησία das Selbstverständnis des hellenistischen Teils der Gemeinde als eigentliches Israel in deuteronomischer Färbung widerspiegelt⁴.

1 "Die Anfangszeit der Kirche ist durch das ausnahmslose Verbleiben im Gesetz gekennzeichnet. Darum wird die Verbundenheit der Gemeinde mit dem Tempel in Summarien niedergelegt, welche den sachlichen Ertrag der Erzählung zusammenfassen", Conzelmann, Mitte 137.

2 Vgl. auch Cerfaux, Recueil 2, 146f; Munk, Heilsgeschichte 208-212; Mussner, Praesentia Salutis 220; George, RB 75 (1968) 509f; Löning, Gestalt und Anspruch 221f.

3 Schmidt, ThW 3, 505-507.

4 "Malgré son caractère virtuellement universel dès l'abord, la Communauté eschatologique ou l'Eglise ne marque point, suivant la primitive pensée helléniste, quelque rupture avec l'expérience religieuse d'Israel. Elle est, à vrai dire, l'achèvement de

Das ähnliche Ergebnis bringt die Untersuchung des Wortes ἐπαγγελία bei Luk. (o-1-1-o-8-26)¹. Der erst im Spätjudentum wichtige Ausdruck wird vor allem von Paulus zu einer vom Ziel her einheitlichen Auffassung der at. Geschichte gebraucht². Auch Luk. verwendet ihn ähnlich, wo er von der Abrahamsverheissung spricht (Apg 7,17), die sich in Aegypten zu erfüllen beginnt (Anspielung an Ex 1,8; vgl. Apg 7,5-7)³, oder allgemein von der an die Väter ergangenen Zusage (13,32; 26,6), die sich in Jesus (13,23f.33), besonders in seiner Auferstehung, erfüllt hat. Diese Zusage wird von Jesus selber der jungen Gemeinde gemacht (Lk 24,49/Apg 1,4 ἡ ἐπαγγελία τοῦ πατρὸς) und an Pfingsten geschenkt 2,33 -als Erfüllung der Joel-Verheissung. Petrus bietet diese Verheissung nach göttlichem Auftrag Israel an: ὑμῶν ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία καὶ τοῖς τέκνοις ὑμῶν⁴ (2,39), wobei bereits ein weiterer Horizont erscheint: καὶ πᾶσιν τοῖς εἰς μακράν, vgl. 22,21 und Jes 57,19⁵. Der ganze Anruf wird durch den Schluss des Joel-Zitates (V.39b = Joel 3,5 Schluss) verklammert. Die Verheissung an die Väter, die sich in Jesus erfüllt hat,

l'ancienne alliance au désert, le terme de l'oeuvre salvifique inaugurée durant l'Exode. En un mot: elle est l'ancien "peuple" restauré voir sublimé sur le plan spirituel." Schmitt, RevSR 27 (1953) 215. Vgl. auch George, RB 75 (1968) 509f.

1 Vgl. Schniewind/Friedrich, ThW 2, 577-582; Dahl, Studies in Luke-Acts 142; Dellling, Festschrift O.Cullmann (1972) 195.

2 ThW 2, 575.

3 Apg 7,5 ist das Verb im gleichen Sinn -einziges Mal bei Luk.- gebraucht. Den profanen Ausdruck hat Lk aus Mk 14,11 nicht übernommen; nur einmal steht das Substantiv Apg 23,32 von menschlicher Zusage.

4 Das ἡμῶν-ἡμῶν (D Aug) zeigt eine spätere Situation.

5 Vgl. Rese, At. Motive 50 und oben Anm. 1 S. 147.

verwirklicht sich durch Jesus (vgl. Apg 2,33) neu in der Geisterfahrung der Gemeinde; die drei Epochen sind so innerlich aufeinander bezogen¹.

Auch die hellenistische Vorstellung der διαθήκη² erscheint zweimal etwas formelhaft im Zusammenhang der Abrahamsverheissung (3,25; 7,8; vgl. Lk 1,72), wobei Apg 3,26 auf die begonnene Erfüllung in Jesus hinweist³. Im Ev. spricht Luk. als einziger Synoptiker von der καινή διαθήκη (Lk 22,20 diff. Mk/Mt; vgl. aber 1Kor 11,29 und Lk 22,29).

Einen wertvollen Hinweis zum Selbstverständnis der Jerusalemer Gemeinde nach der Vorstellung des Luk. geben uns die Schriftzitate in den ersten Kapiteln der Apg⁴. Dabei ist es wichtig, dass nach ihm der Ausgangspunkt bei Jesus selbst gegeben ist, der während seines Wirkens den Schriftbeweis führt (vgl. Lk 24,44 mit 18,31) und nach der Auferstehung seinen Jüngern von der Schrift her das Geschehen auslegt (24,27), die Erfüllung der ganzen Schrift aufzeigt (24,44) und ihnen das Schriftverständnis gibt (24,45)⁵. Sehr häufig findet sich der Schriftbeweis

1 Vgl. Conzelmann, Mitte 206, der aber dieser Vorstellung keine grosse Bedeutung zumisst.

2 Vgl. Behm, ThW 2, 127-137. "Lk bewegt sich also auf den Bahnen der durch die LXX begründeten konventionellen jüdischen διαθήκη-Vorstellung, auch wo er Weissagung und Erfüllung in christlichem Lichte sieht." (136).

3 "Das auf die Zukunft gerichtete Wort (die Zusage in V.25!) ist so zu der immer neu die Gegenwart bestimmenden Verheissung geworden." Rese, At. Motive, 74. Vgl. auch Dellling, Festschrift O.Cullmann (1972) 196.

4 Vgl. dazu bes. Rese, At. Motive, im ersten Teil und 49-51 zur Forschungslage. Daneben Cerfaux, Recueil 2, 139-146; Schmitt, RevSR 27 (1953) 213-217; Conzelmann, Mitte 146-152.

5 "Nach seiner Art hat Lukas die Funktion der Schrift für die Kirche im Leben Jesu vorgebildet." Conzelmann, Mitte 147.

in den Reden der Apg, was sich aus ihrem missionarisch-apologetischen Aspekt erklärt¹. Inhaltlich geht es dabei vor allem um die messianische Bedeutung von Tod und Auferstehung und um die Heidenpredigt, wie es Lk 24,46f von Jesus vorgezeichnet und dann in der Apg ausgeführt wird². Gelegentlich werden auch bedeutende Ereignisse in der Gemeinschaft im Lichte der Schrift gedeutet, zB Apg 1,20; 4,23-30.

Zeigt schon die Tatsache der Schrifterfüllung in Jesus und der Schriftgebrauch der ersten Gemeinde, dass man sich als Erbe des Heilsvolkes weiss, so wird das durch einige Texte noch verdeutlicht. Schmitt hat darauf hingewiesen, dass sich die Jerusalemer Gemeinde nach der Apg vor allem als deuteronomisches Volk verstanden hat, was die Bedeutung von Dtn 18,15-19 in den ersten Kapiteln zeige³. Tatsächlich hat dieser Text zusammen mit Lev 23,29⁴ im Petruskerygma 3,13-26 einen zentralen Platz und wird in der Stephanusrede 7,37⁵ nochmals angeführt. Beidemale ist im Zusammenhang vom Volk als λαός, bzw. ἐκκλησία die Rede; es ist dies umso bedeutsamer, als die typologische Deutung des Moses auf den messianischen Propheten

1 Vgl. Dupont, EThL 29 (1953) 289-327 = Etudes 245-282; Wilckens, Missionsreden 140-144 und zu den Stellen.

2 Vgl. Dupont, Etudes 277-279.

3 RevSR 27 (1953) 213. Vgl. auch Dupont, Etudes 248-250, der vor allem auf die Doppelbedeutung von ἀναστήσας hinweist, wodurch der Text indirekt einen Bezug zur Auferstehung erkennen lässt (vgl. 3,26); dagegen Haenchen, Apg zSt; Rese, At. Motive 70 Anm. 19.

4 Zur Zitationstechnik: Cerfaux, Recueil 2, 145 und bes. Rese, ebd 66-71.

5 Dazu Rese, ebd 76f.78-81.

(Dtn 18,15.18) im Spätjudentum kaum anzutreffen ist¹. Nun darf man aber die Bedeutung dieses deuteronomischen Textes nicht überbewerten, wird doch in Apg 3 in unmittelbarem Zusammenhang auch der Abrahambund erwähnt: 3,25 (vgl. Gen 22,18/12,3)², der auch Ausgangspunkt der Stephanusrede ist 7,2-8 (διαθήκη περιτομῆς V.8) und eine universelle Perspektive eröffnet³. Auch seine Erfüllung wird 7,17 erwähnt⁴.

Der in der Pfingstrede des Petrus zitierte Text Joel 3,1-5 (Apg 2,17-21.39), welcher Rahmen und Hintergrund dieser Missionsrede bildet⁵, ist für unsern Zusammenhang interessant, weil er einen Hinweis gibt auf das eschatologische Denken der ersten Gemeinde im Sinn des Luk.⁶. Die Vorstellung vom "Rest" im eigentlichen Sinn ist im

1 Vgl. Jeremias, ThW 4, 862-864. Nach Rese hätte die Vorstellung für die Apg keine grosse Bedeutung (ebd 131); doch gibt er zu, dass sie höchstwahrscheinlich in der Stephanusrede von Luk. stammt (ebd 79f).

2 Dazu Rese, At. Motive 71-77; Dahl, Studies in Luke-Acts 149; Cerfaux, Recueil 2, 144f. Er vermutet, dass auf die Formulierung πασαι αι πατριαι της γης Ps 22,28 LXX Einfluss hatte.

3 Dupont, Etudes 251; Rese, ebd 73.

4 Vgl. Delling, ThW 6, 281; Dahl, ebd 144. Die Bedeutung der Abrahamsgeschichte im luk. Werk hebt Dahl in seinem Artikel gut heraus. Ihr Sinn besteht darin, dass die Kontinuität der Heilsgeschichte bis in die Zeit des Luk. gewahrt ist (bes. 152-154). Luk. steht damit in der Tradition biblischer Geschichtsschreibung. "History for Luke has brought the prophecies to fulfillment, and the prophecies prove that the historical events happened according to the will of God." (153).

5 Vgl. Dupont, Etudes 254-256; Wilckens, Missionsreden 32-34; Rese, At. Motive 46-55.

6 Vgl. zB Dupont, Etudes 255 Anm. 16. Cervaux, Recueil 2, 98, sieht es besonders in Apg 2,17 ausgedrückt. Das gilt aber auch, wenn man mit Rese, At. Motive 51f, μετα ταυτα B sa (C al) liest. Für ihn beginnt die Endzeit im

Text nicht ausgesprochen, von der Sache her aber gegeben (vgl. 2,40b)¹. Die Vorstellung von der Gemeinde als neuer Bau ist nicht entwickelt. Im kurzen Petruskerygma wird Ps 117(118),22 (V.11) zur christologischen Deutung verwendet². Neben der polemischen Verwendung des Verbes οἰκοδομεῖν (Apg 7,49) wird es aber gelegentlich positiv ekklesiologisch gebraucht, vgl. 9,31; 20,32. Im Zitat Apg 15,16f (= Am 9,11f) geht es um die Einbeziehung der Heiden³.

Die Bindung der Jerusalemer Gemeinde an das Gesetz (7,38.53; 15,5; 21,20; vgl. auch 10,14; 11,8) und die Praxis der Beschneidung (7,8; 11,2; 15,1.5) wird gelegentlich erwähnt, was wieder die tiefe Verwurzelung im Judentum zeigen soll⁴.

Hingegen wird der Begriff λαός, der bei Luk. meist das heilsgeschichtlich-völkische Israel meint, für die christliche Gemeinde erst gebraucht, wo auch die Heiden miteingegliedert sind: ἐξ ἐθνῶν λαός (Apg 15,14; vgl. 18,10)⁵.

luk. Sinn mit der Kreuzigung Jesu (ebd 53f). Vgl. noch Smalley, NovTest 15 (1973) 69f. Gegen eschatologischen Sinn Haenchen, Apg zSt; Wilckens, Missionsreden 33 Anm. 2; Conzelmann, Apg zSt; Bultmann, Theologie 46of.

- 1 Vgl. George, RB 75 (1968) 509f. Es ist aber zu beachten, dass Luk. nie vom neuen Israel spricht (ebd 523 Anm. 90 und bes. Jervell, StTh 19 (1965) 70 und 77-83).
- 2 Vgl. Rese, At. Motive 113-115; Cerfaux, Recueil 2, 14of; Dupont, Etudes 261, sieht auch einen Hinweis auf Jes 53,3 (dagegen Rese, ebd 113f).
- 3 Vgl. die Kommentare; zum Verb noch Conzelmann, Mitte 200 bes. Anm. 2.
- 4 Vgl. George, RB 75 (1968) 509f, der mit Recht auch auf die eigenen christlichen Gebräuche hinweist.
- 5 Dazu bes. Dahl, NTS 4 (1957-58) 319-327, bes. 326f. Dupont hat seine frühere Ansicht in: NTS 3 (1956-57) 47-50 = Etudes 361-364 in einer "Note additionelle"

Diese Beobachtungen genügen, um zu zeigen, dass für Luk. die erste christliche Gemeinde zu Jerusalem sich eindeutig in Kontinuität zum heilsgeschichtlichen Israel und als Erbin der Verheissung versteht, die sich in Jesus erfüllt hat und in der Geistwirkung der Kirche erfahrbar ist¹. Vieles spricht dafür, dass er seine Schau der jüdisch-hellenistischen Gruppe der Urgemeinde verdankt² und uns hierin auch historisch ein recht getreues Bild hinterlassen hat.

4. Das numerische Wachsen der Gemeinde in Jerusalem

Im ersten Teil der Arbeit habe ich die verallgemeinernden Wachstumsnotizen der Apg untersucht und sie als eine Komposition des Luk. beurteilt, mit denen er Erzählungen theologisch verklammert, um ein fortschreitendes, gottgewirktes Wachsen zu beschreiben. Es fällt nun auf, dass für die Darstellung der Gemeinde in Jerusalem -und nur hier- neben drei allgemeinen Notizen (2,47b; 5,14; 6,7) auch Bemerkungen über die numerische Zunahme zu finden sind, die den Eindruck eines gewaltigen äusseren Erfolges in Jerusalem vermitteln (2,41; 4,4).

(Etudes 364f) korrigiert. Er versteht den Ausdruck nun auch auf dem Hintergrund des Targums. Die Bedeutung im luk. Zusammenhang wird nicht berührt. Vgl. auch Flender, Heil und Geschichte 119-121; Mussner, TThZ 82 (1963) 169-178 = Praesentia Salutis 244-252, bes. 245f.

- 1 Ein weiterer Hinweis wäre in der Ausfüllung des Apostelkollegiums (Apg 1,16-26) zu sehen, vgl. zB Flender, ebd 109-111.
- 2 Vgl. das Urteil von Cerfaux, Recueil 2, 153-156, bes. 155 und Schmitt, RevSR 27 (1953) 218. Das richtige Verhältnis zwischen Tradition und Komposition (bzw. Redaktion) lässt sich im 1. Teil der Apg bis heute nicht bestimmen; vgl. das Referat bei Dupont, Les sources 17-60 und die Ansicht von Conzelmann, Apg 4f.

Zu Beginn der Apg finden wir die Elf in einmütigem und ausdauerndem Gebet in der Pfingsterwartung mit Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern zusammen (1,14), "die Keimzelle der Urgemeinde"¹. Schon bei der Zuwahl des Mattias sind es ca 120 (V.15b), was kaum verwundert, wenn sich die Jünger nach der Auferstehung wieder gesammelt haben. Dann wächst aber die Zahl rapid an. Nach der Pfingstrede des Petrus sind es ca 3000 (2,41), und nach der zweiten Petrusrede beläuft sich die Zahl der Männer auf ca 5000 (4,4). Schliesslich ist 21,20 von vielen Tausend gläubiggewordenen Juden die Rede. Ich frage mich zunächst, ob sich auch diese numerischen Bemerkungen auf das Konto des Luk. schreiben lassen und dann, was er mit den Zahlen ausdrücken will.

Die Bemerkung Apg 1,15b ist etwas ungeschickt zwischen V.15a -Einleitung der Rede- und V.16 -Beginn der Rede- eingeschoben. Die Partikel τε² verknüpft aber mit dem Vorausgehenden, was für die Apg sehr typisch ist. ὄχλος im Sinn von "Anzahl, Menge" (Bauer 1191) findet sich noch Lk 5,29; 6,17; Apg 6,7 mit Genitiv der Personen, vgl. auch Apg 11,24-26. In den drei letzten Fällen geht es um den sichtbaren Erfolg in der Gemeinde³. ὄνομα in der Bedeutung von "Person", im Plur. "Leute" (Bauer 1136), findet sich in der LXX (zB Num 1,18), vielleicht auch Apg 18,15⁴. ἐπὶ τὸ αὐτό ist vermutlich eine aus dem

1 Haenchen, Apg zSt. Er weist darauf hin, dass neben den Elf mindestens noch acht Personen versammelt waren (121 Anm. 3).

2 Von ca 200 x NT ca 140 x Apg. Vgl. Bauer 1597f.

3 S.o. Exk. 1.

4 Gleiche Bedeutung Offb 3,4; 11,13. Der Ausdruck ὄχλος ὀνομάτων ist auch bei Lucian, Necyomantia 4, 461 zu finden (2.Jh. nChr). Vgl. Bietenhard, ThW 5, 269f.

griechischen Psalter übernommene Wendung¹, vgl. 4,26, die Luk. auch sonst von der Gemeindeversammlung braucht 2,1.44.47b². ὥς oder ὥσει, "ungefähr" (Bauer 1776f) ist in der Apg fast immer bei Zahlen und Zeitangaben zu finden³. Die Formulierung ist also Luk. zuzuschreiben.

Die beiden Bemerkungen über den Predigterfolg des Petrus (2,41 und 4,4) sind ähnlich gebaut. Im ersten Teil des Satzes ist von der Glaubensannahme im Aorist (verschiedene Wendungen) die Rede, dann wird mit beiordnendem καί der numerische Erfolg angegeben.

Apg 2,41: Fortleitendes μέν οὖν ist für die Apg sehr typisch⁴, wo es auch sonst in ähnlichen Sätzen steht, zB 9,31; 16,5; 17,12. ἀποδέχεσθαι⁵ findet sich nur Lk (2 x) und Apg (5 x); allerdings ist es sinngemäss von einfachem δεχεσθαι kaum unterschieden⁶ und drückt das Empfangen einer Gabe aus⁷. Die Verbindung mit λόγος ist nur noch

1 S.o. Anm. 1 S. 31.

2 Cerfaux, Recueil 2, 150-152, fasst den Begriff schärfer als "communauté" und vermutet einen platonisch-hellenistischen Hintergrund wie für die Gütergemeinschaft allgemein. Nicht Luk., sondern ein hellenistischer Jude habe den Begriff eingeführt.

3 Vgl. 19,7: ἦσαν δέ οἱ πάντες ἄνδρες ὥσει δώδεκα, ein ähnlich gebauter Satz. Die Hss. schwanken oft zwischen ὥς/ὥσει, vgl. Cadbury, The Style 2, 129.

4 Vgl. Bauer 995 und Haenchen, Apg zu 1,6; auch Lk 3,18.

5 Reicke, Glaube 52 Anm. 27, schliesst aus der Aoristform des Partizips, dass alle das Wort annahmen; anders die meisten Kommentare. Luk. scheint einen "Totalerfolg" vor Augen zu haben, vgl. 2,37. Vgl. auch Jacquier, Apg zSt.

6 Vgl. Grundmann, ThW 2, 53-55.

7 Δ πιστευσαντες hat den Sinn richtig verstanden, aber schematisiert. Ἡ Ε ασημεως "freudig" ist wohl von 21,17 beeinflusst.

beim Simplex zu finden: Lk 8,13; Apg 8,14; 11,1; 17,11¹, also immer bei Luk. Er gibt damit eine gemeinchristliche Anschauung auf seine Art wieder. λόγος für "Verkündigung" (Bauer 943) wird schon von der Predigt Jesus gebraucht: Lk 4,32 (diff. Mk) parallel zu διδασχά; 10,39 (vgl. Joh 4,41); in der Apg noch von Petrus 4,4; 10,44 (vgl. Joh 17,20)². Die Taufe wird auch sonst im Zusammenhang mit der Verkündigung erwähnt: vgl. 8,6 mit 16; 16,15; 18,8: ἀκούοντες-ἐπίστευον-ἐβαπτίζοντο, klassische Reihenfolge³. προστιθέναι steht für das "Zugesellen" von Gläubigen auch 2,47; 5,14; 11,24. Als Subjekt ist ψυχαί gebraucht, was metonymisch für "Seelen" = Personen steht (Bauer 1767). Der Ausdruck stammt aus der LXX, was Apg 7,14 (vgl. Ex 1,5 πᾶσαι ψυχαί) beweist, vgl. auch 27,37⁴. Man muss nicht unbedingt das πᾶσα ψυχή Lev 23,29 = Apg 3,23, vgl. 2,43 als Hintergrund annehmen⁵. ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ weist auf den Beginn der Erzählung hin und schliesst diese ab (vgl. 2,1). V.42 ist eine summierende Notiz angefügt⁶. Der Zahlenwert ist unten zu besprechen.

1 Vgl. aber die formelhafte Wendung 1Tim 1,15/4,9 und Jak 1,21; 1Thess 1,6; 2,13. Mk 10,15 / Lk steht δέ-χεσθαι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

2 Ähnlich 1Kor 1,17; 2,1. S.o. Exk. 3.

3 "Der Erfolg wird wieder in einer lukanisch-schematischen Formulierung vermerkt." Conzelmann, Apg zu 18,8.

4 Ebenso 1Petr 3,20. Dieser Gebrauch ist auch klassisch gelegentlich bezeugt, vgl. Jacquier, Apg zu 2,41. Auch später ist der Ausdruck in einer ähnlichen Notiz zu finden. πολλὰ ψυχαί προσετίθεντο τῷ κυρίῳ (Mart Pauli 1,1). Nach Schneemelcher, Festschrift E. Haenchen, Beiheft ZNW (1964) 244, besteht keine literarische Abhängigkeit.

5 So Cerfaux, Recueil 2, 145.

6 Zimmermann, BZ 5 (1961) 71-82, will V.41 mit 44a.46.47 zum ersten Sammelbericht verbinden (76f). V.41 ist aber eine Pfingstbericht und Summar verbindende Aussage des Luk. Vgl. auch unten S. 169.

Zunächst ist klar: die Formulierung ist auch hier Luk. zuzuschreiben.

Apg 4,4: Die Bemerkung vom Predigterfolg, die nach 3,26 zu erwarten wäre, wird erst nach der Verhaftung des Petrus und Johannes durch die religiöse Behörde gebracht, da diesmal die Gefangennahme als Folge der Predigt herausgestellt wird. V.4 hängt dadurch in der Luft und verrät den schematischen Charakter solcher Sätze. Wieder ist das ausserordentliche Anwachsen beschrieben: die Zahl der Männer erreichte gegen 5000. - πιστεύειν wird oft als Wirkung der christlichen Predigt erwähnt: (8,12); 11,21; 14,1; 17,12.34; 18,8 und meint hier -typisch für Apg- die Annahme der Botschaft¹, was durch den Zusammenhang mit dem λόγος noch verdeutlicht ist, vgl. Lk 8,12f; Apg 13,48; 15,7. Auch vom Hören ist in solchem Kontext immer wieder die Rede: 10,44 (Ptz. Präs.); 13,7.44; 15,7; 19,10. Das Ptz. Aor. ἀκούσαντες meint die, welche der vorausgehenden Predigt zugehört haben². Die Form ἐγενήθη (Aor. Pass.) ist bei Luk. ungebräuchlich; vielleicht will er die vage Angabe unterstreichen³. Die Zahlenangabe wird auch 5,36 mit ἀριθμός ὡς⁴ angeführt, dort vom Anhang eines Falschpropheten. Auch bei dieser Angabe ist luk. Redaktionstätigkeit anzunehmen.

1 Vgl. Bultmann, ThW 6, 215; Brown, Apostasy and Perseverance 40-42.

2 Anders Jacquier, Apg zSt.

3 Vgl. Jacquier, Apg zSt. Reicke und Conzelmann übersetzen: "die Zahl kam auf".

4 ὡς ist diesmal besser bezeugt als ὡσεὶ $\bar{\rho}$ E pl. Vgl. noch Lk 9,14 ὡσεὶ ἄνδρες πεντακισχίλιοι (par Mt 14,21; Mk 6,44 ohne ὡσεὶ). Es geht nicht um exakte Zahlenangabe, vgl. Schürmann, Lk zSt.

Die Wachstumsnotizen¹ und -bemerkungen sind also Luk. zuzuschreiben, der sie verbindend zwischen Erzählungen und in Summarien eingefügt hat, um so das Bild einer fortschreitend-wachsenden Gemeinde zu zeichnen. Gilt das auch von den Zahlen? Es stehen sich zwei Meinungen gegenüber. Die Zahlen beruhen entweder auf Quellenmaterial (und sind historisch)², oder sie sind symbolisch zu erklären (und von Luk. angeführt)³.

Im Falle von 1,15 besteht keine allzugrosse Schwierigkeit. 120 Brüder als Keimzelle der Kirche⁴ ist durchaus denkbar, etwas schwieriger allerdings, wenn man sie sich im "Oberstock" (1,13) vorstellt: doch kann die Szene stillschweigend gewechselt haben. Schwieriger wird es 2,41 mit den 3000, auch wenn man die Festpilger miteinbeziehen will⁵. Vor allem wirkt der Zuwachs am selben Tag unglaublich. Wikenhauser, der den Geschichtswert

1 S.o. S. 20-40.

2 Vgl. das Urteil von Wikenhauser, Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert 122: "Lukas hat keine geringen Zahlen im Auge, aber er hält sich an seine Ueberlieferung und erfindet keine Zahlen."

3 Reicke, Glaube 52 zu 2,41: "Denn die Hauptsache ist, dass auf Grund der Ereignisse am Pfingsttag und der Predigt unglaublich viele für den Christusglauben und die Christustaufegewonnen worden sein sollen." Conzelmann, Apg zu 2,41: "Die Zahl ist natürlich nicht historisch zu verifizieren (auch nicht durch Reduktion auf einen Bruchteil)."

4 An die Ecclesia Magna in Analogie zur Grossen Synagoge zu denken, empfiehlt sich bei der Fragwürdigkeit dieser letzten Institution nicht, vgl. Haenchen, Apg 124 Anm. 1. Reicke, Glaube 23, versteht die Zahl rechtlich als Minimalzahl einer jüdischen Lokalgemeinde (vgl. Bill. 2, 594f); vgl. auch Reicke, ThZ 10 (1954) 98f. Die vage Angabe und die Nähe der Frauen (V.14) schliessen aber für Luk. diesen Sinn aus; ähnlich Conzelmann, Apg zSt.

5 Jackson, The Acts of the Apostels 18, meint, dass die Zahl -Festpilger eingerechnet- möglich sei. Brun, ZNW 14 (1913) 94-96, will die Zahl 3000 auf dem Hintergrund

der Apg eingehend untersucht hat, kommt in einem Kapitel über das historische Interesse des Luk.¹ auf die Zahlenangaben zu sprechen. Er weist darauf hin, dass Luk. im Verwenden von Zahlen wie die besseren Schriftsteller seiner Zeit sehr sparsam ist². Er hat kein besonderes Interesse an Statistik und überliefert im grossenganzten die wenigen Zahlen gewissenhaft³. Gerade die Tatsache, dass er nur zweimal in den vielen Wachstumsaussagen genaue Ziffern bringt, spricht für ihn. Aehnlich bringt er oft bei unbestimmt-schematischen Angaben des Missionserfolges detaillierte Züge, die durchaus glaubwürdig erscheinen⁴. Dazu kommt aber eine historische Schwierigkeit. Jeremias⁵ hat auf Grund einer Flächenberechnung die Einwohnerzahl Jerusalems zur Zeit Jesu auf 25000-30000 geschätzt⁶. Das würde bedeuten, dass die 5000 nach 4,4 ungefähr 1/5 der Einwohner ausmachten. Aus vielen Angaben in Apg 1-7 hat man durchaus nicht den Eindruck, dass die Urgemeinde eine bestimmende Rolle in Jerusalem spielte (zB Haus-

von Ex 32,28 erklären, wobei für ihn die Verbindung von Sinaigeschehen und jüdischem Pfingstfest Voraussetzung ist. Abgesehen von der Zahl 3000 fehlt aber jede Gemeinsamkeit.

1 Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert 112-124.

2 Ebd 119.

3 "Offenbar waren Lukas genaue Ziffern nicht überliefert -der Sinn unserer Zeit für statistische Erhebungen und Angaben war dem Altertum fremd-, und solche zu erfinden, war nicht seine Sache." (120). Gegenüber Mk ist Lk zurückhaltender in Bezug auf Zahlen, vgl. Cadbury, The Style 2, 128f.

4 Wikenhauser, ebd 120f.

5 ZDPV 66 (1943) 24-31 = ABBA 335-341.

6 Er hält auch in: Jerusalem zur Zeit Jesu 97f, an dieser Zahl fest, die um die Hälfte kleiner ist als in der früheren Ausgabe (55000, vgl. 96).

liturgie, Gütergemeinschaft)¹. Diese Rolle scheint ihr vielmehr Luk. (und vielleicht schon die ihm überkommene Tradition) zuzuschreiben, vgl. auch 4,16; 5,28. Dazu kommt, dass die antiken Geschichtsschreiber Vorliebe für runde Zahlen hatten und die Rhetorik die Zahlen nachteilig beeinflusst hat, wie Wikenhauser selber nachweist².

Apg 21,20 ist von unzähligen (μυριάδες Bauer 1047) gesetzeseifernden Gläubigen unter den Juden die Rede, was wohl hyperbolisch zu verstehen ist wie Lk 12,1³ und Apg 19,19⁴. Zur kirchlichen Statistik fehlt Vergleichsmaterial aus dem NT. Die 500 Brüder von 1Kor 15,6 sind eine zu allgemeine Angabe, um daraus sichere Schlüsse für Jerusalem zu ziehen⁵.

All das weist darauf hin, dass Luk. die Zahl vermutlich nicht einfach erfunden, aber aus einer recht allgemeinen und im Verlauf der Weitergabe angewachsenen Vorstellung "frühkirchlicher Statistik" erhalten hat. Auch die Partikel ὥς / ὥσεί relativiert die Angabe. Es geht ihm nicht in erster Linie um eine historische Angabe,

1 Vgl. zB Haenchen, Apg 212.

2 Ebd. 119. Von beiden für Jerusalem aus dem Altertum bekannten Zahlen: 120 000 (Hekataeus von Abdera, 312 vChr) und 70 000 (Offb 11,13) macht die letzte einen guten Eindruck, vgl. Jeremias, ABBA 336f.

3 Rengstorff, Lk zSt, denkt an Quelleneinfluss.

4 Vgl. Haenchen, Apg 502.

5 Beyer, Die Apostelgeschichte 18f, bringt die Zahl 500 von 1Kor 15 mit dem Pfingstereignis in Zusammenhang, das für ihn die Gründung der Gemeinde bedeutet. Apg 2,41; 4,4 wären davon ausgehende, verschiedene sich steigernde Ueberlieferungen (vgl. 35). Vgl. Conzelmann, 1Kor 304 Anm. 85, wo weitere Vertreter dieser Ansicht genannt sind. Schon eher wäre an Einfluss der Brotvermehrungserzählungen zu denken: Mk 6,44/Mt/Lk/Joh (5000); Mk 8,9/Mt (4000); doch sind die Hinweise auf die Zahlen zu allgemein.

sondern um eine theologische Aussage: Gottes Wort wirkt ausserordentlich segensreich in der geisterfüllten Gemeinde¹.

5. Die Bedeutung des Wachsens in Jerusalem

Es geht nun zum Schluss noch darum, sich über die theologische Bedeutung des Gemeindefortwachses in Jerusalem Rechenschaft zu geben. Die Untersuchung der Texte, die dieses Wachstum zum Inhalt haben (2,41.47b; 4,4; 5,14.35-39; 6,1.7), hat gezeigt, dass Luk. selber es ist, der dieses Wachstum immer wieder hervorhebt und 5,35-39 ekklesiologisch(-apologetisch) motiviert.

Es fällt auf, dass diese Wachstumsangaben für Jerusalem in den ersten Kapiteln besonders häufig sind, wobei ein sich steigernder Prozess beschrieben wird². Der Kern der ca 120 Gläubigen wächst an Pfingsten auf ca 3000 an; nach der zweiten Petrusrede sind es ca 5000; die allgemeine Notiz 5,14 steigert nochmals mit dem ungewohnten πλήθη, "Massen"; Gamaliels Plädoyer nimmt -im Kontrast zu andern Gruppen- Bezug auf das ausserordentliche Wachsen als Werk Gottes; 6,1ff bringt nochmals eine Steigerung durch das Auftreten der Hellenisten. All das weist darauf hin, dass Jerusalem in Bezug auf das Anwachsen ebenfalls eine einzigartige Stellung einnimmt³.

1 Vgl. auch Haenchen, Apg 89 und die Besprechung zu den Stellen.

2 Zum steigernden Erfolg in der Verkündigung Jesu s.o. S. 21f.

3 "In Jerusalem führt die mehrmalige Verkündigung geradezu zu Wachstumsringen 2.41.47b; 4,4; 5,14; 6,1.7." Schille, Anfänge der Kirche 80.

Oben (S. 22) wurde klar, dass man bei diesen Angaben zwischen Einzelbemerkung (2,41; 4,4) und verallgemeinernden Notizen (2,47b; 5,14; 6,7) unterscheiden muss.

2,41 schliesst die Pfingsterzählung mit einem wunderbaren Erfolg ab: προσετέθησαν. Die Petruspredigt vermochte eine erstaunte, teilweise spottende Menge (2,12f) zu überzeugen. Das μέν οὖν¹ und das Fehlen eines Subjekts in V.42 weisen darauf hin, dass der Satz auch mit dem Folgenden zu verbinden ist. Da V.42 eine Sammelnotiz ist, die das ideale Gemeinschaftsleben der Urgemeinde darstellt², so heisst das sinngemäss, dass äusseres Wachstum und inneres Leben einander zugeordnet sind³. Deutlicher wird das noch V.47b, der diesen Sammelbericht abschliesst

1 Cadbury, The Beginnings 5, 395, meint, dass es nicht immer leicht zu entscheiden sei, ob man summierende Notizen auf das Vorausgehende oder Nachfolgende beziehen soll. μέν οὖν bedeutet für ihn Beginn eines neuen Paragraphen (401). Doch ist es eher ein verbindender Ausdruck.

2 Ueber Technik und Funktion der Sammelberichte ist man sich seit der Arbeit von Cadbury, ebd 392-402, ziemlich einig. In der Frage nach Tradition und Redaktion gehen die Ansichten weit auseinander. Zum Vorschlag von Benoit, ET 2, 181-192, s.o. Anm. 1 S. 39. Haenchen nimmt bei der Besprechung der Berichte 155-158; 189-192; 199-202, keine Quellenstücke an. Zimmermann, BZ 5 (1961) 71-82, bewertet 2,44a.46.47 / 4,32b.34.35 / 5,11.12a.15 als für Luk. vorgegebenes Material, doch bleibt auch dieser Versuch hypothetisch. Wichtig sind die von ihm angeführten Motive, welche die Kompositionstechnik des Redaktors bestimmt haben: Auffüllung, Verallgemeinerung, Idealisierung (80f). Ueber den Haupttenor der drei Berichte ist man sich auch über verschiedene Standpunkte hinweg einig: religiöses Leben der Gemeinde (1), christliche Gütergemeinschaft (2), Machttaten der Apostel (3). Gerhardsson, StTh 24 (1970) 142-149, sieht wohl richtig, dass in den Summarien das "Kirchenideal des Urhebers" (147) aufleuchtet.

3 Vgl. Schmitt, RevSR 57 (1953) 216. Der Doppelaspekt von äusserem und innerem Wachsen kommt gut Apg 9,31 zum Ausdruck, s.o. S. 32-34.

und als Frucht des Gemeinschaftslebens das vom Kyrios täglich bewirkte Anwachsen darstellt¹.

4,4 bringt im Aorist den riesigen Erfolg der zweiten Petrusrede im Zusammenhang mit dem Heilungswunder zum Ausdruck. Konnte man 2,41 noch den Eindruck bekommen, dass alle Hörer den Glauben angenommen haben, so sind es hier viele πολλοί τῶν ἀκουσάντων; die Scheidung bahnt sich an (vgl. 3,23)². Indem die Bemerkung zwischen Inhaftierung (4,1-3) und Verhör (4,5ff) eingeschoben ist, bekommt sie einen allgemeineren Sinn. Trotz der Verfolgung von Seiten der Behörden konnte das Wachstum nicht verhindert werden.

Die allgemeine Notiz 5,14 steht etwas ungeschickt (s.o. S. 38f) in einem Sammelbericht (12-16), der vor allem die heilungswirkende Tätigkeit der Apostel beschreibt. Der Komperativ μάλλον zeigt an, dass der Prozess weitergeht (vgl. 9,22; Lk 5,15). Der Plural πλήθη wird hyperbolisch zu verstehen sein. Diesmal sind auch die Frauen genannt, die in der Apg ja von Anfang an (1,14) gleichberechtigte Glieder der Gemeinde sind³.

Bei der Behandlung der Gamalielrede (s.o. Kapitel III) wurde deutlich, dass das Leben und Wachsen der Gemeinde nicht unterdrückt werden kann, wenn diese wirklich ein Gotteswerk ist. Der zahlenmässige Vergleich der dort

1 S.o. S. 30f.

2 "Das Annehmen der Botschaft geschah primär durch die judenchristliche Gemeinde in Jerusalem. Unbussfertige Teile des Volkes können die Erfüllung der Verheissungen an Israel nicht verhindern." Jervell, StTh 19 (1965) 83. Dieser Gesichtspunkt ist für Jervell entscheidend. Vgl. auch Dahl, Studies in Luke-Acts 151f.

3 Es ist bekannt, dass die Frauen bei Luk. im Ev. eine wichtige Funktion als Begleiterinnen Jesu haben (vgl. Lk 8,2f; 23,49.55). Auch in der Apg werden sie öfters ausdrücklich erwähnt, vgl. Wikenhauser, Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert 121 Anm. 4.

als negative Beispiele angegebenen Bewegungen des Theudas (400) und des Judas (unbestimmt) mit der Jerusalemer Gemeinde spricht für sich. Die Wachstumsangaben lassen denn auch immer wieder direkt (ὁ κύριος 2,47b) oder indirekt (Passiv) durchblicken, dass Gott der Urheber solch wunderbaren Ausbreitens ist.

6,1 beginnt offensichtlich ein neuer Abschnitt (gleiche Anknüpfung wie 1,15; 11,27) in der Geschichte der Urgemeinde. Das Wachstum ist diesmal im gen. abs. (πληθύνοντων τῶν μαθητῶν)¹ angegeben, womit der Hintergrund der Auseinandersetzung zwischen Hebräern und Hellenisten gezeichnet ist. Tatsächlich stehen sich hier zum erstenmal zwei Gruppen innerhalb der christlichen Gemeinde gegenüber², was nach Luk. nicht entgegen heissen muss. Es ist recht wahrscheinlich, dass der Zuwachs Spannungen erzeugen musste, die zwischen natürlichen Gruppierungen ausgetragen wurden. Ob die Witwenfürsorge der tatsächliche äussere

1 πληθύνειν ist im NT nur hier intr. gebraucht wie gelegentlich in der LXX, vgl. Ex 1,20. Hier erscheint auch zum erstenmal μαθητής in der Apg im Sinn von "Christen", vgl. Haenchen, Apg 213 Anm. 2; Rengstorf, ThW 4, 462f.

2 Die Ἑβραῖοι werden nach Luk. von ihrer Sprache und Mentalität her zu bestimmen sein (vgl. Apg 21,40; 22,2; 26,14): aramäisch sprechende Juden (so viele Kommentare). Die Ἑλληνισταί werden griechisch sprechende Diasporajuden sein (noch 9,29; vgl. 11,20), die sich durch eigene Mentalität und Lebensweise unterscheiden, nicht nur Proselyten (so Reicke, Glaube 116f), obwohl diese selbstverständlich in der Gruppe nicht gefehlt haben (6,5; vgl. 2,11). Wenn ich oben die Pfingstszene richtig gedeutet habe, sind diese schon dort angesprochen und wohl auch der Gemeinde eingegliedert worden. Die neuartige Terminologie kann auf anderes Quellenmaterial hinweisen, das aber von Luk. stark überarbeitet wurde. Für die verschiedenen Probleme und ihre Lösungen vgl. Haenchen, Apg zSt und die Besprechung 218-222; Conzelmann, Apg 43. Eine eigene Ansicht vertritt Munck, Heilsgeschichte 212-222.

Anlass war, lässt sich historisch nicht genau bestimmen¹, doch weist Luk. selber durch die Bemerkung vom Anwachsen auf eine weitere Dimension hin. Für unsern Zusammenhang ist wichtig, dass die mit der Ausweitung erstmals festgestellten Spannungen glücklich ausgetragen und zur Befriedung beider Parteien gelöst werden (6,2-6). Es scheint, dass Luk. seiner Zeit wieder ein Vorbild vor Augen führt.

Ein neuer Zug zeigt sich in der Notiz vom kontinuierlichen Anwachsen (Ipf.) des Logos in 6,7 (s.o. S.26f). Bis jetzt war immer die Rede vom Hinzukommen von Personen, die man zahlenmässig fassen kann. Nun ist es der Logos Gottes (= die christliche Verkündigung), der wächst, was gleichbedeutend ist mit der gottbewirkten Zunahme der Jünger an Zahl (V.7b)². Der Zusammenhang mit der Verkündigung war bis jetzt dadurch gegeben, dass im Anschluss an die beiden Petruspredigten vom Erfolg berichtet wurde (2,41; 4,4); nun erscheint der λόγος τοῦ θεοῦ zum erstenmal³ als quasi-selbständig wachsende Grösse⁴. Eine Steigerung besteht noch darin, dass das Ex 1,7.12.20 oft wiederholte σφόδρα beigefügt wird und in V.7c eine grosse Menge Priester erwähnt werden, die im Verlauf der kirchlichen Entwicklung (Ipf.) zum Glauben gekommen sind.

Diese ungewohnte Angabe hat unter anderem ein Argument dafür gegeben, dass die Essener in der Urgemeinde Bedeutung

1 Conzelmann, Apg zSt, weist darauf hin, dass die Rolle der Sieben im Folgenden weiter gefasst ist.

2 Das wird durch die Verteilung des Gen/Ex öfters gebrauchten Verbpaars αὐξάνειν und πληθύνειν auf λόγος und ἀριθμός und beordnendem καί sehr klar.

3 Vgl. noch 12,24; 13,49; 19,20.

4 Vgl. Haenchen, Apg zSt. Eine ähnlich übertragene Bedeutung findet sich in der Apg auch bei der Vorstellung vom "Weg", vgl. Brown, Apostasy and Perseverance 135-145, bes. 137f.

hatten; die Priester können konvertierte Essener sein. Johnson¹ hat diese Ansicht vertreten und sich gefragt, ob in den drei Säulen zu Jerusalem anfänglich nicht eine ähnliche Art Priestertum existiert habe wie in Qumran. Cullmann² ist vorsichtiger. Er sieht einen innern Zusammenhang zwischen Essenern - christlichen Hellenisten - Johannesevangelium. Die Hellenisten können frühere Essener sein, vielleicht auch die Priester. In der Urgemeinde sind von Anfang an Judaisten und Hellenisten zu finden³. Nach Spicq⁴ bestehen Beziehungen zwischen dem alexandrinischen Judentum und dem hellenistischen Judentum in Palästina und ein gemeinsamer Hintergrund beider mit der Qumrangemeinde. Dass die Priester Apg 6,7 Qumranleute waren, wird als Möglichkeit erwähnt⁵.

Der Gemeinsamkeit der Opposition gegen das in Jerusalem installierte Priestertum steht aber die viel rigorosere Haltung der Qumrangemeinde im Gesetz und ihre grundsätzliche Bejahung des Tempelkultes entgegen. Von der den Priestern in Qumran erwiesenen Stellung (vgl. IQS 2,20; 5,9.21; 6,4...) wird in der Urgemeinde nichts sichtbar. Es ist eher anzunehmen, dass sich Luk. Leute aus der

1 ZAW 66 (1954) 106-120 = Stendahl, The Scrolls and the New Testament 129-142, bes. 134f.

2 JBL 74 (1955) 213-226 = Stendahl, The Scrolls and the New Testament 18-32, bes. 29.

3 Ebd 19.30.

4 Revue de Qumran 1 (1959) 365-390.

5 Ebd 370. Auch bei der Destinationsfrage des Hebräerbriefes kommt Spicq auf diese Stelle zu sprechen (vgl. Hébreux 1, 226-231). Er meint, dass es sich jedenfalls um eine sehr grosse Anzahl handle: "La conversion des prêtres en foule est la conséquence de l'extension de la prédication." (227). Ungeklärt bleibt das Verhältnis zwischen niederem und hohem Klerus (vgl. aber ebd 230f). Mit Recht wendet er sich gegen das Verständnis von ὄχλος als "le commun des prêtres" (226 Anm. 3).

"gewöhnlichen" Priesterschaft vorstellt¹. Dass Hellenisten ihnen den Weg gebahnt haben, ist denkbar. Aus der allgemeinen Bemerkung 6,7c wird sich jedenfalls historisch nicht zu viel ausmachen lassen². Die Tatsache wird Luk. nicht erfunden haben.

Nun muss noch auf einen andern Zusammenhang hingewiesen werden. In 7,17 wird in der Stephanusrede das Wachstum des Volkes in Aegypten als Beginn der Erfüllung der Abrahamsverheissung (vgl. 7,5) mit den gleichen Verben wie in unserer Notiz (Aor.) ausgedrückt³. Bei der Frage nach dem Selbstverständnis der ersten Gemeinde in der Sicht des Luk. habe ich festgestellt, dass darin die Abrahamsverheissung einen wichtigen Platz einnimmt (vgl. 3,25; 7,2-8)⁴. Diese Tatsache spiegelt sich nun auch ganz deutlich in dieser Wachstumsnotiz. Die Abrahamsverheissung realisiert sich neu im Wachstum der Jerusalemer Gemeinde. Auch der Ausdruck σφόδρα weist auf Ex 1 hin, ebenso πληθύνειν intr. (vgl. 6,1/Ex 1,20), vielleicht auch ψυχαί (vgl. 2,41/Ex 1,5)⁵.

1 Vgl. Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu 224-234. Er errechnet für die Zeit Jesu 7200 Priester in Palästina (230), wobei sie in schwerer sozialer Kluft mit den Jerusalemer Oberpriestern standen (204).

2 Vgl. Haenchen, Apg 214 Anm. 1 und 222.

3 Der -direkte oder indirekte- Einfluss der LXX ist klar; vgl. Holtz, At. Zitate 170. Gen 47,27: Ἰσραὴλ ἐν γῇ Αἰγύπτῳ ... ἠύξηθησαν καὶ ἐπληθύνθησαν σφόδρα. Ex 1,7: οἱ δὲ υἱοὶ Ἰσραὴλ ἠύξηθησαν καὶ ἐπληθύνθησαν καὶ χυδαῖοι ἐγένοντο καὶ κατέσχεον σφόδρα σφόδρα, ἐπλήθυνεν δὲ ἡ γῇ αὐτοῦς. Für Lukas ist der akt.-intr. Gebrauch von αὐξάνειν bezeichnend. Nur einmal erscheint das Verbpaar im AT vom Rest Israels: Jer 23,3.

4 Vgl. auch 13,17, wo es aber nicht nur um das äussere Wachsen geht (vgl. Lk 1,52; Apg 2,33; 5,31). Dazu: Holtz, At. Zitate 132 Anm. 4 und Dahl, Studies in Luke-Acts 149; Dellling, Festschrift O.Cullmann (1972) 189.

5 S.o. S. 25.

Diese Beobachtungen erklären nun sehr gut, warum für Luk. die Erwähnung des Wachsens so wichtig ist; er bringt dadurch zum Ausdruck, dass sich Gottes Verheissung neu und wunderbar in seinem Heilsvolk verwirklicht. Das Wachstum hat nicht lediglich statistisch-technischen, sondern theologischen Sinn¹: Der Segen, der auf der christlichen Gemeinde ruht, kann handgreiflich festgestellt werden. Dass dieser Aspekt in Jerusalem besonders wichtig ist, überrascht nicht, da sich hier ja auch die Geistverheissung erfüllt und der ganzen Judenschaft in der Predigt nochmals eine Einladung zu Busse und Glauben angeboten wird. Jene, die diesem Ruf folgen, bilden den Kern des "neuen" Gottesvolkes, welches sich später über die ganze Erde ausweitete. Ab 8,1ff sind die geistigen Mauern der Stadt gefallen. Das in Jerusalem gezeichnete Ideal wird im weiteren Verlauf der Missionierung immer wieder in kurzen Sätzen aufblitzen. Die Verhältnisse sind aber andere und nirgends ist der Eindruck so geschlossen wie hier². Die theologische Bedeutung der Stadt bringt es mit sich, dass auch die Gemeinde in ihr durch ihr Wachsen theologische Dimensionen hat.

1 Man darf diese angedeutete Typologie natürlich nicht zu weit ausdehnen. Die Verfolgung 8,1ff ist nicht als neuer Exodus dargestellt (vgl. Qumran) mit der Oekumene als Verheissungsland, so schön der Gedanke ist.

2 Auch Jervell, StTh 19 (1965) 73, sieht den Unterschied zwischen diesen und den übrigen Angaben: "Der zielbewusste und parallele Aufbau der Bekehrungsbemerkungen hängt mit der Bedeutung Jerusalems für Israel, das gläubige wie das verstockte, zusammen." Vgl. auch Dahl, Studies in Luke-Acts 151.

6. Ergebnis

- 6.1 Im Lk-Evangelium lässt sich durchwegs eine dynamische Ausrichtung des Lebens Jesu auf Jerusalem feststellen, wo es am heilsgeschichtlichen Ort zur Ablehnung durch das (offizielle) Judentum kommt, wo aber durch Christi Auferstehung das Gottesvolk in den Jüngern neu konstituiert und auf die Verheissung des Geistes vorbereitet wird.
- 6.2 Jerusalem ist in der Apg der Ort der Erwartung und heilsgeschichtlichen Erfüllung der Geistverheissung. Dort ergeht erneut eine Einladung zur Busse an die weltweite Judenschaft, die von sehr vielen gläubig beantwortet wird. Die Auseinandersetzung mit der religiösen Behörde bringt den Auftakt zu einer immer grösser werdenden Ablehnung, die -nach dem Willen Gottes- den Uebergang zur Heidenmission bewirkt und dem Evangelium die dynamische Ausrichtung auf Rom hin gibt, was im Geschick des Paulus anschaulich dargestellt wird.
- 6.3 Die Gemeinde in Jerusalem weiss sich in innerer Verbindung mit der ganzen Geschichte des jüdischen Volkes und sieht die Verheissungen, die in Jesus erfüllt sind, sich im Leben der Gemeinde neu erfüllen. Anlehnung an die Bräuche des Judentums und Geschlossenheit der christlichen Gruppe stehen in sinnvoller Spannung zueinander.
- 6.4 Das Wachsen der Gemeinde in Jerusalem ist als ein Prozess von aussergewöhnlichem Ausmass dargestellt und mit Zahlen belegt. Das ist nicht statistisch, sondern heilsgeschichtlich zu verstehen: Tausende von gläubiggewordenen Juden bilden den Kern der christlichen Gemeinschaft, in der sich der Segen Gottes nach aussen sichtbar manifestiert.

- 6.5 Diese Geschlossenheit der Darstellung vom segensreichen Wachsen in Jerusalem hängt mit der heilsgeschichtlichen Stellung der Stadt zusammen: Gott sammelt hier sein Volk, das sich aber nach der Ablehnung über die ganze Welt ausweiten wird.
- 6.6 Die Art, wie der Wachstumsprozess aufgezeigt wird, ist der Komposition des Luk. zuzuschreiben. Es ist aber anzunehmen, dass er sich bei Einzelzügen (zB Zahlen, Glaubensannahme von Priestern) auf überkommene Angaben stützt.

V

MISSIONSERFOLG IN ANTIOCHIA
UND AUF DER ANTIOCHENISCHEN
MISSIONSREISE

1. Die Bedeutung von Antiochia in frühchristlicher Zeit¹

Um die Bedeutung von Antiochia in der luk. Komposition richtig zu beurteilen, ist es gut, sich ein paar historische und soziologische Daten in Erinnerung zu rufen.

Antiochien am Orontes -oder Epidaphne²-, eine seleukidische Neugründung³, war seit 27 vChr Hauptstadt der römischen Provinz Syrien mit Sitz des römischen Legaten. Die geographisch günstige und strategisch wichtige Lage der Stadt, in der Industrie- und Agrarhandel blühten, war schon früh, vor allem aber in römischer Zeit, ein Anziehungspunkt für ausländische Händler, aber auch Militärstützpunkt und Durchgangsstation der römischen Kaiser und wuchs schnell zur drittgrößten Stadt des Reiches (neben Rom und Alexandrien)⁴. Es ist schwierig, für das 1. Jh. die genaue Einwohnerzahl zu bestimmen⁵, da exakte Angaben für diese Zeit nicht bekannt sind⁶. Man wird die Zahl

1 Literatur: K. Pieper, Antiochien am Orontes im apostolischen Zeitalter, ThGl 22 (1930) 710-728. C.H. Kräling, The Jewish Community at Antioch, JBL 51 (1932) 130-160. G. Haddad, Aspects of Social Life in Antioch in the Hellenistic-Roman Period, New York 1949. G. Downey, A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest, Princeton 1961. Ders., Ancient Antioch, Princeton 1963. Für die kirchliche Entwicklung in den ersten christlichen Jahrhunderten vgl. DHGE 3, 563-703, bes. 566-572.

2 Nach seinem berühmt/berüchtigten Vorort so genannt.

3 Unter Seleukus I. Nikator, angeblich um 300, vgl. Haddad, Social Life 2; Downey, Ancient Antioch 27-44.

4 Vgl. Jos. bell. 3, 29. Nach Haddad, ebd 70, wurde sie Ende des 1. Jh. auch noch von Seleuzia am Tigris übertroffen.

5 Vgl. Haddad, ebd 67-73.

6 Die ca 120 000 Aufständischen von 1 Makk 11,45 und ca 100 000 Tote (11,47) sind sicher übertrieben, vgl.

noch nicht mit einer halben Million -Sklaven eingerechnet- angeben dürfen¹, da sie erst für das 4. Jh. anzunehmen ist². Auch die jüdische Einwohnerschaft muss respektabel gewesen sein, nach Josephus grösser als in andern Gebieten der Diaspora³, doch auch hier lässt sich die genaue Zahl nicht errechnen⁴.

In Bezug auf rassische und sprachliche Merkmale war Antiochia ein Schmelztiegel besonderer Art⁵. Nach Gründung und Organisation war es eine griechische Stadt, doch vermischte sich dieser griechisch-mazedonische Kern mit den verschiedensten orientalischen Rassen, wozu in römischer Zeit noch Beamte und Einwanderer aus dem weltweiten Imperium kamen. Hauptsprache war Griechisch⁶, doch wurde in römischer Zeit für den offiziellen Gebrauch Latein eingeführt, welches sich bald auf die Umgangssprache abfärbte. Das Syrische setzte sich erst mit dem Anwachsen des Christentums im 2. Jh. als Schriftsprache durch. In jüdischen Kreisen wurde teilweise aramäisch gesprochen.

Abel/Strack, Les Livres des Maccabées 178 zSt und Haddad, ebd 68.

1 Vgl. Haddad, ebd 70f, wo er die Angaben von Chrysostomus und Libanius anführt. Kräling, JBL 51 (1932) 136, nimmt dagegen (im Anschluss an Harnack) bis zu einer halben Million an.

2 Vgl. Haddad, ebd 73.

3 Jos. bell. 7,43.

4 Kräling, JBL 51 (1932) 136, denkt an 45-60 000 (12/13% der Gesamtbevölkerung). Haddad, ebd 62, wendet sich gegen diese indirekte Schätzung.

5 Die Frage der Bevölkerungszusammensetzung und Sprache hat Haddad, Social Life 74-121, aufgrund von antiochenischen und andern Zeugnissen sorgfältig studiert, wobei er zu keiner klaren Abgrenzung kommt.

6 Ebd 105. Das betrifft vor allem die geschriebene Sprache, von der direkte Zeugnisse -Inschriften- vorhanden sind.

Es ist daher schwierig, die Nationalität eindeutig zu bestimmen; am besten wird man dem nationalistisch-städtischen Selbstbewusstsein gerecht, wenn man von "Antiochenern" spricht¹. Auf die charakterliche Bewertung hat sich eine solche Zusammensetzung natürlich nicht günstig ausgewirkt.

Dass sich in der Stadt auch ein buntes Gemisch von heidnischen Religionen und Kulturen vorfand, wird bei diesen völkischen Voraussetzungen nicht verwundern².

Was nun das jüdische Bevölkerungselement betrifft, so scheint es schon seit der Gründung der Stadt ansässig und durch spezielle Rechte geschützt gewesen zu sein³. Gute Handelsbeziehungen und intensive politische Kontakte - vor allem seit Herodes dem Grossen - lockten neue Zuwanderer aus Palästina und Babylon an. Bis gegen Mitte des 1. Jh. nChr scheint die Entwicklung für diese Gruppe günstig verlaufen zu sein⁴. Die Nachricht des Josephus,

1 Vgl. Haddad, ebd 120f.

2 Vgl. Downey, Ancient Antioch 120.

3 Neben dem Artikel von Kräling sind die Ausführungen von Haddad, Social Life 59-67, zu beachten. Die Angaben des Josephus sind nicht einheitlich. Wenn er von den Nachfolgern Antiochus III. oder IV. (?) sagt: καὶ συνέχωρσαν αὐτοῖς ἐξ ἰσοῦ τῆς πόλεως τοῖς Ἕλλησι μετέχειν... (bell. 7,44), so muss das mit andern Stellen: ant. 12,119; c. Ap. 2,35.37.39; bell. 7,110 verglichen werden. (Die Stellen sind diskutiert bei Michel-Baurneuf, De Bello Judaico II 2, 227 Anm. 27). Kräling, JBL 51 (1932) 137f, denkt für die Gründung an ehemalige Soldaten in seleukischem Dienst mit vollem Bürgerrecht. Für die später Zuziehenden nimmt er eine autonome Verwaltung an. Es dürfte sich kaum um völlige Gleichberechtigung handeln; hingegen wird man an spezielle (religiöse und politische?) Rechte denken müssen, vgl. Haddad, ebd 50f.61f.

4 Eine kurze Darstellung dieser Geschichte bis zum Fall von Jerusalem bei Kräling, JBL 51 (1932) 145-152. Zur verschärften Frontstellung gegen die einheimischen Juden beim grossen Aufstand vgl. Jos. bell. 7,46-62; 7,100-111.

dass viele Griechen zu den jüdischen Gottesdiensten kamen und irgendwie zu den Juden gehörten¹, zeigt, dass teilweise sehr gute Beziehungen zur heidnischen Bevölkerung bestanden und im Ueberangebot der heidnischen Kulte der jüdische Glaube aufgeschlossene Herzen fand. Dieser Anknüpfungspunkt war dann für die Christusbotschaft von Bedeutung.

Für die früheste Entwicklung der christlichen Gemeinde in Antiochia haben wir ausser den Angaben in der Apg nur noch wenige Hinweise aus Gal 1 und 2². Gal 1,21 deutet eine Mission des Paulus in der Gegend an³. Gal 2,1 spricht vom Kontakt mit Jerusalem, wobei Barnabas und Titus mit dabei sind. Schliesslich lokalisiert Gal 2,11-14 eine harte Auseinandersetzung zwischen Kephas (Petrus) und Paulus in Antiochia, die darauf schliessen lässt, dass die Gemeinde aus judenchristlichen und heidenchristlichen Elementen bestand, die sich zeitweise als zwei Gruppen gegenüberstanden, wobei Petrus sich zunächst in der Lebensart -besonders in Bezug auf die Tischgemeinschaft, vgl. V.12 συνήσθιεν Ipf.- den Heidenchristen angepasst hatte⁴. Die Mischbevölkerung der syrischen Metropole und damit verbundene Spannungen zeigen sich also auch in der christlichen Gemeinde.

1 Jos. bell. 7,45: ἀεί τε προσαγόμενοι ταῖς θρῆσκείαις πολὺ πλῆθος Ἑλλήνων, κάκεινους τρόπῳ τινὶ μοῖραν αὐτῶν πεποιήντο.

2 Die oben zitierte Arbeit von Pieper, ThGl 22 (1930) 710-728, sieht die Stadt zu einseitig als "heidenchristliche 'Urgemeinde' ", harmonisiert Apg und Gal 1 und 2 und beurteilt die Texte zu sehr historisierend. Zum Vergleich Gal/Apg ist der Exk. bei Schlier, Der Brief an die Galater 105-117 (mit Lit.), aufschlussreich.

3 τὰ κλίματα meint hier die Landschaft, nicht die Provinz, von Syrien wie Apg 15,23.41, vgl. Schlier, Gal 62 Anm. 5.

4 Zu ἔθνικῶς καὶ οὐκ Ἰουδαϊκῶς ζῆν (2,14) vgl. Schlier, Gal zSt. Zur Auseinandersetzung mit Jerusalem in Bezug

2. Antiochia in der Apostelgeschichte¹

Es geht nun um die Frage, welche Funktion Antiochia in der Apg hat. Zunächst ist auffallend, dass in dem als Missionsansage formulierten, geographischen (und theologischen) Aufriss Apg 1,8 Antiochia nicht als eigene Grösse erscheint, ebensowenig wie bei der Selbstdarstellung der Mission des Paulus 26,20, wo neben Jerusalem auch noch der Beginn in Damaskus verzeichnet ist. Nach luk. Darstellung steht die Stadt von Anfang an in innerer Verbindung mit Jerusalem, jedoch mit einem eigenen, von Gott gewirkten Auftrag für die Heidenmission, die dort eröffnet und in der Umgebung durchgeführt wird, was ihr ein starkes Eigengewicht verleiht. Ich werde die verschiedenen Angaben nach diesen beiden Gesichtspunkten darlegen.

auf Beschneidung und Tischgemeinschaft vgl. die Literaturhinweise bei Schlier, Gal 82 Anm. 1 und bes.: Reicke, Festschrift J. de Zwaan (1953) 172-187; Dupont, RechSR 45 (1957) 42-60. 225-239 = Etudes 185-215; Haenchen, NTS 7 (1960-61) 187-197 = Gott und Mensch 55-67.

- 1 Literatur: W.Grundmann, Die Apostel zwischen Jerusalem und Antiochia, ZNW 39 (1940) 110-137. P.Gächter, Jerusalem und Antiochia, ZKTh 70 (1948) 1-48. M.Dibelius, Aufsätze zur Apostelgeschichte, Göttingen 1953. L.Goppelt, Christentum und Judentum im ersten und zweiten Jahrhundert, Gütersloh 1954, 71-100. Ph.H.Menoud, Le plan des Actes des Apôtres, NTS 1 (1954-55) 44-51. E.Trocme, Le "Livre des Actes" et l'histoire, Paris 1957. P.Benoit, La deuxième visite de Saint Paul à Jérusalem, Bibl 40 (1959) 778-796 = Studia Biblica et Orientalia 2, 210-224. R.Bultmann, Zur Frage nach den Quellen der Apostelgeschichte, in: New Testament Essays, Studies in Memory of Th.W.Manson, Manchester 1959, 68-80. E.Lerle, Prose-lytenwerbung und Urchristentum, Berlin 1960. F.Hahn, Das Verständnis der Mission im Neuen Testament, Neukirchen-Vluyn 1965. J.Jeremias, Untersuchungen zum Quellenproblem der Apostelgeschichte, ZNW 36 (1937) 205-221 = Abba 238-255. W.Schneemelcher, Die Apostelgeschichte des Lukas und die Acta Pauli, in: Apophoreta, Festschrift E.Haenchen, Beiheft ZNW 30 (1964) 236-250. (Die Acta Pauli bringen für meine Fragestellung kaum neue Gesichts-

2.1 Das Verhältnis Antiochia - Jerusalem

In der Namensliste der Sieben Apg 6,5 fällt auf, dass nur bei Nikolaus religiöse Standesbezeichnung und Herkunft angeführt werden (προσθήλυτον Ἀντιοχέα)¹. Wenn Luk. dieses ihm wohl vorgegebene Detail mitaufnimmt², dann ist ihm die Sache wichtig: es gab unter den Hellenisten in Jerusalem auch einen ehemaligen Heiden aus Antiochia. Der rege Austausch, der zwischen beiden Städten bestand, wird also auch in christlicher Perspektive sichtbar.

Der literarische Zusammenhang, der zwischen 8,4 und 11,19 besteht³, macht deutlich, dass die Verfolgungssituation nach der Hinrichtung des Stephanus zur Missiionierung in ausserpalästinischen Gebieten, u.a. auch in Antiochia, führt. Diese Gemeinde ist also von der Gründung her mit der "Muttergemeinde" fest verbunden. Die Missiionierung unter Griechen (s.u. zu 11,20) zeigt, dass es sich nicht nur um eine geographische Ausweitung, sondern um eine bedeutende Oeffnung zur Heidenwelt hin handelt.

Der Bericht (11,22-24) über die "Visitation" der Gemeinde durch den Jerusalemer Vertrauensmann Barnabas (vgl. 4,36f; 9,27) hält sich an ein ähnliches Schema wie die beiden andern "Visitationsberichte" (8,14-17; 15,22. 30-33) und weist wieder deutlich auf die Verbindung der beiden Gemeinden hin, wobei Jerusalem diesmal einer von

punkte. Bei den Legenden über Antiochia ist nicht immer eindeutig zu entscheiden, welches von beiden gemeint ist.)

1 S.o. Anm. 1 S. 183.

2 Zur Quellenfrage von Apg 6,1-7 vgl. Trocmé, Le "Livre des Actes" 188-191. "Si 6/5 précise que Nicolas était un prosélyte d'Antioche, c'est précisément parce que cette particularité lui était propre." (189 Anm. 2). Aehnlich Kuhn, ThW 6, 743.

3 Zur Quellenfrage s.u. S. 225-227.

Gott geleiteten Entwicklung noch seinen "Segen" gibt, ohne dass dabei eine Unvollständigkeit in der Missionierung festgestellt wird, wie sie die erklärende Notiz von 8,16 für die Mission in Samarien zeigt.

Der ungewöhnliche Besuch aus Jerusalem und die anschließende Kollekte und Kollektenreise (11,27-30; 12,25¹) weist wieder auf die Beziehungen -diesmal geistlich und materiell- der beiden christlichen Gemeinden hin. Die Initiative geht von Jerusalem aus und zwar in göttlichem Auftrag (προφῆται V.27; διὰ τοῦ πνεύματος V.28). Die Antwort auf die angesagte Hungersnot wird von der "Tochtergemeinde" ganz spontan gegeben: man beschliesst eine allgemeine Sammlung und lässt sie durch die beiden bekannten und ausgewiesenen Vertreter den Ältesten überbringen (V.29f). Die Bande werden so von Antiochia her enger geknüpft². Bei der Rückkehr (12,25) kommt mit Johannes Markus ein neues Glied in die junge Gemeinde, wodurch die Missionsreise personell vorbereitet wird (vgl. 13,5b). Durch das gewollte, wohl von Luk. bewirkte

1 Die schwierige textkritische Frage von 12,25 kann hier nicht ausführlich besprochen werden; vgl. dazu Dupont, NovTest 1 (1956) 275-303 = Etudes 217-241. Es ist εἰς zu lesen, wobei sich εἰς Ἱερουσαλὴμ auf das Folgende bezieht. Nach Dupont ist es auch grammatikalisch richtig, weil im Dienst eine Bewegung auf etwas hin ausgedrückt ist (vgl. 24of). Haenchen, Apg zSt, versteht es hingegen in dem in der Koiné häufig anzutreffenden Sinn von ἐν. - Die Frage, ob diese Reise mit der in 15,3ff identisch ist, muss offenbleiben. (12,25; 15,1 und 2 sind vermutlich redaktionelle Zusätze; vgl. zB Benoit -in Anschluss an Jeremias- Studia Biblica et Orientalia 2, 116f.) Im luk. Zusammenhang sind es deutlich zwei verschiedene Reisen. - Zur Traditionsfrage vgl. Trocmé, ebd 166-169. Er nimmt an, dass eine Agabusgeschichte im Umlauf gewesen sei. Nach Haenchen, Apg 322f, ist Luk. auch eine Kollektenreise des Barnabas und Saulus von Antiochia aus bekannt gewesen.

2 "Zunächst zeigt ihm (dem Leser) Lukas, wie eng die junge heidenchristliche Kirche Antiochias mit der Muttergemeinde verbunden ist." (Haenchen, Apg 319).

Auseinanderziehen von 11,30/12,25 entsteht der Eindruck, dass Barnabas und Saulus Zeugen einer harten Probe der Jerusalemer Kirche werden, die aber wegen ihrer Frömmigkeit (vgl. 12,5) von Gott wunderbar geführt wird. 12,25 ist nur mit 12,12 im Kontext verklammert¹. Der redaktionelle V.24 hängt in der Luft². In 13,1-3 hat die Beziehung zu Jerusalem kein Eigengewicht; es ist aber zu beachten, dass Barnabas und Saulus als Rahmenpersonen erscheinen.

Die 15,1f beschriebene Trübung des Verhältnisses wegen der Beschneidungsfrage geht von Jerusalem aus³, jedoch ohne Auftrag von offizieller Seite (15,24; vgl. V.10.19). Die τίνες (V.1) bzw. τίνες ἐξ ἡμῶν (V.24) zeigen, dass nicht die ganze Gemeinde beteiligt war⁴. Die beiden Hauptbefehdeten Paulus⁵ und Barnabas ziehen mit einer kleinen Delegation (καὶ τίνες ἄλλους ἐξ αὐτῶν)⁶ zu den verantwortlichen Leitern. Solche Reisen haben in

1 Vgl. Dupont, Etudes 226.

2 Vgl. die Besprechung dieser Notizen oben S. 23-29. Ähnliche Zusammenstellung von Ortswechsel und Wachstum, bzw. Ausbreitung auch Lk 2,39f; 4,14f; vgl. Apg 8,25.40. Es sind typische Ueberleitungen, vgl. Dupont, ebd 221-223.

3 Zur Traditionsfrage von Apg 15 bringt Trocmé, Le "Livre des Actes" 156-161, gute Beobachtungen. - In der Apg steht Ἰουδαῖα oft quasi synonym für Jerusalem (vgl. D-Variante zu 15,2), was sich jeweils aus dem Kontext ergibt: 11,1.29; 12,19; 21,10; 28,21. Vgl. die parallelen Notizen 11,27f/21,10. Stadt und zugehörige Umgebung bilden bei Luk. eine Einheit.

4 Ψ 614 pc sy^{hmg} haben unter Einfluss von V.5 die farblosen τίνες von V.1 als gläubiggewordene Pharisäer charakterisiert. Nach dem D-Text geht die Aufforderung zur Jerusalemreise von den Zugezogenen aus (vgl. v.1. zu V.2.5), in offensichtlicher Spannung zu V.3.

5 Seit 13,9 trägt er dieses cognomen und die Initiative liegt bei ihm.

6 Sie soll die Wichtigkeit der Angelegenheit veranschaulichen. Vgl. Haenchen, Apg 383 Anm. 8.

der Vorstellung des Luk. immer auch ihre heilsamen Nebenzwecke (V.3; vgl. 8,25). In Jerusalem werden sie von der Gemeinde und den Leitern freundlich empfangen (V.4)¹, und es erfolgt eine ähnliche Versammlung, wie sie schon in Antiochia stattgefunden hat (vgl. 14,27). Es kommt dort erneut zu einem Angriff wegen der Beschneidung, diesmal von Seiten gläubiggewordener Pharisäer (V.5). Von den inhaltlich ähnlichen Versen 1 und 5 macht V.1 den Eindruck einer Dublette². Luk. musste ihn vermutlich einführen, um diese zweite Reise nach Jerusalem zu motivieren³.

Die polemische Spitze gegen Paulus und Barnabas erscheint nicht mehr im Verlauf der Debatte bei der Kirchenversammlung⁴, sondern es wird positiv in drei Schritten aufgezeigt, dass die Heidenmission gottgewollt ist. Zuerst weist Petrus auf seine eigene Erfahrung hin (15,7-11). Dann berichten Paulus und Barnabas (über 14,27 und 15,4 hinaus) von ausserordentlichen Zeichen bei den Heiden (15,12; vgl. 14,3b und die Heilung in Lystra 14,8-10). Jakobus führt schliesslich (nach der LXX!) den theologischen Schriftbeweis (15,14-21). Das Ganze hinterlässt einen überaus harmonischen Eindruck. Daran kann auch die praktische Auflage des Jakobus (15,20; vgl. 21,25) nichts

1 Die Komposita von δέχεσθαι haben in der LXX gelegentlich gleichen Sinn wie das Simplex, hier "gastlich aufnehmen" wie Apg 28,7; vgl. Grundmann, ThW 2,51 Anm. 10.

2 Gal 2,1 schreibt nur von einer Reise des Paulus und Barnabas (und Titus), motiviert aber anders. Für Trocmé, Le "Livre des Actes" 158, sind es zwei verschiedene Traditionen.

3 Vgl. auch 15,2 mit 15,7, beidemale: ζητήσεως γενομένης οὐκ ὀλίγης / πολλῆς.

4 Der Ausdruck "Konzil" ist missverständlich. Es geht nicht um Lehrentscheidungen, sondern um gegenseitige Aussprache im hl.Geist (15,28), vgl. Goppelt, Christentum und Judentum 89 Anm. 1.

ändern, die dann im Sendschreiben (15,23-29) als notwendig¹ verlangt wird.

Eine Vertiefung der Beziehungen wird dadurch erreicht, dass mit Paulus und Barnabas zwei auserlesene, führende Männer² der Jerusalemer Gemeinde (15,22.25.27) abgesandt werden, die das offizielle Schreiben überbringen sollen. Die Delegation ist nur für Antiochia bestimmt, obwohl das Schreiben nach seiner Adresse darüber hinaus Geltung beansprucht, vgl. 15,23³. Paulus wird es dort bekannt machen in Begleitung des Silas (vgl. 15,41 mit 16,4).

Die Abordnung wird in Antiochia freudig empfangen, und es zeigt sich darin noch einmal die innige Verbundenheit beider Gemeinden. Beim ersten Besuch hatte sich Barnabas (11,23a) gefreut, diesmal sind es die Gläubigen alle (15,31). παράκλησις / παρακαλεῖν (15,31f) haben diesmal vielleicht einen etwas präziseren Sinn als 11,23b; es geht um Beruhigung der Gemüter und Anerkennung des eigenen Weges. Im Friedensgruss beim Abschied (15,33) soll noch einmal der Grundakkord anklingen⁴.

1 ἐπάναγκες ist sehr selten (Bauer 559) und mit Artikel ungebräuchlich (vgl. Jacquier, Apg zu 15,28). Auf dem Hintergrund von Lev 17f ist die Einschränkung nicht negativ zu verstehen (vgl. Dupont, Apg zu 15,20). Zum jüdischen Hintergrund der Ausdrücke: Bill. 2, 729-739. Zum Dekret vgl. den Exk. bei Conzelmann, Apg 84f.

2 ἡγούμενοι (15,22); dazu: Haenchen, Apg 392 Anm. 2; Bauer 679.

3 Von der Mission in den übrigen Gebieten hat die Apg bis dahin noch nicht ausführlich berichtet; 15,41 wird dies nachgeholt. 11,25 lässt sich kaum dafür beanspruchen. Anders Trocmé, Le "Livre des Actes" 63, der in ἐξαποστέλλειν von 9.30 und 11,20 den gleichen Auftrag sieht; vgl. noch Haenchen, Apg zu 15,41. Luk. ist nicht immer um logische Folge besorgt, zB Lk 4,23; Apg 21,25.

4 "Damit klingt die ganze Versammlung harmonisch aus." Haenchen, Apg zSt.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Verhältnis von Mutter- und Tochtergemeinde ganz harmonisch gezeichnet ist. Unstimmigkeiten kommen durch Randgruppen auf und werden in Jerusalem friedlich beigelegt. Apg 15 hat nicht nur in der Apg als ganzer, sondern auch im Verhältnis Jerusalem-Antiochia eine zentrale Bedeutung¹. Es ist auch deutlich, dass Jerusalem eine führende Stellung hat², die sich in der brüderlichen Aussprache mit den persönlichen Vertretern dort zeigt, wodurch bestehendes Gemeindeleben gefördert und geschützt werden soll. Gott selber ist es ja (vgl. 14,27; 15,4.7.8.10.12.14), der durch den hl.Geist (15,8; vgl. 13,2) das grossartige Werk der Heidenmission gefördert hat. Wer wollte ihn herausfordern (15,10; vgl. 5,9 und sachlich 5,39)³? So ist er es letztlich, der die beiden christlichen Gemeinden so fest miteinander verbindet und die heilsgeschichtliche Kontinuität schafft.

2.2 Die missionarische Funktion von Antiochia

Neben der Abhängigkeit gegenüber Jerusalem und den engen Kontakten von dorthier und dorthin wird in der Apg

1 "On le voit, à tous égards la conférence de Jérusalem est importante et c'est pourquoi Luc lui donne une place centrale dans son livre. Elle est le point tournant de l'histoire de la propagation de l'évangile telle que Luc l'a comprise." Menoud, NTS 1 (1954-55) 47. Menoud misst in seinem wichtigen Artikel dem geographischen Aufriss der Apg grosse Bedeutung zu; vgl. auch: Dupont, Etudes 397.

2 Von einer hierarchisch-rechtlichen Vormachtstellung, wie sie Gächter, ZKTh 70 (1948) 1-48, postuliert, spricht Luk. nicht. Die Jerusalemer Lösung kommt in gegenseitigem Einverständnis zustande (vgl. zB die gemeinsame Aussprache und Abordnung).

3 Die Ausdrucksweise stammt aus dem AT, zB Ex 17,2.7 u.ö. (Bauer 1270).

auch das Eigengewicht und die Eigenart von Antiochia aufgezeigt.

Die Missionspredigt an die Heiden, wie sie 11,20 beschrieben ist¹, geht zwar von Jerusalem aus, geschieht aber ohne speziellen Auftrag und ist reich von Gott gesegnet (11,21), so dass der Abgeordnete nur freudig dieses Gottesgeschenk bestätigen kann (11,23). Auch das Selbstverständnis, das sich in der Bezeichnung Χριστιανοί (11,26c) ausdrückt, zeugt von Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit².

13,1 sind, wohl aufgrund einer alten Liste (vgl. Apg 1,13-26; 6,1-6)³, die geistlich führenden Männer (προφῆται καὶ διδασκαλοὶ)⁴ überliefert. Von ihnen haben die beiden Rahmenpersonen Barnabas und Saulus schon früher in Antiochia gewirkt (11,22-26); Luzius, der als einziger einen griechischen Namen trägt⁵, kann nach seiner Herkunft zu den Unbekannten von 11,20 gehört haben. Die Rückverbindung mit Jerusalem ist für Barnabas und Saulus vorausgesetzt, für die andern möglich, aber bei keinem speziell hervorgehoben⁶. Die Gruppe erscheint als Einheit; gemeinsam

1 Zur Begründung s.u. zu 11,20.

2 S.u. Exk. 5.

3 Vgl. Trocmé, Le "Livre des Actes" 166.188.

4 Für **RE** sind es nur einige (τινες) in Analogie zu 11,20.

5 Der Name allein muss noch nicht Zeichen griechischer Herkunft sein, da Namen gewechselt wurden (vgl. Haddad, Social Life 95-104). Auch die lateinische Zubenennung Niger bei Simeon ist zu beachten.

6 Mir scheint, dass Trocmé den offiziellen Auftrag von Barnabas und Saulus überspitzt, wenn er schreibt: "...l'un et l'autre se distinguait des autres 'prophètes et didascales' de cette communauté en ce qu'ils y étaient les représentants permanents de l'Eglise-mère." (ebd 63).

stehen sie dem Gottesdienst vor¹, bei dem der Geist Gottes selber Barnabas und Saulus aus ihnen zu einem Werk aussondert² (vgl. auch 13,4), zu dem er sie schon im voraus bestimmt hat (vgl. Pf. *προς-κείμεναι*). Was von Gott her schon immer geplant ist, kommt nun neu als Auftrag an die Gemeinde.

Die in der Apg beliebte Geste der Handauflegung (hier von Seiten der Zurückbleibenden) ist im Sinn der LXX als Segensgestus zu verstehen³ und bedeutet die Antwort auf die göttliche Erwählung⁴. Die Entlassung wird mit einer liturgischen Feier verbunden⁵.

Die 13,3 von Antiochia ausgehende Missionsreise führt 14,26 wieder dorthin zurück. Durch *εἰς τό ἔργον ὃ ἐπλήρωσαν* ist die Klammer von Luk. augenfällig hergestellt: *παραδεδομένοι τῇ χάριτι τοῦ θεοῦ* macht die Anteilnahme der Gemeinde deutlich⁶; vgl. auch 15,40 den Ausgangspunkt für die nächste grosse Reise, wo aber *ὑπό τῶν ἀδελφῶν* noch eigens betont wird -hier hatte der hl.Geist direkt die Initiative ergriffen-. Durch die ausführliche Darstellung des gottgeschenkten Erfolgs (14,27 *ἀνήγγελλον* Ipf.!) nimmt

1 Zu *λειτουργεῖν* vgl. Dupont, *Les sources* 66 Anm. 1 und Haenchen, *Apg* zSt.

2 *ἀφορίζειν* wie Gal 1,15; Röm 1,1 als göttliche Erwählung; vgl. Bauer 253; Schmidt, *ThW* 5, 454-456, wobei Apg 13,2 der äussere Aspekt des Abtrennens noch deutlich ist.

3 Vgl. Maurer, *ThW* 8, 160-162.

4 Ähnlich Apg 6,6 (auch *προσευξάμενοι*). 8,17-19; 9,12.17; 19,6 geht es um einen mit der Taufe verbundenen Ritus der Geistverleihung.

5 *ἀπολύειν* in ähnlichem Sinn Apg 15,30 (Jerusalem). 33 (Antiochia). Sonst meist von Gefangenen.

6 *παραδιδόναι* wird sonst oft in der Polizei- und Gerichtssprache gebraucht, auch in der Apg, vgl. Bauer 1218-1221.

die ganze Gemeinde auch an diesem teil¹.

Eine spezielle Frage, die für unsern Zusammenhang aufschlussreich sein kann, ist jene nach der Bedeutung des Ausdrucks ἀπόστολοι (14,4.14) für Paulus und Barnabas². Er kann nicht im technisch eingeschränkten Sinn des Luk. gemeint sein³, aber auch eine Unachtsamkeit, die durch Quelleneinfluss bewirkt ist, sollte man Luk. nicht zumuten. Wollte er den historischen Anspruch des Paulus durchblicken lassen oder sogar durch eine Art "Trick" seinen eigenen Begriff annehmbarer machen⁴? Am besten kann die Sache das jüdische Schaliach-Institut⁵ erklären, wonach die beiden Abgesandte einer bestimmten Gruppe wären⁶. Der naheliegende "Absender" ist Antiochia, von wo

1 14,26-27 ist die luk. Färbung der Sprache besonders deutlich, vgl. zB Jacquier, Apg zSt. Nur die originelle Vorstellung von der θύρα πίστεως ist ungewohnt (vgl. aber Kol 4,3 θύρα τοῦ λόγου und 1Kor 16,9; 2Kor 2,12). Die Sache ist schon Apg 13,48 beschrieben.

2 Vgl. Trocmé, Le "Livre des Actes" 59-64. Eine gute Zusammenfassung über die heutige Diskussion bietet: Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen 2, 3-8. Vgl. auch Rengstorf, ThW 1, 422f.443; Klein, Die zwölf Apostel 22-65; Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 61-81; Hengel, NTS 18 (1971) 25 Anm. 38.

3 Vgl. Apg 1,21f. "Paulus sieht in den Aposteln die Boten des Evangeliums, Lukas sieht in ihnen die Zeugen der historia Jesu und damit die Garanten für die Wahrheit der kirchlichen Predigt." Schneemelcher, ebd 7.

4 Im letztgenannten Sinn: Klein, ebd 212f. Für ihn ist der Zwölferapostolat eine Konstruktion des Luk., mit dem er einerseits die Kontinuität der Kirche zur historia Jesu, andererseits die Verbindung zur Weltmission (mittels Tradition und Sukzession) sicherstellt (202-210). Indem Luk. Paulus von diesem Kollegium ausschliesst, fällt es leichter, ihn gegen gnostische Strömung in der Kirche zu "domestizieren" (210-216). - Vgl. die deutliche Abweisung dieser Theorie bei Haenchen, Apg 675-679.

5 Vgl. Rengstorf, ThW 1, 414-420. Kasting, ebd 72-75.

6 So Rengstorf, Jacquier, Trocmé und andere.

sie ausgehen und wohin sie zurückkehren¹. Trocmé² sieht in ihnen Abgesandte der Gemeinde in Jerusalem. Der Hinweis auf das Verb ἐξαποστέλλειν (11,22; 9;30) und die -mit deutlich verschiedenem Hintergrund!- Adresse des Aposteldekretes (15,23)³ wiegen die Tatsache nicht auf, dass Barnabas und Saulus/Paulus zweimal als persönliche Gesandte Antiochias nach Jerusalem geschickt werden (11,30 ἀποστείλαντες; 15,2) und dass die Mission Apg 13 und 14 eindeutig als eine solche der Gemeinde in Antiochia dargestellt ist.

Dieser Ausdruck kann also ein weiterer Hinweis für eine eigenständige (nicht unabhängige) Mission der Antiochener Gemeinde sein⁴. Auch die auf den Jerusalemer Konvent folgende Missionsreise geht wieder von Antiochia aus, diesmal aber unter anderen Vorzeichen. Paulus und Barnabas werden zunächst wieder in ihrer Lehrfunktion in der dortigen Gemeinde dargestellt (15,35; vgl. 11,26; (13,1); 14,27f), wobei noch andere mitgenannt sind. Die Formulierung erinnert stark an 5,42, wo die Apostel

1 Vgl. Hahn, Mission 117 Anm. 4. Pieper, ThGl 22 (1930) 722, sieht richtig, dass die beiden Abgesandte der Antiochener Kirche sind. Wenn er aber von Aufnahme in den "geistlichen Stand" (715) oder von der "Erhebung des Barnabas... in den Apostelstand" als Ersatzmann für Jakobus den Älteren (717) spricht, dann trägt er fremde Kategorien in die Apg ein.

2 Le "Livre des Actes" 63.

3 Vgl. ebd.

4 Für Trocmé, ebd 64, ist das Fehlen einer Kontrolle über die Mission in Apg 13f ein Zeichen dafür, dass Paulus und Barnabas von Jerusalem beauftragte Sendboten sind. Dass der Titel ἀπόστολοι (Apg immer Plur.!) nach Apg 15 -auch für Paulus- nicht mehr gebraucht wird, will er mit der apologetischen Tendenz erklären, die Unabhängigkeit dieser Einrichtung gegen Jakobus zu behaupten. Aber für Luk. beginnt eine neue Epoche: die Weltmission.

die gleiche Aufgabe in Jerusalem erfüllen¹. διέτριβον (Ipf.) lässt wie 14,28 an eine längere Zeit denken, durch den Anschluss μετά δέ τινας ἡμέρας (15,36) allerdings abgeschwächt. Der Vers macht den Eindruck eines luk. Uebergangsverses².

Der Vorschlag zum Besuch der missionierten Gemeinden geht von Paulus aus (V.36), der von jetzt ab "konkurrenzlos" im Blickfeld steht³. Der Bruch mit Barnabas, in dessen Schatten er anfänglich stand, wegen Johannes Markus (15,36-39) zeigt die Tendenz, die Unabhängigkeit des Paulus zu unterstreichen⁴.

Auch die Wahl des neuen Begleiters Silas (15,40) -nach V.33 müsste er in Jerusalem sein; der westliche Text hat hier wie dort aufmerksam korrigiert-, geht von Paulus aus, wobei die Gemeinde Paulus -nicht aber Barnabas!- in seinem Vorhaben unterstützt (παράδοσις τῇ χάριτι τοῦ κυρίου ὑπό τῶν ἀδελφῶν), wie sie es nach der Vorstellung des Luk. auch beim erstenmal getan hat (14,26b, gleiche Formulierung). Durch die Wahl des Begleiters werden aber auch die Bande nach Jerusalem neu geknüpft, ist doch Silas ein bedeutendes Glied dieser Gemeinde (vgl. 15,22. 27.30-33). Auch wenn Paulus diesmal selbstbewusster und

1 Vgl. Haenchen, Apg zSt.

2 So Haenchen, Apg zu 15,35. Für Trocmé, ebd 161, gehört er zum "diaire".

3 Ueber die Stellung des Paulus gegenüber den andern Akteuren der Apg vgl. Trocmé, ebd 59-70. Er zeigt gut, wie Luk. bemüht ist, "à le présenter comme le seul continuateur de l'oeuvre entreprise par les Douze" (67).

4 Man muss deswegen nicht eine so magere Tradition annehmen, wie es Haenchen, Apg 418, tut. Dass Luk. nur aus Angaben über Personen einen παροξυσμός erschliesst, scheint mir unwahrscheinlich, da es sich dabei eben nicht um eine so neutrale Sache handelt, wie Haenchen zu 15,39 interpretiert (vgl. zum Wort Apg 17,16; Bauer 1248; Spicq, Agapè 2, 86 Anm. 3).

eigenständiger - schon 16,6 werden seine Pläne wieder direkt vom hl.Geist durchkreuzt!- ans Werk geht, so bleibt er doch auch auf dieser Reise, die ihm das Tor nach Europa (und damit zur Welt) öffnen wird, innerlich mit Antiochia und Jerusalem verbunden, was wohl auch der Grund für die "Blitzbesuche" von 18,22f ist¹, die ja bei Luk. auffallenderweise nicht motiviert sind².

Antiochia ist also in der Vorstellung des Luk. ein bedeutendes Missionszentrum mit einer grossen Ausstrahlung. Hier beginnt die aktive Missionierung von Heiden, die sich -auf Initiative des hl.Geistes- über die weitere Umgebung ausweitet. In den beiden Hauptakteuren Barnabas und Paulus zeigt sich sowohl die Bindung an Jerusalem wie die Eigenart der Sendung dieser Stadt für die weltweite Mission.

1 Die Argumente für und gegen Jerusalem bei Haenchen, Apg 48o Anm. 5.

2 Luk. sagt nirgendwo direkt, dass das Verhältnis zur Gemeinde in Antiochia kühler geworden ist (so Haenchen, Apg 418). Man kann höchstens indirekt darauf schliessen, weil die Stadt nicht mehr selbständig im Blick ist und über 18,23 hinaus nicht mehr angepeilt wird. "Antioche n'est qu'une étape comme les autres étapes qui jalonnent ce grand voyage" (dh die Missionsreise nach dem Konvent) Menoud, NTS 1 (1954-55) 48. Er zeigt dort auch gut auf, wie Paulus in "villes-étapes" missioniert, vgl. ebd Anm. 3. - Die Wahl eines Jerusalemer Begleiters ist eher Zeichen einer Vertiefung der Beziehungen als ein Indiz dafür, dass sich Paulus der Vormundschaft der Mutterkirche entziehen wollte, wie Trocmé, Le "Livre des Actes" 62, als Möglichkeit erwägt. Als letzte Etappe steht Rom -als Weltzentrum- im Hintergrund. - Spanien ist bei Luk. nirgends ausdrücklich genannt (vgl. dagegen Röm 15,23-29), wird aber in Formulierungen wie Lk 24,47; Apg 1,8; 9,15; 13,47; 22,21; 26,17f mitgemeint sein. So Spicq, Pastorales 1, 129-138, bes. 129f. Er wehrt sich, dass man gegen die Texte und das damalige "Weltgefühl" -die Welt endet in Spanien!- Paulus nur bis Rom kommen lässt (vgl. 133 Anm. 2). Für Luk. muss bedacht werden, dass zur Stadt bei der

3. Begründung und Zuwachs der Gemeinde in Antiochia

(Apg 11,19-26)

3.1 Abgrenzung und Einteilung der Perikope

Wie sieht Luk. das Entstehen und Entfalten der Gemeinde in Antiochia¹? Er hat uns darüber in einem kurzen Abschnitt (11,19-26) einen wertvollen Einblick gegeben, auch wenn das Material bei weitem nicht ausreicht, von einer Gründungsgeschichte in Antiochia zu reden. Der Abschnitt hebt sich vom Korneliuszyklus (10,1-11,18) deutlich ab. Mit 11,18b wird das Fazit jener Erzählung verallgemeinernd gezogen. Nun wechseln Ort und Personen. μέν οὖν solitarium ist in der Apg sehr beliebt, um einen Neueinsatz anzuzeigen, der mit dem Vorausgehenden nur locker zusammenhängt². Ἐν ταύταις δέ ταῖς ἡμέραις (V.27) leitet dann emphatisch und allgemein einen neuen Abschnitt mit anderer Thematik ein³.

Missionierung auch die zugehörige Landschaft, bzw. Provinz hinzukommt, vgl. bes. Apg 14,6; 19,10.26 (Ephesus) und oben Anm. 3 S.187. Vgl. auch van Unnik, NovTest 4 (1960) 39 und Löning, Gestalt und Anspruch des NT 211.

1 Die historische Frage nach dem Ursprung der Heidenmission und ihrer Entwicklung kann im Folgenden nicht erörtert werden. Wichtig bleiben die klassischen Werke von A. von Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten 1-2, Leipzig 1915. E.Meyer, Ursprung und Anfänge des Christentums 3, Berlin 1923. Für die neuere Zeit verweise ich neben den traditionsgeschichtlichen Arbeiten von Goppelt und Hahn (s.o. Anm. 1 S. 184) auf die Dissertation von H.Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission, München 1969 (mit guter Literaturangabe). Auf die theologische Frage gehe ich in Exk. 5 näher ein.

2 1,6.18; 2,41; 5,41; 8,4.25; 9,31 u.ö. vgl. Haenchen, Apg 111 Anm. 4

3 Vgl. Lk 1,39; 6,12; Apg 1,15 mit ähnlicher Funktion.

Aber auch in Abschnitt 11,19-26 lassen sich kleine Einheiten abheben, die nicht ungeschickt miteinander verbunden sind. Ich gebe eine vorläufige Einteilung:

V.19 ist eine summierende Einleitung¹, die auf 8,1.4 zurückweist und den Kreis geographisch ausweitet.

Nun folgen deutlich drei Etappen der Missionierung.

1) In V.20f sind eine Missions- und Erfolgsnotiz miteinander verbunden, wobei V.20 gegenüber der allgemeinen Einleitung etwas Neues bringt: die aktive Evangeliumsverkündigung bei Nicht-Juden (Griechen)². V.21 ist eine schematische und im ersten Teil verallgemeinernde Erfolgsnotiz.

2) Die Verse 22-24 bilden einen Visitationsbericht. Jerusalem macht seinen Einfluss geltend durch einen persönlichen Abgesandten (V.22). Es handelt sich um einen geisterfüllten Mann (V.24a), der den göttlichen Charakter

1 Die Bestimmung des Ganzen (11,19-26) als luk. Summarium bei Haenchen, Apg 314, ist ungenau. Es geht um ein paar ganz konkrete und wichtige Einzelangaben. Andererseits sehe ich keinen prinzipiellen Widerspruch darin, dass Luk. 11,19 eine summierende Notiz voranstellt, auch wenn sich darin Spuren einer Quelle zeigen sollten (gegen Bultmann, Memory of Th.W.Manson 78); s.u. S. 225-227.

2 Das Neue ergibt sich aus dem näheren (11,19) und weiteren Zusammenhang. 8,5-25 zeigt die Evangeliumsverkündigung bei den Samaritern. Es bedeutet Heraustreten aus engen nationalen und religiösen Schranken, vgl. Haenchen, Apg 256-259. Er bezeichnet die Samariter als "rassisch und dogmatisch nicht einwandfreie Juden" (257). 8,26-40 ist ein Einzelfall, wobei der "status des Eunuchen im Zwielficht gelassen" wird (ebd 264). Die dreifache Variante der Korneliusbekehrung zeigt Petrus ganz passiv. Er ist der "Geschobene" durch den Geist. "Der Akzent der Berichte in Apg 8-11 liegt nicht auf Mission und Ausbreitung, sondern auf der Herstellung der Kirchengemeinschaft mit den Neugewonnenen." Goppelt, Judentum und Christentum 83 Anm. 2. Für Schweizer, Beiträge 73-75, geht es eher um "das Motiv der heilsgeschichtlichen Kontinuität" (75).

des Werkes feststellt (V.23a) und durch sein Mitwirken (V.23b) fördert (V.24b).

3) V.25.26a ist eine Reisebemerkung, die das Auftreten des Saulus in Antiochia verständlich macht. V.26bcd handelt von der gemeinsamen Lehrtätigkeit des Barnabas und Saulus in Antiochia und dem Entstehen des Christennamens.

3.2 Analyse von Apg 11,19-26

V.19 διασπαρέντες (Aor. Ptz. Pass.) weist eindeutig auf die Parallele 8,4 οἱ μὲν οὖν διασπαρέντες zurück, die ihrerseits mit 8,1b zu verbinden ist, wo als Reaktion auf die Auseinandersetzung mit Stephanus eine grosse Verfolgung (διωγμός) die ganze Gemeinde trifft, in deren Folge alle -die Apostel ausgenommen- von Jerusalem vertrieben werden (διεσπάρησαν κατὰ τὰς χώρας, vgl. Ez 12,15; 20,23; 22,15 διασπείρειν ἐν ταῖς χώραις als Strafandrohung). Das Verb kommt nur an diesen Stellen im NT vor, in der LXX gelegentlich, besonders bei Jes, Jer und Ez. Das Wort kann aber nicht im technischen Sinn von διασπορά als "Zerstreuung der Juden unter die Heidenvölker"¹ gepresst werden, zumal das Wort seinen ursprünglich harten Klang (Gottesstrafe) unter dem Einfluss des Diasporajudentums in nt. Zeit in einen wohlklingenden verwandelt hat². Die Zerstreuung von 8,1ff hat einen guten Effekt: sie lässt judenchristliche Gemeinden in Judäa, Samarien und Galiläa spriessen (vgl. 9,31) und dann judenchristliche und heidenchristliche in der Diaspora (11,19ff). ἀπό τῆς θλίψεως gibt den Grund und nicht den Zeitpunkt der

1 Schmidt, ThW 2, 98-104, Zitat 99. Joh 7,35b; Jak 1,1; 1Petr 1,1 können in diesem technischen Sinn verstanden werden, vgl. ebd 102-104.

2 Das klingt auch im NT mit: Apg 2,9-11; Jak 1,1: 1Petr 1,1.

Zerstreuung an: "wegen der Bedrängnis"¹. ἑλῦσις² hat in der LXX einen theologischen Sinn bekommen, wo der Begriff "vorwiegend die Bedrängnis und Trübsal des Volkes Israel und des Israel vertretenden Frommen bezeichnet"³. - Luk. braucht den Ausdruck in den Mt/Mk-par Stellen nicht; das wird daher kommen, dass der exakt eschatologische Sinn bei ihm entschärft ist⁴. In der Apg hat er allgemeinere Bedeutung. Er steht für die Drangsal des Josef (Apg 7,10), für die Hungersnot in Aegypten und Kanaan (7,11 ἑλῦσις μεγάλη), für die Leiden des Paulus (20,23 neben δεινά) und für die Bedrängnisse der Christen allgemein (14,22), hat also eine ähnliche Spannweite wie bei Paulus (vgl. etwa Röm 8,35). Apg 11,19 ist die Verfolgung gemeint, die nach dem Mord an Stephanus eingesetzt hat (8,1 διωγμός μέγας). Die Verbindung mit διωγμός kommt auch Mk 4,17/Mt vor, ebenso bei Paulus: 2Thess 1,4; Röm 8,35; vgl. 2Kor 4,8f⁵. - ἐπὶ in ἐπὶ Στεφάνῳ gibt den Grund an, "namentlich bei Verben des Affekts"⁶. Hier wird aber eher die feindliche Absicht gegen Stephanus gemeint sein (vgl. Lk 12,52f diff. Mt)⁷.

1 Bauer 173; auch Jacquier, Apg zSt.

2 Schlier, ThW 3, 139-148. Spicq, Morale 1, 338 Anm. 1-8, vgl. 337 Anm. 4.

3 ThW 3, 141.

4 Vgl. Conzelmann, Mitte 90. "ἑλῦσις ist für Lukas das Schicksal der Gläubigen".

5 "ἑλῦσις ist freilich auch in solcher Verbindung der weitere Begriff", ThW 3, 146; vgl. Spicq, Morale 1, 338 Anm. 2. Zu beachten ist auch die spitzfindig interpretierende Ausweitung von D zu Apg 8,1 und 13,50.

6 Bl-Debr §235,2. Jacquier, Apg zSt: "à cause de"; vgl. 4,21; Lk 2,20.

7 Vgl. Bauer 567. Bei p74 AE al - ἐπὶ mit Gen.- geht es um den Zeitpunkt wie Vulg., vgl. Bl-Debr Anh. 234,8 "bei Gelegenheit (des Todes) des St.", als mögliche

διέρχεσθαι ist ein von Luk. bevorzugter Ausdruck (Lk 10x - Apg 21x - NT 42x), wobei man in der Apg eindeutig von einem Missionsterminus reden muss¹. Luk. kennt diesen Sinn auch im Ev. für den Auftrag der Zwölf, vgl. Lk 9,6, wo er gegenüber Mk 6,12f eigenständig und typisch formuliert: διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας εὐαγγελιζόμενοι. Die Verbindung mit εὐαγγελίζεσθαι ist dabei bezeichnend: sie findet sich auch Apg 8,4 ohne Zielangabe für die Vertriebenen und 8,40 mit Zielangabe (ἔως) für Philippus. - An anderen Stellen ist die Verkündigung unausgesprochen mitgemeint. Für die paulinische Mission² steht 20,25 ein sinngemässer Ausdruck: διῆλθον κηρύσσων τὴν βασιλείαν³. Im Petruskerygma 10,38 wird auch die Mission Jesu mit der gleichen Wendung umschrieben: ὃς διῆλθεν εὐεργετῶν καὶ ἰώμενος⁴. Die Vorstellung vom Logos ("Kunde"), der (selbständig) umgeht (vgl. Apg 13,49), muss auf solch missionarischem Hintergrund verstanden werden⁵. In Verbindung mit ἔως ist das Verb auch Lk 2,15; Apg 8,40; 9,39; 11,22D anzutreffen. Die Präposition διὰ ist hier ähnlich wie 13,14 -nicht aber 13,6- verblasst⁶. Dass die

Lesart angegeben. D klärt die Diskussion im kausalen Sinn (απο mit Gen.).

- 1 Vgl. Jacquier, Apg zu 8,4. Apg 17,23 ist das Durchschweifen der Stadt gemeint. Schneider, ThW 2, 673, scheint diesem missionarischen Sinn keine Bedeutung beizumessen.
- 2 Von den fünf Stellen bei Paulus stehen drei in missionarischem Zusammenhang: 1Kor 16,5 (bis); 2Kor 1,16.
- 3 Haenchen, Apg zSt, hat wohl recht, ihn auf die gesamte Mission des Paulus zu beziehen.
- 4 Lk 17,11 ist umstritten. Von einer Mission ist nicht direkt die Rede, sie scheint aber angetönt zu sein. Anders Conzelmann, Mitte 60-64.
- 5 S.o. S. 27f.
- 6 Haenchen, Apg 251 Anm. 1; vgl. schon Gen 22,5.

Versprengten auch unterwegs gewirkt haben, kann vielleicht aus 15,3 (dort $\delta\epsilon\rho\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ exakt mit Akk.) herausgelesen werden. Die Mission an den Zielorten ist hier ausdrücklich genannt.

Einzelne Juden aus Zypern sind von der Mission der Apostel schon in Jerusalem erfasst worden, wie aus Apg 4,36 und 21,16¹ hervorgeht. Nach 11,19 wird nun die Mission dort eröffnet, obwohl man 13,5 von einer Vorarbeit nichts erfährt². Die eigentlichen Boten werden später genannt: 13,4; 15,39. - In Phönizien ist 15,3 die Mission schon vorausgesetzt ($\alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\iota$) und später wird von Gemeinden in den grössern Städten dieses Landstriches gesprochen: Tyrus 21,3f; Ptolemais 21,7; Sidon 27,3. - Die ersten Gläubigen der syrischen Hauptstadt Antiochia³ sind wohl in Jerusalem gewonnen worden. Jedenfalls berichtet Luk. von einem Antiochener Nikolaus, einem Proselyten, der dem Siebnerkreis angehört hat (6,5)⁴. Antiochia hatte dank günstiger wirtschaftlicher und politischer Bedingungen eine grosse Judenschaft, auch viele Proselyten und Griechen, die zum jüdischen Gottesdienst kamen⁵. - $\lambda\alpha\lambda\epsilon\iota\nu\ \tau\omicron\nu\ \lambda\omicron\gamma\omicron\nu$ ist ein Ausdruck für verpflichtende, prophetische Verkündigung, den die Apg 4,29.31; 8,25; 13,46; 14,25; 16,6.32 braucht⁶, wobei das absolute $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$ im Sinn von

1 Vermutlich ist das $\alpha\rho\chi\alpha\iota\omicron\varsigma$ im Sinn von $\alpha\rho\chi\eta$ Apg 11,15 zu verstehen.

2 So auch Bauer 905. Indiz für Quellenbearbeitung?

3 In der Apg 13x zwischen 11,19 und 18,22 und Gal 2,11 erwähnt; LXX nur 1/2Makk. Zur Bedeutung der Stadt s.o. S. 180-183.

4 Nur bei ihm sind Herkunft und religiöse Standesbezeichnung genannt, ein Zeichen, wie wichtig es Luk. war; s.o. S. 185. Nach Harnack, Beiträge 138, ist er als Traditionszeuge wichtig.

5 S.o. S. 182f.

6 Vgl. Jaschke, BZ 15 (1971) 109-114, bes. 113f. Für Jesus steht das Verb selten (112f).

Evangeliumsverkündigung gelegentlich mit τοῦ θεοῦ / τοῦ κυρίου ergänzt ist¹. Für die Verkündigung Jesu steht es auch Joh 12,48b, etwas anders Mk 8,32. λαλοῦντες (Ptz. Präs.) steht parallel zu διασπαρέντες und gibt den zeitlichen Unterschied zwischen Zerstreuung und jetziger Verkündigung an. Die doppelte Verneinung μηδενί - εἰ μή μόνον betont die Ausschliesslichkeit² der Predigt bei Juden. Die zweite Verneinung findet sich persönlich gebraucht auch Lk 5,21; 6,4, woraus sich die D-Variante erklären lässt³.

Der Ausdruck Ἰουδαῖοι ist sowohl bei Johannes (71x), wie auch in der Apg (79x von 194x NT) quantitativ, aber auch theologisch von Bedeutung⁴. Dabei ist zu beachten, dass er vielfältig verwendet wird⁵. Zunächst ging es um die Bezeichnung der Juden von Seiten der Fremden oder gegenüber Fremden, aber schon bei Philo und Josephus wurde er zur gewöhnlichen Selbstbezeichnung der Diasporajuden⁶, wobei sowohl völkische wie religiöse Eigenart bezeichnet sind. Bei Johannes besagt der Begriff nicht nur eine Entfremdung, sondern einen eigentlichen Bruch, indem "Juden" für jene stehen, die Jesus abgelehnt haben⁷, ohne jedoch die völkische Grundlage aufzugeben.

1 S.o. Exk. 3.

2 εἰ μή hat bei vorausgehender Negation pleonastische Bedeutung: "nicht - ausser allein" (Bauer 1043). μόνον unterstreicht nochmals.

3 D pc (it) haben auch Lk 6,4 den Akk. in Dat. korrigiert; (vgl. par Mk 2,26). Persönliches μόνον kommt sonst in der Apg nicht vor.

4 Für die nt. Zeit: Gutbrod, ThW 3, 370-385. Bauer 749f. Zum Gebrauch in der Apg vgl. auch Harnack, Beiträge 57f.

5 Gutbrod warnt, für Joh nur einen Sinn zu unterlegen (ebd 378).

6 Ebd 372f.

7 Ebd. 380f.

Auch in der Apg kann er in diesem Sinn stehen (zB 14,2.4.5 neben V.1)¹, meist aber allgemeiner für die Angehörigen des jüdischen Volkes, auch über Palästina hinaus².

11,19 ist kein abschätziger Ton herauszuhören. Luk. stellt klar, dass die Evangeliumsverkündigung auch in der "Diaspora" bei den Juden angesetzt hat³. Der Anknüpfungspunkt bei der Synagoge wird im Verlauf der paulinischen Mission stereotyp⁴.

V.20 Luk. wusste von Leuten aus Zypern, die in Jerusalem ansässig waren (vgl. Apg 4,36; 21,16). Die Zyrener bildeten dort eine Synagogenschaft (vgl. Apg 6,9; 2,6). Es liegt auf der Hand, dass einzelne dieser Landsmannschaften von der Mission in Jerusalem erfasst wurden und nachher selber missionarisch tätig waren. - τινές ἐξ(αὐτῶν) steht auch Lk 11,15 und Apg 15,24 und meint einen Teil einer vorher erwähnten Gruppe, hier die διασπαρέντες⁵. In ἐλθόντες wird der Ausgangspunkt (Jerusalem) gemeint sein, εἰς gibt den Zielpunkt an (Bauer 543; vgl. Apg 16,10). δέ drückt hier den ihm von Natur aus eigenen Gegensatz aus⁶.

1 Eine Frontstellung ist auch Apg 9,23; 12,11; 13,45.50; 17,5.13 festzustellen, gelegentlich durch ein Adjektiv verdeutlicht. Vgl. auch Conzelmann, Mitte 135f. Der negative Klang erscheint bezeichnenderweise nach der ersten Ablehnung der Predigt durch die Juden, vgl. George, RB 75 (1968) 519.

2 ThW 3, 381f.

3 Die Verneinung hat also bei Luk. positive Funktion; sie bereitet die Aussage V.20 vor.

4 Zum luk. Missionsschema s.u. Exk. 5. Die luk. Intention ist zu wenig beachtet bei Lerle, Proselytenwerbung 103.

5 So auch Gächter, ZKTh 70 (1948) 12, aber mit phantasievoller historischer Rekonstruktion.

6 Bauer 340.

Bei Ἑλλήνας ist die Textfrage nicht allseitig befriedigend gelöst. Die gewichtigeren Zeugen stehen für Ἑλληνιστάς¹, das im Zusammenhang auch die schwierigere Lesart ist². Für Ἑλλήνας zeugen P⁷⁴ N^c AD* arm Eus Chr Ps-Oecumenius Theophylact^b 3. Die meisten Textausgaben entscheiden sich für Ἑλλήνας (zB Nestlé, Merk, GNT). Dafür spricht vor allem der Zusammenhang. In der Apg gibt es die Gegenüberstellung von Ἰουδαῖοι und Ἑλληνισταί nicht, wohl aber jene von Ἑβραῖοι und Ἑλληνισταί (6,1)⁴. Dagegen findet sich oft die Zusammenstellung von Ἰουδαῖοι (τε) καὶ Ἕλληνες als Ausdruck, der die ganze Menschheit umfasst und das jüdische Vorrecht betont⁵, oft bei Missionserfolgen: 14,1; 18,4; 19,10.17; 20,21. Dabei ist bei Ἕλλην der nationale und sprachliche Aspekt gemeint⁶,

1 BD^bEP Ψ viele Minuskeln, ByzLect, Chr vgl. GNT zSt.

2 Vgl. Windisch, ThW 2, 509.

3 Einige sind unschlüssig, vgl. GNT. εὐαγγελιστάς N* ist sicher Verschiebung, der sich aus dem Kontext erklären lässt; vgl. Lerle, Proselytenwerbung 106 Anm. 9. Die Ἕλληνες von 11,20 sind für ihn "Bewohner Antiochias nichtjüdischer Nationalität".

4 Vgl. ThW 2, 508f und Harnack, Beiträge 55f.

5 Vgl. Bauer 499. Schon Paulus braucht diese Wendung in völkisch bestimmtem Sinn für die ganze Menschheit: zB Röm 3,9; 1Kor 1,24; vgl. ThW 2, 509-514.

6 Apg 14,1f; 16,1; 21,28 könnten den Sinn "Heiden" nahelegen (so Bauer 499). Die Gleichsetzung Griechen=Heide ist aber bei Luk. noch nicht vollzogen (ThW 2, 508). Es fällt auf, dass Ἕλληνες in der Apg einen guten Klang hat und Aufgeschlossenheit für das Judentum (und Christentum) meint, vgl. 17,4. 17,17 befinden sich die Ἰουδαῖοι mit der σεβόμενοι in der Synagoge. Man kann in den Erfolgsnotizen die Ἕλληνες mit den σεβόμενοι / φοβούμενοι τὸν Θεόν fast gleichsetzen, "fromme Griechen", vgl. Kuhn, ThW 6, 744. Nach Lake, The Beginnings 5, 85-95, sind die Ausdrücke nicht immer technisch zu verstehen; vgl. auch Lerle, Proselytenwerbung 27-33, der zeigt, dass die Synagoge die Begriffe schärfer fasst.

wobei es bei Luk. im Unterschied zum allgemeineren ἔθνη¹ einen vornehmeren Klang hat.

Für Cadbury² gibt es keinen spezifischen Unterschied zwischen Ἕλληνες und Ἑλληνιστάι, so dass er an dieser Stelle für die besser bezeugte Lesart eintreten kann³. Die wenigen Texte, in denen die Hellenisten mit Heiden identisch sind, stammen aber aus späterer Zeit, und in Apg 6,1 ist die Annahme schwierig⁴. Irritierend bleibt, dass A auch in 9,29 Ἕλληνας statt Ἑλληνιστάς hat. Kannte diese Handschrift den Unterschied nicht mehr oder stiess sie sich daran, dass Paulus nicht als erster den Griechen gepredigt haben soll? - Wären nun in 11,20 die Hellenisten (= Juden griechischer Sprache und Lebensweise) gemeint, würde der Gegensatz zu V.19 verwischt. Dieser Gegensatz ist aber in δέ ausgedrückt und in καί verdeutlicht, vielleicht in steigerndem Sinn: "sogar zu den Griechen", vgl. Lk 10,17; Apg 22,28 (Bauer 777)⁵.

Michaelis⁶ sieht in den Apg 11,20 Angesprochenen judaistische Heidenchristen. Luk. lässt das aber nirgends klar durchblicken, und sie sind zum Verständnis seines Missionsplanes auch nicht notwendig. Die Missionierung der Heiden beginnt gleichsam unter der Hand (der Eunuch als Einzelfall; Kornelius und sein Haus mit prinzipieller

1 In der Apg oft t.t. für die Heiden, vgl. Schmidt, ThW 2, 368.

2 The Beginnings 5, 59-74, bes. 71.

3 Auch Ropes, The Beginnings 3, 106 Anm. 20; Trocmé, Le "Livre des Actes" 189 Anm. 4.

4 So aber Cadbury, The Beginnings 5, 65 zu Apg 6,1.

5 Die von Jacquier, Apg zSt, angeführte Möglichkeit "spécialement aux Hellénistes" als einer speziellen Gruppe ist ungewöhnlich.

6 ZNW 30 (1931) 83-89.

Bedeutung)¹. In Antiochia geht es nun um die öffentliche Verkündigung. Es ist zu beachten, dass auch der Bruch mit den Juden nicht plötzlich und einmalig geschieht, wie etwa 13,46 vermuten lässt (vgl. 18,6; 28,28)². Das Problem der Beschneidung wird zunächst noch zurückgestellt³.

Dass die meisten Textzeugen Ελληνιστας vorziehen, kann dadurch verständlich gemacht werden, dass sie die "Heidenmissionierung" bis zur Missionsreise des Barnabas und Saulus noch aufschieben wollten, nach der dann auch die Frage der Beschneidung aktuell wird (Apg 15).

Mit ἐλάλουν ist der Verkündigungsausdruck von V.19 wieder aufgegriffen; das IpF. wird eine längere Zeitspanne meinen (vgl. 18,25). Der Inhalt der Evangeliumsverkündigung (εὐαγγελιζόμενοι) wird diesmal genannt: Jesus als der Kyrios⁵. Für Juden heisst es 5,42: εὐαγγελιζόμενοι τὸν χριστὸν Ἰησοῦν (vgl. 18,28; 24,24).

V.21 11,21 ist im Zusammenhang mit den kirchlichen Wachstumsnotizen besprochen worden⁶. Der Vers ist eindeu-

1 Vgl. dazu Dupont, Etudes 409-412; Haenchen, Die Bibel und Wir 351-355.

2 S.u. Exk. 5.

3 Benoit, Studia Biblica et Orientalia 2, 202, spricht vom jüdenchristlichen Charakter von Antiochia und seiner Umgebung. Luk. sieht die Dinge aber nicht so, vgl. 15,23. Es scheint, dass er die Frage der Beschneidung absichtlich übergeht, um sie in Apg 15 dann grundsätzlich zu entscheiden, vgl. Goppelt, Christentum und Judentum 84.

4 Vgl. Haenchen, Apg 309 Anm. 5.

5 Die Formel begegnet bei Paulus und in der Apg öfters, wobei der D-Text der Apg gern -wie hier- ausweitet, vgl. Apg 11,17; 28,31.

6 S.o. S. 35f.

tig als redaktionelle Notiz erwiesen¹. καί stellt den Zusammenhang mit der Evangeliumsverkündigung (11,19f) her. V.21a hat eine Parallele Lk 1,66c: καί γάρ χεῖρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ -von Johannes dem Täufer gesagt- vgl. auch 2Kön 3,12. Er ist vermutlich auf die ganze Mission in Antiochia zu beziehen, während ἐπέστρεψεν (Aor. V.21b) die Bekehrung der Griechen meint².

V.22 11,22 hat zwei sachliche Parallelen in 8,14 und 11,1. 8,14 sind es die Apostel, der innere Kern der Jerusalemer Gemeinde, die vom Missionserfolg des Philippus hörten und Petrus und Johannes entsandten. 11,1 sind die Apostel und Brüder in Judäa³ über die Heidenmission des Petrus informiert. Bei seiner Rückkehr wird Petrus dort persönlich Rechenschaft ablegen: 11,2ff.

ἠκούσθη...εἰς τὰ ὦτα ist wörtlicher Anklang an Jes 5,9 -aber dort von Gott ausgesagt-; vgl. auch Lk 1,44: ἡ φωνή ...εἰς τὰ ὦτα und Mt 10,27. Das absolute ὁ λόγος hat hier den allgemeinen Sinn von Kunde, Neuigkeit. "Das Gerücht kam der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren" (Bauer 63; vgl. auch 943). Doch hat "Gerücht" dabei nicht den heutigen, abwertenden Sinn. Dass es sich um "Berichterstattung

1 Vgl. auch Dupont, Apg zSt.

2 ἐπιστρέφειν + ἐπι mit Akk. ist bei Luk. typischer Ausdruck des Missionserfolges. Er kann für die Hinwendung zu Gott und zum Kyrios stehen; für Gott: Apg 14,15; 15,19; 26,18.20; für den Kyrios: Apg 9,35; 11,21; vgl. Lk 1,16. Nach Dupont, Etudes 432, ist Hinwendung zu Gott für die Heiden, zum Kyrios für die Juden bezeichnend; ἐπὶ τὸν κύριον wäre hier also richtig. Doch ist 26,20 auch die umfassende Missionstätigkeit des Paulus mit ἐπὶ τὸν θεόν umschrieben. Vgl. noch Michiels, EThL 41 (1965) 53.

3 Der Sitz des Apostelkollegiums ist nach der Apg Jerusalem. Wenn οἱ ὄντες κατὰ τὴν Ἰουδαίαν auf die Apostel und Brüder zu beziehen ist (so zB Jacquier, Apg zSt), dann steht hier Judäa für Jerusalem; s.o. Anm. 3 S. 187.

offiziellen Charakters" handeln soll¹, kann man aus unserm Text nicht begründen. ἡ ἐκκλησία ἡ οὖσα ἐν Ἱερουσαλὴμ bezeichnet wie ἐν Ἀντιοχείᾳ ἡ οὖσα ἐκκλησία (Apg 13,1) die je bestimmte Ortsgemeinde². Das allgemeine περί αὐτῶν bezieht sich vermutlich auf die Verkündiger, von denen das Neue ausgeht³. - ἐξαπέστειλαν (Aor.) hat den gleichen Sinn wie ἀπέστειλαν 8,14⁴: mit einer bestimmten Aufgabe an einen bestimmten Ort aussenden (Bauer 541). Ausser Gal 4,4.6 wird im NT diese Spielform nur mehr von Luk. (Lk 3x/ Apg 7x) gebraucht. Wo Menschen durch Menschen ausgesandt werden, steht an andern Stellen eine Not- oder Gefahrensituation im Hintergrund (Apg 7,12; 9.30; 17,14). Das schwingt vielleicht auch hier mit. Nicht von Haus aus - wie bei ἀποστέλλειν, vgl. 8,14 - aber aus dem Zusammenhang ist im Wort eine (gottgeschenkte) Vollmacht ausgesagt⁵. Hier ist dies jedenfalls nicht eigens herausgehoben. ἕως mit örtlicher Bedeutung (Bauer 662) steht 11,19b mit διέρχεσθαι⁶. Es meint ähnlich wie 1,8 den (hier vorläufigen) Zielpunkt. Ueber den Aufenthalt des Barnabas in Jerusalem sind wir aus 4,36 und 9,27 orientiert. Seine zypri-sche Herkunft wird ihn für diese Mission besonders empfohlen haben (vgl. 4,36).

1 So Gächter, ZKTh 70 (1948) 3f. 14-16.

2 Vgl. Bauer 447. Der partizipiale Ausdruck scheint volkstümlicher Art zu entsprechen, vgl. Haenchen, Apg zSt und noch Apg 5,17; 14,13; 28,17.

3 Auch das sachliche Verständnis "über diese Dinge" wäre möglich (vgl. Jacquier, Apg zSt); das μετ' αὐτῶν v.21 legt aber das persönliche nahe.

4 Schon in der LXX austauschbar und gleichbedeutend gebraucht, vgl. Rengstorff, ThW 1, 405f. Vgl. die Varianten zu Lk 24,29; Apg 22,21 und zu Apg 13,26 die Vorlage Ps 106 (107),20.

5 ThW 1, 405.

6 Von ~~DE~~ pl ergänzt, was die Vorstellung einer Missionsreise verstärkt, vgl. Haenchen, Apg 310 Anm. 5

V.23 Das Verb παραγίνεσθαι kommt überwiegend bei Luk. vor (Lk 8x - Apg 20x - NT 36x) und ist meist absolut gebraucht (Bauer 1216f). Er liebt es, in partizipialer Konstruktion Personen auftreten zu lassen, die vorher nicht da waren. Auch die relative Anknüpfung findet sich mit diesem Verb noch Apg 9,39; 17,10; 18,27. - ἡ χάρις τοῦ θεοῦ als luk. Ausdruck wurde oben S. 48 besprochen. Einmal ist damit der Verkündigungsinhalt des paulinischen Evangeliums gemeint: 20,24¹. 13,43 besteht ein Zusammenhang mit dem vorausgehenden Predigterfolg: viele sind auf die göttliche Einladung eingegangen. Es liegt nahe, auch in diesem Fall χάρις auf den Erfolg der Evangeliumsverkündigung zu beziehen, wie er V.21 beschrieben ist - χαρὰ und χαίρειν weisen bei Luk. meist auf einen Huldereis Gottes in Jesus Christus hin². Apg 13,48 freuen sich die Heiden, dass das Heil zu ihnen kommt; 15,3 erfüllt die Nachricht der Heidenmission die Brüder in Phönizien und Samarien mit Freude. Hier ist auf den Gleichklang χάριν ...ἐχάρη zu achten³. Gott selber bewirkt solche Freude (vgl. Pass.).

Bei dem aus dem AT und der LXX her vorgegebenen breiten Bedeutungsfeld von παρακαλεῖν / παράκλησις⁴ ist in

1 Spicq, Morale 1, 456, weist darauf hin, dass das paulinische Gebrauch entspricht. Die Wiederholung des Artikels nach χάρις -von vielen Hss. ausgelassen- will den göttlichen Aspekt noch betonen.

2 Er bewegt sich dabei im üblichen nt. (besonders paulinischen) Sprachgebrauch; vgl. Spicq, Morale 1, 155-158. Gleiche Konstruktion mit ἰδὼν auch Lk 23,8; vgl. Mt 2,10; Joh 20,20; Phil 2,28.

3 "La même paranomase grecque que dans Lc 1 28; on joue sur la similitude des mots 'grâce' et 'joie'." Dupont, Apg zSt.

4 Für Schmitz, ThW 5, 791, sind es drei Hauptbedeutungen: "Sie werden, da das ursprüngliche Herzurufen bei der

der Missionssprache der mahnende Zuspruch besonders wichtig¹. Luk. trifft sich hier mit Paulus, bei dem die Ausdrücke oft stehen. In Apg 11,23 kann es nicht um "Heilsanbietung" gehen wie 2,40; 9,31, sondern um ein "Mahnwort an die bereits Gewonnenen"². Auch sonst ist von diesem Dienst die Rede: 14,22; 15,32 -Jerusalemer Abgesandte!-; 20,1f³. Schmitz spricht vom "pneumatischen Charakter" dieses Zuspruchs⁴, worauf V.24a (vgl. 15,32) hinweist. Gewisse Autoren sehen auch einen Zusammenhang mit dem Namen des Barnabas: υἱὸς παρακλήσεως (4,36)⁵. - Das selten gebrauchte Verb προσμένειν (7x NT: 1-1-0-0-3-2), wird mit Dat. der Person und Sache gebildet und bedeutet hier "beim Herrn bleiben, ausharren"⁶. ἐν (Bpc) will verdeutlichen. 13,43 wird die weiterführende Missionsarbeit des Paulus und Barnabas mit ἐπειθὺν αὐτοὺς προσμένειν τῇ χάριτι τοῦ θεοῦ umschrieben, wobei χάρις als die in Jesus geschenkte und in der Verkündigung angebotene Gunst verstanden werden muss. 14,22 ist die Missionsvertiefung mit ἐπιστηρίζειν und παρακαλεῖν ἐμμένειν τῇ πίστει ausgedrückt. Hier ist dafür der persönliche Ausdruck gewählt⁷.

nt.lichen Verwendung des Wortes stark zurücktritt gegenüber der sprechenden Zuwendung zum andern, zusammengehalten durch den ihnen gemeinsamen Sinn des Zuredens, sind aber doch charakteristisch verschieden."

1 Ebd 792-794.

2 Ebd 793.

3 Apg 14,22; 15,32 parallel mit ἐπιστηρίζειν, vgl. Spicq, *Morale* 2, 588 Anm. 2.

4 ThW 5, 794.

5 ZB Jacquier, Apg zSt.

6 Bauer 1422. Mk 8,2/Mt ist vom Ausharren der Leute bei Jesu gesprochen. Für Apg 11,23 verweist Hauck, ThW 4, 583 auf Lk 8,15.

7 Die jüdische Tradition kennt das Im-Gesetz-Verharren, vgl. Gal 3,10 mit Dtn 27,26; Hebr 8,9. Dazu: Hauck, ThW 4, 581 und Bauer 506.

πρόθεσις im Sinn eines "Entschlusses, Vorsatzes" ist in der biblischen Literatur erst spät zu finden¹. In der Apg wird es noch einmal für einen menschlichen Entschluss gebraucht, 27,13 parallel zu τιθέναι βουλήν (V.12)². Auch in diesem Fall kann mit ἡ πρόθεσις τῆς καρδίας nur die menschliche Herzensabsicht gemeint sein³.

V.24 ἀνὴρ ἀγαθός ist griechische Ehrenbezeugung, vgl. Lk 23,50⁴. Als ἀνὴρ πλήρη(ς) πίστεως καὶ πνεύματος wird auch Stephanus Apg 6,5 bezeichnet⁵, wie überhaupt Luk. seine Helden gern näher charakterisiert, zB Apg 15,22; 22,12 und die Fülle der gottgeschenkten Gaben hervorhebt⁶. ὅτι ist kausal zu verstehen. Die prophetisch-gläubige Einstellung des Barnabas war der Grund, dass er die Situation richtig deutete. Das Missionswerk in Antiochia ist das Werk des hl. Geistes⁷. Aehnliche Notizen wie V.24b finden sich auch über den Zuwachs der Jerusalemer

1 Vgl. Maurer, ThW 8, 165-168.

2 In diesem Sinn noch 2Tim 3,10, wo es mit "Gesinnung" wiedergegeben werden kann, vgl. ThW 8, 167.

3 Der Ausdruck noch Symmachus zu Ps 10,17 (LXX 9,38), vgl. Haenchen, Apg 310 Anm. 6. Im theologischen Sinn eines göttlichen Voraus-Entscheidens ist πρόθεσις vor allem bei Paulus gebraucht, vgl. ThW 8, 167f. Interessanter Hendiadyoin 2Tim 1,9.

4 Bauer 4. Peterson, Frühkirche, Judentum und Gnosis 67 Anm. 4, sieht darin einen Terminus der Amtssprache, "wobei sich freilich das daneben stehende πλήρης πνεύματος ἁγίου καὶ πίστεως fast wie eine theologische Korrektur des Preises der Bürgertugend des Barnabas ausnimmt."

5 Zur Schreibung πλήρη(ς) Bl-Debr § 137,1 und Anh. Zu den Doppelausdrücken s.o. S. 45.

6 πλήρης Apg 8x (NT 16x) meist positiv: Apg 6,3.5.8; 7,55; 9,36; (11,24); negativ: 13,10; 19,28. Lk 4,1 πλήρης πνεύματος ἁγίου von Jesus, vgl. Joh 1,14.

7 So auch Haenchen und Jacquier.

Gemeinde 2,41.47b; 5,14¹, wobei die allgemeine Notiz 5,14 die deutlichste Parallele ist. προσετίθεντο ist vermutlich mit τῷ κυρίῳ zu verbinden². Das passive Hinzugefügt-werden weist hier wie dort auf Gott als Urheber hin³. Der Aorist meint die Reaktion auf die Verkündigung des Barnabas, worauf auch das verbindende καί hinweist. ὄχλος ἱκανός steht für eine beträchtliche Volksmenge und ist bei Luk. auch sonst anzutreffen: Lk 7,11; Apg 11,26; 19,26, wohl gleichbedeutend mit ὄχλος πολὺς⁴. ἱκανός ist Lieblingswort des Luk. (Lk 9x - Apg 18x - NT 40x)⁵.

Durch das Auftreten des Barnabas wird also der göttliche Ursprung der Mission in Antiochia erkannt und durch seine versöhnende Haltung führt er viele neue Gläubige zur Gemeinschaft, ein Zeichen besonderen göttlichen Segens.

V.25f 11,25f wird eine neue Vermittlerrolle des Barnabas sichtbar, nämlich zwischen Saulus und Antiochia⁶. Eine ähnliche Aufgabe hatte er schon in Jerusalem (9,27). Luk. hat Apg 9,11 angetönt, dass Paulus aus Tarsus stammt und wird es 22,3 (vgl. 21,39) noch einmal deutlich sagen.

1 S.o. zu den Stellen. "Nouveau jalon rédactionnel", Dupont, Apg zSt.

2 S.o. Anm. 2 S. 30.

3 "Auf jeden Fall ist die passive der medialen Uebersetzung 'sie schlossen sich an' vorzuziehen. Das Passiv weist auf Gott als das logische Subjekt hin." Maurer, ThW 8, 170 Anm. 2.

4 Vgl. Apg 6,7 in einer ähnlichen Notiz. Die Stellen sind oben in Exk. 1 besprochen.

5 Neben der Quantitätsangabe bei ihm oft Zeitbezeichnung. ἱκανοί kann aber auch absolut für Personen stehen: Apg 12,12; 14,21 -ähnliche Angabe-; 19,19; vgl. Bauer 739f; Haenchen, Apg 253 Anm. 5.

6 Harnack, Mission 1, 53 Anm. 1, charakterisiert ihn als "Mittelsperson zwischen Paulus und den Uraposteln" und "Vermittler zwischen Jerusalem und Antiochien".

Von seinem Aufenthalt dort berichtet er 9,30¹. ἀναζητεῖν (nur Lk 2x - Apg 1x) hat bei ihm keinen negativen Beigeschmack². Die Gegenüberstellung ἀναζητεῖν/ εὖρεῖν ist auch in der Kindheitsgeschichte von den Eltern Jesu anzutreffen (Lk 2,44f; vgl. V.48f zweimal ζητεῖν für die gleiche Handlung). Es ist möglich, dass in ἀνα - ein angespanntes Suchen ausgedrückt ist³. Die D-Variante stellt einen kausalen Zusammenhang mit dem Vorausgehenden her: weil Barnabas in Antiochia von Saulus' Aufenthalt in Tarsus gehört hatte, ging er auf die Suche nach ihm. Luk. weiss aber nichts von einem vorausgehenden Verweilen des Saulus in Antiochia. Er wird von Barnabas dort eingeführt⁴. - ἄγειν ist bei Luk. ein beliebtes Wort (Lk 13x - Apg 26x - NT 66x). Es wird hier im Sinn des Geleites gemeint sein, vgl. Apg 17,15. 19; 21,16; Jos. ant. 10,179⁵.

Die Konstruktion ἐγένετο δέ αὐτοῖς (V.26b) mit folgen-

-
- 1 Ueber die Dauer des Aufenthaltes scheint Luk. keine genaue Vorstellung zu haben; vgl. dagegen Gal 1,18.21; 2,1 und dazu Jacquier und Haenchen, Apg zu 11,25. In Hinblick auf die Tätigkeit des Paulus in Antiochia und Umgebung wird man nicht gut sagen können, dass nach Luk. Paulus nur an der Mission im Westen, vor allem in Rom interessiert sei (gegen Dibelius, Aufsätze 176).
 - 2 In den Papyri für Verbrecher- und Sklavensuche gebraucht (Bauer 107); vgl. 2Makk 13,21.
 - 3 So Jacquier, Apg zSt.
 - 4 Von einer grossangelegten Missionsvorbereitung ist nicht die Rede, gegen Lerle, Proselytenwerbung 108f, der zu viel in den Text hinein liest.
 - 5 Vgl. Bauer 27. Die Rolle des Saulus ist zu Beginn recht passiv gedacht; vgl. Apg 9,27 ἄγειν im Sinn von "zu jemand (ein)führen", vgl. Lk 4,40; 18,40; 19,35; Apg 23,18 (2x) und Joh 9,13. Vgl. auch Apg 9,30 κατήγαγον im Sinn von "hinabführen" (Bauer 810). D möchte ihm 11,26 mehr Freiheit belassen: παρεκαλεσεν ελθεῖν.

dem Inf. wirkt schwerfällig¹. Sie findet sich noch Apg 22,6, vgl. auch 20,16²; nur mit Dat. sonst noch gelegentlich, während Akk. m. Inf. in der Apg beliebt ist³.

Der D-Text ist eleganter und von 14,27 her beeinflusst.

- Dem vielfältigen Gebrauch von συνάγειν "sammeln - versammeln"⁴ im NT (auch bei Lk) steht in der Apg ein konsequenter Gebrauch als Versammeln von bestimmten Menschen entgegen. Dabei sind meistens die christlichen Zusammenkünfte gemeint: 4,31; 14,27; 15,6.30; 20,7f⁵. Das Versammeln (Ptz. Aor. Akt.) der Gemeinde in Antiochia ist noch 14,27 (Rückkehr von der sog. ersten Missionsreise) und 15,30 (nach der Ankunft der Jerusalemer Abordnung) beschrieben. 11,26 ist ein öfteres Sich-zusammenfinden des Barnabas und Saulus⁶ mit den Gemeindemitgliedern (ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ) gemeint, denn ἐν αὐτὸν ὅλον ist im

1 Vgl. Haenchen, Apg zSt.

2 Vgl. 1Makk 13,5; Jos. ant. 6, 232.

3 Vgl. Bauer 315f; zur hebraisierenden ἐγένετο-Konstruktion bei Luk. vgl. Bl-Debr § 442, 5 Anh.

4 Vgl. Bauer 1548-1550. Nach Jeremias, Jesu Verheissung für die Völker 54f, ursprünglich Terminus der Hirten-sprache.

5 Apg 13,44 ist es die synagogale Versammlung (vgl. V.42); 4,5 das Synedrium (medial oder reflexif zu verstehen, vgl. Bauer 1549); 4,27 sind es die Gegner Jesu, vorab Herodes und Pilatus (das Verb durch V.26 -Zitat Ps 2,2-bewirkt); vgl. auch 21,18D.

6 Da sich συναχθῆναι (Inf. Aor. Med./Pass.) auf Barnabas und Saulus bezieht, haben einige Forscher den möglichen Sinn "gastlich aufnehmen" vorgeschlagen, vgl. Jacquier, Apg zSt. Auch Gächter, ZKTh 70 (1948) 20f, im Sinne seiner psychologisierenden Exegese. Dagegen stehen aber der übrige Gebrauch in der Apg und die Verbindung mit διδάσκειν. Nach Jacquier haben sie auch Kultfeiern gehalten. Davon ist nichts direkt ausgesagt⁷⁴ vgl. aber Apg 20,7f. - Auch das συναναχθῆναι des P⁷⁴ gäbe einen guten Sinn für die fruchtbare Arbeit der beiden. "Barna-

Missionsplan des Luk. eine lange Zeit¹. Von einer längeren Lehr- und Predigtstätigkeit berichtet auch 15,35 (vgl. Ipf.): διδάσκοντες καὶ εὐαγγελιζόμενοι. Auch ἀνγγελλον (14,27 Ipf.) meint vermutlich nicht ein einmaliges, längeres Berichten, sondern mehrere Darlegungen, zumal V.28 der längere Aufenthalt ausdrücklich erwähnt wird.

Lk 2,26 und Apg 10,22 braucht Luk. das Verb χρηματίζειν passiv vom Empfangen einer göttlichen Weissagung, wie schon in der LXX und früher². In der Bedeutung "einen Namen führen, benannt werden, heissen" kommt es oft in den Papyri und Inschriften vor³. Im NT steht es nur noch

bé et Paul eurent ensemble (συν) une activité débordante dans l'Eglise." Spicq, Morale 2, 523 Anm. 5. Zur D*-Variante συνεχυσθαι ("durcheinanderbringen") vgl. Apg 21,27.31.

- 1 Nur in Korinth (Apg 18,11) und Ephesus (19,10) missioniert er länger.
- 2 Vgl. Bauer 1751. Aktiv nur noch Hebr 12,25, wo es sich auf Gott bezieht; vgl. Spicq, Hébreux 2, 410f. χρηματισμός Röm 11,4 ist der "Gottesspruch"; vgl. 2Makk 2,4 χρηματισμοῦ γενηθέντος vom Propheten Jeremia.
- 3 Ursprünglich "Handel treiben, geschäften", vgl. χοῦμα. Das Material ist zusammengetragen und gründlich diskutiert bei Spicq, Morale 1, 407-411. Er übersetzt: "Pour la première fois à Antioche les disciples prirent officiellement le titre de chrétiens" 407. In den Inschriften und Papyri bezieht sich das Verb fast immer auf notarielle, königliche und öffentliche Akte (408 Anm. 1 "enregistrer"). Es entspricht nicht καλεῖν, sondern ὀνομάζειν (408 Anm. 4). -Haenchen, Apg 311 Anm. 3, bringt allerdings je einen Beleg aus Philo und Jos., wo es mit καλεῖν parallel gesetzt ist und diesem Sinn nahekommt.- Es kann auch von der Annahme einer Würde oder der Staatsbürgerschaft gebraucht sein (409 Anm. 1 und 2). Auch Peterson, Frühkirche, Judentum und Gnosis 67f, weist auf den juridischen Charakter des Verbs hin, "einen rechtmässigen Namen (Titel) führen". Er übersetzt: "...bekamen die Jünger erstmalig die (offizielle) Benennung 'Χριστιανοί'" (69). Die aktive Uebersetzung ist aber vorzuziehen, s.u. Exk. 4.

Röm 7,3: μοχαλὶς χρηματίσει¹. In 11,26d ist der Inf. Aor. Akt. von ἐγένετο abhängig und vermutlich mit τοὺς μαθητάς zu einem Akk. m. Inf. zu verbinden (beliebte Konstruktion in der Apg, s.o. S. 215. Die Jünger haben offiziell den Namen "Χριστιανοί" angenommen². In diesem Sinn hat es auch die frühchristliche, vor allem antiochenische Tradition verstanden³. Der Aorist weist auf das Neue hin⁴, während πρῶτος den Beginn noch eigens heraushebt und gegenüber dem gebräuchlicheren πρῶτον (Adv.) einen offizielleren Ton hat⁵.

Exkurs 4: Χριστιανοί⁶ Zunächst muss die textkritische Frage besprochen werden. An allen drei nt. Stellen hat **N*** die Variante Χρηστιανοί (Apg 11,26; 26,28; 1Petr 4,16). Das wird kein zufälliger Verschrieb sein. Während die Vermischung von εἰ mit ῑ schon in frühhellenistischer

1 Vgl. Spicq, *Morale* 1, 410 Anm. 5. Er schlägt vor: "se conduit, agit en adulte". Anders Lagrange, *Röm zSt.* Auch Haenchen, *Apg* 311 Anm. 3, versteht die Stelle passivisch. Doch liegt der aktive Sinn ebenso nahe, wenn man mit V.3c vergleicht.

2 "se présenter officiellement et revendiquer, voire même: se conduire en qualité de", Spicq, *Morale* 1, 410. Der öffentliche und offizielle Charakter ist bei ihm sehr betont.

3 Ebd 410 Anm. 6; 411 Anm. 1 und 2. Der Gebrauch ist in der Frühzeit -ausser Ignatius- allerdings selten.

4 "...il faut le considérer comme un aoriste ingressif", ebd 409.

5 P⁷⁴ A⁸pm haben das gebräuchlichere πρῶτον (vgl. Bl-Debr § 102,5 Anh.: "Pap. vorchristl. selten, nachher oft"). Vgl. auch Peterson, ebd 68.

6 Literatur: H.J.Cadbury, *Names for Christians and Christianity in Acts*, in *The Beginnings* 5, 375-392, bes. 383-386. E.Peterson, *Christianus*, in: *Frühkirche, Judentum und Gnosis* 64-87. Conzelmann, *Apg* 68 (Exk.) Spicq, *Morale* 1, 407-416, *Appendice III: Ce que signifie le titre de chrétien*.

Zeit häufig ist (gleiche Aussprache!), findet sich für jene von η zu $\tilde{\eta}$ erst seit 150 nChr Beispiele in attischen Inschriften¹. Die Vermutung, dass das dem Griechischen gebräuchliche $\chi\eta\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ "brauchbar, tüchtig, gut"² dieser Namensform zugrunde liegt, ist einleuchtend³. Ich nehme an, dass Luk. $\chi\rho\iota\sigma\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ schreibt und damit auch die ursprünglichere Form trifft. Welche Bedeutung legt er dem Namen bei?

Es fällt auf, dass der Name nicht näher erklärt wird⁴. Von seiner Bildung her ist er ein Zwitter⁵: griechische Bildung mit lateinischer Adjektivendung, die von den Griechen aber früh übernommen wurde, um ein Besitzverhältnis auszudrücken⁶. Wenn wir von ähnlichen Bildungen ausgehen, so muss es sich um solche handeln, die zur nächsten

1 Bl-Debr § 23f.

2 Vgl. Bauer 1752. "C'est apparemment l'épithète honorifique le plus commun à l'époque hellénistique", Spicq, *Morale* 2, 800 Anm. 5. Peterson, *Christianus* 85 Anm. 64. Lk 6,35 ist es von Gott ausgesagt.

3 So Bl-Debr § 24; vgl. auch Spicq, *Morale* 2, 801 Anm. 5. Er zitiert u.a. das Wortspiel des Clemens von Alexandrien (*Strom.* 4,18,3), das den Zusammenhang kennt: οἱ εἰς τὸν Χριστὸν πεπιστευκότες Χρηστοί τε εἰσὶ καὶ λέγονται. Für ihn ist es aber nur eine aussprachebedingte Variante, vgl. *Morale* 1, 413 Anm. 7. Für Jacquier, *Apg zSt*, ist $\chi\rho\eta\sigma\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ oder $\chi\rho\epsilon\iota\sigma\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ ursprünglicher. Er stützt sich dabei aber vor allem auf die lat. Autoren (Sueton, Tacitus) und glaubt, dass die heidnische Antiochener Bevölkerung den Christen den Namen gegeben habe.

4 1Petr 4,16 wird die Beziehung zu Christus deutlich hergestellt: V.14a εἰ ὁνειδίζεσθε ἐν ὀνόματι Χριστοῦ. Das ὡς $\chi\rho\iota\sigma\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ (V.16) wird von den übrigen "tituli crimium" (vgl. Harnack, *Mission* 1, 397 Anm. 3) deutlich abgehoben und muss nicht unbedingt auf die Gegner zurückgehen (gegen Harnack). Für Harnack ist es klar, dass der Christenname bei den Heiden aufgekommen ist, ebd 396.

5 Vgl. Spicq, *Morale* 1, 411.

6 Als ähnliche Bildungen werden die Ἡρωδιανοί (Mt 22,16/ Mk 12,13; Mk 3,6; 8,15 v.l.) "die Parteigänger des Grossen Herodes und seiner Familie" (Bauer 689) und die Κατορπιανοί angeführt, vgl. Spicq ebd Anm. 4; Bauer

Umgebung von Christus gehören, die ihm angehören¹. So kann man von "Angehörigen" des Christus sprechen, wenn man das Wort nicht in verwandtschaftlichem Sinn versteht. Auffallend ist, dass Christus im Zusammenhang der Mission in Antiochia noch nicht genannt worden ist -ausser D-Variante zu V.20-. 11,20 wurde als Inhalt der Verkündigung an die Griechen ὁ κύριος Ἰησοῦς genannt, wie überhaupt der Titel κύριος in diesem Abschnitt relativ häufig vorkommt (V.20.21.23.24).

Für die Verkündigung bei den Juden schreibt Luk. Apg 5,42 ὁ Χριστός Ἰησοῦς, vgl. auch 18,28; 24,24². Gelegentlich findet sich die von D bevorzugte Langformel ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός: Apg 11,17 bei der Rechtfertigung des Petrus in Bezug auf die Taufe des Kornelius vor Juden und 28,31³ für die Verkündigung in Rom nach der Spaltung der Juden (V.24) und der Hinwendung zu den Heiden (V.28). - Selten ist die Verbindung von κύριος und Χριστός; sicher Apg 2,36, aber noch nicht zu einem Ausdruck verschmolzen⁴ und Lk 2,11⁵ wahrscheinlich bei der Engelsbot-

1753. Ausführlich über ähnliche Namensbildungen bei Peterson, Christianus 70-77. - Spicq bestimmt die ἡρωδισταί weniger als Parteigänger denn als "die Leute vom Haus des Herodes", Höflinge, Funktionäre, ebd 412. Mit Deissmann entscheidet er sich aber für die Analogie mit Καίσαραι, wobei zunächst die Mitglieder des kaiserlichen Hofes, allgemein aber auch die Parteigänger des Kaisers gemeint sind, ebd 412f.

1 Spicq, Morale 1, 413 Anm. 5, verweist auf οἱ τοῦ Χριστοῦ von 1Kor 15,23; Gal 5,24.

2 Vgl. Ἰησοῦς ὁ Χριστός Apg 9,34 t.r.

3 Von **N*** 614 al sy^h ausgelassen.

4 Vgl. Ps 2,2c κατὰ τοῦ κυρίου καὶ κατὰ τοῦ χριστοῦ αὐτοῦ zitiert in Apg 4,26. Apg 2,36 ist aber nicht mit Apg 4,25f in Zusammenhang zu bringen, vgl. Rese, At. Motive 65 Anm. 95 und 95.

5 r¹ sy^{pal} haben wie Lk 2,26 χριστός κυρίου, vgl. 9,20.

schaft; häufig dagegen finden sich die Ausdrücke ὁ κύριος Ἰησοῦς (Apg 1,21; 4,33; 8,16; u.ö.; vgl. Bauer 909) und Ἰησοῦς Χριστός (Apg 2,38; 3,6; 4,10; 8,12; 9,34; u.s.; vgl. Bauer 1754¹).

Diese letzte Formel wie auch Χριστός Ἰησοῦς Apg 24,24 zeigen, dass Luk. Χριστός als Eigennamen kennt, obwohl er nie absolut bei ihm steht². Es ist aber eher anzunehmen, dass er ihn in Χριστιανοί als messianischen Titel versteht³, zumal die königlich-messianische Salbung bei ihm -mit Bezug auf Ps 2,1; Jes 61,1- ausdrücklich genannt ist: Lk 4,18; Apg 4,26f; 10,38⁴. Die Verbindung der Salbung Christi mit jener der Christen bei der Geist-Taufe⁵ ist aber bei ihm nicht direkt zu finden, wohl aber bei Paulus, vgl. zB 2Kor 1,21.

1 Ein kurzer Ueberblick über die κύριος - χριστός Titulatur bei Voss, Die Christologie der lukanischen Schriften in Grundzügen 56-58, zeigt, dass Luk. nicht scharf unterscheidet. "Der Befund zeigt jedenfalls, dass Jesus nach Lukas vom Beginn seines irdischen Daseins an wie der χριστός, der Gesalbte, so auch der Herr ist. ... Wie durch die von Jesus ausgehende δύναμις, in der die Menschen Gottes Handeln erkennen, kommt so auch durch die Uebertragung des Gottesnamens auf Jesus zum Ausdruck, dass in Jesus Gott handelt, wie es das AT vom κύριος aussagt, während durch die Uebertragung der davidischen Königsbezeichnung χριστός betont wird, dass Jesus seine ἐξουσία nicht aus sich hat, sondern aufgrund der Geist-salbung von Gott, dass es aber gerade deshalb eine wirkliche königliche ἐξουσία ist" 57f.

2 Vgl. dagegen Mk 9,41 und Paulus, zB 1Kor 1,12f; dazu Spicq, Morale 1, 413 Anm. 7; Bauer 1754.

3 Dass er Aussenstehenden in Antiochien als Eigennamen vorkam, ist durchaus möglich, vgl. Dupont, Apg zSt. Peterson, Christianus 76f, sieht in ihm ursprünglich einen politischen Titel wie Καῖσαρ und Ἡρῶδης.

4 Spicq, Morale 1, 414 Anm. 4.

5 Vgl. ebd 415 Anm. 3 und bes. Voss, Die Christologie der lukanischen Schriften in Grundzügen 169f.

So ist es von der literarischen Analyse wie vom innern Namensverständnis her wahrscheinlich, dass sich nach luk. Vorstellung die Christen selber diesen Ehrennamen¹ gegeben haben, um sich von den Andern, zumal von den Juden zu unterscheiden. Es ist zum vornherein klar, dass die Juden selber eine Sekte (ἡ τῶν Ναζωραίων αἵρεσις Apg 24,5; vgl. 28,22) nicht mit dem Messiasnamen bezeichnen. Gal 1 und 2 und Apg 15 zeigen je auf ihre Weise, dass eine Abhebung nötig wurde. Ueber den Zeitpunkt hat Luk. keine genaue Vorstellung². Viele Autoren nehmen an, dass die quantitative Ausbreitung dabei eine Rolle gespielt habe³.

Die oft vertretene Deutung als Spottnamen⁴ kann sich auf Tacitus⁵, nicht aber auf unsern Text berufen. Wenn die Antiochener von den Gläubigen den Namen ihres Herrn

1 Vgl. Jak 2,7 und dazu Spicq, Morale 1, 416 Anm. 2. Nach Peterson handelt es sich um eine amtlich-römische Bezeichnung mit politischem Hintergrund, die in Antiochien entstanden und verächtlich gemeint ist, bes. Christianus 73-77. Ich frage hier nur nach dem Sinn bei Luk. und kann mich auf die historische Diskussion nicht einlassen.

2 Apg 26,28 setzt eine spätere Situation voraus. Dass Agrippa in heidnischer Umgebung den Namen gebraucht, ist jedenfalls möglich.

3 ZB Jacquier, Apg zSt. Spicq, Morale 1, 410 Anm. 6, zitiert Eusebius. Es scheint jedenfalls, dass Luk. auf diesen Zusammenhang hinweisen will (τε); ursprünglich muss es nicht so gewesen sein, vgl. Peterson, Christianus 65f.

4 ZB Dupont, Apg zSt. Vgl. dazu Spicq, Morale 1, 409; Peterson, Christianus 68. Beide sind gegen diese Deutung.

5 Tacitus, Annales 15,44: "...quos per flagitia invisos vulgus Chrestianos appellabat. Auctor nominis Christus". Zur Interpretation vgl. Harnack, Mission 1, 398f.

erfahren haben sollen¹, dann ist es ebenso wahrscheinlich, dass sie sich ihnen gegenüber mit dem offiziellen Namen bezeichnet haben, zumal es vor allem um Nichtjuden ging, die ihren neuen Status erklären mussten. Dass diese innerhalb der Gläubigen den Namen aufgebracht haben, könnte der Zusammenhang nahelegen. Eine Spannung verschiedener Gruppen wird allerdings bei Luk. (noch) nicht sichtbar².

3.3 Die lukianische Darstellung

Luk. knüpft bei 8,1.4 an. Die Auseinandersetzung mit Stephanus und seine Tötung zogen eine Verfolgung und die Vertreibung der Jerusalemer Kirche, vor allem der Stephanusanhänger, nach sich. Durch den Hellenisten Philippus kam das Evangelium nach Samarien und in die Küstenstädte (8,5-40). Petrus folgte im Küstengebiet nach und bekehrte den ersten Heiden samt seiner Familie (9,32-11,18). 11,19 zeigt nun, dass die positive Wirkung der Verfolgung auch ausserpalästinische Gebiete betraf: Phönizien, Zypern und Antiochia. Es werden wieder Stephanusleute (= Hellenisten?) sein, die das Evangelium zunächst ihren jüdischen Volksgenossen brachten. Die negative Formulierung bereitet aber schon das Folgende vor³.

1 So zB Jacquier, Apg zSt. In der Folge haben dann die Heiden den Namen aufgebracht. Auch für Haenchen, Apg zSt, geht der Name vom heidnischen Volk aus.

2 Für Harnack, Mission 1, 397, ist der Name auf die Heidenchristen zu beziehen. Er zitiert dazu ein altchristliches -nicht datiertes- Fragment: Χριστιανοί τε καί Ἰουδαῖοι Χριστόν ὁμολογοῦντες, ebd Anm. 2. Nur die Heiden können ihn aufgebracht haben, vgl. 396. Aber bei Luk. ist weder vom einen noch vom andern direkt gesprochen, vgl. Cadbury, The Beginnings 5, 385.

3 Die Komposition ist nicht beachtet von Gächter, ZKTh 70 (1948) 13, wenn er meint, sie hätten unterdrückt, was sie eigentlich hätten tun müssen.

Unter diesen Zerstreuten gab es nun auch Leute aus Zypern und Zyrene, die -nicht in ihrer Heimat, sondern- in Antiochia vor religiös aufgeschlossenen Griechen Jesus als den Kyrios verkündigten (V.20). Der grosse Erfolg zeigt klar, dass es sich um ein Gotteswerk handelt¹. Er wird in biblischer Wendung verzeichnet (V.21b)². Das Ausserordentliche ihres Tuns und der grosse Erfolg konnten in Jerusalem nicht unbeachtet bleiben. Barnabas, der sich schon einmal bei delikater Aufgabe als "Brückenbauer" bewährt hatte (9,27), wird zur Beurteilung der Lage abgesandt. Nachdem er sich am übernatürlichen Charakter des Geschehens erbaut hat³, steht nichts mehr im Weg, dass er alle (!) in ihrem guten Vorhaben bestärkt und auch selber Hand anlegt. Ausser den Sieben allgemein (6,3) und Stephanus im besondern (6,10) wird keinem eine so hohe Auszeichnung zuteil wie ihm (V.24). Durch sein Urteil und Verhalten wird das Werk anerkannt und gefördert. Auch der gottgeschenkte Erfolg kann nicht ausbleiben (V.24b).

Dass Barnabas den nach 9,30 in Tarsus verschwundenen Saulus holt und in Antiochia einführt, kann nicht verwundern, nachdem dieser auch dank der Vermittlung des Barnabas Aufnahme in die Jerusalemer Gemeinde gefunden hatte⁴. Während der langen Zeit des gemeinsamen Lehrens in der Gemeinde von Antiochia haben sie viel Volk angesprochen.

1 V.21a und b sind locker aneinander gebunden (τε), der innere Zusammenhang ist klar.

2 Vgl. Dupont, Apg zSt. Gächter, ZKTh 70 (1948) 13f, sieht in der Notiz eine heidenchristliche Berichterstattung für Jerusalem.

3 "Barnabas überzeugt sich, dass bei der Entstehung der aus Juden und Heiden zusammengesetzten Gemeinde Gottes Hand im Spiele war", Wikenhauser, Apg zu 11,23.

4 Die Erleuchtung des Barnabas über die Berufung des Paulus, die Gächter, ZKTh 30 (1948) 20, erschliesst, ist reine Vermutung.

Mit dem Wirken dieser Männer ist in Verbindung gebracht (lockeres τε, D deutlicher τοτε), dass sich die Jünger in Antiochia zum erstenmal offiziell als "Christianer" bezeichnet haben¹. Man wird nicht fehl gehen, im Sinn des Luk. darin einen weiteren Erfolg der Ausbreitung zu sehen; gegenüber der jüdischen Gemeinde wird sich die christliche ihrer Eigenart bewusst.

Mit diesem eindrücklichen Bild über Gründung und erstes Wachsen der Gemeinde in Antiochia sind nicht alle Fragen gelöst. Vor allem ist das Verhältnis zwischen Juden- und Heidenchristen nicht klar. Ausdrücklich ist nur gesagt, dass es beide Gruppen gab (V.19f). Die gegenseitige Beziehung bleibt in der Schwebe. Im Ausdruck "Griechen" scheint eine positive Haltung gegenüber den Juden ausgedrückt zu sein (s.o. zu 11,20). Das μετ' αὐτῶν in der allgemeinen Notiz V.21a lässt sich auch auf die Verkündigung unter den Juden ausdehnen. Das περὶ αὐτῶν (V.22) ist unpräzis. Es werden die kühnen Prediger gemeint sein, die Jerusalem in Bewegung bringen. Noch schwieriger ist das πάντας (V.23) zu bestimmen. Sowohl bei der Missionsarbeit des Barnabas allein, als auch bei der mit Saulus gemeinsamen ist unklar, was für Leute angesprochen und gewonnen werden (beidemale ὄχλος ἱκανός V.24 und 26). Die eigentliche Frage der Heidenmission soll eben noch nicht hier, sondern erst nach der Missionierung grösseren Stils (Apg 13f) in Jerusalem (Apg 15) gelöst werden. Darum muss das Bild unscharf bleiben. Dass etwas Neues beginnt, ist deutlich genug. Und darum geht es Luk.

1 Zur Begründung s.o. zu 11,26.

3.4 Die Traditionsfrage

Die Analyse hat gezeigt, dass in 11,19-26 die redaktionelle Hand sehr stark am Werke war, wobei nicht nur viele Wörter und Wendungen, sondern auch ganze Sätze auf Luk. zurückgehen¹. V.19a, der den Zusammenhang mit 8,1.4 herstellt, ist redaktionell². Weniger deutlich ist es bei der Zielangabe ἕως Φοινίκης καὶ Κύπρου καὶ Ἀντιοχείας, die den Faden des ziellosen διῆλθον von 8,4 weiterspinn³. V.19c hat Luk. angefügt, um das Folgende vorzubereiten.

Die Angabe in V.20 lässt sich nicht einfach aus der Tatsache erschliessen, dass es in Antiochia einen Zyrener Lukios (13,1) und einen Mann aus Zypern, Barnabas (4,36 und 13,1), gab⁴. Es ist nicht selbstverständlich, dass gerade solche Leute in Antiochia zuerst den Griechen

1 "Er ist es, der wieder einmal in biblischer Sprache erzählt; er ist es, der seine Lieblingsausdrücke wie λαλοῦντες τὸν λόγον; πολὺς ἀριθμὸς, ἀνὴρ ἀγαθός κτλ.; προσετέθη ὄχλος ἱκανός verwendet." Haenchen, Apg 313.

2 Vgl. zB Dibelius, Aufsätze 16. 175 Anm. 4.

3 Für Bultmann, Gedenkschrift Manson (1959) 78, ist es klar, dass 11,19 den 8,4a abgebrochenen Satz wieder aufnimmt, da διῆλθον dort ein Ziel erfordere; vgl. aber 10,38; (17,23) und dazu Haenchen, Apg 251 Anm. 1. Schon Harnack, Beiträge 137f, hat auf dieses Problem aufmerksam gemacht und eine schriftliche Quelle postuliert. Nach Jeremias, ABBA 249f, gehört auch 9,1-30 zur Quelle. 9,1 nimmt den Faden von 8,4b auf. Anders sieht Benoit, Studia Biblica et Orientalia 2, 215 Anm. 1, die Quellenfrage. 8,1-4 ist ein Summarium, das stark redigiert ist. 11,19 nimmt 8,4 wieder auf. Apg 8,2 kann man aber kaum als summierenden Vers beurteilen. Hingegen macht 8,4 stark den Eindruck einer summierenden Notiz. Luk. nimmt dann den von ihm aufgegebenen Faden von 8,4 wieder auf.

4 Für Haenchen, Apg 314f, genügen diese Angaben. Ob er sich nicht die Traditionen über Barnabas zu dürftig und das Bild, das Luk. von ihm zeichnet, zu grossartig vorstellt?

gepredigt haben¹. V.20c ist luk. Formulierung². Eindeutig redaktionell ist die Erfolgsnotiz V.21. Da ähnliche Jerusalemer Abordnungen auch bei anderer Gelegenheit erscheinen (8,14; (11,27?); 15,22), könnte man vermuten, dass Luk. einen entsprechenden Auftrag des Barnabas erschlossen habe, wobei er aber zumindest von seinem Verweilen in Antiochia gehört haben musste³. Sicheres lässt sich aber nicht ausmachen⁴. Die Verse 22-24 verraten jedenfalls deutlich luk. Machart; man wird sie nicht einer schriftlichen Quelle zuweisen dürfen.

V.25f fällt auf, dass Saulus unerwartet in den Blick kommt, ohne dass vorher zu Antiochia eine Beziehung ersichtlich war. Der D-Text versucht denn auch, den Zusammenhang rational verständlich zu machen. Es kann -geschichtlich gesehen- gefragt werden, ob Barnabas sich nicht von Jerusalem aus direkt auf die Suche nach Saulus machte und

1 "In 19f. treffen wir seine Missionsterminologie (...) und sein Schema: zuerst zu den Juden, dann zu den Heiden. Das vorluk. Material erscheint in V.20; denn diese Notiz passt nicht in seine Geschichtsauffassung." Conzelmann, Apg zu 11,19f.

2 Für Hahn, Mission 50 Anm. 4, ist inhaltlich bestimmtes εὐαγγελίζεσθαι charakteristisch für antiochenisches Traditions-gut (vgl. 8,12f.35; 11,20; 14,15); aber auch 5,42; 17,18!

3 Vgl. auch Gal 2,13. Apg 8,14-17.25; 11,22f (12,25ab **N** A-Text?); 15,22.30-33 liegt ein ähnliches -zum Teil in der Sache gegebenes- Schema eines "Visitationsberichtes" vor; vgl. auch die Rechenschaftsforderung an Petrus 11,1-3. Der starke redaktionelle Anteil des Luk. schliesst aber eine dahinterliegende Tradition nicht unbedingt aus. Für Hahn, Mission 49 Anm. 5, ist 11,22f (wie auch 9,27) "historisch sehr unwahrscheinlich".

4 Die offiziell-juristische Funktion solcher Besuche, wie sie von Gächter, ZKTh 70 (1948) 3-7, erschlossen wird, ist aus den Texten nicht zu erheben, auch wenn in der Vorstellung des Luk. Jerusalem eine integrierende, einheitschaffende Funktion ausübt.

ihn dann nach Antiochia mitbrachte. Das gemeinsame Wirken dort ist uns jedenfalls auch durch die paulinischen Briefe verbürgt¹. - V.26bcd wirkt schwerfällig und nicht aus einem Guss. Es scheint, dass Luk. schriftliches Traditions-material verarbeitet hat. Nur V.26c, der den Erfolg andeutet, verrät seine Art. Man muss sich fragen, ob die ungewohnte Dat.-Konstruktion und die unklare Bestimmung von ουναρχήναι (wer?) samt der Zeitangabe in V.26b nicht Hinweise auf vorgegebenes Material sind, das Luk. nicht reibungslos einfügen konnte. Die Aussage V.26d steht beziehungslos zum Vorausgehenden. Im ganzen Abschnitt wurde noch nicht von Christus gesprochen². Es stammt wohl aus einer schriftlichen Tradition³. Die Vermutung, dass in V. (19b).20ab.25.26abd schriftliches Material zugrunde liegt, hat gute Gründe für sich. Wieweit man von einer Quelle reden kann und wie diese im einzelnen zu bestimmen ist, müsste aus einem weiteren Zusammenhang erschlossen werden. Die innere Verbindung der Stücke ist hier nicht zwingend. Mit dem Gesagten lässt sich gut vereinen, dass das Material hellenistischen Ursprungs und in Antiochia entstanden sei⁴.

1 Gal 2,1.9.13; vgl. 1Kor 9,6; Kol 4,10.

2 Haenchen, Apg 316, meint, dass Luk. hier eine Erkenntnis als heidnisches Urteil vorwegnehme, die sich bei den Christen erst später durchgesetzt habe. Aber zeigt nicht Gal 1 und 2, dass in Antiochia schon früh eine Klärung notwendig wurde?

3 "Gerade wegen seiner abrupten Beziehungslosigkeit zum Vorhergehenden, die sich wohl aus dem redaktionellen Eingriff des Lukas in eine ihm vorliegende, schriftliche Quelle erklärt, scheint mir aber der Normaltext vorzuziehen zu sein...", Peterson, Christianus 65.

4 Ueber die "antiochenische Quelle" und ihre je verschiedene Bestimmung referiert ausgezeichnet: Dupont, Les sources 61-70. Wenig Kredit räumt Trocmé, Le "Livre des Actes" 167 Anm. 2, dieser Quelle ein. "La 'source an-

3.5 Der Missionserfolg in Antiochia

Ich habe früher schon die theologisch begründete Absicht des Luk. aufgezeigt, Ausbreitung und Erfolg der Kirche ins Licht zu heben. So verwundert es nicht, dass dies auch in Antiochia geschieht. Der Versuch, die redaktionelle Arbeit des Luk. zu bestimmen, hat deutlich gemacht, dass die Erfolgsnotiz V.21 und die Zwischenbemerkungen V.24b und 26c von ihm stammen, wobei die Aoriste auf die Ereignisse in Antiochia zu beziehen sind. Auffällig ist, dass der Erfolg in diesem kurzen Abschnitt zweimal direkt und einmal indirekt vermerkt ist¹. Und zwar wird er refrainartig nach jeder Missionierung wiederholt. Die summierende Einleitung spricht noch nicht vom Erfolg. Bei der Verkündigung vor Griechen wird er mit πολὺς ὄμιλος verzeichnet. Ein ὄχλος ἰκνών wird durch die Predigt des Barnabas erfasst. Wenn Barnabas und Saulus bei ihrer gemeinsamen Predigt wieder eine grosse Schar (ὄχλον ἰκνόν) ansprechen, so ist das als Steigerung zu verstehen. Es macht den Eindruck, als müsste hier gerafft eine schnelle und ausserordentliche Ausbreitung dargestellt werden, so wie sie früher in Jerusalem langsam und breit,

tiochienne' d'Act. 6-15, en faveur de laquelle tant de critiques ont rompu des lances, n'a aucune consistance ..., dès qu'on reconnaît la présence du 'diaire' à partir de 13/3 et la fragilité du cadre des chap. 8-11, comme nous l'avons fait. Nous ne nions pas, par contre, qu'un certain nombre des traditions recueillies par Luc aient pu se former à Antioche."

- 1 Das διδάξει ὄχλον ἰκνόν (V.26) ist zunächst auf die einjährige, innerkirchliche Unterweisung bezogen. Die Darstellung der Missionstätigkeit an andern Orten zeigt aber, dass solche Gruppen missionarisch wirken. Auch die in der Namensgebung ausgedrückte Eigenständigkeit und Abgrenzung gegenüber der jüdischen Gemeinde lässt an eine immer grösser werdende Schar denken.

aber auch mit grosser Wirkung dargelegt wurde. Es wird zugleich wieder deutlich, dass es sich um ein göttliches Werk handelt. V.21 wird in biblischer Wendung von Gottes Beistand gesprochen. Das Missionswerk wird als $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ τοῦ Θεοῦ (V.23) beurteilt und im Passiv προορτέθη (V.24b) ist Gott als Urheber des Erfolgs bezeichnet.

Man sieht aber auch, dass Luk. in stereotypen Wendungen den Zuwachs beschreibt. Das könnte darauf hinweisen, dass er über die Anfänge der Gemeinde in Antiochia wenig konkrete Angaben besass.

4. Missionserfolg auf der antiochenischen Missionsreise

4.1 Zypern

Die von Seleuzia ausgehende und vom hl.Geist gelenkte Mission beginnt auf Zypern (Apg 13,4), von wo wir allerdings wenig konkrete Angaben besitzen. Luk. selber wird darüber nicht viel Nachrichten gehabt¹ und die Insel als Hoheitsgebiet des Barnabas betrachtet haben (vgl. 4,36; 15,39). Der Anknüpfungspunkt bei der Synagoge ist bei ihm stereotyp; so auch hier in Salamis (13,5, vgl. Plur. -wie 9,20- und Apg 17,2). Von Erfolg wird nichts laut. Dann eilen die Missionare flugs über die ganze Insel hin (13,6; vgl. 13,14; 16,6; 18,23)². In der Konfrontation mit dem jüdischen Falschpropheten Barjesus erweist sich

1 Haenchen, Apg 345, denkt an eine Bar-Jesus Tradition. Sie ist aber mit jener des Sergius Paulus fest verzahnt.

2 διέρχεσθαι wird bei Luk. besonders im Zusammenhang mit der Mission gebraucht, vgl. Lk 9,6 (diff. Mk/Mt); Apg 8,4.40; 20,2.25. Einmal für die "Laufbahn" Jesu, Apg 10,38.

Paulus¹ als der Stärkere (13,6-11), und anstatt den Prokonsul vom Christentum² abzubringen (V.8.10) -διαστρέφειν auch 20,30; vgl. Lk 23,2- wird der Zauberer für ihn durch seine Blendung Anlass zum Glauben (V.12)³. Obwohl der Inhalt der Lehre nicht berichtet wird, ist der Prokonsul davon überwältigt⁴, weil Gott sich in der Lehre der Missionare bezeugt (Pass.!).

4.2 Antiochia in Pisidien⁵

Nach der Ueberfahrt nach Pamphylien wird in Perge nur die "Abschiedsszene" des Markus erwähnt (13,13)⁶; darnach schliesst sich gleich die grosse Reise nach Antiochia in

1 In der Mitte der Szene wird der Name des Hauptakteurs gewechselt und Paulus wird als mit hl.Geist erfüllt bezeichnet (für Barnabas war es schon 11,24 deutlich). Zur Namensgebung vgl. Haenchen, Apg 342 Anm. 1. Trocmé, Le "Livre des Actes" 155 Anm. 1, denkt an eine Zusammensetzung zweier paralleler Erzählungen über Saulus/Barjesus - Paulus/Elymas (wie schon Bauernfeind). Schille, Anfänge 55-57, beurteilt die Szene als unhistorisch.

2 πίστις ist hier wieder einmal so allgemein zu verstehen (vgl. V.12 διδασχῇ).

3 Ob er wirklich Christ geworden ist, wird diskutiert (vgl. zB Dibelius, Aufsätze 68). Luk. versteht ἐπίστευσεν (absol. Aor.) sicher in diesem Sinn, besonders wenn es im Zusammenhang mit der Lehre steht (vgl. Bultmann, ThW 6, 215). Dabei muss die Taufe nicht immer erwähnt sein (gegen Haenchen, Apg 346), vgl. Apg 4,4; 13,48; 14,1; 17,12.34.

4 Bauer 484. ἐκπλήσσειν ἐπὶ τῇ διδασχῇ steht auch Mk 1,22/Lk 4,32; vgl. Mt 7,28; 22,33 für die Verkündigung Jesu, womit Luk. wieder eine Querverbindung zum Leben Jesu hat.

5 Im folgenden als Antiochia P. bezeichnet. Zur Geschichte und Organisation dieser römischen Koloniestadt und Metropolis von Pisidien referiert mit neuerer Lit. Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie, Suppl. 11 (1968) 49-61 (Levick).

6 Eine Mission ist 14,25 knapp angedeutet, s.u. S. 242.

Pisidien an, wo es am Sabbat sogleich zu einer Musterpredigt des Paulus vor jüdischem und judenfreundlichem Publikum (vgl. 13,16) kommt (13,14f). Mit dieser Rede schafft Luk. die Voraussetzung für den Uebergang zur eigentlichen Heidenmission (vgl. 13,46f *πρῶτον!*)¹.

Die auf die Verkündigung folgende Reaktion des Publikums zeigt den Erfolg an.

V.42f Einladung und erste Reaktion

V.42 ergeht eine dringliche Einladung (Ipf. von *παρακαλεῖν*, Bauer 1223) an Paulus und Barnabas. Als Subjekt sind vermutlich die *ἀρχισυνάγωγοι* (vgl. 13,15a) gemeint², die zunächst sehr positiv reagieren. *λαλεῖν τὰ ῥήματα* (vgl. Lk 1,65; Apg 5,20) bezieht sich hier wahrscheinlich auf den Inhalt der Predigt³.

V.43 wird von einem ersten Erfolg gesprochen. *ἐξιόντων δὲ αὐτῶν* (V.42) und *λυθείσης δὲ τῆς συναγωγῆς* (V.43) hat Anlass zu Quellenscheidung gegeben, kann aber sehr gut im Sinn von zwei Etappen erklärt werden⁴. Viele Juden und "fromme Proselyten"⁵ folgen nach der Feier Paulus und

1 S.u. Exk. 5 zSt. Auch diese Predigt ist nach dem Schema der Judenpredigt von Luk. gestaltet, vgl. Wilckens, Missionsreden 50-55. 7of. Nach Haenchen, Apg 360, schöpft er aus der christlichen Predigt seiner Zeit. Doch sind auch traditionell paulinische Merkmale zu finden, zB 13,38f; vgl. Röm 10,4.

2 τα εθνη & al ist sicher falsche Präzisierung, weil es die Pointe vorausnimmt.

3 Der Ausdruck *τὸ ῥῆμα* ist bei Luk. sehr beliebt (Lk 19x - Apg 14x - NT 68x), oft Plur. Häufiger ist sonst in der Apg die Verbindung *λόγον λαλεῖν*, vgl. Jaschke, BZ 15 (1971) 113f.

4 So Haenchen, Apg zSt, vgl. auch Dupont, Les sources 141. Für Dibelius, Aufsätze 13 Anm. 2; 167 Anm. 4, ist es ein Indiz für sein Itinerar.

5 Die Zusammenstellung ist aussergewöhnlich. Im Sinn des Luk. werden es die *φοβούμενοι τὸν θεόν* von 13,16b sein. *προσηλύται* könnte eine frühe Glosse sein, vgl. Kuhn,

Barnabas. ἀκολουθεῖν wird hier nicht nur das rein äusserliche Nachfolgen meinen¹, sondern ähnlich wie in den Evangelien² auch eine innere Zustimmung ausdrücken, worauf V.43b hinweist. προσλαλεῖν meint eine Unterredung wie 28,20 (Bauer 1422). πειθεῖν wird 18,4; 28,23; vgl. 19,8; 17,4 (Pass.) in ähnlichem Sinn gebraucht: Menschen für den Glauben zu überzeugen suchen (Bauer 1267; negativ heisst es "überreden": 19,26; 26,28; das Verb wird in der Apg und bei Paulus besonders viel gebraucht.) Mit dem IpF. wird ein längeres und intensives Reden gemeint sein. προσμένειν τῇ χάριτι τοῦ θεοῦ erinnert an 11,23 προσμένειν τῷ κυρίῳ, wo es um eine Vertiefung der vorausgehenden Mission ging³. χάρις ist hier der durch Gott in der Predigt ergangene Ruf⁴, was an paulinische Sprechweise erinnert.

Aufschlussreich sind die Zusätze zu diesem Vers. 614 pc sy^h deuten die Taufe der Nachfolgenden an. D (sy^{hmg}) ergänzt in gut luk. Stil: ἐγένετο δε καθ ὅλης τῆς πόλεως διελθεῖν τον λογον του θεου (vgl. dazu die Notiz 13,49 und Lk 5,15 par Mk 1,45 διαφημίζειν). Ew haben: ἐγένετο δε κατα πασαν πολιν φημισθῆναι τον λογον⁵. Diese Varianten

ThW 6, 743; Haenchen, Apg 355 Anm. 5. Doch lässt es sich auch mit dem ungenauen Sprachgebrauch des Luk. erklären, so zB Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 27. Vgl. zur Sache noch: Lerle, Proselytenwerbung 27-33 und Lifshitz, Journal for the Study of Judaism 1 (1970) 77-84.

1 So Apg 12,8f; 21,36. Kittel, ThW 1, 215 Anm. 33, nimmt es auch für unsere Stelle an.

2 Es wird für Volk und Jünger im Verhältnis zu Jesus gebraucht, vgl. ebd 213-215.

3 S.o. zu 11,23. Vgl. auch ἐμμένειν τῇ πίστει 14,22b.

4 S.o. S. 47f.

5 φημίζειν "durch Gerede oder Gerücht verbreiten" (Bauer 1693f). Nur noch als v.l. Mt 28,15. Ew sind vermutlich von Mk 1,45 beeinflusst; vgl. noch Mt 9,31, wo Jesus selber (!) verbreitet wird.

sind nicht ursprünglich, sie ziehen aber eine Linie aus, die im Text selber gegeben ist: das erste Auftreten der Missionare bringt es mit sich, dass jedermann von ihnen spricht. So ist es möglich, dass am nächsten Sabbat fast¹ die ganze Stadt auf die Beine kommt (13,44) -in die Synagoge, wie der Kontext nahelegt!-.

V.44-47 Verkündigung in Antiochia P. - Gegenreaktion der Juden - Proklamation der Heidenmission

Vor diesem grossen Auditorium spielt sich nun über einer Woche die nächste Szene ab (V.44): man hört das Gotteswort. ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ /bzw. κυρίου² ist beliebter Verkündigungsausdruck bei Luk.: Apg 13,7; 19,10; Lk 8,21; 11,28; vgl. Apg 15,7. Bei D steht wieder Paulus als grosser Prediger im Vordergrund, aber darauf kommt es Luk. noch nicht an, vgl. aber V.45b³. Wichtig ist, dass die Juden provoziert werden (V.45), anscheinend aufgrund der zusammengelaufenen Mengen⁴. ἐπλήσθησαν ζήλου ist 5,17 auch von den Sadduzäern gebraucht und zwar im Anschluss an einen Sammelbericht: "sie wurden eifersüchtig"⁵. Dieser Erfolgsneid wird sich im folgenden wiederholen: 13,50;

1 οὐδεὶς ist gut griechisch (Bauer 1578). Luk. will damit eine kleinere Uebertreibung glätten, vgl. Apg 19,26.

2 Vgl. v.l. P⁷⁴ N Aal. In beiden Fällen ist die Verkündigung gemeint, s.o. Exk. 3. Mt 7,24 steht ἀκούειν μου τοὺς λόγους als Abschluss der Bergpredigt, par. Lk 6,47 Gen. (wie Apg 9,7; 11,7; 22,7 φωνῆς, Traditionsmaterial?); vgl. noch Joh 5,24.

3 Man sollte nicht versuchen, den Predigtinhalt zu rekonstruieren wie zB Jacquier, Apg zu 13,44.

4 D hat den übersteigerten Plur. abgeschwächt: το πλῆθος.

5 Bauer 668. Luk. braucht ζῆλος und ζηλοῦν nur im schlimmen Sinn für Juden: Apg 7,9; 17,5. Dieser Sinn findet sich auch bei Paulus, bes. die Verbindung εἰς / ζῆλος (v.l. auch Plur): Röm 13,13; 1Kor 3,3; 2Kor 12,20; Gal 5,20. Daneben bringt er den Ausdruck aber auch im guten Sinn "Eifer/eifern", sogar als göttliche Eigenschaft: 2Kor 11,2.

14,2; 17,5; vgl. 19,9. Der Zusammenhang mit Erfolgsangaben ist zu beachten. βλασφημοῦντες wird hier nicht nur menschliches Verunglimpfen¹ meinen, sondern im Widerspruch zur Verkündigung wird der Verkündigte selbst abgewiesen². Die Konsequenz wird im nächsten Vers (V.46) ganz scharf gezogen.

Paulus und Barnabas wenden sich nun bewusst³ an die Heiden, indem sie das luk. Missionsschema⁴ darlegen und aus der Schrift begründen (vgl. Lk 2,32). Diese Szene ist der eigentliche Höhepunkt der ersten Missionsreise, in deren Folge das Problem der Heidenaufnahme in Jerusalem gelöst werden muss.

V.48f Erfolg bei den Heiden

Jetzt wird es auch möglich, von einem eigentlichen Erfolg bei den Heiden zu reden (V.48)⁵, die als Hörer

1 So Bauer 282 für Apg 13,45; 18,6.

2 So Haenchen, Apg zSt und Beyer, ThW 1, 622f. Der christologische Bezug ist deutlich Lk 22,65; 23,39; vgl. auch Apg 26,11 mit 26,15. Lk 12,10 /Mk wird der hl.Geist, Apg 19,37 die heidnische Göttin beschimpft.

3 ἡν ἀναγκάσθω meint hier nicht einen natürlichen Vorgang oder äussere Zwangslage, sondern ein heilsge-schichtliches Prinzip, was sich im Befehl des Herrn V.47 zeigt. Es ist eine göttliche conditio sine qua non, ähnlich dem göttlichen Muss der Evangeliumsverkündigung 1Kor 9,16. Vgl. Grundmann, ThW 1, 347-350. Schulz, ZNW 54 (1963) 109, spricht überspitzt vom "Ananke- bzw. Fatumswirken".

4 Die Methode wiederholt sich immer wieder: 14,1; (16,13); 17,1.10.17; 18,4.6; 19,8; 28,26-28. 18,6 und 28,28 wird der Uebergang zu den Heiden nochmals kommentiert. 28,26f gibt auch eine Begründung aus der Schrift. Jes 49,6 klingt schon Lk 2,32; Apg 1,8 an, ebenso 18,6; 28,28, dazu Dupont, Etudes 403. Zum Schema s.u. Exk. 5.

5 Frühere Heidenbekehrungen hatten vorbereitenden Charakter, auch die in Antiochia angedeutete Mission, s.o. zu 11,20. Apg 10f wird allerdings programmatisch am Einzelfall die Wende vollzogen, vgl. Hahn, Mission 115f.

dieser Szene (noch immer in der Synagoge!) gedacht sind. Die Freude χαρά/χαίρειν ist in der Apg immer die Antwort auf eine gnädige Führung Gottes¹. δοξάζειν τὸν θεόν wird bei Lk häufiger als bei Mk/Mt als Antwort auf die Wohltat Gottes in Jesu Handeln an Aussenstehenden gebraucht (ohne Parallelen Lk (2,20); 7,16; 13,13; 17,15; 18,43; 23,47). In Apg 4,21c wird Gott vom Volk in Jerusalem gepriesen, 11,18a und 21,20a von der Jerusalemer Christengemeinde, wobei sie in diesen beiden Fällen soeben von der Tat Gottes an den Heiden gehört hat (ἀκούσαντες Aor.). δοξάζειν τὸν λόγον τοῦ κυρίου (τοῦ θεοῦ BD 614a1)² findet sich nur hier. Die Heiden selber preisen in der Verkündigung Gottes Tun³. Die beiden Imperfekte bedeuten eine prinzipielle Antwort der Heiden⁴.

Subjekt von V.48b sind die ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι. ὅσοι absol. gebraucht meint "alle, die" (Bauer 1162), vgl. Apg 4,6.34; es wird im Gegensatz zu den οὐκ ἄξιοι (13,46c) zu verstehen sein⁵. τεταγμένοι (Ptz. Pf. Pass.) drückt aus, dass Gott im voraus verordnet hat (vgl. V.47), dass die Heiden zum Glauben kommen sollen und auch jetzt noch dazu steht⁶. Das Verb wird im gleichen Sinn auch 22,10

1 S.o. zu 11,23.

2 Die Lesart ist schwierig zu entscheiden. λόγος τοῦ κυρίου könnte sich auf den Auftrag von 13,47 beziehen, s.o. Exk. 3.

3 Der Zusammenhang zwischen Heiden und Gotteslob findet sich auch bei Paulus, zB Röm 15,9.

4 D (gig Aug) ändert nach 11,1 ἐδεξάντο τὸν λόγον τοῦ θεοῦ (vgl. 8,14; 17,11) Tempus und Sinn des Verbs. D will so den Bekehrungsvorgang andeuten.

5 Vgl. Delling, ThW 8, 29.

6 "Mit der Feststellung, dass in der Bekehrung der Christen sich an ihnen Gottes rettender Wille vollzieht, ist offenbar nicht der Gedanke der Prädestination verbunden,

(Pf. Pass.)¹ gebraucht. Sonst geht es bei Luk. um menschliche (autoritative) Bestimmungen Lk 7,8; Apg 12,21; 15,2; 28,23. Als Ziel dieser freien Erwählung Gottes ist die ζωή αἰώνιον genannt, womit das unverfügbare göttliche Leben gemeint ist². Der Ausdruck findet sich auch im Ev. traditionell Lk 18,18 par Mk/Mt und noch hier 13,46. 11,18 ist von der μετάνοια εἰς ζωήν, "von der Busse, die zum Leben führt"³, im Zusammenhang mit der Heidenbekehrung die Rede. Der Aor. von ἐπίστευσαν ist hier auf den Fall von Antiochia P. zu beziehen: sie kamen zum Glauben.

Die allgemeine Erfolgsnotiz V.49 ist oben S. 27f besprochen worden. Luk. wird ähnlich wie Lk 4,37 (diff.Mk) keine bestimmt abgegrenzte Gegend meinen⁴, sondern er will einfach den "Strahlungsbereich" der Predigt -im Umkreis der Stadt- angeben.

V.50-52 Abweisung der Missionare und Konsequenz

Der grosse Jubel und Erfolg bei den Heiden wird dadurch gedämpft, dass es den Juden gelingt, vornehme Synagogenbesucherinnen⁵ und die führenden Männer der Stadt aufzuhetzen (παρώτρυναν Aor., Bauer 1248, Hapaxl.NT), gegen Paulus und Barnabas eine Glaubensverfolgung⁶ ins Werk zu setzen, indem diese gewaltsam⁷ aus dem Gebiet geschafft

sondern eher der der Verleihung eines Ranges", ebd 28f. Anders Schulz, ZNW 54 (1963) 107.

1 Vgl. noch Röm 13,1 und dazu Delling, ThW 8, 29f.

2 Vgl. Bultmann, ThW 2, 865. Interessante Parallele bei Hermas visio 4,3,5: οἱ ἐκλελεγμένοι εἰς ζωήν αἰώνιον, vgl. ebd Anm. 282.

3 Bultmann, ThW 2, 865.

4 Gegen Jacquier, Apg zSt.

5 Vgl. Greeven, ThW 2, 770. Für ihn sind es Proselytinnen.

6 Auch das Verb διώκειν hat bei Luk. fast immer diesen Sinn.

7 ἐκβάλλειν, vgl. Bauer 470.

werden. Wie 8,1 führt auch diese Verfolgung (beidemale διωγμός) zu weiterer Ausbreitung.

V.51 wird der Bruch mit der evangelischen Abweisegeste veranschaulicht (vgl. Lk 9,5; 10,11 par und die ähnliche Szene Apg 18,6)¹, bevor das neue Ziel, Ikonium, in Sicht kommt. Schliesslich will V.52 darauf hinweisen, dass das Gotteswerk in Antiochia P. nicht ganz zerschlagen ist, sondern durch die Ereignisse innerlich gefestigt wird (vgl. Ipf.). 14,22 werden die beiden Missionare dorthin zurückkehren².

4.3 Ikonium

— — — — —

Der Neueinsatz ἐγένετο und Akk. m. Inf. (14,1) ist gut luk. (vgl. Apg 4,5; 9,32 u.s.). In Ikonium beginnt eine neue Etappe. Trotz dem vorher beschriebenen Bruch mit der Synagoge setzen Paulus und Barnabas wieder dort an. κατὰ τὸ αὐτό wird ähnlich wie das bei Luk. beliebte ἐπὶ τὸ αὐτό (Lk 17,35; Apg 1,15; 2,1.44.47, Bauer 245f) die Gemeinsamkeit (der beiden Missionare) betonen, da diese -wie die D-Variante αὐτοὺς zeigt- gerade nicht selbstverständlich ist³. Der grosse Erfolg (πολὺ πλῆθος, vgl. die ähnliche Notiz 17,4) wird recht allgemein beschrieben, wobei er deutlich als Folge der Predigt λαλῆσαι οὕτως ὥστε

1 "The departing missionaries not only abandon the unreceptive city to its fate, but even avoid taking any vestige of it with them." Cadbury, The Beginnings 5,270. Die Aussendungsreden sind von späterer Missionserfahrung geprägt, vgl. zB Schürmann, Lk 505.

2 Vgl. Haenchen, Apg zu 13,51f.

3 κατὰ τὸ αὐτό könnte vielleicht auch "in gleicher Weise" bedeuten, vgl. Bauer 246 und Haenchen Apg zSt. Jacquier versteht es wie κατὰ τὸ εἶδος Apg 17,2. Luk. braucht aber dafür Plur., vgl. Lk 6,23.26; 17.30.

πιστεῦσαι¹ gedacht ist. Da neben Juden auch Griechen genannt sind, wird man (im Unterschied zu τὰ ἔθνη von V.2) in der Synagoge an Gottesfürchtige denken müssen².

Die Predigt bringt eine Scheidung unter den Juden (V.2). Mit ἀπειθήσαντες (Aor. Ptz.) sind jene gemeint, die dem Ruf Gottes in der Predigt nicht gehorcht haben³, vgl. die ähnliche Situation 19,9 und 17,5D: ἀπειθουντες Ιουδαιοι. Sie inszenieren eine Hetze (ἐπήγειραν)⁴ und machen die Heiden gegen die Christen (ἀδελφοί) böse⁵.

V.3 setzt neu an (μὲν οὖν). Die D- und E-Varianten lassen die Spannung zwischen den Ereignissen in V.2 und V.3 durch Gott (κυριος) selber beheben. Die Schwierigkeit ist aber vermutlich durch Umstellung der Verse zu lösen⁶. In V.4 ist die Folge von V.2 dargestellt. διατρίβειν (Joh 1x - Apg 8x - NT 9x) wird in der Apg gern mit Zeit-

1 οὕτως ὥστε, "derart dass", mit Akk. m. Inf. findet sich bei Luk. nur hier (vgl. aber Lk 5,7; Apg 1,19; 15,39), in der frühkirchlichen Literatur gelegentlich, vgl. Bauer 1778f.

2 S.o. Anm. 6 S. 205.

3 ἀπειθεῖν ist ein theologischer Terminus, der in der LXX den Ungehorsam gegen Gott ausdrückt, hier im Gegensatz zu πιστεῦειν vgl. Bultmann, ThW 6, 10f. Umgekehrte Antithese Apg 28,24 πείθεσθαι-ἀπιστεῦειν, vgl. ebd 4. Die absolute Konstruktion zur Charakterisierung der falschen Haltung gegenüber dem Kerygma ist auch bei Paulus: Röm 11,31; 15,31 zu finden.

4 Das Verb ἐπεσειρεῖν nur noch 13,50, mit διωγμός verbunden, Bauer 561f. D (sy^{hmg}, Ephr) will auch hier eine Verfolgung sehen (anderes Verb) und die Verfolger bezeichnen. Die ingressive Aoriste sind zu beachten.

5 ἐκώκωσαν τὰς ψυχὰς ist Hebraismus. Apg 7,6.19 steht das Verb von der schlechten Behandlung in Ägypten, vgl. Num 20,15. Apg 12,1; 18,10 geht es um Verfolgungssituationen. Vgl. Grundmann, ThW 3,485; Bauer 787.

6 zB Dupont, Apg zSt; Jacquier als Vorschlag. Haenchen hält an der Folge fest, vgl. auch: Gott und Mensch 239 Anm. 4.

angabe für längere (14,28) und kürzere (16,12; 20,6) Missionsaufenthalte gebraucht, vgl. auch 15, 35 absolut. Der Aor. kann die ganze Zeit des Aufenthaltes meinen im Sinn eines komplexiven Aorists (anders 14,28), vgl. Bl-Debr § 332,1. Paulus und Barnabas werden hier (ähnlich wie 13,46, aber Ptz. Aor.) als παρρησιαζόμενοι dargestellt, als unerschrockene Prediger in gefährvoller Situation¹. ἐπὶ mit Dat. (wie ἐν τῷ ὀνόματι Apg 9,28; vgl. Eph 6,20) gibt den Grund und Gegenstand der offenen Rede an²: "gestützt auf den Herrn", der vom Wort seiner Huld Zeugnis abgelegt hat³, nämlich in den Zeichen und Wundern seiner Missionare. Der Zusammenhang zwischen Predigt und Wunderzeichen, die Gott durch Jesus mit seinen Missionaren wirkt, ist auch sonst ein beliebtes Schema bei Luk. (zB 4,29f; 19,10f). Hier wird das Wunder 14,8-10 vorbereitet und der übernatürliche Charakter des Werkes erwiesen, vgl. 15,12.

Zur Stellung von V.4 s.o. Die Reaktion auf die jüdische Hetze ist eine Spaltung der ganzen Stadtbevölkerung (vgl. 23,7 gleiche Formulierung für die Ratsversammlung)⁴, wobei sich die einen zu den Juden, die andern zu den Aposteln schlagen⁵. Für D (sy^P) ist die Spaltung schon vollzogen

1 Das Verb wird Apg 7x (NT 9x) in diesem Sinn gebraucht, vgl. Bauer 1251; Schlier, ThW 5,880f.

2 Vgl. Bauer 1251; Bl-Debr § 235,2.

3 Damit ist die Predigt gemeint, vgl. 20,24.32, und Dupont, Apg zu 14,3. Das schwächer bezeugte ἐπὶ (N*A) vor τῷ λόγῳ kann eingeflossen sein, da Luk. μαρτυρεῖν meist mit Dat. konstruiert (Haenchen, Apg 362 Anm. 3), doch ist die Konstruktion mit ἐπὶ nicht ausgeschlossen, vgl. Bauer 974. Er übersetzt: "der Herr, der dem Wort seiner Gnade ein gutes Zeugnis ausstellte".

4 Auch das σχίσας Lk 5,36 diff. Mk/Mt könnte eine ähnliche Situation andeuten, vgl. Schürmann, Lk zSt.

5 Zum Ausdruck "Apostel" s.o. S. 193f.

(Pf.!) und $\kappa\alpha\lambda\lambda\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ $\delta\iota\alpha$ $\tau\omicron\upsilon$ $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon$ $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ korrigiert in luk. Stil vermutlich die Vorstellung vom Wunderglauben, die V.3 nahelegen kann.

V.5-7 Schliesslich¹ planen Heiden und Juden gemeinsam einen Anschlag², was zur Flucht der Missionare in die lykaonischen Städte Lystra und Derbe und deren Umgebung³ führt. Dort geht die Mission weiter. $\kappa\acute{\alpha}\mu\epsilon\iota$ $\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\iota\zeta\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ $\tilde{\eta}\sigma\alpha\nu$ ist luk. Formulierung (vgl. 14,15.21). Die D- und E-Varianten versuchen nach luk. Muster die Spannung zwischen V.6f / V.8 zu beheben.

4.4 Lystra, Derbe und Rückkehr

Für die heidnische Stadt Lystra wird der Erfolg in einer sehr anschaulichen Erzählung dargestellt (14,8-19)⁴. Die Hetzkampagne der Juden aus Antiochia P. und Ikonium erreicht auch diese Stadt. Es gelingt ihnen, Paulus (von Barnabas wird nicht gesprochen) zu steinigen, nachdem sie zuvor die Menge verführt haben (V.19)⁵. V.20a ($\mu\alpha\theta\eta\tau\acute{\alpha}\iota$) zeigt aber, dass auch hier die Missionsarbeit Frucht

1 $\acute{\omega}\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ mit Aor. ist ein beliebter luk. Anschluss: Apg 5,24; 10,7.25; 13,29 u.s., vgl. Bauer 1775f.

2 " $\delta\omicron\mu\eta$ signifie plutôt une impulsion, une tendance à attaquer qu'un assaut actuel." Jacquier, Apg zSt; ebenso Bertram, ThW 5, 47of.

3 η $\pi\epsilon\acute{\rho}\iota\chi\omega\rho\omicron\varsigma$ ($\gamma\tilde{\eta}$) findet sich auch sonst im Zusammenhang mit der Predigt: Lk 7,17; vgl. 4,14.37 (diff. Mk 1,28); Lk 3,3 (vgl. Mt 3,5) und Bauer 1295f. Die Umgebung gehört wegen der Missionierung dazu, s.o. Anm. 2 S. 196.

4 Haenchen, Apg 375, spricht von einem "Höhepunkt apostolischer Machtentfaltung". Vgl. noch Schille, Anfänge 60.

5 $\pi\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\delta\chi\lambda\omicron\upsilon\varsigma$, vgl. 19,26 auch im üblen Sinn (Bauer 1267); vgl. noch 17,13.

gebracht hat¹. Für die Reise nach Derbe ist Barnabas wieder zur Stelle (V.20b).

Die magere Notiz von V.7 (εὐαγγελιζόμενοι ἦσαν) wird für Derbe etwas aufgebessert durch die Erfolgsangabe μαθητεύσαντες ἱκανούς V.21². ἱκανός ist Lieblingswort des Luk., absolut auch Apg 12,12; 19,19 (vgl. 1Kor 11,30 neben πολλοί, vgl. Apg 14,21 D). 11,25 steht ὄχλος ἱκανός auch in einer Erfolgsnotiz. Man wird an eine respektable Gemeinde denken müssen³. μαθητεύσαντες (Ptz. Aor.) bezieht sich auf diesen einen Aufenthalt, bei dem es zu dieser grossen Zahl von Anhängern kommt. Der transitive Gebrauch von μαθητεύειν⁴ ist ausserhalb des NT ungebräuchlich und Luk. braucht das Verb nur hier. Hingegen ist das Substantiv in diesem Abschnitt für die Glieder der neugegründeten Gemeinden gebraucht: 13,52; 14,20.22.28, wobei jede nähere Bestimmung -wie meist Apg- fehlt⁵. 14,22f wird (ähnlich wie

1 Einer dieser μαθηταί aus Lystra ist Timotheus, vgl. 16,1. Es ist allerdings nicht sicher, ob er auf dieser ersten Reise des Paulus bekehrt wurde oder ob er im Schoss der Familie den Glauben empfang, vgl. 2Tim 1,5 (dazu: Spicq, Pastorales 2, zSt und die Einleitung 1,47-53). Mit Bezug auf 1Kor 4,17 nehmen viele an, dass er schon dieses Mal Paulus begegnet sei, zB Conzelmann und Haenchen, Apg zu 16,1. Wegen des harten Uebergangs zu V.19-20a denkt Conzelmann an einen Einschub.

2 Die gut bezeugte v.l. εὐαγγελισαμένοι **h h** pm ist Aor.-Angleichung. Die beiden εὐαγγελιζόμενοι (V.7.21) machen es wahrscheinlich, dass Luk. die Lystrageschichte als Ganzes in einen vorgegebenen Zusammenhang eingefügt hat. Dibelius, Aufsätze 13. 77f. 168, nimmt es als Hinweis für sein Itinerar, wobei aber die Ausdrücke als solche luk. sind, vgl. ebd 68 Anm. 1. 169 Anm. 1. Es lassen sich auch zwei Arbeitsgänge des Redaktors denken, s.u. S. 244.

3 Vgl. Apg 20,4 und Jacquier und Haenchen, Apg zu 14,21. Zu ὄχλος s.o. Exk. 1.

4 Noch Mt 13,52; 28,19; vgl. aber 27,57 intr. Dazu Rengstorff, ThW 4, 465.

5 Vgl. ebd 462f. Es handelt sich nach Rengstorff um eine "Selbstbezeichnung der palästinischen Christen". Später lässt sich der Gebrauch nicht mehr nachweisen.

6,7; 18,27) die innere Verbindung von Jüngerschaft und Glauben aufgezeigt¹. V.23 gibt uns einen Hinweis darauf, wie sich Luk. die Nachfolge des Paulus und Barnabas in den einzelnen Gemeinden vorstellt, vgl. auch 13,3; 20,32. Der Rückweg über Lystra, Ikonium, Antiochia P. dient der vertiefenden Missionsarbeit (V.22 ἐπιστηρίζοντες)², die durch παρακαλοῦντες ἐμμένειν τῇ πίστει positiv umschrieben wird, vgl. 11,23; 13,43. Im Vorbeigehen wird auch von einer Missionspredigt in Perge (λαλήσαντες τὸν λόγον V.25) gesprochen, ohne dass vom Erfolg berichtet wird. D sy^h tragen eine solche auch in Attalia ein: εὐαγγελίζομενοι αὐτοὺς, aber die luk. Erzählung strebt möglichst rasch wieder dem Ausgangsort Antiochia zu.

4.5 Woher stammen die Erfolgsangaben in Apg 13 und 14?

Im Zusammenhang meiner Untersuchung kann ich nicht die ganze Traditionsfrage von Apg 13f ausführlich behandeln. In der Forschung zielt die Frage vor allem dahin, ob Luk. schon hier ein Itinerar (bzw. Tagebuch) oder eigene frühere Notizen verwertet habe³. Die Beobachtungen, die ich bei der kurzen literarischen Analyse gemacht habe, zeigen einmal mehr, dass die Texte in Bezug auf sprachliche

1 Der Zusammenhang lässt es nicht zu, darunter nur die fides quae zu verstehen (gegen Haenchen). Das persönliche Verhältnis zu Christus (vgl. V.23) ist mitgemeint, dazu vor allem Bultmann, ThW 6, 211-213.

2 15,41; 18,23 (Simplex) für die gleiche Tätigkeit, vgl. noch 15,32. Die Stärkung muss der Gefahr eines Glaubensabfalles begegnen, vgl. Harder, ThW 7, 656.

3 Ueber den (spannenden) Verlauf der Forschung orientiert bis 1960 ausgezeichnet Dupont, Les sources 109-162. Von einer einheitlichen Ansicht ist man weit entfernt. Harte Kritik am Itinerar übt Schille, ThLZ 84 (1959) 165-174; doch überzeugen seine Argumente nur teilweise, vgl. etwa Dupont, ebd 139-149.

Merkmale und Motive, aber auch theologische Vorstellungen ganz stark luk. koloriert sind. Andererseits sind Spannungen festzustellen, die sich nicht glatt redaktionell erklären lassen: zB der zweifache Name des jüdischen Falschpropheten auf Zypern (Βαριησοῦς / Ἑλύμας 13,7f), das überraschende Auftauchen des Apostelnamens (14,4.14), die schwierige Versfolge 14,1-4, die "Rückblendung" zwischen 14,7 und 14,21 (εὐαγγελιζόμενοι) u.a. Die Annahme verschiedener mündlicher Angaben wird den Tatsachen kaum gerecht.

Bei den Missionsangaben fällt auf, dass neben den konkreten Orten oft wenig und allgemeine Angaben über die Missionierung gebracht werden. Die seit Dibelius¹ am meisten vertretene Ansicht meint, dass sich Luk. schon in Apg 13f auf die Notizen eines Itinerars stütze, worin auch Erfolgsangaben gemacht würden².

Die grosse Schwierigkeit besteht nun aber darin, dass gerade die Erfolgsangaben echt luk. Stil verraten, stereotyp³ gehalten sind und die besondere Absicht des Luk. zeigen, in diesen Bemerkungen den gottgeschenkten Erfolg klar ins Licht zu stellen. Bezeichnend dafür ist die allgemeine Notiz 13,49. Die Angaben über Zuwachs und Erfolg

1 Dibelius, Aufsätze 12f, vgl. auch 64.77f. Dupont, Les sources 109-116.

2 Vgl. Dupont, ebd 111-113. Auch Trocmé, Le "Livre des Actes", folgt bei der Bestimmung seines "diaire" Dibelius. "Dans les passages 13/4-6,13-15,43,48-51 et 14/1-7,19-26, on retrouve le même style assez sec, la même précision géographique, les mêmes remarques concises et relativement objectives sur les effets de la prédication qu'aux chap. 16-21. Ces caractéristiques sont si nouvelles par rapport à tout ce qui précède, de Lc. 1 à Act. 12, qu'on est tenté d'admettre que le "diaire" a été utilisé à partir du chap. 13." (136, vgl. 156f).

3 Zum Schematismus vgl. Dibelius, Aufsätze 177. - In den

sind daher der luk. Redaktion und nicht einem Itinerar zuzuschreiben.

Damit ist nicht ausgeschlossen, dass Luk. eine itinerarähnliche Unterlage bei der Komposition besass, möglicherweise aus der Perspektive von Antiochia¹. Es ist aber auch denkbar, dass Luk. eigene, frühere Notizen bei der Abfassung der Apg benutzt hat². Er konnte sich bei Augenzeugen (vgl. Lk 1,2) und Gemeindegliedern über die Gemeindegründungen informieren. Aus Zypern (21,16), Derbe (20,4) und Lystra (20,4 und 16,1) sind uns solche Leute bekannt. Für Derbe sind die Angaben allerdings sehr blass. Mit einer solch allgemeinen Unterlage lassen sich die Unebenheiten im Text gut erklären³.

Erfolgsangaben ist der Unterschied zum Vorausgehenden, wie ihn Trocmé feststellt, nicht gegeben. Nur 13,12 wird von der Glaubensannahme einer wichtigen Persönlichkeit gesprochen, sonst wird sehr allgemein berichtet. Anders verhält es sich in den spätern Angaben 16,14f; 17,34; 18,8, hinter denen vermutlich konkrete Traditionen sichtbar werden. Der Fall von Gajus und Timotheus (vgl. 20,4) ist verschieden. Sie müssen nicht zu den Erstlingen gehört haben, s.o. Anm. 1 S. 241. Vgl. noch Schille, ThLZ 84 (1959) 172, der aber Luk. zu viel schriftstellerische Freiheit zumutet.

- 1 Haenchen, Gott und Welt 243, urteilt sehr absolut: "Diese 'erste Missionsreise' zeigt nicht eine einzige sichere Spur eines Itinerars. ... Kap. 13 und 14 sind vom ersten bis zum letzten Vers eine lukanische Komposition, völlig verschieden von dem Stil, in dem Lukas die zweite und dritte Missionsreise erzählt." Conzelmann, Apg 81, dagegen denkt an ein Stationenverzeichnis.
- 2 In seiner Besprechung des Itinerars neigt Dupont, Les sources 157, zu dieser Lösung. Aehnlich stellt sich Benoit, Studia Biblica et Orientalia 2, 210-224, die Kompositionsarbeit des Luk. vor.
- 3 S.o. die Erklärung zu 14,7.21 (auch 8,4 und 11,19). Haenchen umgeht diese Naht elegant: "Lukas erweckt, indem er über Derbe mit denselben Worten berichtet wie in V.7, im Leser das Gefühl, schon darüber Bescheid zu wissen und keine weitere Nachricht mehr zu brauchen."

Luk. hätte dann später weiteres Material verarbeitet, so etwa die Wunderberichte 13,6-11; 14,8-10¹, eine biographische Notiz über Paulus 14,19f (vgl. 2Tim 3,11; 2Kor 11,25) und die Redekomplexe². Die Stationsangaben haben seiner Erzählung als Leitfaden dienen können, wodurch sich die Knappheit der Angaben erklären liesse³.

Wie immer sich die Dokumentation oder Information bestimmen lässt, Luk. hat sie nicht einfach mechanisch übernommen, sondern zielgerecht seinem Werke einverwoben, was u.a. die Erfolgsangaben klar zeigen. Dabei ist historisch nicht zu bezweifeln, dass es durch die Gemeindegründungen im kleinasiatischen Raum zu einer Verschärfung mit den Juden kam und die Heidenmission immer grössere Bedeutung gewann. Die Art, wie Luk. es darstellt, ist weitgehend seine Konstruktion⁴.

(Gott und Welt 344). Es folgt aber noch eine weitere Nachricht V.21b. Conzelmann, Apg zu 14,7, spricht ähnlich von einem "redaktionellen Vorblick".

- 1 Nach Dibelius, Aufsätze 25, hat Luk. diese Wundergeschichte abgeschwächt, um den Uebergang zu ermöglichen. Aber auch so ist der Uebergang nicht überzeugend.
- 2 Die Traditionsfrage muss für die Reden gesondert gestellt werden.
- 3 Vgl. 2Tim 3,11: οὗτά μοι ἐγένετο ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἐν Ἰκονίῳ, ἐν Λύστροις· οὓς διωγμούς ὑπήνεγκα, καί ἐκ πάντων με ἐρρύσατο ὁ κύριος. Dazu: Spicq, Pastorales 2, 782. Haenchen, Apg 374, meint zu 2Tim 3,10f: "Diese Ueberlieferung ist auch Lukas bekannt geworden und hat wohl das Rückgrat für seine Darstellung der kleinasiatischen Reise gebildet."
- 4 Der Vorteil bei Haenchens Erklärung von Apg 13f (vgl. Gott und Welt 237-243) liegt darin, dass er auf die kompositionellen Feinheiten hinweist, leider manchmal in Vernachlässigung der vorgegebenen Traditionen. Zur historischen Fragestellung vgl. noch Hengel, NTS 18 (1971) 18.25.

5. Ergebnis

Ich halte für meine Untersuchung des Missionserfolgs in Antiochia folgende Ergebnisse fest:

5.1 Die Mission in Antiochia steht in innerem Zusammenhang mit den Ereignissen der Jerusalemer Gemeinde.

Von der Stadt gehen entscheidende Impulse zur Heidenmission aus.

Der grosse Zuwachs erweist das Missionswerk als von Gott gesegnet.

Der Ehrentitel "Christianer" hängt in der Sicht des Luk. mit dem erfolgreichen Wirken des Barnabas und Saulus zusammen und geht auf die Gemeinde selbst zurück.

5.2 Vom hl. Geist berufen und von der Gemeinde ausgesandt, verkünden die beiden Missionare die christliche Botschaft im weitem Umkreis der Stadt.

Der jüdische Erfolgsneid bringt in Antiochia P. zum erstenmal eine offizielle Abwendung von den Juden und eine theologisch begründete Hinwendung zu den Heiden. Die Verfolgungen können die Ausbreitung nicht hindern, sondern erschliessen ihr neue Gebiete.

Das Ergebnis der Missionierung ist eine Reihe neuer Gemeinden: Antiochia P., Ikonium, Lystra, Derbe, Perge.

5.3 In allen besprochenen Abschnitten ist luk. Vokabular vorherrschend.

Für Antiochia besass Luk. ein paar wertvolle Angaben aus der Tradition, die er in seiner Komposition verarbeitet hat.

Für die antiochenische Missionsreise sind die konkreten Hinweise recht dürftig.

Die Angaben über den Missionserfolg stammen aus seiner Hand, wobei in Antiochia die Gründungszeit als besonders gesegnet dargestellt ist. Auf der Missionsreise sind die Erfolgsnotizen stereotyp gehalten.

Exkurs 5: Die heilsgeschichtliche Vorrangstellung der Juden bei der Evangeliumsverkündigung

Die Besprechung von Apg 11,19f; 13,46 hat gezeigt, dass sich die unbekannten Missionare wie auch Paulus und Barnabas bei ihrer Mission an eine bestimmte Reihenfolge halten. Ich stelle nun die Frage nach dem Sinn der Reihenfolge Juden - Heiden. Dabei berücksichtige ich neben der Antwort des Luk. vergleichshalber auch jene des Paulus und Markus, die ausdrücklich darauf zu sprechen kommen.

1. Die Antwort des Lukas

1.1 Die Stellung Jesu zu den Heiden nach dem Lukasevangelium¹

Da es sich bei der Frage nach der Beziehung von Juden und Heiden zu Christus und seiner Botschaft um eine der zentralsten Fragen des NT überhaupt handelt, ist für Luk. kurz die Stellung Jesu zu den Heiden zu besprechen, da anzunehmen ist, dass Jesu Wort und Beispiel auch in dieser Hinsicht von entscheidender Bedeutung war.

1 Literatur: M.Kiddle, The admission of the Gentiles in St Luke's Gospel and Acts, JThS 36 (1935) 160-173. H.Schlier, Die Entscheidung für die Heidenmission in der Urchristenheit (1942), in: Die Zeit der Kirche, Freiburg 1962, 90-107, bes. 90-94. E.Lohse, Missionarisches Handeln Jesu nach dem Evangelium des Lukas, ThZ 10 (1954) 1-13. J.Munck, Paulus und die Heilsgeschichte, København 1954, bes. 242-276. (Vgl. ders., Israel and the Gentiles in the New Testament, JThS 2 (1951) 3-16.) D.Bosch, Die Heidenmission in der Zukunftsschau Jesu, Zürich 1959. M.Meinertz, Zum Ursprung der Heidenmission, in: Studia Biblica et Orientalia 2, Roma 1959, 194-209. N.Q.King, The "Universalism" of the

Nach Mt 15,24 (vgl. 9,36; 18,12)¹ versteht Jesu seine Sendung ausdrücklich auf Israel bezogen, was sich dort auch im anfänglichen Schweigen gegenüber der Kananäerin zeigt (15,23a). Er hat den Zwölfen bei ihrer Aussendung den gleichen Auftrag zugewiesen, wobei er ihn auch territorial begrenzt, vgl. Mt 10,5b.6².

Third Gospel, in: *Studia Evangelica* 1, Berlin 1959, 199-205. J. Jeremias, Jesu Verheissung für die Völker, Stuttgart 1959. F. Hahn, Das Verständnis der Mission im Neuen Testament, Neukirchen-Vluyn 1965, 111-119. A. George, Israel dans l'oeuvre de Luc, RB 75 (1968) bes. 489-506. G. D. Kilpatrick, The Gentiles and the Strata of Luke, in: *Festschrift G. Stählin* (1970) 83-88. M. Hengel, Die Ursprünge der christlichen Mission, NTS 18 (1971) 15-38. P. Zingg, Die Stellung des Lukas zur Heidenmission, NZM 29 (1973) 200-209. - Zum territorialgeschichtlichen Aspekt vgl. A. Alt, Die Stätten des Wirkens Jesu in Galiläa territorialgeschichtlich betrachtet, ZDPV 68 (1951) 51-72 = *Kleine Schriften* 2, München 1953, 436-455. (Er kommt zum Ergebnis, dass Jesus bei seinem Wirken die Grenzen des jüdischen Volkstums nicht überschritten habe.) - Zum Verhältnis Juden - Heiden findet sich Material bei Bill. 4,1, 353-414, Exk. 15.

- 1 Zum at. Hintergrund vgl. Jer 50,6 (27,6 LXX); Sach 11,7; 1Kön 22,17. Nach Bultmann, Tradition 38, wäre V.24 ein ursprünglich frei tradiertes Herrenwort; vgl. aber 167. Zur Analyse bes. Jeremias, Verheissung 22-24; nach ihm ist es ein echtes Jesuswort. Anders Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 111, für den sowohl Mt 15,24 als auch 10,5f "historisierender Ausdruck des Erfüllungsgedankens" im Sinn des Evangelisten ist (113). Die Frage nach der Echtheit muss hier offen bleiben. An der Tatsache der Beschränkung Jesu auf Israel lässt sich kaum zweifeln; vgl. ebd 124-126 und Bosch, Heidenmission 76-86.
- 2 Vgl. die je verschiedene Analyse bei Jeremias, Verheissung 16-18; Kasting, ebd 110 Anm. 135. Diese "Worte Jesu" sind sehr erstaunlich, zumal er in einem Zeitalter lebte, in dem die jüdische Mission -unter dem Einfluss der Diaspora- blühte, vgl. Jeremias, ebd 9-16. "Jesu Auftreten fiel also in das Missionszeitalter der israelitisch-jüdischen Geschichte" (10). Ein Hinweis darauf findet sich Mt 23,15. Anderer Ansicht ist Munck, Heilsgeschichte 259-261. Zurückhaltend auch Kasting, ebd 11-21, der vor allem auf den grossen Einfluss des Synagogeninstituts in der Diaspora hinweist.

Luk. seinerseits spricht -begreiflicherweise- nicht ausdrücklich von einer solchen Beschränkung, aber in seinem Evangelium lässt sich praktisch aufzeigen, dass Jesus nur zu Israel gesandt ist (τῷ Ἰσραὴλ σωτήρ Apg 13,23; vgl. Lk 2,11; 24,21; Apg 5,31¹). Nach ihm hat Jesus auch territorial sein Wirken auf Israel ausgerichtet. Die einzigen Ausnahmen bilden die mit den beiden andern Synoptikern gemeinsame Erzählung vom Aufenthalt im Gerasenerland und die unklar situierte Reise durch Samarien, wobei beidemale die Bewohner dieser Gegenden selber Jesus abweisen².

Bei der Gerasener Heilungsgeschichte Lk 8,26-29 handelt es sich (wie ähnlich par Mk/Mt) um einen einmaligen Erweis göttlicher Kraft durch Jesus gegenüber Dämonen in heidnischer Gegend³. Für Luk. liegt die Landschaft Galiläa gegenüber, am Ostufer des Sees (V.26b). Jesu machtvolleres Wirken erfüllt die Bewohner mit Schrecken (V.35 / Mk und 37b), sodass ihn alle Leute der Gegend (vgl. die übertreibende Formulierung V.37a diff. Mk) bitten, sie zu verlassen. Die Erzählung des Geschehens durch den Geheilten wirkt sich nur in dieser einen Stadt aus (V.39b; schon in V.27 hebt er den Bezug zur Stadt heraus), während Mk 5,20 vom Anfang der Verkündigung in der Dekapolis spricht. Mit dem Verkündigungsterminus κηρύσσειν wird aber bei beiden eine

1 "Mais Luc a mis un soin particulier à montrer que Jésus a réservé sa mission personnelle à la prédication à Israël." George, RB 75 (1968) 491. Vgl. auch Bosch, Heidenmission 109.

2 Wie weit die bei Mk 7,24-30 /Mt 15,21-28 überlieferte Perikope über einen Aufenthalt Jesu in Phönizien von Luk. "unterdrückt" wurde -etwa im Hinblick auf Apg 21,3ff; 27,3-, lässt sich kaum feststellen.

3 Zum Skopus: "die Erzählung will unverkennbar Jesu hoheitliche Macht über Dämonen speziell auch in der Heidenwelt demonstrieren", Schürmann, Lk 487. Anders Robinson, Der Weg des Herrn 31 Anm. 205 und 35. Nach ihm bleibt Jesus im Bereich von "ganz Judäa".

missionarische Funktion angedeutet¹.

Von den Bewohnern eines samaritanischen Dorfes² berichtet Lk 9,52f, dass sie Jesus bei seinem Durchzug nach Jerusalem nicht aufnehmen wollten: οὐκ ἐδέξαντο αὐτόν V.53a. Die Formulierung weist auf die Aussendungsberichte (Lk 9,5; 10,8.10) hin³ und macht so die Erzählung zu einem Beispiel Nicht-Aufnahmewilliger im Leben Jesu⁴. Von einer Predigt Jesu an die Samariter ist bei Luk. nirgendwo gesprochen. Das Gebiet scheint für ihn Durchgangsland zu sein (vgl. 9,56; 17,11)⁵. Daneben ist aber zu beachten, dass Jesus den Samaritern gegenüber nicht grundsätzlich negativ eingestellt ist, was vor allem die beiden Beispiele 10,30-37; 17,11-19 zeigen. Es geht beidemale betont um den Gegensatz zu den Juden. Vermutlich bedeutet der Kontakt mit einem Samariter (17,16), dass Luk. schon im Leben Jesu auf die

1 Der missionarische Aspekt ist gut gesehen bei Schürmann, Lk 479-487. Er urteilt: "Die Missionsfrage steht hinter der Erzählung (vgl. VV 35.39), die vielleicht von Is 65,1-5 her gelesen werden will. Einstweilen ist freilich noch nicht die Zeit der Heidenmission (vgl. V.39), aber sie zeigt sich an." (480) Vgl. Jeremias, Verheissung 26f. Nach ihm hat die Gerasēnerggeschichte keine missionarische Bedeutung. Auch Hahn misst dieser Perikope in diesem Zusammenhang keine Bedeutung bei.

2 Die Stellung der Juden zu den Samaritern war in nt. Zeit sehr verschärft. In kultisch-ritueller Hinsicht waren sie den Heiden gleich, vgl. dazu Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu 387-394 und kurz: ders., Verheissung 36f; Lerle, Proselytenwerbung 87f.

3 Apg 8,14 heisst es in luk. Formulierung: δέδεκται ἡ Σαμαρεία τὸν λόγον τοῦ θεοῦ (vgl. die gleiche Vorstellung Lk 8,13; Apg 11,1; 13,48 v.l.; 17,11).

4 Vgl. Bosch, Heidenmission 108.

5 So Lohse, ThZ 10 (1954) 4-6.8. Anders Bosch, Heidenmission 104-107 und Conzelmann, Mitte 58f. 60-62. Conzelmann nimmt für Luk. eine eigene geographische Konzeption an; Judäa und Galiläa sind benachbart, Samarien liegt daneben. Am ehesten spricht Apg 9,31 dafür. Doch kann Galiläa gegenüber 1,8 Nachtrag unter völkisch-

nachfolgende samaritanische Mission hinweisen will (vgl. Apg 1,8; 8,5ff)¹.

In Israel hat Jesus nur vereinzelt Kontakte mit Heiden. Das wichtigste Beispiel ist die Geschichte vom Hauptmann von Kafarnaum (Lk 7,1-10 / Mt 8,5-13). Luk. ist besorgt, die Beziehung zum jüdischen Volk besonders herauszustellen (7,5)². Auch ist zu beachten, dass es sich um eine Fernheilung handelt (die einzige bei Luk.!) und dass der Glaube des Hauptmanns Israel als Vorbild vorgehalten wird (Lk 7,10 / Mt 8,10)³. Mt hat die Geschichte mit einem Jesuswort (8,11f) im Sinn späterer Heidenmission interpretiert (zu Lk 13,28f s.u.)⁴.

religiösem Gesichtspunkt sein. Es ist zuzugeben, dass der sog. Reisebericht geographisch ungenau fixiert ist. Aber Samarien ist nicht einfach ausgelassen. Vgl. zB Bauer 1003 zu $\delta\upsilon\delta\epsilon\ \mu\epsilon\sigma\sigma\upsilon\nu$ (Lk 17,11). Auch Schmidt, Rahmen 267-269, ist der Ansicht, "dass Jesus nicht überall von den Samaritern abgelehnt worden ist" (268). Zu 17,11 vgl. ebd 261f. "Die Ortsvorstellung aber ist ganz unklar." (261). Gegen Conzelmann auch Robinson, Der Weg des Herrn 31 Anm. 204.

- 1 Lohse hat in seinem Aufsatz gezeigt, dass inhaltliche und nicht geographische Gründe bei der Komposition des Reiseberichtes entscheidend waren (bes. 8). Der Weg durch Samarien bedeutet nach ihm, "dass im Leben und Handeln Jesu selbst der Auftrag und Weg, den die missionierende Kirche zu gehen hat, vorgezeichnet sind" (12). Ähnlich schon Schmidt, Rahmen 270. Anders Robinson, ebd 34f, dem es um die dynamische Ausrichtung nach Jerusalem geht. Ich sehe die Abweisung nicht so prinzipiell wie Schütz, Der leidende Christus 74.
- 2 "Lukas hat, um diese scharfe Ablehnung zu umgehen, die Einleitung der Geschichte völlig neu gefasst (7,2 - 6a.7a)." Jeremias, Verheissung 26 Anm. 97. Vgl. auch Bosch, Heidenmission 94f. Schürmann, Lk 395f, hält die luk. Fassung der Geschichte für ursprünglicher. V.4f zeigt aber luk. Kolorit, vgl. Boismard, Synopse 2, 160.
- 3 Vgl. Bultmann, Tradition 39.
- 4 Zur Missionsauffassung von Q vgl. Meyer, JBL 89 (1970) 405-417. Mission ist nach ihm für diese Traditionen ein

Zum weiteren Kreis der Hörer der Feldrede gehören bei Luk. auch Leute aus dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon (4,17 / Mk 3,8 diff. Mt)¹.

Besonders häufig braucht Jesus in seiner Predigt Ausländer als Beispiele -oft im Gegensatz zu Israeliten-², was auch als Warnung und Vorausschau auf die Heidenmission verstanden werden darf: Lk 4,25-27 (Witwe von Sarepta; Syrer Naaman); Lk 10,12 / Mt 10,15; 11,24 (Sodom); Lk 10,13f / Mt 11,21f (Tyrus und Sidon); Lk 11,31 / Mt 12,42 (Königin von Süden); Lk 11,32 / Mt 12,41; vgl. Lk 11,30 diff. Mt 12,40 (Niniviten)³.

So wird neben der Einschränkung des irdischen Jesus auf das Volk Israel doch auch schon die Oeffnung auf Samarien und die Heidenwelt sichtbar, wie sie dann in der

"fait accompli" zur Beschämung Israels und Gottes Antwort für Israels Unbussfertigkeit (bes. 417). Dazu ergänzend: Zeller, BZ 16 (1972) 91-93, bes. Anm. 123.

- 1 Jeremias, Verheissung 29, bemerkt dazu: "Obwohl ihm (Luk) so viel daran lag, die Heidenmission durch das Vorbild Jesu zu sanktionieren, hält er sich doch streng an den ihm vorliegenden Stoff und widersteht er der Versuchung, konkrete Angaben -und wäre es auch nur in Form eines Summariums- frei zu erfinden."
- 2 "Denn die am weitesten gehenden Aussagen über die Heiden finden sich da, wo das Buss- und Drohwort Jesu an Israel die äusserste Schärfe erreicht." Jeremias, Verheissung 41. George zeigt in seinem oben Anm. 1 S. 247 zitierten Artikel auf, wie sich die Auseinandersetzung Jesu mit Israel -bes. den Führern- in den drei Etappen Galiläa, Jerusalemreise, Jerusalem zusehends verschärft im Sinn des σημειῶν ἀντιλεγόμενον Lk 2,34, vgl. RB 75, 1968, 489-506.
- 3 Vgl. Lohse, ThZ 10 (1954) 11f. Jeremias, Verheissung 40-44, betont die eschatologische Ausrichtung dieser Worte in der Verkündigung Jesu. Für die luk. Auswertung des Bussrufes über die galiläischen Städte und die Jona-predigt vgl. Michiels, EThL 41 (1965) 67-71.

Apg (vom hl. Geist) durchgesetzt wird¹. Das Herzukommen der Völker ist den Juden warnend für die Zukunft vorausgesagt. Lk 13,28f (par Mt 8,11f) ist bei Luk. ausdrücklich unter die Frage nach dem Heil gestellt: εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι; V.23b². Die Vorstellung einer eschatologischen Völkerwallfahrt³ wird so auch bei Luk -wie bei Mt- ein Hinweis auf die Heidenmission, denen dieses Heil ja von Anfang an zugesagt ist. Dass sich auch in den Gleichnissen bei Luk. die missionarische Situation gelegentlich zeigt, ist nicht verwunderlich; doch liegt darauf nicht der Nachdruck. Ein Beispiel bietet das grosse Abendmahl Lk 14,16-24 / Mt 22,1-44, wo die zweite Einladung V.23 (diff.Mt) ein deutlicher Hinweis auf die Heidenmission ist⁴.

-
- 1 Die Tatsache, dass Luk. zwei Aussendungsreden Jesu bringt (9,1-6; 10,1-12) -einmal für die Zwölf, einmal für die Siebzig (Zweiundsiebzig)- wird zunächst so zu verstehen sein, dass der irdische Jesus neben dem engeren Kreis (der Apostel) einen weiteren (der Jünger) zur Reich-Gottes-Predigt für Israel bestellt hat. Dahinter steht vielleicht auch die Vorstellung vom 12-Stämme-Volk und von den 70 Völkern der Erde (nach Gen 10 ? Bill. 2, 605f, bringt späte Belege ohne Beziehung zu Gen 10; vgl. auch Bill. 3, 48-51. Er selber erklärt die Stelle nach Num 11,16, ebd 2,166; vgl. auch Bosch, Heidenmission 109f und Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 97 Anm. 79). Bosch, ebd 113f, zeigt gut auf, wie sich bei Luk. "Partikularismus" und "Universalismus" innerlich bedingen. Zur Analyse der Aussendungsreden vgl. Hahn, Mission 33-36.
 - 2 Der Refrain 13,30 hat so bei Luk. eine klare Beziehung zur Erstberufung.
 - 3 Auf diese vom AT (vgl. bes. Jes 2,2f / Mich 4,1f) vorgegebene Vorstellung in der Verkündigung Jesu hat vor allem Jeremias, Verheissung 47-62 (zu Lk 13,29 bes. 53f), hingewiesen; vgl. auch Bosch, Heidenmission 23-27 und Kasting, ebd 30f. Zurückhaltend Zeller, BZ 15 (1971) 222-237; 16 (1972) 84-93, bes. 89-91.
 - 4 Robinson, Der Weg des Herrn 62. Zur missionarischen Deutung der Urkirche bes. Jeremias, Gleichnisse 61-63.

So schimmert im Leben Jesu durch, was von ihm gesagt wurde, dass sich das Heil Gottes (τὸ σωτήριον τοῦ Θεοῦ Lk 2,30; 3,6; Apg 28,28) für alle Völker ereignet hat¹, auch wenn Jesus selber Leben und Wirken auf Israel beschränkt hat². Erst nachdem seine Botschaft durch die Ersterwählten nicht angenommen wurde, hat der Auferstandene nach Vollendung seines irdischen Wirkens in Jerusalem seinen Jüngern (nicht nur den Zwölfen!) den Auftrag zur Mission in alle Welt gegeben (24,27; Apg 1,8; vgl. Mt 28,16-20 in Galiläa; Mk 13,10 vor dem Tod)³. Dass Luk. bei seinem grossen Interesse für die Heidenmission Jesus so zurückhaltend darstellt, wird man als weiteres Zeichen der Treue gegenüber der Tradition werten dürfen, die Jesu Sendung auf Israel beschränkt sah⁴.

1 In Lk 2,30 (εἶδον) und Apg 28,28 (ἀπεστάλη) sind die Aor. zu beachten. Es handelt sich bei der Aussage vom Heil um Uebernahme universeller Vorstellungen aus Jes 40,5; 42,6; 49,6; 52,10. Vgl. dazu Hahn, Mission 112 und den wichtigen Aufsatz von Dupont, NTS 6 (1959-60) 132-155 = Etudes 393-419.

2 Schürmann, Lk 239 (zu 4,25ff): "Luk lässt Jesus betont an Israel wirken; die spätere (!) Heidenmission lässt er in der Zeit Jesu nur als Ausblick hier und da zu, wo seine Vorlage das nahelegte."

3 Vgl. Hahn, ebd 113f. Er weist für 24,27 vor allem auf die Beziehung zu Mk 13,10 hin. Auch Lk 21,24 (καί ποί ἐθνῶν) ist zu beachten. "Gemeint ist der Augenblick der Völkermission." Braumann, ZNW 54 (1963) 143. Richtig beurteilt King, Studia Evangelica 1, 205, die Stellung des Luk., wenn er von einer "partial krypsis of his universalism" im Evangelium spricht, auch wenn im Einzelfall das hintergründig missionarische Anliegen zu wenig beachtet ist. Kiddle, JThS 36 (1935) 160-173, sieht das Lk-Evangelium zu einseitig vom Gesichtspunkt der Heidenmission her und unterscheidet ihn zu wenig vom sozialkritischen Moment.

4 Die optimistische Haltung von Meinertz, Studia Biblica et Orientalia 2, 194-209, wird man von daher kritisch beurteilen. Er reagiert gegen den Artikel von Schlier, Die Zeit der Kirche 90-107, der die Heidenmission durch

1.2 Das heilsgeschichtliche "Zuerst" nach Apg 3,26; 13,46¹

Luk. spricht in der Apg zweimal von einem "Zuerst" der Juden (vor den Heiden): Apg 3,26 und 13,46. Es ist nun zu fragen, wie das zu verstehen ist.

Das Adverb $\pi\acute{\omega}\tau\omicron\nu$ ist bei Luk. vielfältig gebraucht wie auch bei den andern Schriftstellern des NT (NT 60x: 8-7-10-8-5-17). In der Apg meint es dreimal das Vorher (Früher) einer zeitlichen Folge. Apg 7,12f wird für die beiden Aegyptenbesuche der Jakobussöhne $\pi\acute{\omega}\tau\omicron\nu/\acute{\epsilon}\nu \tau\tilde{\eta} \delta\epsilon\upsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\omega$ gebraucht; das $\pi\acute{\omega}\tau\omicron\nu$ von 15,14 schaut auf das die Heidenmission begründende Geschehen von 10,1-11,18 zurück und in 26,20 wird der für die Apg geographisch-ungewöhnliche Missionsweg des Paulus mit $\tau\omicron\iota\varsigma \acute{\epsilon}\nu \Delta\alpha\mu\alpha\sigma\kappa\tilde{\omega}$ $\pi\acute{\omega}\tau\omicron\nu$ eingeleitet². Daneben finden sich zwei Stellen (3,26; 13,46), die nicht nur zeitlich zu verstehen sind³.

Apg 3,26

Beim Abschluss seiner zweiten Rede an die Juden weist Petrus (Apg 3,26) darauf hin, dass Gott in seinem Sohn

den Auferstandenen -nach seiner Verwerfung durch Israel- eröffnen lässt. Zum Problem vgl. noch Hahn, Mission 19-32; Hengel, NTS 18 (1971) 35-37.

- 1 Literatur: A.Charue, L'Incrédulité des Juifs dans le Nouveau Testament, Gembloux 1929, 266-278; J.Gnilka, Die Verstockung Israels, München 1961, bes. 130-154. W.Schrage, Die Bedeutung der Synagogen für die urchristliche Mission nach der Darstellung der Apostelgeschichte, ThW 7, 833-835. E.Haenchen, Judentum und Christentum in der Apostelgeschichte, ZNW 54 (1963) 155-187 = Die Bibel und Wir 338-374. F.Hahn, Das Verständnis der Mission im Neuen Testament, Neukirchen-Vluyn 1965, 111-119. J.Jervell, Das gespaltene Israel und die Heidenvölker, StTh 19 (1965) 68-96.

- 2 Vgl. Röm 15,19.

- 3 Auch Lk 12,1 ist kaum zeitlich zu verstehen (anders Bauer 1440).

den im Dtn (vgl. Apg 3,22) verheissenen Propheten (auf-) erweckt¹ und den Hörern als Segensgabe gesandt hat². Im *πρῶτον* ist klar eine Vorrangstellung der Juden ausgedrückt ("euch vor allem"), die sich mit dem zeitlichen Zuerst verbindet³. Zwar haben sie Jesus zur Tötung ausgeliefert (3,13-15; 5,30; 13,27f), aber sie taten es aus Unkenntnis (*κατὰ ἀγνοίαν* 3,17; *ἀγνοήσαντες* 13,27; vgl. 17,30)⁴, so dass Gott ihnen noch einmal und vor allen andern eine Chance gibt. Auch 2,39; 5,31 ist dieser Gedanke in kerygmatischen Formulierungen ausgedrückt. Dass in Apg 1-5 nur die (zwar universelle) jüdische Hörerschaft direkt angesprochen wird, will dasselbe besagen. Ebenso zeigt die grosse Anzahl der Bekehrten in diesen Kapiteln positiv die Kontinuität zum Gottesvolk auf⁵. Erst die im Schicksal des Stephanus offen zu Tag tretende Verhärtung (vgl. 7,51)⁶ bringt eine entscheidende Wende. In der Korneliusbekehrung wird dann programmatisch (vgl. 10,45; 11,18) die Aufnahme

1 Der Ausdruck *ἀναστήσας* ist doppelsinnig (vgl. 13,33 und Dupont, Apg zu 3,26). Zwar weist er zunächst auf das Zitat in V.22 (so Haenchen), aber da die Sündenvergebung Gabe des Auferstandenen ist (Lk 24,47), darf der zweite Sinn nicht ausgeschlossen werden.

2 In der Predigt wird diese Sendung weitergeführt, vgl. Apg 10,36; 13,26; 28,28.

3 Es geht also nicht um die Reihenfolge der Auferstehung wie Apg 26,23: *πρῶτος ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν* vgl. Dupont, Etudes 409. Er meint, dass dem *πρῶτον* ein *ἔπειτα* folgen müsste und sieht es sinngemäss im universellen Zitat 3,25. Vgl. auch Charue, L'Incrédulité 271 Anm. 2.

4 Vgl. Lk 23,34. Die Schuld ist dadurch nicht aufgehoben, s. Gnllka, Verstockung 141.

5 Guter Hinweis bei Eltester, Festschrift H.Hommel, (1961) 14.

6 Der abrupte Uebergang erinnert an die Wende in der Nazaretpredigt Jesu Lk 4,23ff.

von Heiden als gottgewollt dargestellt¹. Die von Jerusalem ausgehende Missionierung ausserpalästinischer Gebiete setzt aber wieder bei den Juden an, was Luk. Apg 11,19 eigens betont: εἰ μὴ μόνον Ἰουδαίοις (s.o. zu 11,19). Auch Paulus hält sich auf seinen Missionswegen an diese Regel (vgl. seine "eigene" Darstellung 26,20), obwohl schon bei der Berufung der Aspekt der Heidenmission betont im Blickfeld steht (9,15; 22,15.21; 26,17f; vgl. auch 26,23 für Christus)².

Apg 13,46

Der Anknüpfungspunkt bei der Synagoge ist bekannt. Vordergründig geht es dabei um eine methodisch-taktische Frage, was das Schema klar zeigt³. 13,46 wird aber deutlich die theologisch-heilsgeschichtliche Dimension dargestellt⁴.

1 Vgl. Wikenhauser, Apg 126; Dupont, Etudes 409-412; Haenchen, Die Bibel und Wir 351-355; Hahn, Mission 116.

2 Dazu Dupont, Etudes 415f.

3 Die Plurale 9,20 und 13,5 können ein Hinweis darauf sein. Deutlich ist es 17,2 κατὰ δὲ τὸ εἶωθός ausgesprochen, vgl. Dupont, Apg zu 13,5; Schrage, ThW 7, 834 Anm. 236; George, RB 75 (1968) 513f. und Burchard, Der dreizehnte Zeuge 161-168. Er meint aber, dass für Luk. die Sendung zu den Heiden "sachlich und zeitlich von Paulus' Berufung zu trennen" sei (165, vgl. 113, beidemale mit Hinweis auf Apg 22,17-21).

4 Für Braumann, ZNW 54 (1963) 137, hat die Synagogenanknüpfung einen bestimmten typologischen Sinn: "Innerhalb des jüdischen Volkes ereignete sich, was in grösserem Ausmass mit der Kirche geschieht. Gerade aus diesem Grunde lässt Lukas die Mission des Paulus in der Synagoge beginnen, weil mit der Glaubensentscheidung das Verfolgtwerden verbunden ist." Apg 13,46 ginge es dann nur um ein zeitliches Nacheinander, vgl. ebd 136 Anm. 77. Nun gibt es aber in der Apg Glaubensentscheidungen ohne Verfolgung und die offizielle Synagoge erscheint in der Diaspora als qualifizierter Verfolger. Eher ist ein typologischer Hinweis auf das Geschick Jesu gegeben. Wie (das offizielle) Israel den irdischen Jesus abge-

Zwar geht Apg 13,46 die Missionierung bei den Juden im pisidischen Antiochia jener bei den Heiden (V.48) auch zeitlich voraus. Die auf πρῶτον folgende Konjunktion ἐπειδὴ ist aber -wie meist bei Luk.- kausal zu verstehen¹: weil die jüdischen Hörer die christliche Predigt verworfen haben (ἀπωθεῖσθαι Med.)², darum wenden sich die Missionare an die Heiden³. Auch das ἀναγκαῖον (V.46) weist auf einen planmässigen Ablauf hin, der V.47 mit einem biblischen Befehl des Herrn prinzipiell begründet wird⁴. Der jüdische Widerstand kann die Durchführung des Willens Gottes nicht hindern, sondern setzt ihn im Gegenteil durch.

wiesen hat, so geschieht es nun mit dem himmlischen Jesus Christus in der Verkündigung. Die Voraussetzung zur Heidenmission ist dadurch erfüllt; vgl. zB Schlier, Die Zeit der Kirche 94. Daneben ist aber nicht ausgeschlossen, dass Juden gruppenweise und einzeln zum Glauben kommen, vgl. Apg 13,43; 14,1 u.s.; bes. noch 28,24 und dazu George, RB 75 (1968) 514f.

1 Lk 11,6; Apg 14,12; 15,24 (13,8D); vgl. Bauer 562.

2 Typologisch ist das Gleiche schon am Sinai geschehen, wo die Väter die λόγια ζῶντα verworfen haben (ἀπόσαντο Apg 7,38f). 7,27 ist das handgreifliche Wegstossen des Moses gemeint; vgl. noch Röm 11,1f, wo Gott die Möglichkeit der Verwerfung zugedacht wird (Zitat 1Sam 12,22 und oft LXX).

3 Damit kommt über das πρῶτον (3,26) hinaus auch der andere Adressat in Sicht. "Petrus betont das den Juden geltende 'Zuerst' der Heilsbotschaft, Paulus bereitet in Antiochien bereits den Uebergang zu den Heiden vor." Gnllka, Verstockung 149. Vgl. auch Schlier, Die Zeit der Kirche 95f; Hahn, Mission 117; Schrage, ThW 7, 834.

4 Jes 49,6 klingt auch Lk 2,32 für Jesus an (vgl. Apg 26,23). Zum Prinzip: "...in den Juden des pisidischen Antiochia und dessen Heiden sind schon 'die Juden' und 'die Heiden' mitbetroffen, die vorläufig noch gar nicht von der paulinischen Mission erreicht sind oder von ihr überhaupt nicht erfasst werden." Haenchen, Die Bibel und Wir 359. Vgl. Gnllka, Verstockung 148f. Nach der Apg ist also an einen Befehl des Herrn gedacht, über das Wann und Wie wird aber nicht reflektiert, vgl. Charue, L'Incrédulité 272 Anm. 5.

Auch in Korinth gibt Paulus erneut eine Begründung seines Verhaltens. Der Erfolg sabbatlicher Predigt bringt die Juden wieder gegen ihn auf (18,4-6a). Durch Gestus und Wort zieht nun Paulus die Konsequenz (V.6bcd)¹.

Das Wort "Euer Blut über euer Haupt!" bedeutet mit biblischen Worten die Ablehnung jeglicher Verantwortung von Seiten des Paulus (καθαρός ἐγώ)². Der Schritt zu den Heiden wird wieder markiert, obwohl er tatsächlich schon öfters gemacht wurde: ἀπό τοῦ νῦν εἰς τὰ ἔθνη πορεύσομαι. Im Lk-Ev. bedeutet das ἀπό τοῦ νῦν mit folgendem Futur einen zeitlichen Einschnitt, der an die Person Jesu gebunden ist und in dem neue Massstäbe gelten³. Paulus hat in seiner Predigt an die Juden Jesus als den Messias verkündet (18,5c). Ihr Widerstand richtet sie selber, sie müssen die Konsequenz tragen⁴.

In Ephesus setzt Paulus nochmals bei der Synagoge an (19,8), aber auch dort kommt es zu einer räumlichen und geistigen Abgrenzung zwischen Juden und Christen (V.9).

Eine letzte Chance wird den Juden in Rom gewährt⁵. Der Widerspruch ihrer Volksgenossen (ἀντιλεγόντων τῶν

1 Auch in Antiochia P. folgt auf das Wort 13,46f später der Gestus (13,51). Nach Neh 5,13 bedeutet die Geste des Kleiderschüttelns Ausstossung aus Haus und Eigentum. Vgl. Cadbury, The Beginnings 5, 274f.

2 Vgl. 2Sam 1,16: τὸ αἷμά σου..und die Begründung Ez 3,17-21; Mt 27,24f. Dazu Dupont, Apg zu 18,6.

3 Vgl. zB Lk 1,48b ἰδοὺ γάρ ἀπό τοῦ νῦν μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί und 5,10; 12,52; 22,69. Die D-Variante (Apg 18,6) ἀφ' ὑμῶν ist sekundär.

4 Haenchen, Die Bibel und Wir 364, nimmt -wohl zurecht- an, dass es hier um die stellvertretende Absage der Judenschaft Mazedoniens und Griechenlands gehe.

5 Luk. lässt die Gemeinde dort bewusst im Hintergrund. So kann Paulus praktisch neu beginnen. Er ist für die Juden "ein unbeschriebenes Blatt" (Haenchen, ebd 370); vgl. 28,21.

Ἰουδαίων 28,19; vgl. V.22b und Lk 2,34) hat Paulus unschuldigerweise (28,18; vgl. 25,11; 26,32 -die dreimalige Unschuldsbezeugung erinnert auch sprachlich an das Schicksal Jesu-) an den kaiserlichen Hof gebracht. Die gemeinsame Hoffnung (der Auferstehung!) verbindet Paulus mit den Juden¹ und ist zugleich Anlass seines harten Geschicks (28,20b). Auch die letzte Bemühung des Paulus, ihnen Jesus von der Schrift her zu erschliessen (V.23), bringt nicht den gewünschten Erfolg: die einen lassen sich überzeugen, die andern bleiben misstrauisch (V.24)². Im gegenseitigen Zwiespalt gehen sie weg ἀσύμφωνοι πρὸς ἀλλήλους³.

Zur Klärung folgt das bis dahin "aufgestaute" Prophe-
tenwort Jes 6,9f (Apg 28,26f; vgl. Lk 8,10b: das von Gott erwählte Volk⁴ ist verstockt⁵. V.28 deutet es Paulus noch

1 Ueber 23,6; 24,15; 26,6f hinaus ist sie 28,20b als ἡ ἔλπις τοῦ Ἰσραὴλ bezeichnet (vgl. 13,23 τῷ Ἰσραὴλ σωτήρι). Auch die Anrede 28,17 ἄνδρες ἀδελφοί ist zu beachten. Vgl. Gnllka, Verstockung 152f.

2 Die Imperfekte ἐπείθοντο - ἠπίστουν sind wohl prinzipiell zu verstehen. Die Christusbotschaft ist σημεῖον ἀντιλεγόμενον (Lk 2,34) wie Jesus selber; vgl. auch Schütz, Der leidende Christus 115 (62. 90).

3 Bauer 235. Vgl. die Szene 23,9f. Dazu Gnllka, Verstockung 147 Anm. 91. Der angedeutete positive Effekt wird im folgenden nicht mehr beachtet, vgl. Conzelmann, Apg zSt.

4 πρὸς τὸν λαόν ist gegen LXX zu πορεύητι gezogen, womit die gesamte Juden-Mission angedeutet sein kann; der Ausdruck stammt aus Jes 6,8.

5 Die Verstockung besteht hier also in der Absage an die christliche Botschaft. Man darf ihr die Härte -wie auch an den andern Stellen im NT- nicht nehmen. Vgl. Haenchen, Die Bibel und Wir 370 Anm. 39. Auch Gnllkas Untersuchung kommt zu diesem Ergebnis (vgl. Verstockung 130-154, bes. 130). "Die Juden haben sich selber aus der Kirche, die die legitime Erbin Israels ist, ausgespielt." (150) Vgl. auch Michiels, ETHL 41 (1965) 49. 73. Anders -im Sinn der Integrierung Israels- Jervell, StTh 19 (1965) 68-96, bes. 81.

mit eigenen Worten: "So sei euch kund, dass dieses Heil Gottes den Heiden gesandt wurde; sie werden hören!"

Hier wird zum dritten und letztenmal (vgl. 13,46f; 18,6) den Heiden das Heil zugesagt. τοῦτο τὸ σωτήριον weist auf Lk 2,30 und auf das Zitat Lk 3,6 (Jes 40,5) hin, womit der Bogen des luk. Werkes ausgespannt ist¹. Im Folgenden sind es nicht mehr die Juden, die bei Paulus verkehren und über das Reich Gottes unterwiesen werden². Das πρῶτον von 13,46 ist (nach wiederholten Versuchen) zum tragischen Abschluss gekommen³.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Darstellung der "Judenfrage" bei Luk. zeigt, dass das auserwählte Volk auch nach Jesu Verwerfung⁴ eine Vorrangstellung als Hörer des Wortes und zum Heil Berufene hat. Der Beginn der Predigt in Jerusalem und ihr Ausgang von dort (Lk 24,47/ Apg 1,8) zeigen es in geographischer, die Synagogen- anknüpfung erweist es in methodischer Hinsicht. Hinter beiden aber verbirgt sich die theologische Schau, dass sich in Christus (besonders in seiner Auferstehung) die Hoffnung Israels -wie sie in den Schriften niedergelegt ist- erfüllt hat⁵. Nach der klaren Abweisung ist nur mehr

1 Dupont, Etudes 398-401, hat die theologische Konsequenz gut aufgezeigt.

2 Vgl. Gnllka, Verstockung 130 Anm. 3.

3 Die Wiederholung ist bei Luk. bewusstes Stilmittel (vgl. zB Paulusberufung, Korneliusgeschichte). Die Frage ist ihm äusserst wichtig. Nach 28,28 ist der Gang der Ereignisse irreversibel, vgl. Haenchen, ebd 371f; George, RB 75 (1968) 520-522.

4 Jesus hat seine Verkündigung bei Luk. -auch geographisch- auf die Juden beschränkt; s.o. und Conzelmann, Mitte 43; Gnllka, Verstockung 130f.

5 So auch Gnllka, Verstockung 143: "Das besagt nicht, dass die Heiden den Ersatz für die verstockten Juden abgeben, sondern die Juden sind die Erstberechtigten!" Auch die für die Apg typische Reihenfolge: Juden -

der Weg zu den Heiden offen, der als Zielpunkt allerdings dem ganzen luk. Werk zugrunde liegt¹. Wie es mit den

Griechen (vgl. bes. 14,1; 18,4; 19,10.17; 20,21; 26,23) ist in diesem Sinn zu verstehen. "Diese Voranstellung der Juden ist nicht nur zeitlich-historisch gemeint, sondern in dem zeitlich-historischen Ablauf der Darbietung des Evangeliums zuerst an Israel, dann an die Heiden verbirgt sich der heilsgeschichtliche Vorrang der Juden." Schlier, *Die Zeit der Kirche* 96. - Etwas anders sieht Braumann, *ZNW* 54 (1963) 135-140, die Judenfrage. Es ist richtig, dass es bei Luk. nicht einfach um die Alternative Judentum - Kirche, Judentum - Heidentum geht (136), dass sich die Kirche aus gläubigen Juden und Heiden zusammensetzt und dass der Riss Glaube - Unglaube schon das AT bestimmt hat. Es ist aber fraglich, ob das AT nur im Sinn der Verfolgungstypologie zu sehen sei (vgl. Apg 7,51f und ebd 137) und "das Judentum für Lukas kein als ganzes religiös qualifiziertes Volk" (138) sei. - Es ist zu beachten, dass Luk. -als einziger Synoptiker- vom Judentum als ἔθνος (Lk 7,5; 23,2; Apg 10,22; 24,2. 10.17; 26,4; 28,19) spricht (ebd 139 Anm. 83), aber immer mit Bezug auf Heiden. Nach dem Bruch von Apg 28,28 kann man von einem "nur" politischen Volk reden, vgl. George, *RB* 75 (1968) 524 Anm. 92.

- 1 Man darf dies aber nicht im Sinn einer geradlinigen Entwicklung sehen, die Ev. und Apg gleicherweise bestimmt, gegen Kiddle, *JThS* 36 (1935) 160-173, bes. 170. Harnack, *Mission* 1, 49 Anm. 2, drückt sich viel vorsichtiger aus. Die Absicht des Luk. ist gut herausgearbeitet bei: Dupont, *Etudes* 393-419; Burchard, *Der dreizehnte Zeuge* 167f. 176f. Auch Eltester, *Festschrift H.Hommel* (1961) 14f, sieht die durchgehende Linie von Jesu Antrittspredigt bis zur Ansprache des Paulus in Rom. Das Christentum darf aber nicht einfach mit Israel identifiziert werden (ebd 13f), sondern das durch Israel den Völkern verheissene Heil verwirklicht sich nun bei den Heiden. Er beobachtet aber richtig, dass die gläubiggewordenen Juden die "personale Kontinuität" sichern. Zur Kritik vgl. Haenchen, *Apg* 682, der aber auch ungenau formuliert. Haenchen, *Die Bibel und Wir* 338-374, betont mehr den apologetischen Charakter im Sinn des Tertullian. Er ist mitgegeben, darf aber nicht zum Hauptmerkmal gemacht werden. - Kilpatrick, *Festschrift G.Stählin* (1970) 83-88, reagiert gegen die Charakterisierung des Lk-Ev. als Evangelium für die Heiden. Besonders die Beobachtung im Gebrauch von λαός lassen ihn an eine einheitliche Vorstellung in Lk/Apg denken. Luk. ist gegenüber den Heiden

Juden weitergeht, davon spricht Luk. nicht mehr. Jedenfalls sind sie ihrer Erstlingsgabe beraubt, den Heiden gleich¹.

2. Die Antwort im Römerbrief²

Es fällt auf, dass das $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ auch im Röm von Paulus zur Charakterisierung des Verhältnisses Juden - Griechen (Heiden) gebraucht wird (vgl. Röm 1,16; 2,9f). Geht es auch hier um eine Vorrangstellung und in welchem Sinn ist diese zu verstehen?

reservierter und will vor allem Israel als Gottes Heilsvolk herausstellen. Kilpatrick's gute Beobachtungen ergeben ein zu einseitiges Bild: Israel ist für Luk. vor allem "Bindeglied".

- 1 "Die Juden haben zwar ihre Erstrangigkeit verspielt, sie sind aber als einzelne nicht für immer ausgeschlossen." Gnllka, Verstockung 154. "Luc décrit ici (Apg 28,25-27) l'endurcissement volontaire et coupable des juifs comme fait accompli. Il ne condamne le peuple juif qu'après la prédication apostolique de l'Eglise. On ne saurait pas dire si son jugement est définitif et irrévocable." Michiels, EThL 41 (1965) 73. Vgl. noch Jervell, StTh 19 (1965) 83, der im aufnahmebereiten Teil das (notwendige) Bindeglied sieht und George, RB 75 (1968) 523.
- 2 Literatur: A.Charue, L'Incrédulité des Juifs dans le Nouveau Testament, Gembloux 1929, 279-333. H.Schlier, Von den Juden, Römerbrief 2,1-29 (1938), in: Die Zeit der Kirche, Freiburg 1962, 38-47. Ders., Die Entscheidung für die Heidenmission, ebd 90-107, bes. 96-98. E.Käsemann, Paulus und Israel (1961), in: Exegetische Versuche und Besinnungen 2, Göttingen 1968, 194-197. Ders., Paulus und der Frühkatholizismus, ZThK 60 (1963) 75-89, = ebd 239-252. F.Hahn, Das Verständnis der Mission im Neuen Testament, Neukirchen-Vluyn 1965, 80-94. Dazu die Kommentare: M.-J.Lagrange, Epître aux Romains, Paris 1950. O.Michel, Der Brief an die Römer, Göttingen 1955. O.Kuss, Der Römerbrief, 1.Lieferung, Regensburg 1957. S.Lyonnet, Les Epîtres de Saint Paul aux Galates, aux Romains, Paris 1966.

Auf eine persönlich gehaltene Einleitung (1,8-15), in der Paulus seinen Schuldnerdienst an Griechen und Barbaren, Gebildeten und Ungebildeten (V.14) darstellt, folgt in 1,16f thesenartig der Uebergang zur folgenden Darlegung¹. Dann wird 1,18-3,20 zunächst negativ ausgeführt, dass in Bezug auf das Strafgericht weder Heiden noch Juden einen Vorzug haben, da alle unter (der Herrschaft) der Sünde sind: 'Ιουδαίους τε² καὶ Ἑλλήνας πάντας ὅφ' ἁμαρτίαν εἶναι (3,9); dann fährt 3,21-5,21 positiv fort, dass kein Unterschied (διαστολή 3,22b; vgl. 10,12) besteht, da alle gratis aus Gnade (durch Glauben ohne Gesetzeswerke) durch die Heilstat Christi gerechtfertigt sind (3,24.28)³. Der Glaube ist also das Verbindende (ἐκ πίστεως/ διὰ τῆς πίστεως 3,30), denn Gott ist nicht nur Gott für die Juden, sondern auch für die Heiden (3,29).

Das πρῶτον von 1,16b kann in diesem Zusammenhang überraschen, wenn es dort vom Evangelium heisst: δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν παντί τῷ πιστεύοντι 'Ιουδαίῳ τε πρῶτον⁴ καὶ Ἑλληνι. "Jude und Griechen" sind hier als typische Vertreter einer Gruppe unter religiösem Gesichtspunkt verstanden⁵ und praktisch gleichbedeutend mit "Jude und Heide"⁶. Das πρῶτον will also die Gleichstellung der

1 Vgl. Michel, Röm 37; Kuss, Röm 20-25.

2 A hat auch hier πρῶτον.

3 Dazu Hahn, Mission 87-89.

4 Die Auslassung des πρῶτον durch BG sa Mcion Ephr kann aus dem Zusammenhang oder aus der spätern Situation verständlich gemacht werden. Michel, Röm 44, empfindet sie als "ein schweres theologisches Problem".

5 Vgl. Gutbrod, ThW 3, 382-384. τε καὶ verbindet enger als einfaches καί, vgl. Bl-Debr § 444,2. Der Ausdruck findet sich (Sg. und Pl.) Röm 2,9.10; 3,9; 10,12; 1Kor 1,24; vgl. Gal 3,28; 1Kor 12,13.

6 Vgl. zB 1Kor 1,24 und dazu Gutbrod, ebd 383. Vgl. auch Michel, Röm 44; Kuss, Röm 21; Hahn, Mission 83.

beiden Partner vor Gott präzisieren. Wie ist das zu verstehen?

3,1 sagt, dass die Juden tatsächlich einen grossen Vorzug haben, τὸ περισσόν, dass ihnen nämlich die "Worte Gottes", τὰ λόγια τοῦ θεοῦ (3,2), anvertraut worden sind¹. Ausführlicher wird das Verhältnis dann in Röm 9-11 dargestellt. Dort werden die den Juden gegebenen Vorzüge (vgl. τὰ χαρίσματα 11,29) aufgezählt (9,4)²: ἡ υἱοθεσία, ἡ δόξα, αἱ διαθήκαι (v.l. Sg.) ἡ νομοθεσία, ἡ λατρεία, αἱ ἐπαγγελίαι (v.l. Sg.) und als Höhepunkt (9,5), dass Christus selber dem Fleische nach (vgl. 1,3) aus diesem Volke stammt³.

Das πρῶτον von 1,16b wird also im Sinn dieser Vorzüge zu verstehen sein und nicht einfach im zeitlichen Voraus der Evangeliumsverkündigung⁴, zumal sich Paulus von seiner Berufung her (vgl. Gal 1,15f) als Missionar der Heiden weiss (vgl. Röm 1,5; 15,15f; Gal 2,7-9)⁵.

1 Lagrange, Röm zSt, denkt an das Schriftkorpus; Gutbrod, ebd 383, an das Gesetz; Michel, Röm 80 Anm. 3, allgemeiner an die Verheissungen; ebenso Kuss, Röm zSt. Vgl. Hebr 5,12; Apg 7,38; 1Petr 4,11.

2 Paulus braucht hier den religiös präzisieren Ausdruck Ἰσραηλῖται, in dem der Charakter des Gottesvolkes noch deutlich herauszuhören ist. Dazu: Charue, L'Incrédulité 3lof; Gutbrod, ThW 3, 389-391. Der Prozess einer "Entnationalisierung" ist bei Paulus angedeutet, aber nicht eigentlich vollzogen (vgl. 1Kor 10,18; Gal 6,16); dazu Charue, ebd 295f; Gutbrod, ebd 390f.

3 Zu den Privilegien Israels vgl. Cerfaux, La théologie de l'Eglise 27-42.

4 "Bei Paulus wird sehr deutlich, dass es nicht etwa nur eine zeitlich-historische Prärogative ist, die hier waltet, sondern eine heilsgeschichtliche und sachliche." Schlier, Die Zeit der Kirche 97. τὸ εὐαγγέλιον (1,16a) wird man daher nicht nur als Evangeliumsverkündigung auslegen. Nach Michel, Röm zSt, ist es "die besondere Form der paul. Botschaft", vgl. auch Kuss, Röm 21.

5 Dazu Hahn, Mission 82f. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass Paulus auch unter Juden missioniert hat, worauf manche Aeusserungen schliessen lassen. Vgl. Schlier, Die Zeit der Kirche 96.

Paulus zeigt aber auch, dass dieser Vorzug allein nicht genügt. Die fleischliche Abstammung aus Israel kann nicht unterscheidendes Kriterium sein (Röm 9,6-9; 2,28f). Weil Israel seine Gerechtigkeit im Gesetz und nicht im Glauben gesucht hat, ist es als Ganzes nicht zur Rechtfertigung gelangt (9,31f), während es den Heiden (ohne Gesetz) möglich war (9,30). Der schuldhafte Ausschluss (11,11b)¹ ist aber nicht vollständig. Einerseits bleibt jetzt ein Rest (11,5), andererseits wird nach dieser teilweisen Verstockung (vgl. 11,7) zugunsten der Heiden (11,11b.12.30) und deren vollem Eintritt (τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν)² auch Israel als Ganzem (πᾶς Ἰσραήλ)³ das Heil zugesagt (11,25c.26a)⁴.

Diese Zukunftsschau sieht Paulus darin begründet, dass Gott die den Vätern geschenkte gnädige Erwählung (11,28b; vgl. 11,5; 9,11) wegen seiner Treue nicht aufheben kann: "Denn Gott kann seine Gnadenverheissungen und seine Berufung nicht bereuen" (11,29)⁵. Diese negative

1 Zum Verhältnis Verstockung - Schuld vgl. Charue, L'Incrédulité 306f.

2 Vgl. Lk 21,24c, das möglicherweise auch auf die Heidenmission zu beziehen ist. Dazu oben Anm. 3 S. 254.

3 Nämlich Israel als Verheissungsträger, vgl. Gutbrod, ThW 3, 390 Anm. 133, wobei es weder mit dem "Israel Gottes" (Gal 6,16) noch mit dem Rest (Röm 9,27-29; 11,1ff) identisch ist; vgl. Hahn, Mission 91 Anm. 1. Lyonnet, Röm zu 11,25, weist darauf hin, wie Paulus mit "Kollektivblöcken" argumentiert.

4 καὶ οὕτως V.26 ist nicht einfach zeitlich zu verstehen (gegen Charue, ebd 297 Anm. 3) und vermutlich auf das folgende Zitat zu beziehen (so zB Lyonnet, Röm zSt). - Zur Spannung Röm 11,25f - 1Thess 2,16 kann die Erklärung von Charue, ebd 320-322, nicht befriedigen. Man darf 1Thess 2,16c die eschatologische Note nicht nehmen, vgl. Rigaux, Les Epîtres aux Thessaloniens 454f; Hahn, Mission 90 Anm. 1.

5 ἀμεταμέλητος bedeutet: "ohne Reue", aber auch "unwideruflich" (Bauer 90). Vgl. bes. Spicq, RB 67 (1960) 210-

Aussage verweist aber zurück auf die positive: Die Juden sind noch immer Geliebte um der Väter willen (ἀγαπητοὶ διὰ τοὺς πατέρας V.28b)¹.

Die für 1,16b gegebene Deutung lässt sich auch an den beiden andern Stellen erhärten, wo Paulus die gleiche Formel bringt (Röm 2,9.10). Im Zusammenhang geht es darum, dass Gott am Gerichtstag (2,5) jedem nach seinen Werken vergelten wird (2,6 Zitat Ps 61(62),13; vgl. Jer 17,10), wobei dann in V.7 und V.8 diese Vergeltung zum Guten und Bösen dargelegt wird. V.9.10 greift nun beschwörend und in parallel gebauten Sätzen diese beiden Möglichkeiten auf, wobei das ἕκαστος von V.6 einmal mit πᾶσα ψυχὴ ἀνθρώπου (V.9) -Semitismus für "jeder einzelne Mensch"-, das anderemal mit πᾶς (V.10) umschrieben und beidemal mit Ἰουδαίος τε πρῶτον καὶ Ἕλληνις verdeutlicht wird. Es sind wieder die beiden Blöcke der Menschheit gemeint. V.11 begründet, dass bei Gott im Gericht keine persönlichen Vorzüge (προσωποληψία)² gelten. Das πρῶτον muss aus der grössern Verantwortung verstanden werden, die aus der oben dargelegten heilsgeschichtlichen Vorrangstellung erwächst³. Die anschliessende Diskussion über die Stellung zum Gesetz

219. Er schlägt als Uebersetzung vor: "Irrévocables les dons gracieux et l'appel de Dieu" (215), wobei die Artikel im Griechischen auf die vorher genannten Heilserweise Gottes in seinem Volk hinweisen (215 Anm. 2).

1 "Parce que Israël demeure ἀγαπητός Rom., XI, 28), ἡγαπημένος (IX, 25), sa vocation est indéfectible, ses effets de grâce se réaliseront per fas et nefas", ebd 219; vgl. auch 215f.

2In missionarischem Zusammenhang findet sich der Ausdruck noch Gal 2,6; Apg 10,34; in paränetischen Abschnitten Eph 6,9; Kol 3,25. Der Gedanke ist jüdisch, vgl. Michel, Röm 67 Anm. 1.

3 "Les Juifs sont plus coupables, parce que résistant à une plus forte lumière." Charue, L'Incrédulité 302 Anm. 1.

(2,12-15) bestätigt diese Auslegung¹.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Im Sinn des Paulus ist die Vorrangstellung der Juden, die im πρῶτον ausgedrückt ist, in der heilsgeschichtlichen Stellung des jüdischen Volkes begründet, dem im Verlaufe seiner Geschichte besondere Geschenke zuteil wurden. Der grösste Vorzug besteht darin, dass Christus selber aus diesem Volk stammt. Daraus kann aber kein bleibendes Vorrecht abgeleitet werden, sondern die Vorzugstellung müsste sich in grösserer Verantwortung erweisen. Wo dies nicht der Fall ist, wird Israel schuldig und von den Heiden übertroffen; allerdings bleibt die Hoffnung für die Zukunft, weil der liebende Gott seine Gnadengeschenke nicht zurückzieht.

3. Vergleich der Antworten bei Lukas und im Römerbrief

3.1 Gemeinsames

a. Bei Paulus und Lukas wird den Juden in Bezug auf das Evangelium eine Vorrangstellung gegenüber den Heiden eingeräumt.

b. Bei beiden ist dieser Vorrang (Vorzug) nicht ein rein zeitlicher, sondern ein heilsgeschichtlicher, der auf die Verheissungen der Väter gründet. Luk. bezieht sich dabei auf die Abrahamsverheissung (Apg 3,25), die für Paulus

1 "Dieser Vorzug des Juden, der mit seinem Judesein gegeben ist, besteht dadurch, dass er das Gesetz hat R 3,2." Gutbrod, ThW 3, 383. "Sachlich bedeutet dieser Vorsprung, dass das Evangelium dem Heidentum immer über das Judentum zugänglich werden wird." Michel, Röm zu 1,16. Vgl. noch Windisch, ThW 2, 511; Michaelis, ThW 6, 870; Käsemann, Exegetische Versuche und Besinnungen 2, 244; Schlier, Die Zeit der Kirche 41; Kuss, Röm 66.

gerade die Gleichheit von Beschnittenen und Unbeschnittenen begründet (Röm 4,12f), während für ihn die Sinaiverheissung (Röm 3,2; vgl. 9,4; 11,29) gemeint ist.

c. Bei beiden stehen sich wertmässig -in Bezug auf Christus- die beiden Partner gleichgestellt gegenüber.

d. Bei beiden haben die Juden als Gesamt ihre heilsgeschichtliche Vorrangstellung schuldhaft verloren. Zur Begründung wird ihre "Verstocktheit" angeführt.

e. Bei beiden kommen einzelne Juden (und ganze Gruppierungen) zum Glauben. Für Luk. spielt dabei der Restgedanke keine wichtige Rolle, hingegen partizipieren die Heiden durch die gläubig gewordenen Juden an dem ihnen schon im AT verheissenen Heil.

f. Für beide ist Paulus von seiner Berufung her besonders für die Heidenmission bestellt.

3.2 Unterscheidendes

a. Paulus reflektiert ausführlich über die Stellung Israels nach der Ablösung durch die Heiden (Röm 9-11) und räumt ihnen nach der "Phase" der Heiden eine positive Heilshoffnung für die Zukunft ein.

Luk. weist im Verlauf der Missionierung dreimal ausdrücklich darauf hin, dass nach der schuldhaften Ablehnung führender jüdischer Kreise die Heilsbotschaft zu den Heiden übergeht. Ueber die weitere Stellung der Juden äussert er sich nicht direkt.

b. Bei Paulus hat die zeitliche Komponente im Sinn der vorausgehenden Missionsverkündigung kaum Gewicht.

Bei Luk. geht die Missionspredigt an die Juden auch zeitlich jener an die Heiden voraus. Für die Missionsreisen des Paulus macht er aus der heilsgeschichtlichen Vorrangstellung die methodische Anknüpfung bei der Synagoge

zum System. Die jeweilige Abweisung durch die Juden wird durchwegs zur Voraussetzung für den Uebergang zu den Heiden.

3.3 Beurteilung

Es ist nicht möglich, die beiden Standpunkte ganz zur Deckung zu bringen. Für Paulus (als Jude) scheint der Prozess der Ablösung in vollem Gang zu sein, weshalb er um eine theologische Antwort ringt. Für Luk. (als Grieche) liegt der Prozess zurück, die Fronten sind abgegrenzt. Er versucht, den Ablösungsprozess historisierend nachzuzeichnen und auch theologisch zu begründen¹.

Man darf dem Missionar Paulus für die historische Deutung nicht ohne weiteres das luk. Schema anlegen², sondern muss das Bild der Apg durch die paulinische Darstellung -soweit möglich- korrigieren.

1 Eltester, Festschrift H.Hommel (1961) 1-17, weist in seinem Aufsatz gut auf die verschiedene Schau in verschiedener Zeit hin, bes. 16. Die historische Frage ist aber nicht in allen Teilen befriedigend gelöst. Zu scharf kritisiert bei Haenchen, Apg 673f.

2 Hahn, Mission 83 Anm. 3, beanstandet das bei Goppelt, Christentum und Judentum 86ff. Er selber urteilt: "Wohl hat Paulus in bestimmten Fällen seine Missionsarbeit in der Synagoge begonnen, aber keinesfalls die Arbeit unter den Heiden abhängig gemacht von der Verwerfung durch die Juden." (Mission 89 Anm. 3). Ähnlich auch Vielhauer, Aufsätze zum NT, 15: "Freilich war ihm das kein Gesetz, sondern eine Möglichkeit, wenn auch die nächstliegende neben anderen, die er je nach Gebot der Stunde ergreifen konnte, wie die Ausführungen über seine ἐλευθερία, den Juden ein Jude und den Gesetzlosen ein Gesetzloser zu werden (1Kor 9,19 bis 23), zeigen." Zum Vergleich Paulus/Apg vgl. auch: Munck, Heilsgeschichte 190-241; zur Synagogenanknüpfung 232. Auch Gal 2,9 spricht nicht dagegen, vgl. 2Kor 11,24. Vgl. zu dieser Frage: Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 57f, der aber aus Gal 2,9 zuviel folgert. Zu Röm 9-11 vgl. Borgen, StTh 20 (1966) 140-157, der

Luk. hat aber in entscheidenden Zügen das Bild (auch historisch) richtig gezeichnet und nicht nur ein Spiegelbild seiner Zeit gegeben¹. Paulus wird, wie wohl schon die Missionare vor ihm, tatsächlich oft bei der Synagoge angesetzt haben. Dass er es nicht immer und nicht immer in gleicher Weise tat, kann man hinter dem Schema des Luk. gut erkennen.

4. Die Antwort des Markus²

Auch in Mk 7,27 findet sich ein nicht immer genügend beachtetes πῶτον, welches das Verhältnis zwischen Juden und Heiden näher klären will. Die Erzählung (Apophthegma) der Syrophövizierin 7,24-30 steht noch im ersten Teil³ des Mk-Evangeliums, wo Jesus die Anerkennung von Führern

-trotz Unterschiede- bei Paulus den Hintergrund der luk. Antwort findet. Zur Frage des luk. Paulusbildes bes. Burchard, Der dreizehnte Zeuge 169-173.

- 1 Nach Haenchen ist die luk. Darstellung "eine grosse Vereinfachung". Doch scheint auch er sie zu vereinfachen, wenn er schreibt: "Zugleich wird damit die Gegenwart der lukanischen Generation richtig beschrieben sein: ihre Mission traf überall bei den Juden auf harte Ablehnung." (Judentum 362). Historisch sei aus der Synagogenanknüpfung etwa zu erheben: "die paulinische Mission setzte viel voraus, dessen Kenntnis man nur bei einem Synagogenbesucher -auch wenn er nicht Proselyt war- erwarten konnte" (ebd).
- 2 Literatur: A.Charue, L'Incrédulité des Juifs dans le Nouveau Testament, Gembloux 1929, 69-151. E.Lerle, Proselytenwerbung und Urchristentum, Berlin 1960, 79-83. F.Hahn, Das Verständnis der Mission im Neuen Testament, Neukirchen-Vluyn 1965, 95-103. B.Flammer, Die Syrophövizierin Mk 7,24-30, ThQ 148 (1968) 463-478. Kommentare: M.-J.Lagrangé, Evangile selon Saint Marc, Paris 1947 (= 1929). E.Haenchen, Der Weg Jesu, Berlin 1966. E.Schweizer, Das Evangelium nach Markus, Göttingen 1968.
- 3 Mk 1,14-8,26. Vgl. Hahn, Mission 96-98; Schweizer, Mk 222f.

und Volk versagt bleibt. Der Perikope geht die Auseinandersetzung über Reinheit - Unreinheit (7,1-23) bezüglich der Tisch- und Speisevorschriften unmittelbar voraus¹, wobei gut markinisch zuerst die Führer (7,1-13), dann das Volk (V.14f) und schliesslich die Jünger (V.17-23) angesprochen sind. Für die Begegnung mit der Griechin wechselt die Szene. Jesus -bis jetzt hauptsächlich in Galiläa tätig (vgl. aber 3,7f)- begibt sich nun selber in heidnisches Gebiet (τά ὅρια Τύρου V.24a)², wo er nicht erkannt werden will, was ihm aber nicht gelingt (V.24bc)³.

Die Frau mit der unreinen Tochter wird bei Mk als Ἑλληνίς, Συροφονικήσσα τῷ γένει (V.26) bezeichnet, während Mt sie alttestamentlich als γυνή Χαναanaία einführt. Der erste Ausdruck bei Mk wird die Religion, der zweite die völkische Zugehörigkeit bezeichnen⁴. Jesu Antwort auf die Bitte der Frau um Heilung ihrer Tochter ist bei Mk (diff. Mt) interpretierend mit ἄφες πρῶτον χορτασθῆναι τά

1 Flammer, ebd 467, verweist mit Recht auf die Parallele Apg 10,10-16, wo Petrus vor der ersten (offiziellen) Heidenaufnahme in einer Vision über Reinheit und Unreinheit von Speisen aufgeklärt wird (bes. V.15b). Er vermutet einen gemeinsamen missionarischen "Sitz im Leben".

2 Die gut bezeugte v.l. καὶ Σιδωνος ist Parallel-Einfluss aus Mt, vgl. Mk 7,31. Vgl. Jeremias, Verheissung 27 Anm. 101, der einen Hörfehler als möglich annimmt. Zum Territorium vgl. Alt, Kleine Schriften 2, 455.

3 Dieses christologische Motiv ist bezeichnend für das markinische Messiasgeheimnis, das auch in der Wunderfrage mitspielt.

4 Bauer 500. 1572. Das seltene Συροφονικήσσα wird in der Tradition verankert sein. Ἑλληνίς kann markinische Präzisierung sein; so Horstmann, Studien zur markinischen Christologie 124. Sonst ist Ἑλληνίς nur noch Apg 17,12 als Adjektiv in ähnlich missionarischem Zusammenhang gebraucht. Für sy^s ist sie eine χηρα (Τυροφονικήσσα!), was an Lk 4,26 erinnert.

τέκνα (V.27b) eingeleitet¹, der die Bildantwort οὐ γάρ ἐστιν καλόν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων καὶ τοῖς κυναρίοις βαλεῖν (V.27c par Mt) entschärft². Das Interpretament nimmt das gleiche Bild schon voraus. χορτασθῆναι weist auf den weiteren eucharistischen Zusammenhang dieser Perikope hin (6,42; 8,4.8), die bei Mk (wie Mt) von den beiden Speisungsberichten gerahmt ist³.

Wie ist das πρῶτον zu verstehen? Im jetzigen Zusammenhang ist es nur von der Aeusserung der Frau in 7,28 und der anschliessenden Fernheilung her verständlich⁴. Die Heilkraft, die bis jetzt nur Israel zuteil wurde, soll nun auch auf das benachbarte Ausland übergehen⁵. πρῶτον ist zunächst einfach zeitlich zu verstehen wie auch an andern Stellen bei Mk: 3,27; 4,28; 9,11f; 13,10⁶.

Ist die Stelle auch im Sinn eines Vorsprungs bezüglich der Mission zu deuten? Es ist festzuhalten, dass von einer

1 Die Stelle ist vermutlich redaktionell zu erklären.

Vgl. Flammer, ThQ 148 (1968) 464; Schweizer, Mk zSt; Schlier, Die Zeit der Kirche 90.

2 Die Heiden können als "schlechte Hunde" bezeichnet werden, vgl. Bill. 1, 724f. τὰ κυνάρια kann aber auch die Nuance von Haushund gegenüber Hofhund haben (Bauer 904f). Vgl. Flammer, ebd 465f; Lagrange, Mk zu 7,28. So versteht es jedenfalls die Frau in ihrer Antwort. Die Diminutivform gehört zur Koine des Mk; vgl. Haenchen, Der Weg 275; Flammer, ebd 464 Anm. 6. Das Semitische kennt allerdings keine solche Diminutivform; vgl. Jeremias, Verheissung 25 Anm. 94. "Die Absage ist nicht härter, als sie das zeitgenössische Judentum erteilt hat." Lerle, Proselytenwerbung 81.

3 Vgl. Flammer, ebd 471f. 476f.

4 Zum Verständnis dieser Antwort hat Storch, BZ 14 (1970) 256f, mit Recht auf Ri 1,7 hingewiesen.

5 Dass Jesu Kraft in sich beschränkt ist, ist nicht gesagt; gegen Haenchen, Der Weg 274.

6 "Das πρῶτον setzt an dieser Stelle ganz klar ein δεύτερον voraus", Hahn, Mission 63.

Predigt Jesu im Heidenland nicht gesprochen ist¹ und dass die Perikope bei Mt ausdrücklich als Beschränkung der Sendung Jesu auf Israel (vgl. Mt 15,24; für die Jünger 10,5f) verstanden wird, obwohl auch dort die Tochter wegen des Glaubens der Mutter geheilt wird².

Dem steht aber die missionarische Absicht des Mk-Evangeliums im allgemeinen³ und der missionarische Rahmen der Perikope (Ausland, heidnische Frau, Kinder-Hunde (?)) im besondern entgegen. Dazu kommt das nicht durchgehaltene Inkognito Jesu (V.24bc) und das eucharistisch zu verstehende $\chi\omicron\rho\tau\alpha\sigma\theta\eta\nu\alpha\iota$ (V.27)⁴. Auch der $\kappa\upsilon\rho\iota\epsilon$ -Ruf in V.28 wird nicht als Höflichkeitsformel, sondern als christologische Hoheitsaussage (nur hier bei Mk als Anrede für Jesus) auszulegen sein⁵, wie ja auch die Anerkennung am Kreuz als $\upsilon\iota\omicron\varsigma\ \Theta\epsilon\omicron\upsilon$ aus dem Mund eines heidnischen Hauptmanns (15,39) am Zielpunkt des Evangeliums erfolgt⁶. - Auch wenn

1 Vgl. Charue, L'Incrédulité 148 Anm. 6; Lagrange, Mk zu 7,30; Schweizer, Mk 85.

2 Zur Differenz der beiden Perikopen vgl. bes. Munck, Heilsgeschichte 255-259. Schematisiert lässt sich sagen: Bei Mt geht es um die Frage der Heidenmission überhaupt, bei Mk um den Zeitpunkt. Munck sieht darin zwei Standpunkte der Judenchristen.

3 "...das Thema, das explizit nur an einigen Stellen begegnet, beherrscht gleichwohl implizit die gesamte Darstellung des Lebens und Wirkens Jesu." Hahn, Mission 96. Vgl. Schweizer, Mk 223; anders Charue, ebd 149.

4 Vgl. auch Jeremias, Gleichnisse 118 Anm. 2.

5 So Flammer, ThQ 148 (1968) 474f. Dass der Anruf par Mt 15,27 für Mt so zu beurteilen ist, zeigen die früheren Hilferufe V.22.25. Für Mk vgl. noch Mk 12,35-37; dazu Schreiber, ZThK 58 (1961) 163 Anm. 4 und 164, der aber unsere Stelle nicht bespricht. Anders urteilen Lagrange, Mk zSt; Hahn, Christologische Hoheitstitel 82, der feststellt, dass von Mk 7,24a abgesehen "keinerlei geprägte Termini auftauchen".

6 Vgl. Schreiber, ebd 163; Hahn, ebd 317 Anm. 3.

Mk keinen ausdrücklichen Missionsbefehl bringt¹, so ist seine missionarische Absicht unverkennbar. Das zeigen besonders auch die redaktionell gestalteten Stellen Mk 13,10² und 14,9³.

So ist also das Wort Jesu, dass das Brot den Kindern und nicht den Hunden gehört, von Mk (und seiner Gemeinde)⁴ in missionarischer Perspektive ausgelegt worden. Jesus selber hat den ersten Schritt zu den Heiden getan und dort einer Frau auf ihre Bitte hin Anteil an der eschatologischen Heilsgabe geschenkt. Die Beschränkung gilt nur vorläufig, wie ja auch das Messiasgeheimnis beim Tod Jesu gelüftet wird.

Dabei hat Mk vermutlich das $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ in der Tradition vorgefunden⁵. Es ist bei ihm heilsgeschichtlich-christologisch zu verstehen. Der heilsgeschichtliche Bezug wird

1 Vgl. Hahn, Mission 102.

2 Das $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ ist in 13,10 zwar auch zeitlich zu verstehen, schaut aber auf die Zeit vor dem Ende und gibt ihr eine gottgewollte Bestimmung als Zeit der Heidenmission; vgl. Hahn, Mission 61f. Zu den traditionellen Elementen in 13,10 ebd 59-65. Zu Mk 13,10 vgl. auch Bosch, Heidenmission 132-174.

3 Vgl. auch Jeremias, Verheissung 19f. Für die Verkündigung Jesu versteht er die beiden Logien streng eschatologisch.

4 Missionarische Absicht der vormarkinischen Fassung nimmt an: Horstmann, Studien zur markinischen Christologie 124. Vgl. auch Kasting, Die Anfänge der urchristlichen Mission 115.

5 "So wird dieses $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ eine Milderung sein, die Markus schon vorgefunden haben könnte." Jeremias, Verheissung 25 Anm. 94. Flammer, ThQ 148 (1968) 468, verweist auf Röm 1,16. Nach ihm gilt schon für die Tradition: "Mit der Einreihung der Perikope in diesen Zusammenhang wird Jesu Handeln an der heidnischen Frau als Handeln des messianischen Hohenpriesters gezeigt. Er eröffnet die Zeit, da auch die Heiden zum Mahle zugelassen werden." (471). Aber auch schon Paulus wird es aus früherer Tradition kennen, vgl. Hahn, Mission 64.

noch deutlicher, wenn man die Parallelität zwischen 2Kön 2-7 und Mk 4-8 anerkennt, wonach die Heilung des Syrers Naaman (2Kön 5,1-27) jener der Tochter der Syrophönizierin (Mk 7,24-30) entspricht¹. Dann wird aber auch deutlich, dass Mk hier ein ähnliches Anliegen verfolgt wie Luk. mit den beiden at. Beispielen in der Nazaretperikope Lk 4,25-27², wo Jesus in der ersten programmatischen Rede zu Hause unmissverständlich auf die künftige Heidenmission hinweist³.

Man darf bei Mk von der Zielsetzung des Evangeliums her nicht eine ausführliche Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis der Juden- und Heidenmission erwarten. Es wurde aber klar, dass das *πρῶτον* (Mk 7,27) in Bezug auf die Juden vom Kontext her heilsgeschichtlich zu bestimmen ist, wobei aber auch das christologisch-eucharistische Moment wichtig ist⁴. Es ist bei ihm nicht direkt auf die Verkündigung bezogen (wie bei Luk.) und auch nicht näher (von der Schrift her) begründet. Die vielleicht ursprünglich abwertende Gegenüberstellung Kinder - Hunde wird im Gesamt des Evangeliums korrigiert, da die Heiden Jesus zuerst erkennen (Mk 15,39!). Einem früheren *πρῶτον*

1 Vgl. Flammer, ebd 469f.

2 Ebd 469 Anm. 20.

3 Das gilt auch, wenn Lk 4,25-27 vorlukanisch ist; so zB Schürmann, Lk 239 (Q). Bei Luk. betreibt Jesus selber keine Heidenmission und er bringt keine Reise Jesu ins "Ausland". (Hat er die Perikope über die Heiden ausgelassen?). Jedoch ist sein Doppelwerk zielstrebig auf die Heidenmission angelegt. Vgl. Dupont, Etudes 406f; Hahn, Mission 112; Eltester, Festschrift H.Hommel 17 und oben S. 247-254.

4 "Mk hat in einer Zeit, da die Heidenmission bereits kein ernstes Problem mehr war, diese Sicht vertieft und verdichtet und dabei vor allem die christologische Aussage der Perikope ins Licht gestellt." Flammer, ebd 478.

der Juden entspricht ein späteres der Heiden (13,10)¹. Ueber das weitere Geschick der Juden nach der Ablehnung Jesu wird nicht reflektiert (vgl. aber 15,38). In einer Zeit verheissungsvoller Heidenmission und in heidenchristlichem Milieu wird man diese Frage nicht mehr als vordringlich gestellt haben.

5. Das Gemeinsame der drei Antworten

Trotz der Verschiedenheit der Standpunkte bei Paulus, Markus und Lukas ist in Bezug auf die Stellung der Juden im πρῶτον eine gemeinsame, in der Tradition vorgegebene Antwort ausgedrückt. Das Heilsangebot Gottes in Jesus Christus erreicht zuerst die Juden und erst dann die Heiden. Dabei handelt es sich nicht um eine zufällige, geschichtliche Notwendigkeit, sondern um eine heils-geschichtliche Zielsetzung. Trotz der Gleichstellung aller Völker, Rassen, Geschlechter, Stände vor Gott hält Paulus an diesem heilsgeschichtlichen Vorzug Israels fest, was bei ihm in einer tiefschürfenden Darlegung (Röm 9-11) zum Ausdruck kommt. Bei Markus erscheint das πρῶτον (7,27) in einem Wort Jesu an eine heidnische Frau, dem später in der Heilstat Jesu (7,29) die volle Antwort zuteil wird. Bei Lukas ist das Zuerst-den-Juden / Erst-dann-den-Heiden mit dem Hinweis auf ein Prophetenwort (Jes 49,6) begründet (Apg 13,46f) und deutlich zum Schema bei der Darstellung der paulinischen Mission gemacht, wonach das Wort Gottes immer zuerst den Juden verkündigt wird und erst nach der

1 "Das heilsgeschichtliche πρῶτον von Mk 7,27a ist abgelöst durch das eschatologische πρῶτον von 13,10. Mk hat also das πρῶτον Ἰουδαίοις im Sinne von zwei einander ablösenden Perioden verstanden, von denen eine bereits der Vergangenheit angehört." Hahn, Mission 103. Vgl. auch Gnllka, Verstockung 86.

Abweisung zu den Heiden gelangt.

Dass sich hinter diesem heilsgeschichtlichen προῶτον eine richtige Erinnerung an das Wirken Jesu und in der Ablösung die Erfahrung der urchristlichen Mission zeigt, sollte nicht bestritten werden. Natürlich kann die Vielfalt der missionarischen Entwicklung in diesem Schema nicht voll zur Geltung kommen¹.

1 Vgl. etwa die Aufsätze von Schlier, Die Zeit der Kirche 90-107; Hengel, NTS 18 (1971) 15-38 und Hahn, NZM 27 (1971) 161-172. Auch Munck, Heilsgeschichte 256, sieht das Verbindende dieser Aussagen, was auf "die Missionsauffassung des ältesten Judenchristentums" zurückzuführen sei. Er sieht die gleiche Auffassung im Amos-Zitat der Jakobusrede Apg 15,16f ausgedrückt; vgl. 104f. 229. Für den luk. Zusammenhang kommt es aber vor allem auf V.17 an.

Exkurs 6: Organische Wachstumsvorstellung bei Paulus¹

Vergleichshalber sollen im Folgenden die Wachstumsaussagen in der paulinischen Literatur² untersucht werden, wo die Vorstellung vom organischen Wachsen schon rein quantitativ eine gewisse Rolle spielt³. Es geht hier nur darum, den Aussagewert im Zusammenhang der Briefe zu erheben und in einem Ueberblick zusammenzustellen, um so einen Vergleichspunkt mit den luk. Texten zu gewinnen. Dabei interessiert vor allem, wo bei Paulus die Vorstellung zu Hause ist, bzw. welches ihr "Sitz im Leben" ist. Findet sich auch bei ihm die Idee vom kirchlichen und missionarischen Wachstum, oder sind die Wachstumsaussagen nur auf das individuelle Glaubenswachstum der Christen bezogen⁴?

1 Literatur: F.Böckle, Die Idee der Fruchtbarkeit in den Paulusbriefen, Freiburg (CH) 1953. G.T.Montague, Growth in Christ, Fribourg 1961. G.Stählin, Fortschritt und Wachstum, in: Festschrift J.Lortz 2 (1958) 13-25 und Kommentare zu den einzelnen Briefen.

2 Diesem Exkurs liegt eine ausführlichere Besprechung der Wachstumstexte bei Paulus in meiner Dissertation, Das Wachsen der Kirche 243-268, zugrunde. Die Frage, wie weit Kol/Eph Paulus direkt zuzuschreiben sind, kann für meine Fragestellung offenbleiben. Sicher ist, dass darin Ansätze der paulinischen Hauptbriefe weiterentwickelt werden. Vgl. zB Benoit, Exegese und Theologie 279.

3 Eine Zusammenstellung der Begriffe findet sich bei Montague, Growth in Christ 165-185. Er zeigt gut, wie sich konstitutive und progressive Aussagen bei Paulus gegenüberstehen.

4 Es ist erfreulich, wie in der Forschung der missionarische Aspekt der paulinischen Briefe (bes. Röm) wieder neu erkannt wird, nachdem die Frage der Rechtfertigung allzulange die klare Sicht verdeckte. Vgl. zB Schweizer, NTS 8 (1961) 1-11 = Neotestamentica 317-329. Eine gute Synthese über das Missionsverständnis bei Paulus gibt Hahn, Mission 80-94 (paulinisch). 120-134 (nachpaulinisch).

1. Es fällt auf, wie vielseitig die Wachstumsaussagen bei Paulus verwendet werden. Der Bildhintergrund vom Pflanzvorgang ist 1Kor 3,6-9 und 2Kor 9,10 und jener vom menschlichen Wachstumsprozess Kol 2,19; Eph 4,15f (vgl. 2,21f) zu erkennen. 2Thess 1,3; 2Kor 10,15 ist übertragen vom Glaubenswachstum die Rede und Kol 1,6 werden dem Evangelium fruchtbringende und wachstumsfördernde Kräfte zugesprochen, die sich konkret in den von der Botschaft Erfassten auswirken (1,10).

2. Ob in Bildern oder übertragen gesprochen, immer geht es Paulus um eine geistliche Wirklichkeit, die Gott bewirkt, bei der aber auch der Mensch nach seiner Möglichkeit mit-wirkt¹.

Der Dank für den in Thessalonich so wunderbar wachsenden Glauben richtet sich an Gott (2Thess 1,3) zugleich mit der Bitte, dass er selber sein Werk vollende (1,11); dieses Wachsen zeigt sich spürbar im Liebesdienst jedes einzelnen Gläubigen gegenüber den Gemeindegliedern (1,3).

Gott ist es, der die Kleinarbeit der Landarbeiter (Missionare) durch Wachstum segnet, wie in Korinth festgestellt werden kann (1Kor 3,6f). Die Gemeindearbeit geschieht aber nicht unabhängig von der Anstrengung der Arbeiter (V.8) und in Zusammenarbeit untereinander und mit Gott (V.9)².

1 In seiner Arbeit stellt Böckle, Fruchtbarkeit 90f, fest: "...gerade im Bild der Fruchtbarkeit lässt Paulus göttliche und menschliche Faktoren in unlöslicher Vereinigung zusammenwirken." Die Frage ist bei Montague, ebd 225-233, in weiterem Zusammenhang besprochen. Er schliesst: "It would therefore be a misconception of Paul's theology of progress to attribute some of the movements ... to God and others ... to man. The whole is God's and man's." (233)

2 So auch Montague, ebd 239.

Gott ist der Geber und Mehrer aller (geistlichen und materiellen) Gaben; er wird durch den materiellen Hilfedienst der Gläubigen die geistlichen Gaben reich vermehren (2Kor 9,10)¹.

In der passivischen Aussage von 2Kor 10,15 ist ebenfalls Gott als Förderer des Glaubens erkennbar (αύξανόμενης), der aber auch Paulus bei der Evangelisation sein ihm zubemessenes Mass (an Arbeit und Ruhm) (V.13.15c) bestimmt hat.

Die in den medialen Ausdrücken (καρποφορούμενον καὶ αύξανόμενον) Kol 1,6 bezeichnete Dynamik des Evangeliums als Heilsbotschaft (vgl. Eph 1,13) entfaltet sich nur durch die Annahme in der Gemeinde (Kol 1,6ff)² und bringt so die Entfaltung der wichtigsten göttlichen Gaben (V.3-5)³. Die Dynamik geht auf die Hörer über (V.10) und erweist sich im praktischen Leben der Gemeinde, wobei Gott selber der mächtige Motor der Bewegung bleibt (V.11).

Eine neue Aussage von der Kirche als wachsendem Körper findet sich Kol 2,19. Das von Gott bewirkte Wachstum ist mit innerem Akkusativ ausgedrückt. Bedingung für das Weiterwachsen ist die Verbindung mit Christus als Haupt. Eph 4,15f ist das Bild positiv ausgeführt und die Richtung des Wachstums aufgezeigt: es zielt auf einen neuen (2,15; 4,24), vollkommenen Menschen (εἰς ἄνδρα τέλειον V.13b)⁴, nach dem Mass des Wachstums Christi

1 Vgl. Böckle, ebd 82f.95f.

2 Vgl. Montague, ebd 200f.

3 Zum Wachstum der einzelnen Haupttugenden vgl. ebd 208-213.

4 Christus in seiner überragenden, kosmischen Grösse, vgl. Schlier, Eph 199-202. Für Benoit, Eph zu 4,13, ist der Ausdruck kollektiv zu verstehen, Christus und Kirche zugleich.

(εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ)¹, wobei in einer Art Kreislaufbewegung das Wachstum sich zugleich auf Christus hin (V.15) und von ihm her (V.16) entfaltet². Daneben wird aber auch der Beitrag des einzelnen Teiles (Gläubigen) hervorgehoben (ἐν μέτρῳ ἑνός ἐκάστου μέρους) und mit ἐν ἀγάπῃ zweimal auf die lebenswirkende Kraft hingewiesen.

Der gleiche Gedanke vom Aufbau der Kirche wird Eph 2,21f im Bild vom wachsenden Gebäude dargestellt, das zu einem heiligen Tempel auswächst und in das die angesprochenen Gläubigen miteingefügt werden zu einer Gotteswohnung³, wobei Christus wieder als die alles verbindende Kraft erscheint⁴.

3. Es ist festzustellen, dass die Wachstumsaussagen oft auf apologetischem (oder polemischem) Hintergrund gemacht werden, also vom Wachstum dann gesprochen wird, wenn es gefährdet ist.

In Thessalonich ist zwar nicht der Glaube gefährdet -Paulus spricht im Dankgebet 2Thess 1,3ff sogar überschwänglich davon-, aber es fehlt die richtige Einstellung zur Parusie (2,1ff), so dass Paulus die Gemeinde zu seiner richtigen Lehre zurückrufen muss (2,15), zur "guten Hoffnung", die nur Gott geben kann (vgl. 2,16).

1 Vgl. Schlier, Eph 201, bes. Anm. 4.

2 "It follows that from him the whole body grows (Col. 2:19; Eph. 4:16). Because this body, the Church, is his own, he cherishes and nourishes it (ἐκτρέφει Eph. 5:29)."

3 Vgl. Montague, ebd 246.

4 Die liturgisch-hymnische Prägung des Abschnitts bringt es mit sich, dass hier vor allem von Christus und seinem Werk die Rede ist, in Verbindung mit dem Vater und dem Geist (V.18), während der Mensch in den grossen Prozess mehr passiv einbezogen ist.

Anders in Korinth, wo Streitigkeiten herrschen (ἐριδεις 1Kor 1,11; vgl. 3,3) und Paulus vor Schismen warnt (1,10; vgl. 11,18), indem er das richtige Verhältnis der Autoritäten untereinander und in Beziehung zu Christus (1,12f) darlegt und im Bild von der Pflanzung (3,5-9) göttliches Wirken und menschliches Mitwirken beschreibt.

Dass sich Paulus gegen persönliche Angriffe zur Wehr setzen muss, ist 2Kor 10,7-18 offensichtlich. Da er aber seinen Auftrag von Gott erhalten hat, kann er sein ganzes Vertrauen auf ihn setzen, der im Glaubenswachstum in der Gemeinde sich und seinen Diener verherrlicht.

In Kol/Eph ist die Gefährdung von aussen sehr stark. Paulus sucht dem zu begegnen, indem er umso stärker auf das richtige Wachstum in der Gemeinde achtet. Weil die Gegner nicht an Christus als Lebensprinzip der Kirche festhalten (Kol 2,19), ist die Entwicklung gestört. Die ungeheuren Wachstumsdimensionen, die in Eph 2,21f; 4,15f sichtbar werden, sollen das Vertrauen in die eigene Gemeinschaft stärken und eine wirksame Waffe im Kampf mit den störenden Kräften sein¹.

4. Es ist bezeichnend für Paulus, wie in den αὐξάνειν / αὐξεῖν - Texten nicht das individuelle Wachsen des Einzelnen, sondern jenes des gesamten Organismus betont ist², auch wenn er weiss, dass jedes Glied nach seiner Teil-

1 Montague, ebd 248-251, zeigt gut, wie kosmische und ekklesiologische Dimensionen -bes. im Eph- ineinandergreifen. "All christian progress is at once interior, ecclesiologic, and cosmic." (252) Und -müsste man ergänzen- auch missionarisch.

2 Auch Böckle, Fruchtbarkeit 92-96.98, sieht, wie wichtig die ekklesiologische Schau für Paulus ist; ebenso Montague, ebd 244-247.

nahme dazu beiträgt (2Thess 1,3; Eph 4,16; vgl. Röm 12,4f; 1Kor 12,12-30)¹. Es muss nun noch geklärt werden, wie weit jeweils der innergemeindliche oder der missionarische Aspekt vor Augen ist.

In 1Kor 3,6-9 ist klar die Gründung und der Aufbau der Gemeinde in Korinth als Gotteswerk gemeint.

Beim Glaubenswachstum (2Thess 1,3; 2Kor 10,15) geht es zunächst einmal um eine Gabe, die der Gemeinde geschenkt ist. 2Kor 10,15 zeigt aber auch, wie das blühende Leben in der Gemeinde Paulus veranlasst, gemäss seinem Auftrag (Röm 15,20; 1Kor 3,10; vgl. Eph 3,2.7f) weitere Horizonte für die Mission zu erschliessen (V.16).

Dass die einzelne Gemeinde in die weltweite Bewegung der Mission einbezogen ist, zeigt sich am besten Kol 1,6, wo sich die Fruchtbarkeit des Evangeliums sowohl im weltweiten Wachstum wie im Gemeindeaufbau zeigt (vgl. V.10)².

Wie oben gezeigt wurde, sind die Aussagen vom Leibeswachstum (Kol 2,19; Eph 4,15f), bzw. vom wachsenden Bau (Eph 2,21f) auf die Kirche selber in ihren kosmischen Dimensionen zu beziehen. In Eph ist die Einheit von Juden und Heiden, die durch die Evangeliumsverkündigung ermöglicht wurde, Voraussetzung für dieses Wachstum (vgl. 2,11-22, bes. V.17). Es wird dann wirksam, wenn die richtigen innerkirchlichen Gesetzmässigkeiten beachtet werden (4,11-16)³.

Es ist schwer zu sagen, wie weit jeweils auch der numerische Zuwachs mitgemeint ist. Jedenfalls lässt sich

1 Vgl. Benoit, Exegese und Theologie 252-257, wo er die Herkunft der Leib-Christi-Vorstellung bei Paulus aufzeigt.

2 Man sollte also nicht den Ausdruck einmal individuell, das anderemal kollektiv verstehen; gegen Böckle, Fruchtbarkeit 35.93. Vgl. auch Montague, Growth in Christ 200f.

3 Vgl. Montague, ebd 201-203.

eine Tendenz feststellen, dass die am Anfang vor allem intensiv verstandene Wachstumsvorstellung (2Thess 1,3) unter dem Einfluss des Siegeszuges des Evangeliums extensiv verwendet wird (Kol 1,6), wobei es sich aber immer um eine göttliche Wirkung handelt und man die beiden Aspekte nicht gegeneinander ausspielen kann.

So wird man am sachgerechtesten Gemeindeentwicklung und Mission als "Sitz im Leben" der Wachstumsvorstellung bezeichnen. Sicher ist es nicht richtig, dass das Motiv bei Paulus nie im Zusammenhang mit der Mission zu finden ist¹. Aber es lässt sich auch nicht beweisen, dass die Vorstellung vom Leibeswachstum für die Kirche direkt von der Missionsvorstellung abhängt².

Die vielfältige Verwendung der Wachstumsvorstellung bei Paulus zeigt, wie selbstverständlich der Apostel die Gemeinde (und den einzelnen in ihr) als organisch wachsendes Gebilde versteht, in dem die von Gott in Jesus Christus geschenkten Kräfte zur Entfaltung und Vollendung kommen, wie er es bei der täglichen Gemeindegemeinschaft erleben durfte. Er sieht seinen wesentlichen Dienst gerade in der Förderung dieser geistlichen Kräfte, die Zeichen der reichen Segenswirkung Gottes im einzelnen und in der Kirche sind. Dass er dabei das Wachstum auch in weltweiten Dimensionen beschreibt, hat seinen tiefsten Grund darin, dass die einmal in Raum und Zeit geschehene Heilstat Christi Räume und Zeiten sprengt, um alle Menschen, ja den gesamten Kosmos zu erfassen.

1 Gegen Hahn, Mission 129 Anm. 3.

2 Anders (als Vermutung) Schweizer, der zu Kol 1,5f schreibt: "Die hier verwendete Formulierung zeigt, dass die Vorstellung von der kosmischen Durchdringung in der Völkermission der Sitz im Leben für den Gedanken des "Wachsens" darstellt. Das lässt vermuten, dass die Mission, als heilsgeschichtliches Phänomen verstanden, der Ursprung der Idee vom Wachsen des Leibes (2,19) ist." ThLZ 86 (1961) 247.

ERGEBNIS

Es geht zum Schluss dieser Arbeit noch darum, die Ergebnisse der Untersuchungen darzulegen und ihnen den Platz innerhalb der theologischen Eigenart des Luk. zuzuweisen. Da ich jeweils am Schluss eines Kapitels die einzelnen Arbeitsschritte zusammengefasst habe, kann ich sie hier voraussetzen. Auf der schmalen Basis meiner Arbeit wird es nicht möglich sein, die spezifische Theologie des Luk. ausführlich zu besprechen. Diese Frage ist ja heute noch immer sehr heftig umstritten und nicht genügend geklärt, besonders in Hinsicht auf die Gemeinsamkeit im Evangelium und in der Apostelgeschichte¹.

1. Arbeitsweise des Lukas

Ziemlich einig ist man sich darüber, dass man in Luk. einen zielbewussten, traditionsgebundenen, in mancher Hinsicht aber auch recht eigenständigen, historisch versierten, aber im letzten doch theologisch ausgerichteten kirchlichen Schriftsteller sehen muss, worauf schon die

1 Dass man die Apg als Ganzes und im Zusammenhang mit dem Lk-Ev. lesen müsse, um die luk. Absicht richtig zu bestimmen, hat vor allem van Unnik gefordert: NovTest 4 (1960) 26-59; EThL 46 (1970) 401-412. - Zur Diskussion um die luk. Theologie verweise ich auf ein paar neuere Forschungsberichte: Grässer, ThR 26 (1960) 93-167. (G. urteilt hart über die traditionelle Position.) Williams, ET 73 (1961/62) 133-136. Rohde, Die redaktionsgeschichtliche Methode 124-183.243f. (R. stellt die Arbeitsweise wichtiger deutscher protestantischer Autoren dar.) van Unnik, Studies in Luke-Acts 15-32. (Die kritischen Fragen 28f sind noch immer gültig!) Rese, Alttestamentliche Motive 11-25. (Guter Abriss der Forschung bis 1968. "Die Theologie des Lukas ist noch keineswegs befriedigend bestimmt." 21) Marshall, ET 80 (1968/69) 292-296. Haenchen, Apg 13-47.669-689. (H. stellt den Weg der älteren und neueren Forschung sehr gut dar.) Conzelmann, ThR 37 (1972) 264-273.

schriftstellerisch gekonnte und theologisch durchdachte Einleitung zum Evangelium (Lk 1,1-4; vgl. auch Apg 1,1f) hinweist¹.

Zur Arbeitsweise des Luk. ergeben sich von meiner Untersuchung her ein paar Feststellungen:

1.1 Luk. hat sich bei den Wachstums- und Erfolgsnotizen teilweise von at. Aussagen, teilweise von Angaben über die machtvolle Wirkung des Lebens und der Verkündigung Jesu beeinflussen lassen. Diese Angaben sind bei ihm schon im Ev. als ein sich steigernder Prozess dargestellt. In der Apg liess sich eine ähnliche Gesetzmässigkeit aufzeigen.

1.2 Die schöpferische Traditionsgebundenheit zeigt sich auch im Saatgleichnis und der anschliessenden Deutung. Einerseits ist der Rahmen ziemlich frei entworfen im Blick auf die kirchliche Verkündigungssituation. Durch die Beschränkung auf ein Gleichnis typisiert Luk. im Sinn einer "Musterpredigt" Jesu. Die öffentliche Jüngerunterweisung zielt vor allem auf die Befähigung zum Zeugnis und lässt Raum für die Entscheidung der "Uebrigen". Bei der Ausdeutung zeigt sich klar die innerkirchliche

(Das Lk-Ev." ist das Uebungsfeld der Redaktionsgeschichte." 264) Kümmel, Einleitung in das NT 92-120 (Lk).120-155 (Apg).

- 1 Vgl. Luck, ZThK 57 (1960) 51-66; Flender, Heil und Geschichte 61-64; Haenchen, Der Weg 1-4 und bes. Klein, Rekonstruktion und Interpretation 254-261; Schürmann, Lk 1-17. Zum Proömium der Apg: Haenchen, Apg zSt und 113-115. Das Proömium zum Ev. ist nicht auf das ganze Doppelwerk Lk/Apg zu beziehen; vgl. Schürmann, Lk 4; Haenchen, Apg 105 Anm. 3; Conzelmann, Mitte 7 Anm. 1. Flender hebt vor allem den profanen Charakter des Vorwortes hervor, das sich an jedermann richte. Schürmann sieht den "Kirchenmann" am Werk, der aber auch eine weitere Öffentlichkeit ansprechen will (bes. 2f.17).

Situation zur Zeit des Luk. Andererseits wird aber auch eine grosse Abhängigkeit von Mk und (oder) einer Mk-ähnlichen Tradition sichtbar. Das Schema des Gleichnisses ist übernommen bis in kleine Details hinein. Bezeichnend ist, dass sich bei der Gleichnisdeutung Luk. von der Mk-Deutung abhängig macht und nicht seine Gleichniswiedergabe zugrunde legt.

1.3 Grosse Treue zur Tradition zeigt sich auch im Senfkornvergleichnis. Luk. liegt dabei vermutlich die ursprünglichere (mit Mt gemeinsame) Tradition zugrunde, die er nur wenig "retouchiert" hat. Die deutlichere Ausrichtung auf die Missionssituation ist aus dem Kontext zu erheben.

1.4 Sehr eigenständig geht Luk. bei der Gamalielrede vor. Es ist zwar wahrscheinlich, dass er sich vom Erzählgut der (juden-?) christlichen Gemeinde beeinflussen liess. Die kunstvolle Rede zeigt aber sein schriftstellerisches Können und bringt einen seiner theologischen Kerngedanken zum Ausdruck: Gottes Werk (das in der Kirche so machtvoll begonnen hat) wird sich durchsetzen.

1.5 Bei den relativ wenigen Angaben der "Gründungsgeschichte" von Antiochia fallen ein paar historisch wertvolle Notizen auf. Luk. hat sie aber mit eigenen Aussagen durchflochten, wodurch ein ausgeglichenes Bild von der segensreichen Wirkung der Predigt dort entsteht, welches seine Absicht gut zum Ausdruck bringt.

Diese wenigen Hinweise erlauben das Urteil, dass Luk. sowohl im Ev. wie in der Apg in Abhängigkeit von Traditionen schöpferisch gestaltet, wobei es in der Apg allerdings sehr schwierig ist, den Charakter dieser Traditionen genau zu bestimmen.

2. Tragende Gedanken

Uneinig ist man sich bei der Bestimmung der tragenden Gedanken der beiden Bücher. Es wird das Verdienst von Conzelmann bleiben, dass er mit seinem Buch "Die Mitte der Zeit"¹ einen mutigen und anregenden Versuch einer Deutung der Lukas-Schriften (im besondern des Evangeliums, vgl. aber seinen Kommentar zur Apg) vorgetragen hat, wobei er vor allem die eigentheologische Dimension des Werkes aufzeigen will. Es ist wohl unbestritten, dass Geographie und Historisierung (in weit grösserem Mass als etwa bei Mk) als Mittel dieser theologischen Aussage verwendet werden. Fragwürdig bleibt aber die harte Abgrenzung in Epochen (Zeit Israels, ideale Mitte, Zeit der Kirche)² und vor allem die Bestimmung des Hauptmotors solch theologischer Absicht in der Parusieverzögerung³.

1 Tübingen 1954 und weitere Auflagen. Vgl. Darstellung und Urteil bei Rohde, Die redaktionsgeschichtliche Methode 124-144.

2 Vgl. etwa Luck, ZThK 57 (1960) 53 Anm. 5; Robinson, Der Weg des Herrn 15.28f; Kümmel, ETHL 46 (1970) 274 und bes. ders., Festschrift G.Stählin (1970) 39-102. Gegen Epochen in der Apg auch Burchard, Der dreizehnte Zeuge 179-183. - Für die Abgrenzung in Epochen im Sinne von Conzelmann: George, Festschrift I. Coppens 2 (1967) 101 Anm. 4. 120-122. Allerdings ist die Zeit der Kirche für ihn durch neue Heilsergebnisse bestimmt, vgl. 123-129.

3 Die Kritik an Conzelmann setzt sehr oft bei dieser Frage an. Vgl. zB Boismard, RB 62 (1955) 138f. Nach Robinson, ebd 45-67, ist die zeitlich verstandene Naherwartung von Luk. in die räumliche Vorstellung vom Sich-Nahen des Reiches übersetzt worden (bes. 66f). Auch Wilckens, Missionsreden 200, gegen einen negativen Ansatz: "Der Ansatz der lukanischen Theologie ist also demnach positiv als theologische Entdeckung der Geschichte, als 'umfassenden Horizont christlicher Theologie' (Pannenberg) zu beschreiben." (201). Es ist aber nicht richtig, dass dadurch jeder eschatologische Bezug aufgegeben sei (ebd 202f). Vgl. noch George, ebd 121-

Nun sind solche Einseitigkeiten schnell erkannt und von vielen Seiten her auch korrigiert worden. Dabei ist vor allem das dynamische Moment im luk. Werk stärker herausgestellt worden, da es auffallen muss, wie bei Luk. die Vorstellung von Weg-Wandern, Reise-Reisen mit in die theologischen Aussagen hineinspielt¹.

Als tragender Gedanke wird immer wieder jener der Heilsgeschichte hervorgehoben, der bei Luk. weit stärker als bei andern Schriftstellern des NT die Darstellung bestimmt habe². Danach lässt sich eine kontinuierliche, von Gott geplante Geschichte von Israel zu Jesus und hinein in die Kirche aufzeigen, die der gläubige Sinn in den historischen Begebenheiten entdecken kann, wobei

123; Rigaux, Témoignage 356-363; Burchard, ebd 181; Panagopoulos, NovTest 14 (1972) 142-144.158; Mattill, CBQ 34 (1972) 276-293; Kümmel, Einleitung in das NT 112f. Einseitig -im Sinn verschärfter Naherwartung- beurteilt Luk.: Bartsch, Wachet aber zu jeder Zeit!

- 1 Vgl. etwa den Kommentar von Grundmann, Das Evangelium nach Lukas; ders., ZNW 50 (1959) 252-270 und bes. Robinson, ebd 30-43 (mit den Ergänzungen von Brown, Apostasy and Perseverance 131-145) und Löning, Gestalt und Anspruch des NT 213-215.
- 2 ZB Bultmann, Theologie 462f.471; Kümmel, ebd 113f; Smally, NovTest 19 (1973) 59-71. Ich kann nicht auf die heftig umstrittene Frage eingehen, ob die "Heilsgeschichte" als Theorie eine theologisch-systematische Konstruktion des Luk. sei, oder ob sie den theologischen Grundtenor des ganzen NT ausmache. Im ersten Sinn: Conzelmann, Mitte 128-157, bes. 139-141; Wilckens, Missionsreden 204; vgl. ders., Offenbarung als Geschichte 73-77.90 (positiv bewertend); Schulz, Die Stunde der Botschaft 275-283 (abwartend). Im letzten Sinn: Cullmann, Heil als Geschichte, zu Luk. bes. 28f.214-225. Es ist auch Klein, ZNW 62 (1971) 1-47, kaum gelungen, mit Berufung auf das AT und Paulus (und in Auseinandersetzung mit von Rad und Käsemann), die "Heilsgeschichte" endgültig zu verabschieden. Vgl. auch Hesse, Abschied von der Heilsgeschichte 34f, der Luk. zu einseitig vom Schema Verheissung - Erfüllung her darstellt. Reumann,

die Ereignisse um Jesus aber deutlich als Erfüllung und Neuanfang dargestellt (vgl. Lk 1,1f)¹ und gegenüber der Zeit der Kirche auch abgehoben werden (vgl. Apg 1,1f)². Indem Luk. diese Schau seiner Zeit und Nachwelt weitergibt, sorgt er dafür, dass das Heil auch in Zukunft lebendig und erfahrbar bleibt.

Die Charakterisierung der luk. Theologie als "Frühkatholizismus"³ sieht Luk. zu einseitig in Abhebung zu Paulus und der apostolischen Zeit und wird der Tatsache nicht gerecht, dass bei Luk. eine klare Vorstellung der Kirche als Heilsinstrument fehlt und die kirchlichen Ämter keine zentrale Rolle spielen⁴.

Einen neuen Weg in der Deutung der Apg hat Haenchen -mitbeeinflusst von Conzelmann- eingeschlagen⁵. Er sieht

Studia Evangelica 4, 86-115, weist mit Recht darauf hin, dass erklärt werden muss, in welchem Sinn von Heilsgeschichte die Rede sei (bes. 115). Vgl. noch Rigaux, Témoignage 383-407; Panagopoulos, NovTest 14 (1972) 137-159.

1 Vgl. Schürmann, Lk 4f.

2 Die Gradlinigkeit dieser dynamischen Bewegung bei Luk. ist gut aufgezeigt bei Löning, ebd 209, vgl. auch 224. 228. Neben der gemeinsamen Heilsdimension sind auch Unterschiede für die Zeit Jesu und der Kirche festzuhalten (vgl. 218). Dass der Glaube Voraussetzung zur Wahrnehmung des Heilshandelns Gottes sei, betont Flen-der, Heil und Geschichte 64.149.

3 Der Ausdruck ist von Käsemann (1949) zum erstenmal in die Diskussion geworfen worden; vgl. Käsemann, Exegetische Versuche und Besinnungen 1, 132f; 2, 239 Anm. 1. Zur Sache vgl. bes. Vielhauer, EvTh 10 (1950/51) 1-15 = Aufsätze zum NT 9-27; Käsemann ZThK 54 (1957) 20f = Exegetische Versuche und Besinnungen 2, 29f; ders., ZThK 60 (1963) 75-89 = Exegetische Versuche und Besinnungen 2, 239-252.

4 Zur Kritik bes. Kümmel, ETHL 46 (1970) 266f.270f.276f.

5 Die Apostelgeschichte, 10. Auflage von Meyer's Kritisch-exegetischem Kommentar über das NT, Göttingen 1956 und seither viele weitere Auflagen. Seit der 12. Auflage

in Lukas einen genialen Theologen, Historiker und Schriftsteller, der recht souverän über seinen Stoff verfügt und aus den verschiedensten und teilweise wenig ergiebigen Traditionen ein christliches Erbauungsbuch mit apologetischem Einschlag schreibt¹. Die Apg gibt uns zunächst nicht Einblick in die Frühzeit der Kirche, sondern Luk. entwirft dieses Bild aus dem Blickwinkel der kirchlichen Situation seiner (nachapostolischen) Zeit. Er will den wunderbaren Weg des Evangeliums vom Judentum zum Heidentum, geographisch ausgedrückt von Jerusalem nach Rom, aufzeigen². - Auch dieser fruchtbare Ansatz ist in manchem ergänzungsbedürftig. Zwar scheint es mir richtig, dass die Frage der Komposition eine entscheidende Voraussetzung für das rechte Verständnis der Apg ist. Doch hat Haenchen die Frage nach den Traditionen oft bewusst vernachlässigt oder zu elegant umgangen. Ich habe im Verlauf meiner Arbeit gelegentlich darauf hingewiesen. Es wird aber sein grosses Verdienst bleiben, dass er die Apg wieder deutlicher als Glaubensbuch gesehen hat, in dem sich auch die kirchlichen Erfahrungen zur Zeit des Luk. niedergeschlagen haben.

(1959) sind Text- und Quellenfragen stärker miteinbezogen. - Kurze Darstellung bei Rohde, Die redaktionsgeschichtliche Methode 157-164. Vgl. auch die Besprechungen von Dupont, RB 64 (1957) 102-107 (10. Auflage); Conzelmann, ThLZ 85 (1960) 241-250 (12. Auflage).

- 1 Zur Beschreibung der Theologie vgl. Haenchen, Apg 81-99.
- 2 "Der Historiker Lukas zeichnet nicht die vielfach gebrochene Linie der wirklichen Entwicklung der christlichen Mission, sondern ihre ideale Kurve." (ebd 93) Dass im Weg Jerusalem - Rom die Ablösung des Evangeliums vom Judentum zum Heidentum ausgedrückt sei, betont sehr stark: O'Neill, The Theology of Acts. In der historischen Zuordnung der Apg ist ihm kaum jemand gefolgt.

Von meiner Untersuchung her sehe ich folgende wichtige Hinweise für die Bestimmung der theologischen Absicht des Luk.:

2.1 Es liegt Luk. an der Kontinuität zwischen Zeiten, Orten und Personen.

Das Wort Gottes, das im Verlauf der Geschichte immer wieder an Israel ergangen ist, ergeht neu und wunderbar in der Person Jesu und hat seine grosse Wirkung hinein in die Kirche durch die Predigt der Apostel und Zeugen.

Die Leidenssituation, die schon immer das Schicksal der Propheten Gottes bestimmt hat (auch jene Johannes des Täufers), bestimmt auch den Weg Jesu in einzigartiger Weise und setzt sich -nach Gottes Plan (δεῖ)- fort in der Kirche (in hervorragenden Vertretern).

Jerusalem ist der geschichtliche Ort der Heilsvollendung und der Ausgangspunkt der Heilsbotschaft für die ganze Welt (Bindeglied, Drehscheibe).

2.2 Luk. ist dafür besorgt, dass die ganze Geschichte Israels in Jesus "eingefangen" wird und auf die Kirche weiterkommt (vgl. zB die Schrifterfüllung)¹. Die Kirche ist die einzig-legitime Erbin Israels (nicht neues Israel). Das zeigt sich personell in den legitimierten Zeugen und in den Massen der Judenchristen, taktisch in der Anknüpfung der Predigt bei der Synagoge. Da es sich um einen historischen Prozess handelt, spielt auch die Gebundenheit der frühen Kirche an Jerusalem und die Geistsendung dort eine so zentrale Rolle. Der Geist verbürgt die Kontinuität mit Jesus und dem Anfang und weist die Richtung².

1 Dies ist gut gesehen bei Lohfink, BZ 13 (1969) 238f; vgl. auch Delling, Festschrift O.Cullmann (1972) 187-197, bes. 197.

2 Zur Geistvorstellung bei Luk. vgl. bes. von Baer, Der Heilige Geist in den Lukasschriften; Luck, ZThK 57 (1960)

2.3 Erst aus der Fülle dieser Geschichte kann das Heil allen Völkern zugänglich gemacht werden. Was im Leben Jesu in Zeichen und Hinweisen angedeutet ist, dass nämlich das Heil allen Völkern zukommt, wird durch den Auferstandenen den Jüngern zum Auftrag gemacht: Zeugen von Gottes Handeln an Jesus für alle Völker zu sein.

3. Kirchlich-missionarisches Wachstum

Es stellt sich noch die Frage: Welche Bedeutung kommt dem Wachstum in diesem Zusammenhang zu? Bei seinem Anliegen, die Kontinuität der Heilsgeschichte aufzuzeigen, kann Luk. die einzelnen Heilsgereignisse nicht beziehungslos aneinander reihen. Schon bei den Kindheitsgeschichten ist aufgefallen, dass Luk. eine Entwicklung andeuten will, obwohl ihm kaum Material dafür zur Verfügung stand. Auch im Evangelium sind die Taten und Reden Jesu bewusst miteinander verbunden im Sinn einer gesteigerten Wirkung auf Aussenstehende. Auf der Jerusalemreise drückt sich die Leidensnähe immer deutlicher aus¹.

Es ist wahrscheinlich, dass Luk. bei der Komposition der Apg nicht allzuviel schriftliches Material für eine Geschichte der frühen Kirche besass. Zwar wird jedem Leser klar, dass er (mehr noch als im Ev.) ein historisches Anliegen (im Sinn seiner Zeit!) vertritt. Er hat sich vielseitig informieren lassen und auf Grund solch unterschiedlicher Informationen sein Werk angelegt². Die

51-66; Kremer, Pfingstbericht und Pfingstgeschehen 212-223.259-267.

1 George, Festschrift I. Coppens 2 (1967) 108f, stellt auch eine progressive Enthüllung des Jesusgeheimnisses bis zum Reisebericht fest.

2 Darin ist er einem Polybios, Strabo, Livius und andern Schriftstellern im hellenistischen Raum zu vergleichen; vgl. nun Plümacher, Lukas als hellenistischer Schriftsteller.

Schwierigkeit ergab sich aus der Neuartigkeit seines Unternehmens. Er will ja nicht einfach geschichtliche Vorgänge als solche überliefern, noch eine politisch-philosophische Apologie (im Sinn späterer kirchlicher Schriftsteller) verfassen, sondern er möchte in den kirchlichen Ereignissen die göttliche (Heils-)Dimension aufzeigen¹. Neben dem Redestoff sind es vor allem einzelne Personen und Orte, die den grössten Teil des Buches beanspruchen². Er hatte nun ein ausgesprochenes Gespür dafür, dass einzelne Heilsergebnisse nicht beziehungslos zueinander stehen, sondern innerlich (und äusserlich) miteinander verknüpft sind. Mit den Hinweisen auf das Wachstum gelingt es ihm -wenn auch etwas stereotyp-, eine wichtige Verknüpfung aufzuzeigen.

Es geht ihm dabei offensichtlich nicht in erster Linie um statistisch messbaren Erfolg, auch wenn Zahlen genannt werden. Viel wichtiger ist es zu zeigen, wie Gottes Segen sein ganzes Werk begleitet und auch gegen feindliche Mächte sich durchsetzt³.

1 Darin steht er in der Tradition der alttestamentlichen und jüdisch-hellenistischen Geschichtsschreibung.

2 "Nun ist es natürlich fraglich, ob Lukas sich die Geschichte der ältesten Kirche als eine Entwicklung vorgestellt hat, oder ob er nicht eher, abgesehen von einzelnen besonders wichtigen Berichten, seine Schrift aus Einzelerzählungen zusammengefügt hat, wie man Perlen auf eine Schnur aufzieht." Munck, Heilsgeschichte 216. Mir scheint aber für Luk. gerade charakteristisch zu sein, dass er einen solchen Fortschritt aufzeigen will. Zur Methode der Erfassung der Komposition in der Apg vgl. Haenchen, Festschrift O.Cullmann (1972) 199-205. - Eine Fülle vorgegebenen -schriftlichen und mündlichen- Traditionsstoffes nimmt zB an: Wilckens, Missionsreden 197f. Burchard, Der dreizehnte Zeuge 169-173, meint, dass das wenige Material zum Teil spät und schlecht war.

3 Auch Filson, Biblical Research 9 (1964) 26-29, sieht in den Wachstumssätzen der Apg wichtige Verbindungs-

Wenn dieses Wachsen als ein Wachstum des Logos bezeichnet wird, dann kommt darin zum Ausdruck, dass die Bezeugung der Taten Gottes durch Menschen Voraussetzung für die Verbreitung der Kirche ist¹. Und wenn von örtlicher Verbreitung der Kunde die Rede ist, so kann das nicht ohne Reise der Missionare geschehen. Die meisten Missionserfolge unter Juden und Heiden sind als Frucht vorausgehender Predigt dargestellt. Das kerygmatische Moment hat in der luk. Geschichtsdarstellung entscheidende Bedeutung.

Ich meine, dass es daher im Sinn des Luk. richtig ist, nicht nur von einer Heilsgeschichte, sondern von einer Heils- und Segensgeschichte zu reden². Dies besagt, dass sich das Heil Gottes nicht in einzelnen grossen und unabhängig zueinander stehenden "Einbrüchen" vollzieht, sondern dass diese Heilseinbrüche in einer segensreichen Beziehung zueinander stehen, die im alltäglichen Leben der Kirche erfahrbar ist. Urheber dieser Segenswirkung ist Gott

stücke. Zur Zweckbestimmung des Buches meint er: "The Acts was written to present the emergence of the Church and its growth an expansion from its Judaism-framed and Jerusalem-centered beginnings to its world outreach symbolized by its new center in the imperial city of Rome." (29).

- 1 "Dieses 'Wort Gottes' verbindet die Zeit nach Jesus mit der Jesuszeit; ist es doch die Botschaft von Jesus, an den zu glauben Vergebung der Sünden und Rettung im Gericht bringt. Damit ist die Klammer gefunden, welche die beiden Epochen zusammenhält, und so die Fortsetzung des ersten Buches (welches das Leben Jesu als Heilszeit beschreibt) in einem zweiten Buch erlaubt, ja fordert: das erschienene Heil muss allen Völkern gepredigt werden, und die Darstellung dieser Mission dient selbst der Erweckung des Glaubens und damit der Erlangung des Heils." Haenchen, Apg 87f. Ähnlich urteilt Wilckens, Missionsreden 207-210.
- 2 Auf die Unterscheidung zwischen rettendem und segnendem Handeln Gottes in der Bibel hat überzeugend hingewiesen: Westermann, Der Segen in der Bibel, bes. 9-22. "Die beiden Weisen des dem Menschen zugewandten Handelns Gottes,

selber, der die Geschicke der Kirche lenkt (durch seinen Geist) und der Vollendung entgegenführt¹. Wenn Christus bei seinem Abschied den Geist als die Verheissung des Vaters (Lk 24,49; vgl. Apg 1,8) verspricht, so weist Luk. damit auf die Kraft hin, die diese innerkirchliche Dynamik bewirkt. Und wenn er Christus als den Segnenden von seinen Jüngern Abschied nehmen lässt (Lk 24,50f), so weist er darauf hin, dass die Kraft Christi auch künftig bei der Kirche bleiben wird².

das Retten und das Segnen, bleiben vom Anfang an bis zum Ende der in der Bibel erzählten Geschichte nebeneinander bestehen. Sie können nicht auf einen Begriff gebracht werden. Das ist schon deswegen nicht möglich, weil diese beiden Weisen des dem Menschen zugewandten Handelns Gottes verschieden erfahren werden: Retten und Rettung Gottes werden als Ereignis erfahren, einem 'Eingreifen' Gottes entsprechend. Das Segnen ist ein stetiges Handeln Gottes, das da ist oder nicht da ist; es kann so wenig in einem Ereignis erfahren werden wie das Wachsen, das Reifen oder das Abnehmen der Kräfte." (11f) Auch die folgende Feststellung scheint mir im Hinblick auf die Apg wichtig: "Die Summe der Augenblicke aber ergibt niemals Geschichte; damit aus diesen Augenblicken Geschichte werde, muss das Element des Stetigen hinzutreten: das Wachsen und das Reifen, das Gedeihen und das Gelingen, das Zunehmen und Abnehmen, das Einwurzeln und Ausbreiten." (13) - Zur Bedeutung des Segens im NT vgl. auch die neuere Arbeit von Schenk, Der Segen im NT. Der Autor kommt aufgrund einer begriffsanalytischen Studie zu einer negativ-abwertenden Beurteilung des Segens im NT, wobei er der Eigenart der einzelnen nt. Schriftsteller und ihrer at. Voraussetzungen zu wenig Rechnung trägt; zur Kritik vgl. Westermann, ebd 70-75.

1 "Seine (des Luk.) Zeit liegt nicht 'zwischen den Zeiten' -ohne eigene Bedeutung-, sondern sie ist durch das Wirken des Geistes in der Kirche von eigenem Gewicht." Luck, ZThK 57 (1960) 65. Vgl. auch George, Festschrift I.Coppens 2 (1967) 123f.

2 In diesem Sinn: Westermann, ebd 85f; anders -rein formal nach Sir 50,19-22- Schenk, ebd 54-58.

Gegen eine Ueuerbewertung der Wachstumsnotizen kann man mit Recht darauf hinweisen, dass die entsprechenden Aussagen recht schematisch gehalten sind. Es ist aber zu bedenken, dass man dieses segensreiche Wachsen mehr andeuten als beschreiben kann, was auch schon für die organischen Aussagen allgemein gilt. Wichtig ist, dass Luk. überhaupt und öfters und bei wichtigen Einschnitten davon spricht und dass die Formulierungen ihm zuzuschreiben sind.

Die Hinweise hören nach Apg 19,20 auf. Das hängt damit zusammen, dass nun der eigentliche Leidensweg des Paulus beginnt. Und für Luk. ist es keine Frage, dass sich gerade im Leiden und Tod (Jesu und seiner Jünger) Gottes Werk vollendet und siegreich durchsetzt, wofür die Auferweckung Jesu der Beweis ist. Die Predigt des Paulus kann aber weder unterwegs noch in Rom unterbunden werden (vgl. bes. 28,31 ἀκωλύτως), auch wenn nicht mehr von Massenerfolgen gesprochen wird¹.

4. Organisches Wachstum im Neuen Testament

Im Verlauf meiner Arbeit hat sich auch die Frage gestellt, wie weit denn überhaupt im NT von einer organischen Wachstumsvorstellung gesprochen werden kann. Bei der Besprechung der sog. "Wachstumsgleichnisse" stellte ich fest, dass darin vom natürlichen Wachsen die Rede ist, auch wenn es sich nicht um die Hauptaussage dieser Gleichnisse handelt. Die ekklesiologische und missionarische Ausdeutung dieser Vorstellung ist aber schon vorbereitet. Für die Verkündigung Jesu ist anzunehmen, dass er das

¹ Brown, Apostasy and Perseverance 118, hat recht, wenn er die ekklesiologische Bedeutung betont; vgl. auch ebd 128 und Filson, Biblical Research 9 (1964) 28f.

Bild vom Wachsen nicht einseitig apokalyptisch verstanden hat, wie viele Autoren immer noch annehmen.

In vielfältiger, direkter und übertragener Bedeutung wird die Aussage vom Wachsen in der paulinischen Literatur verwendet. Paulus braucht das Bild vor allem, um die innere und äussere Dynamik der gegründeten Gemeinden aufzuzeigen, deren Leben nach geistlichen Wachstumsgesetzen gefördert werden muss. Die Wachstumstexte sind ekklesiologisch und missionarisch ausgerichtet. Es liess sich die Tendenz feststellen, dass das zunächst mehr intensiv verstandene Wachsen im Verlauf der Mission klarer extensiv (bis zu kosmischer Ausweitung) formuliert wird. Kol 1,6 zeigt Aehnlichkeit mit den Logoswachstumsnotizen der Apg. Das Wachstum des Evangeliums in der Gemeinde steht in sinnvoller Konkurrenz mit der Wirkung der Botschaft in der ganzen Welt. Eine direkte Abhängigkeit zwischen Kol und Apg konnte aber nicht erkannt werden.

Eingeschränkter sind die Wachstumsaussagen im 1. und 2. Petrusbrief verwendet. 1Petr 2,2 geht es im Bild vom Säugling um das Wachsen aus der Lebenskraft der rechten Lehre, die offensichtlich gefährdet ist. - In der Schlussmahnung 2Petr 3,17f ist die Aussage formelhaft, indem das Wachstum im Glauben als positive Alternative dem Abfall gegenübergestellt wird. Beidemale geht es um innerkirchliche Vorgänge, wobei die Aussage mehr individualistisch verstanden ist.

Es lässt sich also zeigen, dass im NT in vielfacher Weise vom organischen Wachstum die Rede ist und dass Luk. nicht die Vorstellung als solche originell entwickelt hat. Allerdings kann die traditionelle Abhängigkeit bei ihm nur zum Teil bestimmt werden. Sicher ist er der at. Tradition und der Gleichnisüberlieferung Jesu verpflichtet. Wieweit er hierin auch von Paulus her geprägt ist, kann nicht klar erwiesen werden. Positiv lässt sich sagen,

dass schon bei Paulus die extensive Verwendung der Wachstumsaussage in missionarischem Kontext begegnet¹. Die theologische Eigenart des Luk. besteht vor allem darin, dass er noch stärker auf das Wachstum als Ausdruck des Segens hingewiesen hat, das den dynamischen Prozess der Kirchenentwicklung schrittweise begleitet.

5. Die Situation des Lukas

Lässt sich auch aufzeigen, aus welcher Situation heraus Luk. schreibt und wen er mit seinem Werk ansprechen will? Die Antwort hängt mit der Zweckbestimmung des ganzen Doppelwerkes zusammen und ist sehr umstritten. Folgende Hinweise scheinen mir begründet zu sein:

5.1 Luk. geht es bei der Darstellung des kirchlichen Wachstums nicht in erster Linie um eine historische Frage, auch wenn er durchaus von geschichtlichen Vorgängen berichten will².

5.2 Luk. will in der Segenswirkung Gottes über der jungen Gemeinde der Kirche seiner Zeit ein erbauliches Bild vom Anfang zeigen, welches sie in der Gefährdung des Alltags stärken soll³.

1 Die Kontroverse zwischen paulinischer und luk. Theologie hält an. Eine ausgeglichene Darstellung und Kritik findet sich bei Kümmel, EThL 46 (1970) 265-281. Vgl. auch Burchard, Der dreizehnte Zeuge 13-22.

2 "Acts is not primarily a history of Christian missions." O'Neill, The Theology of Acts 170. Vgl. auch Kümmel, Einleitung in das NT 129.

3 Ich stimme O'Neill, ebd 166-177, nicht zu, nach dem das luk. Werk vor allem für Aussenstehende, besonders für vornehme Römer (zwischen 115-130 nChr) bestimmt sei, die zum Glauben gebracht werden sollten, vgl. bes 169. Richtig: Burchard, Der dreizehnte Zeuge 184.

5.3 Der Zusammenhang, der öfters zwischen Verfolgung und Ausbreitung gegeben war, lässt vermuten, dass Luk. damit auf eine Gesetzmässigkeit hinweist, die in seiner Zeit neu beachtet werden musste¹. Die Kirche erlebt sich selber also nicht in ungestört-optimistischer Entwicklung.

5.4 Auch innerkirchlich gibt es Zerreissproben, die ein gesundes Wachstum verhindern können, worauf etwa die Deutung des Saatgleichnisses und die Abschiedsrede des Paulus in Milet (Apg 20,29f) hinweisen².

5.5 Das luk. Werk wendet sich hauptsächlich an Christen aus dem Heidentum. Zwar stellen Massen von Juden die Kontinuität zum heilsgeschichtlichen Israel her und sind als einzelne nicht abgeschrieben³. Aber das offizielle Judentum hat versagt; den Heiden(-christen) gilt nun in erster Linie die Verheissung⁴.

1 Auf die Bedrängnis der Gemeinde weisen zB hin: Wilckens, Missionsreden 200; Braumann, ZNW 54 (1963) 144; Schütz, Der leidende Christus 105. Harnack, Lukas der Arzt 116, charakterisiert die Apg zu einseitig als "Ausbreitungs- und Siegesgeschichte der jugendlichen Religion".

2 Dazu Brown, Apostasy and Perseverance 114-129. Luk. unterscheidet klar innergemeindliche und missionarische Dimension. Die drohenden Häresien lassen sich in der Apg nicht eindeutig bestimmen und werden von Luk. auch nicht direkt bekämpft, so: van Unnik, ZNW 58 (1967) 240-246. Vgl. auch Dupont, Paulus an die Seelsorger 147-157; Kümmel, Einleitung in das NT 130. - Zur Struktur der Gemeinde des Luk. vgl. Schweizer, Gemeinde und Gemeindeordnung im NT 54-67. Sie lebt in spannungsvoller Entwicklung und ist offen für neue (göttliche) Impulse.

3 Nach Wilckens, Missionsreden 199, stünde Luk. dem Judentum sogar fremd gegenüber. Zum Verhältnis Juden-Heiden s.o. S. 261-263.

4 "An den Verheissungen eben dieses Israels bekamen die Heiden Anteil." Jervell, StTh 19 (1965) 95. (Nach ihm wäre aber das offizielle Israel mitaufgenommen.) Vgl. auch Eltester, Festschrift H.Hommel (1961) 13-16.

STELLENREGISTER

GENESIS

1,11 89
 1,22 25
 1,28 25
 8,17 25
 9,1 25
 9,7 25
 10 253
 12,3 158
 17,2 25
 18,6 108
 21,8 55f, 345
 21,20 55f, 345
 22,5 201
 22,17 25
 22,18 158
 25,27 55
 26,12 84
 28,3 25
 35,11 25
 47,27 25,174

EXODUS

1,5 163,174
 1,7 25,172,174
 1,8 155
 1,12 172
 1,20 171f,174
 12,6 67
 17,2 190
 17,7 190
 32,28 166

LEVITIKUS

17f 189
 23,29 157,163
 25,5 112
 25,11 112
 26,9 25

NUMERI

1,18 161
 11,16 253
 20,15 238

DEUTERONOMIUM

4,10 32,154
 9,10 32,154
 18,15 154,157f
 18,16 32,154
 18,18 158
 19,15 144
 27,26 211
 30,14 89
 31,6 50
 31,7 50
 31,23 50
 31,30 32,154

JOSUA

1,6.7 50
 6,27 28

RICHTER

1,7 273
 4,3 24
 6,19 108
 13,24 55f, 345
 13,25 55, 345
 20,2 32

1 SAMUEL

1,24 108
 2,21 55
 2,26 49,54f, 345
 3,19 345
 4,9 50
 12,22 258
 17,47 32

2 SAMUEL

1,16 259
3,12 35
10,12 50

1 KOENIGE

8,14 32
12,24 80
16,4 80
22,17 248

2 KOENIGE

3,12 208
5,1ff 276
19,29 112

ESRA

1,31 124

NEHEMIA

5,13 259

JUDIT

9,5 124

1 MAKKABAEER

11,45 180
11,47 180
13,5 215

2 MAKKABAEER

2,4 216
2,8 41
7,19 126
7,21 52
7,22 112
7,27 44
13,21 214

PSALMEN

1,3 89
2,1 220
2,2 31,215,219
10,17(LXX 9,38) 212
18(19),5 72
21(22),28 158
26(27),14 50
30(31),25 50
44(45),3 47
51(52),10 89
61(62),13 267
79(80),9ff 89
91(92),13 89
106(107),20 70,209
117(118),22 159
118(119),1 33
138(139),13ff 112
147,4(15) 72

SPRICHWOERTER

3,4 49

KOELEET

10,12 47
11,5 112

WEISHEIT

12,14 125

JESUS SIRACH

43,6 42
50,19 298
51,17 43,56

JESAJA

2,2 253
2,3 29,71,253
5,1ff 89
5,9 208
6,9 88,260
6,10 125,260
22,21 24
29,14 44
40,5 254,261
42,6 254

| | | | |
|----------|---------------------|-----------|-----------|
| 45,16 | 101 | MICHA | |
| 49,6 | 144,234,254,258,277 | 4,1 | 253 |
| 52,10 | 254 | 4,2 | 29,71,253 |
| 53,3 | 159 | | |
| 55,10 | 89 | HABAKUK | |
| 57,19 | 155 | 3,2 | 41 |
| 60,21 | 89,105 | | |
| 61,1 | 220 | SACHARJA | |
| 61,3 | 89 | 6,12 | 89 |
| 65,1ff | 250 | 11,7 | 248 |
| JEREMIA | | | |
| 3,16 | 25 | MATTHAEUS | |
| 17,8 | 81,89 | 1,25 | 108 |
| 17,10 | 267 | 2,10 | 210 |
| 23,3 | 25,174 | 3,5 | 240 |
| 26,17 | 132 | 4,25 | 65 |
| 31,27 | 89 | 5,13 | 80 |
| 31,31 | 89 | 5,46 | 47 |
| 50,6 | 248 | 6,27 | 43 |
| EZECHIEL | | 7,6 | 80 |
| 3,17ff | 259 | 7,24 | 233 |
| 12,15 | 199 | 7,28 | 230 |
| 17,23 | 104 | 8,5ff | 251 |
| 20,23 | 199 | 8,10 | 251 |
| 22,15 | 199 | 8,11f | 251,253 |
| 31,6 | 104 | 9,26 | 21,343 |
| DANIEL | | 9,31 | 232 |
| 4,12.21 | 104 | 9,36 | 248 |
| HOSEA | | 10,5f | 248,274 |
| 2,25 | 89 | 10,15 | 252 |
| JOEL | | 10,22 | 94 |
| 3,1-5 | 158 | 10,27 | 208 |
| 3,5 | 30,155 | 11,21f | 252 |
| 4,13 | 112 | 11,24 | 252 |
| AMOS | | 11,25 | 44 |
| 9,11f | 159 | 12,40.41 | 252 |
| | | 12,42 | 58,252 |
| | | 12,50 | 71 |
| | | 13,1-23 | 76 |
| | | 13,12 | 88 |
| | | 13,24 | 89 |
| | | 13,31-33 | 100 |
| | | 13,34 | 46 |
| | | 13,37 | 89 |
| | | 13,52 | 241 |
| | | 14,14 | 62 |
| | | 14,21 | 164 |
| | | 14,35 | 28 |

15,6 91
 15,13 89
 15,23 248
 15,24 248,274
 15,27 274
 18,12 248
 20,29 62
 21,8 62
 22,16 218
 22,33 230
 22,34 31
 23,15 248
 25,15 83
 26,72 70
 27,24f 259
 27,57 241
 28,15 232
 28,16ff 140,254
 28,19 241

MARKUS

1,14 21
 1,22 230
 1,28 21,28,240,343
 1,39 21
 1,45 21,232,343
 2,2 70
 2,26 203
 3,6 218
 3,7 65
 3,8 252
 3,27 273
4,1-20 76
 4,1 62,103
 4,2 103
 4,5f 81
 4,8 98,104
 4,10 86
 4,11 40,86
 4,17 91,200
 4,20 92,103
 4,23 96
 4,26 89f,103,111
 4,27 111
 4,28 112,273
 4,29 112
 4,30 80,96,100
 4,31 103
 4,32 103f
 4,33 70,90

5,20 249
 5,43 21
 6,1 21
 6,2 46
 6,12f 201
 6,34 62
 6,42 273
 6,44 164,167
 6,56 39
 7,13 91
7,24-30 249,271-274,276f
 7,31 272
 8,2 211
 8,4.8 273
 8,9 167
 8,15 218
 8,32 70,203
 8,35 71
 9,11f 273
 9,41 220
 9,42 31
 10,15 163
 10,46 62
 11,1 138
 11,16 27
 11,30 125
 12,13 218
 12,35-37 274
 13,10 254,273,275,277
 13,13 94
 14,9 275
 14,11 155
 14,27 123
 14,58 125,149
 14,72 70
 15,28 125
 15,38 277
 15,39 274,276
 16,7 140

LUKAS

1,1-4 14,288,292
 1,2 70,72,244
 1,6 33
 1,10 66f
 1,16 208
 1,28 210
 1,30 48f
 1,35 51
 1,39 197

| | | | |
|---------|--|---------|------------------------------|
| 1,44 | 208 | 4,26 | 272 |
| 1,45 | 35,91 | 4,32 | 163,230 |
| 1,47 | 50 | 4,37 | 21f,28,236,240,343 |
| 1,48 | 259 | 4,40 | 214 |
| 1,51 | 24 | 4,43 | 78,102 |
| 1,52 | 174 | 5,1 | 69,71,79f,91,97 |
| 1,65 | 22,231 | 5,5 | 97 |
| 1,66 | 35,51,57,208 | 5,6 | 65,97 |
| 1,72 | 156 | 5,7 | 238 |
| 1,80 | 20,26,40-42,50-53, 56f,345 | 5,10 | 259 |
| 2,1 | 57,123 | 5,15 | 21f,28,62,170,232,343 |
| 2,2.3.5 | 123 | 5,16 | 51 |
| 2,11 | 219,249 | 5,21 | 203 |
| 2,13 | 65,79 | 5,29 | 62,161 |
| 2,14 | 139 | 5,36 | 239 |
| 2,15 | 201 | 6,4 | 203 |
| 2,20 | 200,235 | 6,12 | 197 |
| 2,25 | 33 | 6,13 | 42,77 |
| 2,26 | 33,216,219 | 6,17 | 62,65,67,78,143,161 |
| 2,30 | 254,261 | 6,23.26 | 237 |
| 2,32 | 96,144,147,234,258 | 6,32-34 | 47 |
| 2,34 | 252,260 | 6,35 | 218 |
| 2,39 | 52,187 | 6,43 | 82 |
| 2,40-52 | 44f,52,57 | 6,46 | 97 |
| 2,40 | 20,26,41,44-46,49f, 53f,56f,187,345 | 6,47 | 97,233 |
| 2,42.47 | 44,57 | 7,5 | 251,262 |
| 2,49 | 58 | 7,8 | 236 |
| 2,52 | 20,41-46,49,54,57f, 345 | 7,10 | 251 |
| 3,1 | 42,57 | 7,11 | 62,213 |
| 3,2 | 42,51 | 7,12 | 62 |
| 3,3 | 28,240 | 7,16 | 235 |
| 3,6 | 147,254,261 | 7,17 | 22,28,240,343 |
| 3,7 | 79 | 7,30 | 124 |
| 3,8.9 | 82 | 7,31 | 102,106,108 |
| 3,18 | 32f,162 | 7,35 | 46 |
| 3,22 | 58 | 7,50 | 31 |
| 4,1 | 212 | 8,1-3 | 77,79,102,170 |
| 4,4 | 97 | 8,4-16 | 76 |
| 4,10 | 97 | 8,4 | 62,79,90,97 |
| 4,13 | 91f,124 | 8,5 | 80,84,90 |
| 4,14 | 21f,27f,52,187,240, 343 | 8,6 | 81,98,113 |
| 4,17 | 252 | 8,7 | 81,92,93,95,98,113 |
| 4,18 | 220 | 8,8 | 79,81,82,94,98,113 |
| 4,22 | 46f,58 | 8,9 | 86f,90 |
| 4,23 | 21,189,256 | 8,10 | 40,87,91,96,260 |
| 4,24 | 92 | 8,11 | 29,35,69,71,80,87, 89f,94 |
| 4,25-27 | 252,276 | 8,12 | 31,70,80,89,91,164 |
| | | 8,13 | 70,81,92,94,163f,250 |
| | | 8,14 | 82,91,93,95 |
| | | 8,15 | 70f,91,93,98,112,211 |

| | | | |
|-----------|--------------------|-----------------|------------------------------|
| 8,16 | 93,96,98 | 11,49 | 46 |
| 8,17 | 96,98 | 12,1 | 62,80,121,167,255 |
| 8,19 | 94 | 12,10 | 234 |
| 8,21 | 69,71,91,97,99,233 | 12,12 | 46 |
| 8,26ff | 249 | 12,25 | 43 |
| 8,29 | 51 | 12,32 | 87 |
| 8,33 | 82 | 12,52f | 200,259 |
| 8,35 | 249 | 12,54ff | 101 |
| 8,37 | 28,66,249 | 13,4 | 24,140 |
| 8,39 | 249 | 13,8 | 106,124 |
| 8,42 | 82 | 13,9 | 82,106 |
| 8,50 | 31,92 | 13,13 | 235 |
| 9,1 | 77 | 13,17 | 106 |
| 9,2 | 77,102 | <u>13,18-21</u> | 100 |
| 9,5 | 92,237,250 | 13,18 | 96,108 |
| 9,6 | 201,229 | 13,19 | 26,80,96,103,107, 113,123 |
| 9,11 | 102 | 13,22 | 77,79,101,138,151 |
| 9,14 | 164 | 13,23 | 30,106,253 |
| 9,22 | 138,140 | 13,24 | 106 |
| 9,23 | 30 | 13,28 | 251,253 |
| 9,31 | 138 | 13,29 | 107,251,253 |
| 9,35 | 41 | 13,30 | 106,253 |
| 9,37 | 62 | 13,31f | 140 |
| 9,45 | 138 | 13,33 | 123,138 |
| 9,51 | 138,151 | 13,34.35 | 139 |
| 9,52 | 250 | 14,12 | 125,132 |
| 9,53 | 92,138,250 | 14,15 | 28 |
| 9,56 | 250 | 14,16ff | 253 |
| 9,58 | 80 | 14,23 | 253 |
| 9,60 | 102 | 14,25 | 62 |
| 10,1 | 42,77f | 15,13 | 28 |
| 10,8 | 92,250 | 16,16 | 78 |
| 10,9 | 78 | 17,3 | 121 |
| 10,10 | 92,250 | 17,6 | 103 |
| 10,11 | 78,237 | 17,9 | 47 |
| 10,12.13f | 252 | 17,11 | 138,151,201,250f |
| 10,17 | 206 | 17,15 | 235 |
| 10,18 | 91 | 17,25 | 138 |
| 10,21 | 44 | 17,30 | 237 |
| 10,39 | 69f,163 | 17,35 | 31,237 |
| 11,2 | 40 | 18,2.4 | 49 |
| 11,3 | 30 | 18,9 | 40 |
| 11,6 | 258 | 18,11 | 40 |
| 11,15 | 204 | 18,15 | 137 |
| 11,19 | 198 | 18,18 | 236 |
| 11,23 | 96 | 18,31 | 138,140,156 |
| 11,28 | 69,71,91,97,233 | 18,34 | 108,138 |
| 11,30 | 252 | 18,36 | 62 |
| 11,31 | 45f,58,252 | 18,40 | 214 |
| 11,32 | 252 | 18,43 | 235 |
| 11,39 | 45 | | |

19,3 43
 19,11 138f
 19,12 28
 19,13 83
 19,27 137
 19,29 141
 19,35 214
 19,37 66f
 19,38 139
 19,41 138f
 19,42 108
 19,47 30,140,146
 19,48 140
 21,3 91
 21,8 123
 21,15 45
 21,19 94
 21,24 254,266
 21,31 91
 21,34 93,121
 21,37f 140,146
 22,2 140
 22,15 93
 22,20 156
 22,28 92
 22,29 156
 22,43 26
 22,53 30,146
 22,61 70
 22,65 234
 22,69 259
 23,1 66f
 23,2 230,262
 23,4 122,140
 23,5 22,136,141
 23,8 210
 23,13 66
 23,14 122,140
 23,18 66
 23,22 140
 23,27 65f,139
 23,34 256
 23,35 66
 23,39 234
 23,47 235
 23,49 78,170
 23,50 212
 23,51 124
 23,55 78,170
 24,6 140
 24,8 70

24,10 78
 24,16 49
 24,19 125
 24,21 249
 24,27 156,254
 24,29 144,209
 24,44.45 156
 24,46 142,157
 24,47 141f,144,157,196,
 256,261
 24,49 141,145,155,298
 24,50f 141,298
 24,53 141,154

JOHANNES

1,14 46,212
 3,8 112
 4,36-38 90
 4,41 163
 5,24 233
 7,35 199
 7,49 61
 9,13 214
 12,24 105
 12,48 203
 14,23 33
 17,20 163
 18,1.26 103
 18,29 122
 19,41 103
 20,20 210
 21,6 65

APOSTELGESCHICHTE

1,1f 141,288,292
 1,3 87
 1,4 141,144f,155
 1,6 33,162,197
 1,8 78,133,141,143-145,
 184,196,209,234,
 250f,254,261,298
 1,12 141
 1,13 146,165,191
 1,14 78,146,161,170
 1,15 23,30f,61,161,165,
 171,197,237
 1,18 197
 1,19 238
 1,20 157

| | | | |
|-------------|--------------------------------|----------------|------------------------------|
| 1,21 | 72,193,220 | 4,18 | 120 |
| 1,22 | 72,121,141,143,193 | 4,19 | 125 |
| 1,24 | 41 | 4,21 | 120,132,148,200,235 |
| 2,1 | 31,162f,237 | 4,23 | 149 |
| 2,2 | 146 | 4,25 | 148 |
| 2,5 | 145,147 | 4,26 | 31,162,219f |
| 2,6 | 66,148,204 | 4,27 | 148,215,220 |
| 2,11 | 171 | 4,28 | 124 |
| 2,12 | 169 | 4,29 | 69,124,202,239 |
| 2,14 | 145,147 | 4,30 | 35,239 |
| 2,17 | 147,158 | 4,31 | 69,202,215 |
| 2,21 | 30,158 | 4,32 | 35,67,78,91,169 |
| 2,22 | 145,147 | 4,33 | 40,48f,143,220 |
| 2,28 | 52 | 4,34 | 169,235 |
| 2,33 | 155f,174 | 4,35 | 169 |
| 2,36 | 145,147,219 | 4,36 | 150,185,202,204,209, |
| 2,37 | 162 | | 211,225,229 |
| 2,38 | 145,220 | 4,37 | 150,185 |
| 2,39 | 147,155,158,256 | 5,3 | 91 |
| 2,40 | 30,33,159,211 | 5,4 | 125 |
| <u>2,41</u> | <u>23,30,67,132,160f,162f,</u> | 5,9 | 190 |
| | <u>165,167-170,172,174,</u> | 5,11f | 39,154,169 |
| | <u>197,213</u> | 5,13 | 39,147f |
| 2,42 | 33,146,163,169 | <u>5,14</u> | <u>21-23,30f,37f,66,160,</u> |
| 2,43 | 40,163 | | <u>163,168-170,213,344</u> |
| 2,44 | 30f,35,91,162,169,237 | 5,15 | 39,169 |
| 2,46 | 30,39,146,154,169 | 5,16 | 66,148 |
| <u>2,47</u> | <u>22f,30,35-39,48f,147f,</u> | 5,17 | 39,149,209,231 |
| | <u>160,162f,168f,171,213,</u> | 5,20f | 146,148f,154,231 |
| | <u>237,344</u> | 5,24 | 27,240 |
| 3,6 | 137,220 | 5,25 | 146,148,154 |
| 3,7 | 34 | 5,28 | 52,121f,132,146,167 |
| 3,11 | 154 | 5,29 | 125 |
| 3,12 | 121,147f | 5,30 | 145,256 |
| 3,14 | 47 | 5,31 | 145,174,249,256 |
| 3,16 | 34 | 5,33 | 132,149 |
| 3,17 | 256 | 5,34 | 120,128 |
| 3,19 | 145 | <u>5,35-39</u> | <u>117f,168</u> |
| 3,22 | 154,256 | <u>5,35</u> | <u>121,124,126,133</u> |
| 3,23 | 148,154,163,170 | <u>5,36</u> | <u>34,122,123-130,164</u> |
| 3,25 | 25,156,158,174,256,268 | <u>5,37</u> | <u>122,123,124-130</u> |
| <u>3,26</u> | <u>156,164,255f,258</u> | <u>5,38</u> | <u>122,124,126</u> |
| 4,1 | 27,119,146,148f | <u>5,39</u> | <u>124,190</u> |
| 4,2 | 148 | 5,40 | 119f,122 |
| <u>4,4</u> | <u>23,67,119,132,160-163,</u> | 5,41 | 119,132,197 |
| | <u>164,166-170,172,230</u> | 5,42 | 119,146,154,194, |
| 4,5 | 149,215,237 | | 207,219,226 |
| 4,6 | 235 | 6,1 | 23,25,33,132,168, |
| 4,10 | 145,147,220 | | 171,174,205f |
| 4,16 | 120-122,132,145,167 | 6,2 | 67,69,72 |
| 4,17 | 120,148 | 6,3 | 45f,52,212,223 |

| | | | |
|------|--|-------|---|
| 6,4 | 70,72 | 8,40 | 152,187,201,229 |
| 6,5 | 45f,52,67,171,185, 202,212 | 9,2 | 150 |
| 6,6 | 192 | 9,7 | 233 |
| 6,7 | 22-24,25f,29,33,37f, 61f,69-71,107,113,160f, 168-174,213,242,343 | 9,11 | 213 |
| 6,8 | 45,48,52,132,150,212 | 9,12 | 192 |
| 6,9 | 132,204 | 9,13 | 150 |
| 6,10 | 45,223 | 9,15 | 196,257 |
| 6,13 | 122,149 | 9,17 | 192 |
| 6,14 | 125,149 | 9,19 | 26 |
| 7,5 | 25,123,155,174 | 9,20 | 229,257 |
| 7,6 | 238 | 9,21 | 150 |
| 7,8 | 156,159 | 9,22 | 21,170 |
| 7,9 | 233 | 9,23 | 204 |
| 7,10 | 45,48f,54,200 | 9,26 | 31,150 |
| 7,12 | 209,255 | 9,27 | 185,209,213f,223 |
| 7,14 | 163 | 9,28 | 239 |
| 7,17 | 25,29,33,155,158,174 | 9,29 | 171,206 |
| 7,19 | 238 | 9,30 | 189,194,209,214,223 |
| 7,22 | 45,56,125 | 9,31 | 22f,30f,32,33,35,38, 125,150,152,154,159, 162,169,197,199,211, 250,344 |
| 7,26 | 33 | 9,32 | 152,237 |
| 7,27 | 258 | 9,34 | 219f |
| 7,37 | 154,157 | 9,35 | 23,208 |
| 7,38 | 32,159,258,265 | 9,36 | 46,212 |
| 7,46 | 48f | 9,39 | 201,210 |
| 7,49 | 159 | 9,42 | 23,37,145 |
| 7,51 | 256,262 | 10,7 | 240 |
| 7,53 | 159 | 10,12 | 80 |
| 7,55 | 212 | 10,14 | 159 |
| 7,58 | 150 | 10,22 | 216,262 |
| 8,1 | 132,149f,154,175,198f, 222,225,237 | 10,25 | 240 |
| 8,2 | 149,225 | 10,24 | 267 |
| 8,3 | 149f,154 | 10,36 | 33,70,72,256 |
| 8,4 | 70,72,133,149,185, 197-201,222,225,229, 244 | 10,37 | 22,28,34,72,136,141, 143 |
| 8,5 | 72,251 | 10,38 | 51,72,136,201,220, 225,229 |
| 8,6 | 23,38,61,163 | 10,39 | 136,143 |
| 8,7 | 38 | 10,43 | 31 |
| 8,9 | 122 | 10,44 | 163f |
| 8,12 | 23,78,102,164,220,226 | 10,45 | 256 |
| 8,14 | 69,92,163,208f,226, 235,250 | 10,48 | 152 |
| 8,16 | 186,220 | 11,1 | 69f,92,163,187,208, 226,235,250 |
| 8,25 | 69,187f,197,202,226 | 11,2 | 152,159 |
| 8,29 | 39 | 11,6 | 80 |
| 8,35 | 226 | 11,7 | 233 |
| 8,38 | 154 | 11,8 | 159 |
| | | 11,15 | 153,202 |

| | | | |
|--------------|--|--------------|--|
| 11,17 | 207,219 | 13,14 | 201,229,231 |
| 11,18 | 152,235f,256 | 13,15 | 231 |
| <u>11,19</u> | 70,72,133,149,152, 185,198, <u>199</u> ,202,204, 209,222,223-229,244, 247,257 | 13,16 | 121,231 |
| <u>11,20</u> | 171,185,189,191,198, <u>204</u> ,205f,219,223-229, 234 | 13,17 | 26,29,42 |
| <u>11,21</u> | 22f,26,30, <u>35</u> ,36-38, 51,164,191,198, <u>207f</u> , 223-229,344 | 13,23 | 155,249,260 |
| <u>11,22</u> | 150,152,154,185,191, 194,198, <u>208</u> ,223-229 | 13,25 | 123 |
| <u>11,23</u> | 33,48,189,191,198f, <u>210f</u> ,223-229,232,242 | 13,26 | 70,209,256 |
| <u>11,24</u> | 23,30f,37,46,63,69f, 161,163,198f,211, <u>212</u> ,223-230 | 13,29 | 240 |
| <u>11,25</u> | 189,199, <u>213</u> ,214,223- 229,241 | 13,31 | 136,143f |
| <u>11,26</u> | 63,191,194,199, <u>213</u> , 214-217,223-229 | 13,32 | 155 |
| 11,29 | 187 | 13,33 | 155,256 |
| 11,30 | 187,194 | 13,38 | 145,231 |
| 12,1 | 150,154,238 | 13,39 | 31,231 |
| 12,5 | 154,187 | <u>13,42</u> | 231 |
| 12,8f | 232 | <u>13,43</u> | 28,47f,210f, <u>231f</u> ,242, 258 |
| 12,10 | 112 | 13,44 | 69,164,233 |
| 12,11 | 204 | 13,45 | 61,204,234 |
| 12,12 | 146,187,213,241 | <u>13,46</u> | 69,202,207,231,234, 236,239,247,255, <u>257-</u> <u>259</u> ,261,277 |
| 12,19 | 187 | 13,47 | 144,196,231,234,258, 261 |
| 12,21 | 236 | <u>13,48</u> | 23f,37,69,164,193, 210,230, <u>234</u> ,250,258 |
| 12,22.23 | 125 | <u>13,49</u> | 21-23, <u>27</u> ,28,37f,59, 69,71,172,232, <u>234</u> , 236,243,343 |
| <u>12,24</u> | 22-24, <u>25</u> ,26,29,33,38, 69,71,107,113,172, 187,343 | 13,50 | 200,204,233,236-238 |
| 12,25 | 150,186f,226 | 13,52 | 52,241 |
| 13,1 | 187,191,194,209,225 | 13 und 14 | 242-245 |
| 13,2 | 124,190,192 | 14,1 | 23,65,164,205,230, 234,237,258,262 |
| 13,3 | 192,242 | 14,2 | 204,234,238 |
| 13,4 | 192,202,229 | 14,3 | 46-48,70,188,238f |
| 13,5 | 24,59,69,186,202,229, 257 | 14,4 | 66,193,204,238f,243 |
| 13,6 | 201,229f,245 | 14,5 | 204,240 |
| 13,7 | 69,164,233,244 | 14,6 | 27,28,197 |
| 13,9 | 187 | 14,7 | 241,244f |
| 13,10 | 212,230 | 14,8 | 240,245 |
| 13,11 | 35,230 | 14,9 | 92 |
| 13,12 | 230,244 | 14,11 | 61 |
| 13,13 | 230 | 14,13 | 209 |
| | | 14,14 | 193,243 |
| | | 14,15 | 208,226,240 |
| | | 14,19 | 61,245 |
| | | 14,20 | 241,245 |
| | | 14,21 | 23,213,240f,244f |
| | | 14,22 | 200,211,232,237,241f |
| | | 14,23 | 241f |
| | | 14,25 | 70,202,230,242 |

- 14,26 48,124,192f,195
 14,27 188,190,192-194,215f
 14,28 195,239,241
 15,1 159,187
 15,2 150,236
 15,3 35,186,188,202,210
 15,4 144,150,154,188,190
 15,5 128,159,188
 15,6 215
 15,7 70,164,188,190,233
 15,8 190
 15,10 187f,190
 15,11 31,48,92
 15,12 67,188,190,239
 15,14 159,188,190,255
 15,16f 159,278
 15,18 145
 15,19 187,208
 15,21 79
 15,22 67,154,185,189,195,
 212,226
 15,23 183,207
 15,24 187,204,258
 15,27 79,195
 15,28 188
 15,30 67,185,192,195,215,
 226
 15,31 189
 15,32 79,211,242
 15,33 189,195
 15,35 69,195,216,239
 15,36 69,79,195
 15,38 124
 15,39 202,229,238
 15,40 48,192,195
 15,41 32,183,189,242
 16,1 205,241,244
 16,4 189
 16,5 22f,26,30-32,34f,35,
 38,162,344
 16,6 27,70,196,202,229
 16,7 122
 16,10 204
 16,12 239
 16,13 234
 16,15 23,31,163,244
 16,20 122
 16,22 61
 16,25f 119
 16,31 31,92
 16,32 24,69,202
 17,1 77,234
 17,2 229,237,257
 17,4 23,65,122,205,232,237
 17,5 61,204,233f
 17,8 61
 17,10 210,234
 17,11 23,70,92,163,235,250
 17,12 23,162,164,230
 17,13 61,69,204,240
 17,14 209
 17,15 214
 17,16 50,195
 17,17 205,234
 17,18 226
 17,19 214
 17,23 201
 17,27 225
 17,30 124,256
 17,34 23,164,230,244
 18,4 205,232,234,259,262
 18,5 70,259
 18,6 207,234,237,259,261
 18,8 23,30f,163f,244
 18,9 79
 18,10 159,238
 18,11 69,216
 18,15 161
 18,22 151,196
 18,23 27,229,242
 18,25 207
 18,27 48,210,242
 18,28 207,219
 19,2 35,91
 19,4 123
 19,6 192
 19,7 162
 19,8 102,232,234,259
 19,9 66,234,238,259
 19,10 23,38,63,69,164,205,
 216,233,239,262
 19,11f 38
 19,16 26
 19,17 145,205,262
 19,18 31
 19,19 66,167,213,241
 19,20 22-24,25f,29,38,69-71,
 107,113,172,299,343
 19,21 151
 19,26 61,63,213,232f,240
 19,28 212
 19,33 61

| | | | |
|--------|----------------------------------|--------|---------------------|
| 19,35 | 61,133 | 22,21 | 155,196,209,257 |
| 19,36 | 133 | 22,26 | 122 |
| 19,37 | 133,234 | 22,28 | 206 |
| 19,40 | 133 | 22,29 | 124 |
| 20,1f | 211 | 23,6 | 260 |
| 20,2 | 34,229 | 23,7 | 66,239 |
| 20,4 | 241,244 | 23,9 | 122,126,260 |
| 20,6 | 239 | 23,11 | 151 |
| 20,7f | 215 | 23,18 | 214 |
| 20,21 | 205,262 | 23,32 | 155 |
| 20,22f | 151 | 24,2 | 262 |
| 20,23 | 79,151,200 | 24,5 | 133,221 |
| 20,24 | 47f,210,239 | 24,10 | 262 |
| 20,25 | 102,229 | 24,12 | 61 |
| 20,28 | 32,121 | 24,14 | 31 |
| 20,29f | 302 | 24,15 | 260 |
| 20,30 | 123,230 | 24,17 | 262 |
| 20,32 | 33,46-48,70,124f, 159,232,242 | 24,18 | 61 |
| 20,35 | 69f | 24,23 | 149 |
| 21,3f | 202,249 | 24,24 | 207,219f |
| 21,4 | 151 | 24,27 | 47 |
| 21,7 | 202 | 25,3 | 47 |
| 21,10 | 187 | 25,9 | 47 |
| 21,11 | 151 | 25,11 | 47,260 |
| 21,13 | 151 | 25,16 | 47 |
| 21,16 | 202,204,214,244 | 25,24 | 67,134 |
| 21,17 | 162 | 26,4f | 150,262 |
| 21,20 | 23,39,62,161,167, 235 | 26,5 | 128 |
| 21,25 | 188f | 26,6 | 155,260 |
| 21,26 | 108 | 26,10 | 150 |
| 21,27 | 61,151,216 | 26,11 | 150,234 |
| 21,28 | 122,205 | 26,12 | 150 |
| 21,31 | 216 | 26,14 | 81,126f,171 |
| 21,34f | 61 | 26,15 | 234 |
| 21,36 | 66f,232 | 26,16 | 144 |
| 21,38 | 130 | 26,17f | 196,257 |
| 21,39 | 213 | 26,20 | 144,184,208,255,257 |
| 21,40 | 171 | 26,21 | 151 |
| 22,2 | 171 | 26,23 | 256-258,262 |
| 22,3 | 128,213 | 26,28 | 217,221,232 |
| 22,5 | 150 | 26,31 | 122 |
| 22,6 | 215 | 26,32 | 260 |
| 22,7 | 233 | 27,3 | 202,249 |
| 22,10 | 235 | 27,13 | 212 |
| 22,12 | 212 | 27,22 | 124 |
| 22,15 | 144,257 | 27,24 | 151 |
| 22,18 | 92 | 27,27 | 27f |
| 22,19 | 31,150 | 27,34 | 123 |
| 22,20 | 150 | 27,37 | 163 |
| | | 27,41 | 122 |
| | | 28,3 | 65 |

28,6 81
 28,7 188
 28,17 151,209,260
 28,18 260
 28,19 260,262
 28,20 232,260
 28,21 187,259
 28,22 221,260
 28,23 102,232,236,260
 28,24 23,238,258,260
 28,26 88,234,260
 28,27 125
 28,28 145,207,254,256,
 260-262
 28,31 78,102,219,299

ROEMER

1,1 192,265
 1,5 265
 1,14 264
 1,16 92,263-268,275
 1,17 264
 1,19 145
 1,29 52
 2,5.6 267
 2,9f 263f,267
 2,11 267
 2,28f 266
 3,1 265
 3,2 265,268f
 3,9 205,264
 3,10.12.22.24.28f.30 264
 4,12f 269
 7,3 217
 8,35 200
 9-11 269,277
 9,4 265,269
 9,5 265
 9,6-9.11.30.31f 266
 10,4 231
 10,12 264
 10,16 27
 10,18 72
 11,1.2 258
 11,4 216
 11,5 266
 11,7 40,266
 11,11.12 266
 11,25.26.28 266
 11,29 265f,269

11,30 266
 11,31 238
 12,4f 284
 13,1 236
 13,12 42
 13,13 233
 15,5 33
 15,9 235
 15,15 265
 15,19 144,255
 15,20 284
 15,23-29 196
 15,31 238

1 KORINTHER

1,3f 33
 1,10.11 283
 1,12f 220,283
 1,17 163
 1,18 30
 1,19 44
 1,21 92
 1,24 205,264
 2,1 163
 3,3 233,283
 3,6-9 89,280,283f
 4,5 124
 4,17 241
 5,6 108
 9,6 227
 9,11 90
 9,16 234
 9,19-23 270
 10,18 265
 11,18 283
 11,20 31
 11,29 156
 11,30 241
 12,12-30 284
 12,13 264
 14,23 31
 15,2 93
 15,6 167
 15,23 219
 15,35-38 105
 16,5 201
 16,9 193
 16,13 50

2 KORINTHER

1,16 201
 1,21 220
 2,12 193
 2,15 30
 4,8f 200
 7,4 52
 9,10 90,280f
 10,7-18 283
 10,13 281
 10,15 280f,284
 10,16 284
 11,2 233
 11,24 270
 11,25 245
 12,8 124
 12,20 233

GALATER

1 und 2 150,221,227
 1,14 43
 1,15 192,265
 1,18 214
 1,21 183,214
 2,1 183,188,214,227
 2,6 267,122
 2,7-9 265
 2,9 227,270
 2,11-14 183
 2,11 202
 2,13 226f
 3,10 211
 3,19 30
 3,28 264
 4,4.6 209
 5,9 108
 5,20 233
 5,24 219
 6,3 122
 6,16 265f

EPHESER

1,11 124
 1,13 281
 2,3 40
 2,15 281
 2,17 284
 2,21 280,282-284

2,22 282-284
 3,2.7f 284
 3,16 51
 4,13 44,281
 4,15f 280-284
 4,16 284
 4,24 281
 5,29 282
 6,9 267
 6,20 239

PHILIPPER

1,9 35
 2,28 210

KOLOSSER

1,6 280f,284f,300
 1,9 44
 1,10 280,284
 2,2f 44
 2,5 34
 2,19 280-285
 3,25 267
 4,3 193
 4,5 46
 4,10 227

1 THESSALONICHER

1,6 92,163
 2,13 92,163
 2,16 266
 4,1.10 35

2 THESSALONICHER

1,3 280,282-285
 1,8 27
 1,10 31
 1,11 280
 2,1.15.16 282
 3,1 72

1 TIMOTHEUS

1,15 163
 4,1 93
 4,6 27
 4,9 163

2 TIMOTHEUS

1,5 241
 1,9 212
 2,16 42
 3,9.13 42
 3,10 212
 3,11 245

TITUS

1,5 79
 3,3 93

HEBRAEER

5,12 265
 6,17 124
 8,9 211
 10,9 122
 10,29 80
 12,15 81
 12,19 30
 12,23 123
 12,25 216

JAKOBUS

1,1 199
 1,21 92,163
 2,7 221

1 PETRUS

1,1 199
 2,2 300
 3,20 163
 4,11 265
 4,16 217f
 5,9 34

2 PETRUS

3,17f 300

OFFENBARUNG

3,4 161
 7,9 62
 11,13 161,167

3 MAKKABAEER

4,8 44

4 MAKKABAEER

8,10.20 44
 13,20 93

4 ESRA

4,28-32.30 89
 8,6.41-44 89
 9,31 89

THOMASEVANGELIUM

9 81,83
 20.96 101

1 CLEMENS

23,4.5 105
 24,4f 105

HERMAS

Visio 4,3,5 236

CLEMENS ALEX.

Strom. 4,18,3 218

QUMRAN

1 QS 2,20 173
 5,3 31
 5,9 173
 5,10 31
 5,21 173
 6,2f 31
 6,4 173
 6,24 31
 8,5 89
 11,8 89
 1 QH 6,15 89.105
 7,19 105
 8,6.9.10 89,105
 8,8f 104

PHILO

Vita Mosis 1,18ff 56

FLAVIUS JOSEPHUS

| | | |
|-------|--------------------|----------|
| Bell | 2,118.433 | 129 |
| | 3,29 | 180 |
| | 7,43 | 181 |
| | 7,44.46-62.100-111 | 182 |
| | 7,45 | 183 |
| | 7,253 | 129 |
| Ant | 6,232 | 215 |
| | 10,179 | 214 |
| | 10,189 | 43 |
| | 12,119 | 182 |
| | 14,310 | 126 |
| | 18,1-10.23-25 | 129 |
| | 20,51 | 128 |
| | 20,97f | 129f |
| | 20,102 | 123,129f |
| | 20,197 | 122 |
| C.Ap. | 2,35.37.39 | 182 |

HERODOT

5,92,5 55,345

TACITUS

Annales 15,44 221

ABKUERZUNGSVERZEICHNIS

Biblische Bücher und Namen sind nach dem Loccumerverzeichnis angegeben; sonstige Abkürzungen nach: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Tübingen 1957-1965. Grammatikalische Termini und antike Schriftsteller sind abgekürzt nach: W.Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch, Berlin 1963 (=Bauer).

Die Psalmen sind der Einfachheit halber nach beiden Zählweisen angeführt (LXX und masoretische Zählung in Klammer).

Spezielle Abkürzungen:

| | |
|---------|--|
| diff. | = differt (Unterschied beim synoptischen Vergleich) |
| Ev. | = Evangelium |
| Exk. | = Exkurs |
| Hapaxl. | = Hapaxlegomenon |
| Luk. | = Lukas, Verfasser des Doppelwerkes Lk/Apg (bzw. das Doppelwerk) |
| luk. | = lukanisch |
| v.l. | = varia lectio |
| / | = parallel (bei synoptischem Vergleich) |

Statistische Fragen sind mit Hilfe von R.Morgenthaler, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich-Frankfurt 1958, gelöst. Die Reihenfolge seiner Tabellen ist beibehalten, zB: NT 141x: 8-5-13-36-o-33+46 bedeutet: NT 141 mal: Mt 8 mal - Mk 5 mal - Lk 13 mal - Joh 36 mal - Apg o mal - Paulus (inklusive Pastoralbriefe) 33 mal - übrige Stellen 46 mal.

NB.

Auf ein Autorenregister wurde verzichtet. Zu Beginn jedes Kapitels und wichtiger Abschnitte stehen die Literaturangaben, auf die sich die folgenden Seiten besonders beziehen.

Bei der griechischen Schrift konnte der Gravis am Ende des Wortes nicht gesetzt werden, da er auf dem Kugelkopf fehlt.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Textausgaben

Aland K. - Black M. - Metzger B.M. - Wikgren A., The Greek New Testament, London 1966.

Aland K., Synopsis quattuor evangeliorum (locis parallelis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitis), Stuttgart ⁴1967.

Cohn L., Philonis Alexandrini Opera quae supersunt, Vol. I-VII, Berolini 1896-1930 (Indices von I. Leisegang, VII 1-2).

Hennecke E., Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Uebersetzung, 1: Evangelien, 2: Apostolisches, Apokalypsen und Verwantes, hrsg. von W. Schneemelcher, Tübingen ²1968 / ³1964.

Huck A. - Lietzmann H., Synopse der drei ersten Evangelien, Tübingen ¹⁰1950.

Kautsch E., Die Apokryphen und Pseudoepigraphen des Alten Testaments, 1: Die Apokryphen des Alten Testaments, 2: Die Pseudoepigraphen des Alten Testaments, Darmstadt ²1962 (= Tübingen 1900).

Kittel R. - Kahle P., Biblia Hebraica, hrsg. von A. Alt und O. Eissfeldt, Stuttgart 1966.

Lohse E., Die Texte aus Qumran. Hebräisch-deutsch. Mit masoretischer Punktation, Uebersetzung, Einführung und Anmerkungen, Darmstadt 1964.

Merk A., Novum Testamentum Graece et Latine apparatu critico instructum, Roma ⁸1957.

Michel O. - Bauernfeind O., De Bello Judaico - Der Jüdische Krieg. Zweisprachige Ausgabe der sieben Bücher, Band 1-3, Darmstadt 1969.

Nestle E., Novum Testamentum Graece, hrsg. von E. Nestle und K. Aland, Stuttgart ²⁵1963.

Niese B., Flavii Iosephi Opera, Vol. I-VI, Berolini 1888-1895.

Rahlfs A., Septuaginta id est Vetus Testamentum Graece iuxta LXX interpretes, Vol. I-II, Stuttgart ⁵1952.

Strack H.L. - Billerbeck P., Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Band 1-4, München ⁴1965 (Band 5-6: Rabbinischer Index, Verzeichnis der Schriftgelehrten, Geographische Register, hrsg. von J. Jeremias in Verbindung mit K. Adolph ¹1969).

NB. Für weitere Textausgaben verweise ich auf W.Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments, Berlin 1963 (=Bauer). Für das NT ist normalerweise E.Nestle, Novum Testamentum Graece²⁵ 1963 und K.Aland, Synopsis quattuor evangeliorum⁴ 1967, zugrunde gelegt.

2. Wichtige neuere Kommentare zum Lukasevangelium und zur Apostelgeschichte

2.1 Evangelium

Ellis E. E., The Gospel of Luke (The Century Bible), London-Edinburgh 1966.

Grundmann W., Das Evangelium nach Lukas (ThHK 3) Berlin² 1961.

Klostermann E., Das Lukasevangelium (HNT 5), Tübingen² 1929.

Lagrange M.-J., Evangile selon Saint Luc (Etudes Bibliques), Paris⁸ 1948.

Leaney A. R. C., The Gospel according to St. Luke (Black's New Testament Commentaries 3), London 1958.

Osty E., L'Evangile selon Saint Luc (La Saine Bible)⁴ 1972.

Rengstorff K. H., Das Evangelium nach Lukas (NTD 3), Göttingen¹⁴ 1969.

Schmid J., Das Evangelium nach Lukas (Regensburger NT 3), Regensburg⁴ 1960.

Schürmann H., Das Lukasevangelium. Erster Teil 1,1-9,50 (HThK 3), Freiburg-Basel-Wien 1969.

2.2 Apostelgeschichte

Beyer H. W., Die Apostelgeschichte (NTD 5), Göttingen⁶ 1951.

Bruce F. F., The Acts of the Apostles. The Greek Text with introduction and commentary, London 1951.

Conzelmann H., Die Apostelgeschichte (HNT 7), Tübingen 1963.

Dupont J. (-Cerfaux L.), Les Actes des Apôtres (La Sainte Bible), Paris³ 1964.

Foakes-Jackson F. J., The Acts of the Apostles (The Moffatt New Testament Commentary), London⁷ 1948.

Haenchen E., Die Apostelgeschichte (MeyerK), Göttingen⁶ 1968.

Jacquier E., Les Actes des Apôtres (Etudes Bibliques), Paris 1926.

Munck J., The Acts of the Apostles (The Anchor Bible), New York 1967.

Stählin G., Die Apostelgeschichte (NTD 5), Göttingen ³1968.

The Beginnings of Christianity, hrsg. von F.F.J. Jackson - K.Lake, Part I: The Acts of the Apostles. Vol. IV: English Translation and Commentary, hrsg. von K.Lake - H.J. Cadbury, London 1933. Vol. V: Additional Notes to the Commentary, hrsg. von K. Lake - H.J. Cadbury, London 1933.

Wikenhauser A., Die Apostelgeschichte (Regensburger NT 5), Regensburg ³1956.

Williams C.S.C., The Acts of the Apostles (Black's New Testament Commentaries 5), London 1957.

3. Uebrige Literatur

Abel F.M. - Strack J., Les Livres des Maccabées (La Sainte Bible), Paris ³1961.

Alt A., Die Stätten des Wirkens Jesu in Galiläa territorial-geschichtlich betrachtet, in: BBLAK 68 (1949) 51-72 = Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel 2, München 1953, 436-455.

Argyle A.W., Acts XIX.20, in: ET 75 (1963/64) 151.

Bacon B.W., The Chronological Schema of Acts, in: HThR 14 (1921) 137-166.

Baer von H., Der Heilige Geist in den Lukasschriften (BWANT 3/3), Stuttgart 1926.

Baltensweiler H., Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat (Markus 4,26-29) und die theologische Konzeption des Markusevangelisten, in: OIKONOMIA. Heilsgeschichte als Thema der Theologie (Festschrift O.Cullmann), hrsg. von F.Christ, Hamburg-Bergstedt 1967, 69-75.

Bartsch H.-W., Wachtet aber zu jeder Zeit! Entwurf einer Auslegung des Lukasevangeliums, Hamburg-Bergstedt 1963.

Bauer W., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, Berlin 1963 (= ⁵1958).

Bauernfeind O., "Wachsen in allen Stücken". Ein Beitrag zur Frage nach den Ordnungen der Gemeinde im Neuen Testament, in: ZSTh 14 (1937) 465-494.

Benoit P., Remarques sur les "sommaires" de Actes 2.42 à 5, in: Aux sources de la tradition chrétienne (Mélanges M.Goguel), Neuchâtel-Paris 1950, 1-10 = Exégèse et Théologie 2, Paris 1961, 181-192.

„ La deuxième visite de Saint Paul à Jérusalem, in: Biblica et Orientalia 2 (Novum Testamentum), Roma 1959, 210-224 = Exégèse et Théologie 3, Paris 1968, 285-299.

„ Leib, Haupt und Pleroma in den Gefangenschaftsbriefen, in: Exegese und Theologie. Gesammelte Aufsätze, Düsseldorf 1965, 246-279.

„ Les Epîtres de Saint Paul aux Philippines, à Philémon, aux Colossines, aux Ephésiens (La Sainte Bible), Paris 1969.

Bernini G., Il giardiniere della piantagione eterna (l QH VIII), in: Sacra Pagina 2, Paris-Gembloux 1959, 47-59.

Bikermann E., 'ΑΝΑΔΕΙΞΙΣ, in: Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves 5 (1937) 117-124 (= Mélanges E.Boisacq 1, Bruxelles).

Blass F. - Debrunner A., Grammatik des neutestamentlichen Griechisch¹² (mit Ergänzungsheft von D.Tabachovitz), Göttingen 1965.

Böckle F., Die Idee der Fruchtbarkeit in den Paulusbriefen, Freiburg (CH) 1953.

Boismard M.-E., Saint Luc et la Rédaction du quatrième Evangile (Jn, IV, 46-54), in: RB 69 (1962) 185-211.

Boismard M.-E. (und Benoit P.), Synopse des quatre Evangiles en français avec parallèles des Apocryphes et des Pères, 1: Textes (1972), 2: Commentaire, Paris 1972.

Boman T., Gemeindebildungen im Neuen Testament (Ergänzung zu: Die Jesusüberlieferung im Lichte der neueren Volkskunde), Göttingen 1969.

Bommer J., Die Idee der Fruchtbarkeit in den Evangelien, Pfullingen 1950.

Borgen P., Von Paulus zu Lukas. Beobachtungen zur Erhellung der Theologie der Lukasschriften, in: StTh 20 (1966) 140-157.

Bornhäuser K., Studien zur Apostelgeschichte, Gütersloh 1934.

Bornkamm G., Jesus von Nazareth (Urban-Bücher 19), Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1968.

Bosch D., Die Heidenmission in der Zukunftsschau Jesu. Eine Untersuchung zur Eschatologie der synoptischen Evangelien (ATHANT 36), Zürich 1959.

Braumann G., Die lukanische Interpretation der Zerstörung Jerusalems, in: NovTest 6 (1963) 120-127.

„ Das Mittel der Zeit. Erwägungen zur Theologie des Lukasevangeliums, ZNW 54 (1963) 117-145.

Braun H., Qumran und das Neue Testament 1-2, Tübingen 1965/1966.

Braunert H., Der römische Provinzialzensus und der Schätzungsbericht des Lukas-Evangeliums, in: Historia 6 (1957) 192-214.

Brown Sch., Apostasy and Perseverance in the Theology of Luke, Rome 1969.

Brun L., Etwa 3000 Seelen. Act 2,41, in: ZNW 14 (1913) 94-96.

Bultmann R., Theologie des Neuen Testaments (Neue Theologische Grundrisse), Tübingen 1954.

„ Zur Frage nach den Quellen der Apostelgeschichte, in: New Testament Essays (Studies in Memory of Th.W.Manson), hrsg. von A.J.B.Higgins, Manchester 1959, 68-80.

„ Die Geschichte der synoptischen Tradition (mit Ergänzungsheft 1966) (FRLANT 12), Göttingen 1967.

Burchard Ch., Der dreizehnte Zeuge. Traditions- und kompositionsgeschichtliche Untersuchungen zu Lukas' Darstellung der Frühzeit des Paulus (FRLANT 103), Göttingen 1970.

„ Fussnoten zum neutestamentlichen Griechisch, in: ZNW 61 (1970) 159f.

Cadbury H.J., The style and literary method of Luke. 1: The diction of Luke and Acts. 2: The treatment of sources in the Gospel, Cambridge 1919/1920.

„ The Making of Luke-Acts, New York 1958.

„ The Hellenists, in: The Beginnings 5 (1933) 59-74.

„ The Summaries in Acts, in: The Beginnings 5 (1933) 392-402.

„ The Book of Acts in History, London 1955.

Cambe M., La XAPIE chez Saint Luc. Remarques sur quelques textes, notamment le KEXAPITOMENH, RB 70 (1963) 193-207.

Cerfaux L., Le symbolisme attaché au miracle des langues, in: ETHL 13 (1936) 256-259 = Recueil L.Cerfaux 2, Gembloux 1954, 183-187.

„ La composition de la première partie du Livre des Acts, in: ETHL 13 (1936) 667-691 = Recueil L.Cerfaux 2, 63-91.

Cerfaux L., La première communauté à Jérusalem (Act., II, 41-V, 42), in: EThL 16 (1939) 5-31 = Recueil L.Cerfaux 2, 125-156.

„ Témoins du Christ d'après le Livre des Actes, in: Angelicum 20 (1943) 166-168 = Recueil L.Cerfaux 2, 157-174.

„ Citations scripturaires et tradition textuelle dans le Livre des Actes, in: Aux sources de la tradition chrétienne (Mélanges M.Goguel), Neuchâtel-Paris 1950, 43-51 = Recueil L.Cerfaux 2, 93-103.

„ Fructifiez en supportant (l'épreuve). A propos de Luc, VII, 15, in: RB 64 (1957) 481-491 = Recueil L.Cerfaux 3, Gembloux 1962, 111-122.

„ La théologie de l'église suivant saint Paul (Unam Sanctam 54), Paris 1965.

Charue A., L'Incrédulité des Juifs dans le Nouveau Testament. Etude historique, exégétique et théologique, Gembloux 1929.

Christ F., Jesus Sophia. Die Sophia-Christologie bei den Synoptikern (AThANT 57), Zürich 1970.

Conzelmann H., Zur Lukasanalyse, in: ZThK 49 (1952) 16-33.

„ Geschichte, Geschichtsbild und Geschichtsdarstellung bei Lukas, in: ThLZ 85 (1960) 241-250.

„ Die Mitte der Zeit, Studien zur Theologie des Lukas (BHTh 17), Tübingen 1964.

„ Geschichte des Urchristentums (NTD Ergänzungsreihe 5), Göttingen 1969.

„ Literaturbericht zu den Synoptischen Evangelien, in: ThR 37 (1972) 220-272.

Cullmann O., The Significance of the Qumran Texts for the Research Into the Beginnings of Christianity, in: JBL 74 (1955) 213-226 = The Scrolls and the New Testament, hrsg. von K.Stendahl, New York 1957, 18-32.

„ Heil als Geschichte. Heilsgeschichtliche Existenz im Neuen Testament, Tübingen 1965.

Dahl N.A., The Parables of Growth, in: StTh 5 (1951) 132-165.

„ 'A People for His Name' (Acts XV.14), in: NTS 4 (1957/58) 319-327.

„ The Story of Abraham in Luke-Acts, in: Studies in Luke-Acts 139-158.

Dalman G., Arbeit und Sitte in Palästina, Band 1-8, Gütersloh 1928-1942 (Nachdruck Hildesheim 1964), 1: Jahres-

ablauf und Tagesablauf (1928), 3: Von der Ernte zum Mehl (1933).

Deissmann A., Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen ⁴1923.

Delling G., Wort Gottes und Verkündigung im Neuen Testament (Stuttgarter Bibelstudien 53), Stuttgart 1971.

„ Israels Geschichte und Jesusgeschehen nach Acta, in: Neues Testament und Geschichte. Historisches Geschehen und Deutung im Neuen Testament (Festschrift O.Cullmann), hrsg. von H.Baltensweiler und Bo Reicke, Zürich-Tübingen 1972, 187-197.

Dewailly L.-M., Course et Gloire de la Parole (II Thess., III,1), in: RB 71 (1964) 25-41.

Dibelius M., Stilritisches zur Apostelgeschichte, in: Eucharisterion für H.Gunkel 2, Göttingen 1923, 27-49 = Aufsätze 9-28.

„ Jungfrauensohn und Krippenkind. Untersuchungen zur Geburtsgeschichte Jesu im Lukas-Evangelium (SAH 1931/32), Heidelberg 1932.

„ Die Reden der Apostelgeschichte und die antike Geschichtsschreibung (SAH 1944), Heidelberg 1949 = Aufsätze 120-162.

„ Aufsätze zur Apostelgeschichte (FRLANT 42), hrsg. von H.Greeven, Göttingen ²1953.

„ Die Formgeschichte des Evangeliums, hrsg. von G.Bornkamm, Tübingen ⁶1971.

Dibelius O., Die werdende Kirche. Eine Einführung in die Apostelgeschichte (Die urchristliche Botschaft 5), Berlin 1938.

Didier M., La parabole du semeur, in: Au service de la Parole de Dieu (Mélanges A.-M.Charue), Gembloux 1969, 21-41.

Dietzfelbinger Ch., Das Gleichnis vom ausgestreuten Samen, in: Der Ruf Jesu und die Antwort der Gemeinde (Festschrift J.Jeremias), Göttingen 1970, 80-93, hrsg. von E.Lohse - Ch.Burchard - B.Schaller.

Downey G., A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest, Princeton 1961.

Downey G., Ancient Antioch, Princeton 1963.

Dupont J., L'utilisation apologétique de l'Ancien Testament dans les discours des Actes, in: EThL 29 (1953) 289-327 = Etudes 245-282.

Dupont J., La prière des apôtres persécutés (Actes 4,23-31), in: RB 62 (1955) 45-47 = Etudes 521f.

" La Mission de Paul "à Jérusalem" (Actes 12,25), in: NovTest 1 (1956) 275-303 = Etudes 217-241.

" ΑΑΟΖ 'ΕΕ 'ΕΘΝΩΝ (Ac 15,14), in: NTS 3 (1956/57) 47-50 = Etudes 361-364 (mit "Note additionnelle" 364f).

" Le salut des gentils et la signification théologique du Livre des Actes, NTS 6 (1959/60) 132-155 = Etudes 393-419.

" Les sources du Livre des Actes. Etat de la question, Bruges 1960.

" La conversion dans les Actes des Apôtres, in: Lumière et Vie 47 (1960) 47-70 = Etudes 459-476.

" Repentir et conversion d'après les Actes des Apôtres, in: Sciences Ecclésiastiques 12 (1960) 137-173 = Etudes 420-457.

" Aequitas Romana. Notes sur Actes 25,16, in: RechSR 49 (1961) 354-385 = Etudes 527-552.

" Les discours missionnaires des Actes des Apôtres d'après un ouvrage récent, RB 69 (1962) 37-60 = Etudes 133-155.

" La Parabole du Semeur dans la Version de Luc, in: APOPHORETA (Festschrift E.Haenchen), Berlin 1964, 97-108, (Beiheft ZNW 30).

" Paulus an die Seelsorger. Das Vermächtnis von Milet (Apg 20,18-36) (Kommentare und Beiträge zum AT und NT), Düsseldorf 1966.

" Etudes sur les Actes des Apôtres (Lectio divina 45), Paris 1967.

" Le chapitre des paraboles, in: NRTh 89 (1967) 800-820.

" Les paraboles du sénevé et du levain, in: NRTh 89 (1967) 897-913.

" La lampe sur le lampadaire dans l'évangile de saint Luc (VIII,16; XI,33), in: Au service de la Parole de Dieu (Mélanges A.M.Charue), Gembloux 1969, 43-59.

Ellis E.E., Die Funktion der Eschatologie im Lukasevangelium, in: ZThK 66 (1969) 387-402.

Eltester W., Lukas und Paulus, in: ERANION (Festschrift H.Hommel), Tübingen 1961, 1-17.

Enslin M.S., Once again, Luke and Paul, in: ZNW 61 (1970) 253-271.

Filson F.V., Live Issues in Acts, in: Biblical Research 9 (1964) 26-37.

Flammer B., Die Syrophoenizerin, Mk 7,24-30, in: ThQ 148 (1968) 463-478.

Flender H., Heil und Geschichte in der Theologie des Lukas (BEvTh 41), München 1965.

Fridrichsen A., Randbemerkungen zur Kindheitsgeschichte bei Lucas, in: SO 6 (1928) 33-38.

Gaechter P., Jerusalem und Antiochia. Ein Beitrag zur urkirchlichen Rechtsentwicklung, in: ZKTh 70 (1948) 1-48.

George A., Israël dans l'oeuvre de Luc, in: RB 75 (1968) 481-525.

„ Tradition et rédaction chez Luc. La construction du troisième évangile, in: De Jésus aux Evangiles. Tradition et Rédaction dans les Evangiles synoptiques (Festschrift J.Coppens 2), Gembloux-Paris 1967, 100-129.

„ Le parallèle entre Jean-Baptiste et Jésus en Lc 1-2, in: Mélanges Bibliques en hommage au R.P.B. Rigaux, Gembloux 1970, 147-171.

Gerhardsson B., The Parable of the Sower and its Interpretation, in: NTS 14 (1967/68) 165-193.

„ Einige Bemerkungen zu Apg 4,32, in: StTh 24 (1970) 142-149.

Geyser A.S., The Youth of John the Baptist. A deduction from the break in the parallel account of the Lucan Infancy Story, in: NovTest 1 (1956) 70-75.

Glombitza O., Die Titel διδάσκαλος und ἐπιστάτης für Jesus bei Lukas, in: ZNW 49 (1958) 275-278.

„ Der zwölfjährige Jesus, Luk. II 40-52. Ein Beitrag zur Exegese der lukanischen Vorgeschichte, in: NovTest 5 (1962) 1-4.

„ Zur Charakterisierung des Stephanus in Act 6 und 7, in: ZNW 53 (1962) 238-244.

Gnilka J., Die Verstockung Israels. Isaias 6,9-10 in der Theologie der Synoptiker (Studien zum AT und NT 3), München 1961.

Goppelt L., Christentum und Judentum im ersten und zweiten Jahrhundert. Ein Aufriss der Urgeschichte der Kirche (BFChTh 55), Gütersloh 1954.

Grässer E., Die Apostelgeschichte in der Forschung der Gegenwart, in: ThR 26 (1960) 93-167.

Grundmann W., Die Apostel zwischen Jerusalem und Antiochia, in: ZNW 39 (1940) 110-137.

„ Fragen der Komposition des lukanischen Reiseberichtes, in: ZNW 50 (1959) 252-270.

Güttgemanns E., Offene Fragen zur Formgeschichte des Evangeliums. Eine methodologische Skizze der Grundproblematik der Form- und Redaktionsgeschichte (BEvTh 54), München 1971.

Haacker K., Das Pfingstwunder als exegetisches Problem, in: Verborum Veritas (Festschrift G.Stählin), hrsg. von O.Böcher und K.Haacker, Wuppertal 1970, 125-131.

Haddad G., Aspects of Social Life in Antioch in the Hellenistic-Roman Period, New York 1949.

Haenchen E., Tradition und Komposition in der Apostelgeschichte, in: ZThK 52 (1955) 205-225 = Gott und Mensch 206-226.

„ Zum Text der Apostelgeschichte, in: ZThK 54 (1957) 22-55 = Gott und Mensch 172-205.

„ Petrus-Probleme, in: NTS 7 (1960/61) 187-197 = Gott und Mensch 55-67.

„ Das "Wir" in der Apostelgeschichte und das Itinerar, in: ZThK 58 (1961) 329-366 = Gott und Mensch 227-264.

„ Judentum und Christentum in der Apostelgeschichte, in: ZNW 54, 1963, 155-187 = Die Bibel und Wir 338-374.

„ Gott und Mensch. Gesammelte Aufsätze, Tübingen 1965.

„ Der Weg Jesu. Eine Erklärung des Markus-Evangeliums und der kanonischen Parallelen (ST 216), Berlin 1966.

„ Die Bibel und Wir. Gesammelte Aufsätze 2, Tübingen 1968.

„ Die Einzelgeschichte und der Zyklus. Eine methodologische Glosse zur Acta, in: Neues Testament und Geschichte (Festschrift O.Cullmann), Zürich-Tübingen 1972, 199-205.

Hahn F., Christologische Hoheitstitel. Ihre Geschichte im frühen Christentum (FRLANT 83), Göttingen 1964.

„ Das Verständnis der Mission im Neuen Testament (Wissenschaftl. Monographien zum AT und NT 13), Neukirchen-Vluyn 1965.

„ Mission im Neuen Testament und in der frühen Kirche, in: NZM 27 (1971) 161-172.

Harnack von A., Lukas der Arzt. Der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte. Eine Untersuchung zur Geschichte der Fixierung der urchristlichen Ueberlieferung (Beiträge zur Einleitung in das NT 1), Leipzig 1906.

„ Die Apostelgeschichte (Beiträge zur Einleitung in das NT 3), Leipzig 1908.

„ Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den

ersten drei Jahrhunderten. 1; Die Mission in Wort und Tat. 2: Die Verbreitung, Leipzig ³1915.

Hawkins J.C., *Horae Synopticae. Contributions to the study of the synoptic problem*, Oxford ²1909.

Hengel M., Die Ursprünge der christlichen Mission, in: NTS 18 (1971) 15-38.

Hesse F., Abschied von der Heilsgeschichte (Theologische Studien 108), Zürich 1971.

Hinderlich M., Lukas und das Judentum. Eine Untersuchung des 3. Evangeliums und der Apostelgeschichte nach ihrem Verhältnis zum Judentum, Band 1-2 (Maschinenschrift), Leipzig 1958.

Holtz T., Untersuchungen über die alttestamentlichen Zitate bei Lukas, Berlin 1964.

Horstmann M., Studien zur markinischen Christologie, Mk 8,27-9,13 als Zugang zum Christusbild des zweiten Evangeliums (NTA 6), Münster 1959.

Jaschke H., "λαλεῖν" bei Lukas. Ein Beitrag zur lukianischen Theologie, in: BZ 15 (1971) 109-114.

Jeremias J., Untersuchungen zum Quellenproblem der Apostelgeschichte, in: ZNW 36 (1937) 205-221 = ABBA 238-255.

„ Die Einwohnerzahl Jerusalems zur Zeit Jesu, in: ZDPV 66 (1943) 24-31 = ABBA 335-341.

„ Jesu Verheissung für die Völker, Stuttgart ²1959.

„ Jerusalem zur Zeit Jesu. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, Göttingen ³1962.

„ Die Gleichnisse Jesu, Göttingen ⁷1965.

„ ABBA. Studien zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte (mit 4 Bildtafeln), Göttingen 1966.

„ Palästinakundliches zum Gleichnis vom Säemann (Mark. IV. 3-8 Par.), in: NTS 13 (1966/67) 48-53.

Iersel van B., The Finding of Jesus in the Temple. Some observations on the original form of Luke II 41-51a, in: NovTest 4 (1960) 161-173.

Jervell J., Das gespaltene Israel und die Heidenvölker. Zur Motivierung der Heidenmission in der Apostelgeschichte, StTh 19 (1965) 68-96.

Johnson S.E., The Dead Sea Manual of Discipline and the Jerusalem Church of Acts, in: ZAW 66 (1954) 106-120 = The Scrolls and the New Testament, New York 1957, 129-142.

Käsemann E., Amt und Gemeinde im Neuen Testament (1949), in: Exegetische Versuche und Besinnungen 1, 109-134.

„ Neutestamentliche Fragen von heute, in: ZThK 54 (1957) 1-21 = Exegetische Versuche 2, 11-31.

„ Paulus und Israel (1961), in: Exegetische Versuche 2, 194-197.

„ Paulus und der Fröühkatholizismus, in: ZThK 60 (1963) 75-89 = Exegetische Versuche 2, 239-252.

„ Exegetische Versuche und Besinnungen, Band 1-2, Göttingen 1964 und 1968.

Kaestle J.-D., L'Eschatologie dans l'oeuvre de Luc, Genève 1969.

Kasting H., Die Anfänge der urchristlichen Mission. Eine historische Untersuchung (BEvTh 55), München 1969.

Kiddle M., The admission of the Gentiles in St Luke's Gospel and Acts, in: JThS 36 (1935) 160-173.

Kilpatrick G.D., Western Text and Original Text in the Gospels and Acts, in: JThS 44 (1943) 24-36.

„ The Gentiles an the Strata of Luke, in: Verborum Veritas (Festschrift G.Stählin), Wuppertal 1970, 83-88.

King N.Q., The "Universalism" of the Third Gospel, in: Studia Evangelica 1, Berlin 1959, 199-205.

Kittel G., Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Band 1-9, Stuttgart 1933/1971.

Klein G., Die zwölf Apostel. Ursprung und Gehalt einer Idee (FRLANT 59), Göttingen 1961.

„ Lukas 1,1-4 als theologisches Programm, in: Zeit und Geschichte (Festschrift R.Bultmann), Tübingen 1964, 193-216 = Rekonstruktion und Interpretation. Gesammelte Aufsätze zum Neuen Testament (BEvTh 50), München 1969, 237-261.

„ Bibel und Heilsgeschichte. Die Fragwürdigkeit einer Idee, in: ZNW 62 (1971) 1-47.

Kraeling C.H., The Jewish Community at Antioch, in: JBL 51 (1932) 130-160.

Kremer J., Pfingstbericht und Pfingstgeschehen. Eine exegetische Untersuchung zu Apg 2,1-13 (Stuttgarter Bibelstudien 63/64), Stuttgart 1973.

Krenkel M., Josephus und Lukas. Der schriftstellerische Einfluss des jüdischen Geschichtsschreibers auf den christlichen nachgewiesen, Leipzig 1894.

Kümmel W.G., Jesus und die Anfänge der Kirche, in: StTh 7 (1953) 1-27 = Heilsgeschehen und Geschichte. Gesammelte Aufsätze 1933-1964, Marburg 1965, 289-309.

„ Luc en accusation dans la théologie contemporaine, in: EThL 46 (1970) 265-281 = Lukas in der Anklage der heutigen Theologie, in: ZNW 63 (1972) 149-165.

„ "Das Gesetz und die Propheten gehen bis Johannes" - Lukas 16,16 im Zusammenhang der heilsgeschichtlichen Theologie der Lukasschriften, in: Verborum Veritas (Festschrift G.Stählin), Wuppertal 1970, 89-102.

„ Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg ¹⁷1973.

Kuss O., Zur Senfkornparabel, in: ThGl 41 (1951) 40-46 = Auslegung und Verkündigung 1, Regensburg 1963, 78-84.

„ Der Römerbrief, 1. Lieferung 1,1-6,11, Regensburg 1957.

„ Zum Sinngehalt des Doppelgleichnisses vom Senfkorn und Sauerteig, in: Bibl 40 (1959) 641-653 = Auslegung und Verkündigung 1, 85-97.

Lagrange M.-J., Evangile selon Saint Marc (Etudes Bibliques), Paris 1947 (= ⁴1929).

„ Saint Paul, Epître aux Romains (Etudes Bibliques), Paris 1950 (= 1930).

Lake K., Proselytes and God-Fearers, in: The Beginnings 5 (1933) 74-96.

Laurentin R., Structure et Théologie de Luc I-II (Etudes Bibliques), Paris 1957.

„ Jésus au Temple. Mystère de Pâques et foi de Marie en Luc 2,48-50, Paris 1966.

Léon-Dufour X., La parabole du semeur, in: Etudes d'Evangile, Paris 1965, 255-301.

Lerle E., Proselytenwerbung und Urchristentum, Berlin 1960.

Lifshitz B., Du nouveau sur les "Sympathisants", in: Journal for the Study of Judaism 1 (1970) 77-84.

Löning K., Lukas - Theologe der von Gott geführten Heilsgeschichte (Lk, Apg), in: Gestalt und Anspruch des Neuen Testaments, hrsg. von J.Schreiner, Würzburg 1969, 200-228.

Lohfink G., Christologie und Geschichtsbild in Apg 3,19-21, in: BZ 13 (1969) 223-241.

„ Die Himmelfahrt Jesu. Untersuchungen zu den Himmelfahrts- und Erhöhungstexten bei Lukas (Studien zum AT und NT 26), München 1971.

Lohmeyer E., Galiläa und Jerusalem (FRLANT 34), Göttingen 1936.

Lohse E., Die Bedeutung des Pfingstberichtes im Rahmen des lukanischen Geschichtswerkes, in: EvTh 13 (1953/54) 422-436.

„ Missionarisches Handeln Jesu nach dem Evangelium des Lukas, in: ThZ 10 (1954) 1-13.

„ Lukas als Theologe der Heilsgeschichte, in EvTh 14 (1954/55) 256-275.

„ Die Gottesherrschaft in den Gleichnissen Jesu, in: EvTh 18 (1958/59) 145-157.

Luck U., Kerygma, Tradition und Geschichte Jesu bei Lukas, in: ZThK 57 (1960) 51-66.

Lyonnet S., Les Epîtres de Saint Paul aux Galates, aux Romains (La Sainte Bible), Paris 1966.

Mánek J., The New Exodus in the Book of Luke, in: NovTest 2 (1958) 8-23.

Marshall I.H., Recent Study of the Gospel According to St. Luke, in: ET 80 (1968/69) 4-8.

„ Recent Study of the Acts of the Apostles, in: ET 80 (1968/69) 292-296.

Marxsen W., Redaktionsgeschichtliche Erklärung der sogenannten Parabeltheorie des Markus, in: ZThK 52 (1955) 255-271.

„ Der Evangelist Markus. Studien zur Redaktionsgeschichte des Evangeliums (FRLANT 49), Göttingen 1956.

Masson Ch., Les paraboles de Marc IV avec une Introduction à l'explication des Evangiles (Cahiers théologiques 11), Neuchâtel-Paris 1945.

„ La Parole de Dieu dans le Nouveau Testament, in: La Parole de Dieu dans la Bible, Lausanne 1946, 18-29.

Mattill A.J. - Mattill M.B., A Classified Bibliography of Literature on the Acts of the Apostles (New Testament Tools and Studies 7), Leiden 1966.

Mattill A.J. (Jr.), Naherwartung, Fernerwartung, and the Purpose of Luke-Acts: Weymouth Reconsidered, in: CQB 34 (1972) 276-293.

Meinertz M., Zum Ursprung der Heidenmission, in: Studia Biblica et Orientalia 2 (Novum Testamentum), Roma 1959, 194-209.

Menoud Ph.-H., La vie de l'Eglise naissante (Cahiers théologiques 31), Neuchâtel-Paris 1952.

„ Remarques sur les textes de l'ascension dans Luc-Actes, in: Neutestamentliche Studien für R.Bultmann, Berlin 1954,

148-156 (Beiheft ZNW 21).

„ Le plan des Actes des Apôtres, in: NTS 1 (1954/55) 44-51.

„ "Pendant quarante jours" (Actes I 3), in: Neotestamentica et Patristica (Festschrift O.Cullmann), Leiden 1962, 148-156 (Supplementum NovTest 6).

Meyer E., Ursprung und Anfänge des Christentums, Band 1-3, Stuttgart-Berlin 1921/1923.

Meyer P.D., The Gentile Mission in Q, in: JBL 89 (1970) 405-417.

Michaelis W., Judaistische Heidenchristen, in: ZNW 30 (1931) 83-89.

Michel O., Der Brief an die Römer (MeyerK), Göttingen 1955.

Michiels R., La conception lucanienne de la conversion, in: ETHL 41 (1965) 42-78.

Miner P.S., Luke's Use of the Birth Stories, in: Studies in Luke-Acts, 111-130.

Montague G.T., Growth in Christ. A study in Saint Paul's Theology of Progress, Fribourg 1961.

Morgenthaler R., Die lukanische Geschichtsschreibung als Zeugnis. Gestalt und Gehalt der Kunst des Lukas (ATHANT 15), 1: Gestalt, 2: Gehalt, Zürich 1949.

„ Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich-Frankfurt 1958.

Moulton J.H. - Milligan G., The Vocabulary of the Greek Testament. Illustrated from the Papyri and other Non-literary Sources, London 1929.

Mussner F., Gleichnisauslegung und Heilsgeschichte. Dargestellt am Gleichnis von der selbstwachsenden Saat (Mk 4,26-29), in: TrThZ 64 (1955) 257-266.

„ 1 QHodajoth und das Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32 Par.), in: BZ 4 (1960) 128-130.

„ "Volk Gottes" im Neuen Testament, in: TrThZ 72 (1963) 169-178 = Praesentia Salutis. Gesammelte Studien zu Fragen und Themen des Neuen Testaments, Düsseldorf 1967, 244-252.

„ Die Una Sancta nach Apg 2,42, in: Praesentia Salutis 212-222.

Munck J., Israel and the Gentiles in the New Testament, in: JThS 52 (1951) 3-16.

„ Paulus und die Heilsgeschichte (Acta Jutlandica 6), København 1954.

Noack B., Das Gottesreich bei Lukas. Eine Studie zu Luk. 17,20-24 (SyBU Supplementum 10), Uppsala 1948.

Norden E., Die Geburt des Kindes. Geschichte einer religiösen Idee, Leipzig-Berlin 1924.

Oliver H.H., The Lucan Birth Stories and the Purpose of Luke-Acts, in: NTS 10 (1964/65) 202-226.

O'Neill J.C., The Theology of Acts in its Historical Setting, London 1961.

Oppel H., ΚΑΝΩΝ. Zur Bedeutungsgeschichte des Wortes und seiner lateinischen Entsprechungen (Regula-Norma) (Philologus Supplementband 30/4), Leipzig 1937.

Ott W., Gebet und Heil. Die Bedeutung der Gebetsparänese in der lukanischen Theologie (Studien zum AT und NT 12), München 1965.

Panagopoulos J., Zur Theologie der Apostelgeschichte, in: NovTest 14 (1972) 137-159.

Pesch R., "Kind, warum hast du so an uns getan?" (Lk 2,48), in: BZ 12 (1968) 245-248.

Peterson E., ΕΙΣ ΘΕΟΣ. Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen (FRLANT 24), Göttingen 1926.

„ Christianus, in: Frühkirche, Judentum und Gnosis. Studien und Untersuchungen, Rom-Freiburg-Wien 1959, 64-87.

Pieper K., Antiochien am Orontes im apostolischen Zeitalter. Ein Kapitel aus der frühesten Geschichte der Katholischen Aktion, in: ThGl 22 (1930) 710-728.

Plümacher E., Lukas als hellenistischer Schriftsteller. Studien zur Apostelgeschichte (Studien zur Umwelt des NT 9), Göttingen 1972.

Preisigke F., Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluss der griechischen Inschriften, Ostraka, Mumienbilder usw. aus Ägypten, hrsg. von E.Kießling, Band 1-3, Berlin 1925-1931.

Reicke B., Der geschichtliche Hintergrund des Apostelkonzils und der Antiochia-Episode. Gal 2,1-14, in: Studia Paulina (Festschrift J. de Zwaan), Haarlem 1953, 172-187.

„ Die Verfassung der Urgemeinde im Lichte jüdischer Dokumente, ThZ 10 (1954) 95-112.

„ Glaube und Leben der Urgemeinde. Bemerkungen zu Apg. 1-7 (ATHANT 32), Zürich 1957.

„ Neutestamentliche Zeitgeschichte. Die biblische Welt 500 v. - 100 n.Chr. (ST 2/2), Berlin 1965.

Renié J.E., "Et Jesus proficiebat sapientia et aetate et gratia apud Deum et homines." (Lc II,52), in: *Miscellanea biblica et orientalia* (Festschrift A.Miller), Roma 1951, 340-350.

Rese M., *Alttestamentliche Motive in der Christologie des Lukas* (Studien zum NT 1), Gütersloh 1969.

Reumann J., *Heilsgeschichte in Luke. Some Remarks on its Background and Comparison with Paul*, in: *Studia Evangelica* 4, Berlin 1968, 86-115.

Rigaux B., *Saint Paul, Les Epîtres aux Thessaloniens* (Etudes Bibliques), Paris-Gembloux 1956.

"Témoignage de l'évangile de Luc (Pour une histoire de Jésus 4), Bruges 1970.

Robinson W.C. (Jr.), *Der Weg des Herrn. Studien zur Geschichte und Eschatologie im Lukas-Evangelium. Ein Gespräch mit H.Conzelmann* (ThF 36), Hamburg-Bergstedt 1964.

"On Preaching the Word of God (Luke 8:4-21), in: *Studies in Luke-Acts*, 131-138.

Rohde J., *Die redaktionsgeschichtliche Methode. Einführung und Sichtung des Forschungsstandes*, Berlin 1966.

Schenk W., *Der Segen im Neuen Testament. Eine begriffsanalytische Studie* (ThA 25), Berlin 1967.

Schille G., *Die Fragwürdigkeit eines Itinerars der Paulusreisen*, in: *ThLZ* 84 (1959) 165-174.

"Anfänge der Kirche. Erwägungen zur apostolischen Frühgeschichte (BEvTh 43), München 1966.

Schlier H., *Die Entscheidung für die Heidenmission in der Urchristenheit* (1942), in: *Die Zeit der Kirche* 90-107.

"Von den Juden. Röm. 2,1-29, in: *Die Zeit der Kirche* 38-47.

"*Die Zeit der Kirche*. Exegetische Aufsätze und Vorträge, Freiburg-Basel-Wien 1962.

"*Der Brief an die Epheser. Ein Kommentar*, Düsseldorf 1963.

"*Der Brief an die Galater* (MeyerK), Göttingen 1965.

Schmidt K.L., *Der Rahmen der Geschichte Jesu. Literarkritische Untersuchungen zur ältesten Jesusüberlieferung*, Darmstadt 1969 (= Berlin 1919).

Schmitt J., *Le récit de la résurrection dans l'évangile de Luc. Etude de critique littéraire*, in: *RevSR* 25 (1951) 119-137. 219-242.

Schmitt J., L'Eglise de Jérusalem ou la "Restauration" d'Israël d'après les cinq premiers chapitres des Actes, in: RevSR 27 (1953) 209-218.

Schnackenburg R., Gottes Herrschaft und Reich. Eine biblisch-theologische Studie, Freiburg-Basel-Wien 1963.

Schneemelcher W., Apostel und Apostolisch, in: Neutestamentliche Apokryphen 2, Tübingen 1964, 3-8.

„ Die Apostelgeschichte des Lukas und die Acta Pauli, in: APOPHORETA (Festschrift E.Haenchen), Berlin 1964, 236-250 (Beiheft ZNW 30).

Schniewind J., Die Parallelerikopen bei Lukas und Johannes, Hildesheim 1958 (= 1914).

Schramm T., Der Markus-Stoff bei Lukas. Eine literarkritische und redaktionsgeschichtliche Untersuchung (Society for New Testament Studies Monograph Series 14), Cambridge 1971.

Schreiber J., Die Christologie des Markusevangeliums. Beobachtungen zur Theologie und Komposition des zweiten Evangeliums, in: ZThK 58 (1961) 154-183.

Schubert P., The structure and significance of Luke 24, in: Neutestamentliche Studien für R.Bultmann, Berlin 1954, 165-186 (Beiheft ZNW 21).

Schürmann H., Lukanische Reflexionen über die Wortverkündigung in Lk 8,4-21, in: Wahrheit und Verkündigung (Festschrift M.Schmaus) 1, München-Paderborn-Wien 1967, 213-228.

„ Der "Bericht vom Anfang". Ein Rekonstruktionsversuch auf Grund von Lk 4,14-16, in: Studia Evangelica 2, Berlin 1964, 242-258 = Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zu den synoptischen Evangelien. Beiträge, Düsseldorf 1968, 69-80.

Schütz F., Der leidende Christus. Die angefochtene Gemeinde und das Christuskerygma der lukanischen Schriften (BWANT 9), Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1969.

Schultze B., Die ekklesiologische Bedeutung des Gleichnisses vom Senfkorn (Matth. 13,31-32; Mk 4,30-32; Lk 13,18-19), in: OrChrP 27 (1961) 362-386.

Schulz S., Gottes Vorsehung bei Lukas, in: ZNW 54 (1963) 104-116.

„ Die Stunde der Botschaft. Einführung in die Theologie der vier Evangelisten, Hamburg 1967.

Schweizer E., Die Bekehrung des Apollos. Apg 18,24-26, in: EvTh 15 (1955/56) 247ff = Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments 71-79.

Schweizer E., Die Kirche als Leib Christi in den paulinischen Homologumena, in: ThLZ 86 (1961) 161-174 = NEOTESTAMENTICA 272-292.

„ Die Kirche als Leib Christi in den paulinischen Antilegomena, in: ThLZ 86 (1961) 241-256 = NEOTESTAMENTICA 293-316.

„ Gemeinde und Gemeindeordnung im Neuen Testament (ATHANT 35), Zürich ²1962.

„ NEOTESTAMENTICA. Deutsche und englische Aufsätze 1951-1963, Zürich-Stuttgart 1963.

„ The Church as the Missionary Body of Christ, in: NTS 8 (1961/62) 1-11 = NEOTESTAMENTICA 317-329.

„ Das Evangelium nach Markus (NTD 1), Göttingen ²1968.

„ Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments. Neutestamentliche Aufsätze (1955-1970), Zürich 1970.

Siegman E.F., Teaching in Parables (Mk 4,10-12; Lk 8,9-10; Mt 13,10-15), in: CBQ 23 (1961) 161-181.

Simson P., The Drama of the City of God: Jerusalem in St. Luke's Gospel, in: Scripture 15 (1963) 65-80 = in: Contemporary New Testament Studies, hrsg. von R.Ryan, Minnesota 1965, 224-237.

Smalley St.S., Spirit, Kingdom and Prayer in Luke-Acts, in: NovTest 15 (1973) 59-71.

Spicq C., L'Épître aux Hébreux (Études Bibliques), 1: Introduction, 2: Commentaire, Paris ³1952/1953.

„ AGAPÈ dans le Nouveau Testament. Analyse des textes (Études Bibliques), Band 1-3, Paris 1958/1959.

„ L'Épître aux Hébreux, Apollos, Jean-Baptiste, les Hellénistes et Qumran, in: Revue de Qumran 1 (1959) 365-390.

„ AMETAMEAHTOZ dans Rom., XI,29, in: RB 67 (1960) 210-219.

„ Théologie Morale du Nouveau Testament (Études Bibliques), Band 1-2, Paris 1965.

„ Saint Paul, Les Épîtres Pastorales (Études Bibliques), Band 1-2, ⁴1969.

Stählin G., Fortschritt und Wachstum. Zur Herkunft und Wandlung neutestamentlicher Ausdrucksformen, in: Glaube und Geschichte (Festschrift J.Lortz) 2, Baden-Baden 1958, 13-25.

Stauffer E., JESUS, Gestalt und Geschichte (Dalp Taschenbücher 332), Bern 1957.

Straub W., Die Bildersprache des Apostels Paulus, Tübingen 1937.

Studies in Luke-Acts (Festschrift P.Schubert), hrsg. von L.E.Keck und J.L.Martyn, Nashville-New York 1966.

Swain J.W., Gamaliel's Speech and Caligula's Statue, in: HThR 37 (1944) 341-349.

Temple P.J., Christ's holy youth according to Lk. 2:52, in: CBQ 3 (1941) 243-250.

Trocmé E., Le "Livre des Actes" et l'histoire (Etudes d'Histoire et de Philosophie Religieuses 45), Paris 1957.

Unnik van W.C., The "Book of Acts" the Confirmation of the Gospel, in: NovTest 4 (1960) 26-59.

„ Luke-Acts, A Storm Center in Contemporary Scholarship, in: Studies in Luke-Acts, 15-32.

„ Die Apostelgeschichte und die Häresien, in: ZNW 58 (1967) 240-246.

„ Eléments artistiques dans l'évangile de Luc, in: ETHL 46 (1970) 401-412.

Vielhauer Ph., Zum "Paulinismus" der Apostelgeschichte, in: EvTh 10 (1950/51) 1-15 = Aufsätze zum Neuen Testament, München 1965, 9-27.

Vögeli A., Lukas und Euripides, in: ThZ 9 (1953) 415-438.

Völker W., Fortschritt und Vollendung bei Philo von Alexandrien. Eine Studie zur Geschichte der Frömmigkeit, Leipzig 1938.

Vogel Th., Zur Charakteristik des Lukas nach Sprache und Stil. Eine philologische Laienstudie, Leipzig 1899.

Voss G., Die Christologie der lukanischen Schriften in Grundzügen (Studia Neotestamentica 2), Paris-Brügge 1965.

Wallenstein M., The Nezer and the Submission in the Suffering Hymn from the Dead Sea Scrolls, Reconstructed, Vocalized and Translated with Critical Notes, Istanbul 1957.

Weinreich O., Gebet und Wunder, in: Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft 5 (1929) 169-464.

Weiss H., History and a Gospel, in: NovTest 10 (1968) 81-94.

Westermann C., Der Segen in der Bibel und im Handeln der Kirche, München 1968.

White K.D., The Parable of the Sower, in: JThS 15 (1964) 300-307.

Wikenhauser A., Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert (NTA 8), Münster 1921.

⁵ Einleitung in das Neue Testament, Freiburg-Basel-Wien 1963.

Wilckens U., Das Offenbarungsverständnis in der Geschichte des Urchristentums, in: Offenbarung als Geschichte (Beiheft KuD 1), hrsg. von W. Pannenberg, Göttingen 1961.

„ Die Missionsreden der Apostelgeschichte. Form- und traditionsgeschichtliche Untersuchungen (Wissenschaftl. Monographien zum AT und NT 5), Neukirchen 1963.

Winter P., Miscellen zur Apostelgeschichte, in: EvTh 17 (1957/58) 398-406.

Zeller D., Das Logion Mt 8,11f/Lk 13,28f und das Motiv der "Völkerwallfahrt", in: BZ 15 (1971) 222-237; 16 (1972) 84-93.

Zerwick M., Graecitas Biblica exemplis illustratur, Romae 1960.

Zimmermann H., Die Sammelberichte der Apostelgeschichte, in: BZ 5 (1961) 71-82.

„ Neutestamentliche Methodenlehre. Darstellung der historisch-kritischen Methode, Stuttgart 1967.

Zingg P., Das Wachsen der Kirche. Ein Beitrag zur Frage der lukanischen Redaktion (Maschinenschrift), Freiburg (CH) 1972.

„ Die Stellung des Lukas zur Heidenmission, in: NZM 29 (1973) 200-209.

Zwaan de J., Was the Book of Acts a Posthumous Edition?, in: HThR 17 (1924) 95-153.

ANHANG

Tabelle 1: Logos-Wachstum und geographische Ausbreitung

Arg 6,7

Καί ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ἡὔξανεν
καί ἐπληθύνετο ὁ ἀριθμός τῶν μαθητῶν ἐν Ἱερουσαλήμ σφόδρα,
πολύς τε ὄχλος τῶν ἱερέων ὑπήκουον τῇ πίστει.

Arg 12,24

Ὁ δέ λόγος τοῦ θεοῦ ἡὔξανεν καί ἐπληθύνετο.

Arg 19,20

Οὕτως κατὰ κράτος τοῦ κυρίου ὁ λόγος ἡὔξανεν καί ἔσχυεν.

Arg 13,49

Διεφέρετο δέ ὁ λόγος τοῦ κυρίου δι' ὅλης τῆς χώρας.

Lk 4,14b

Καί φήμη ἐξῆλθεν καθ' ὅλης
τῆς περιχώρου περί αὐτοῦ.

Mt 9,26

Καί ἐξῆλθεν ἡ φήμη αὕτη εἰς
ὅλην τήν γῆν ἐκείνην.

Lk 4,37

Καί ἐξεπορεύετο ἡχος περί
αὐτοῦ εἰς πάντα τόπον τῆς
περιχώρου.

Mk 1,28

Καί ἐξῆλθεν ἡ ἀκοή αὐτοῦ
εὐθύς εἰς ὅλην τήν περίχωρον
τῆς Γαλιλαίας.

Mk 1,45

Ὁ δε ἐξελθὼν ἤρξατο κη-
ρύσσειν πολλά καί διαφημίζειν
τόν λόγον...

Lk 5,15

Διήρχετο δέ μᾶλλον ὁ λόγος
περί αὐτοῦ...

Lk 7,17

Καί ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος
ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ περί
αὐτοῦ καί πάσῃ τῇ περιχώρῳ.

Tabelle 2: Zuwachs der Gemeinde(n)

Apg 2,47b

‘Ο δέ κύριος προσετίθει τούς σφζομένους καθ’ ἡμέραν ἐπὶ τό αὐτό.

Apg 5,14

Μᾶλλον δέ προσετίθεντο πιστεύοντες τῷ κυρίῳ, πλήθη ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν·

Apg 9,31

‘Η μὲν οὖν ἐκκλησία καθ’ ὅλης τῆς ‘Ιουδαίας καὶ Γαλιλαίας καὶ Σαμαρείας εἶχεν εἰρήνην οἰκοδομουμένη καὶ πορευομένη τῷ φόβῳ τοῦ κυρίου, καὶ τῇ παρακλήσει τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐπληθύνετο.

Apg 11,21

Καὶ ἦν χεὶρ κυρίου μετ’ αὐτῶν, πολὺς τε ἀριθμὸς ὁ πιστεύσας ἐπέστρεψεν ἐπὶ τὸν κύριον.

Apg 16,5

Αἱ μὲν οὖν ἐκκλησίαι ἐστερεοῦντο τῇ πίστει καὶ ἐπερίσσευον τῷ ἀριθμῷ καθ’ ἡμέραν.

Tabelle 3: Kinder-Wachstum

Lk 1,80

Τό δέ παιδίον ηὔξανεν καί
ἐκραταιοῦτο πνεύματι,
καί ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως
ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτοῦ
πρός τόν Ἰσραήλ.

Gen 21,8a

Καί ηὔξήθη τό παιδίον καί
ἀπεγαλακτίσθη...

Gen 21,20 (vgl. 25,27)

Καί ἦν ὁ θεός μετὰ τοῦ
παιδίου, καί ηὔξήθη.
καί κατῴκησεν ἐν τῇ ἐρήμῳ,
ἐγένετο δέ τοξότης.

Lk 2,40

Τό δέ παιδίον ηὔξανεν καί
ἐκραταιοῦτο πληρούμενον
σοφία,
καί χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό.

Ri 13,24b.25

Καί ηὐλόγησεν αὐτόν κύριος
καί ηὔξήθη τό παιδάριον
καί ἤρξατο πνεῦμα κυρίου
συμπορεύεσθαι αὐτῷ.

Lk 2,52

Καί Ἰησοῦς προέκοπτεν ἐν
τῇ σοφίᾳ καί ἡλικίᾳ καί
χάριτι παρά θεῷ καί ἀνθρώ-
ποις.

1Sam 2,26

Καί τό παιδάριον Σαμουηλ
ἐπορεύετο καί ἐμεγαλύνετο
καί ἀγαθόν καί μετὰ κυρίου
καί μετὰ ἀνθρώπων.

1Sam 3,19

Καί ἐμεγαλύνθη Σαμουηλ,
καί ἦν κύριος μετ' αὐτοῦ,
καί οὐκ ἔπεσεν ἀπό πάντων
τῶν λόγων αὐτοῦ ἐπὶ τήν γῆν.

Herodot 5,92,5

Ἡετίωνι δέ μετὰ ταῦτα ὁ παῖς ηὔξάνετο,
καί οἱ διαφύγοντι τοῦτον τόν κίνδυνον ἀπό τῆς κυψέλης
ἐπωνυμίνην Κύπελος ὄνομα ἐτέθη.
Ἀνδρεωθέντι δέ καί μαντευομένῳ Κυψέλῳ ἐγένετο ἀμφιδέξιον
χρηστήριον ἐν Δελφοῖσι.